M. Georg Christian Raff's,
ordentlichen Lehrers der Geschichte und Erdbeschreibung auf dem Lyceum zu Göttingen,

Abriß der Allgemeinen Weltgeschichte für die Jugend und Ihre Freunde.

Zweiter Theil.

Mit Römisch-Kaiserlicher Allergnädigster Freiheit.

Göttingen,
im Verlag der Vandenhökschen Buchhandlung.
1787.

Vorrede.

Darf ich mich wol bei diesem zweiten Theile meiner Weltgeschichte für die Jugend und Ihre Freunde, auf die Vorrede beim Ersten Theile berufen, und das von einem **wohlwollenden Publikum**, und **billigen Recensenten** erwarten, was ich darin gewünscht habe?

Verbindlichst danke ich denjenigen **Gönnern** und **Freunden**, welche mich schon, dieses Werkes wegen, mit liebreichen und belehrenden Briefen erfreuet haben. Sie sowol, als meine übrigen **Gönner** und **Freunde**, bitte ich nochmals, Sich für mich auch ferner zu verwenden, und mir bei guter Gelegenheit anzuzeigen, was Sie auch in diesem Zweiten Theile verbessert oder geändert wünschen.

* * *

Das Allergnädigst zu erwartende **Kaiserliche Privilegium** wird bei dem Dritten Theile in Extenso angedruckt werden.

Göttingen,
am 20sten April 1787.

G. C. Raff.

Sub-

Subscribenten-Verzeichniß.

Göttingen.

Herr Wallrath, aus Weende. Hirsch Magnus, aus Halberstatt. Heidelbach, Eggers, Seedorf, Hartel, sämtlich Schüler des Göttingischen Lyc.

Memmingen.

Herr Bürgermeister J. J. von Zoller. Pfarrer Bäßler. Pfr. Vic. Zangenmeister. Steuerschr. J. G. Bilgram. C. E. Beck. J. J. Seyler. Cancellist J. P. Herrmann. Cancellist J. Chr. Stupprecht.

Ravensburg.

Herr Pfarrer Gradmann. Pfarrer Rutter. Pfarrer Steinbrüchel in Herbishofen.

Ungenannte.

In Göttingen 27; in Hannover 11; in Marburg 11; in Osterode 10.

Sechs-

Sechster Zeitraum.

Von Alexander bis Christus,

von 3648 bis 3983.

Perser.

Der gute sanfte **Darius Rodomannus** wurde von dem frechen Königs-Mörder Bagoas im nämlichen Jahr 3648 auf den Persischen Thron gesezt, in welchem der tollkühne Alexander den Macedonischen Thron bestieg, siehe I. Theil, Seite 240.

Er war der lezte oder zwölfte Persische König, und ein Prinz vom Geblüt, das heißt, er stammte von dem regierenden königlichen Hause ab. Seine Aeltern, **Arsanes** und **Sisigambis**, waren Geschwistern, und lebten nach persischer Sitte mit einander in der Ehe, und waren des **Darius Ochus** Enkeln.

Unter der Regierung des Königs **Artaxerxes Ochus** war er erst Oberpost- oder Wagenmeister; und dann wurde er Statthalter von Armenien. Und dies mag er wol unter dessen Sohn und Nachfolger Arses auch noch geblieben sein? Da aber der rachgierige Bagoas auch diesen tod gemacht hatte, wurde er von diesem verschnittenen Mörder

in der Hoffnung zum König gemacht, daß er unter und mit ihm thun könnte, was er wollte. Allein er irrte sich sehr.

Denn Statt daß der elende Bagoas Alles verwirrte und mordete, liebte der redliche **Darius Rodomannus** Ordnung und Verzeihung. Voller Aergerniß mischte daher Bagoas Gift, und reichte es seinem König. Dieser merkte es aber, und zwang den armen Giftmischer, sein herrliches Gemengsel selbst zu trinken. Und siehe, da lag der Unglückliche!

Die Perser waren bald nach Cyrus von ihrer wahren Grösse und Tapferkeit merklich herunter gekommen. Und zu **Philipps** Zeit dachte man sich unter einem Perser einen wollüstigen und entnervten Weichling, bei dem Silber und Gold, und Weiber und Köche den höchsten Werth hatten.

Dieser Macedonische Held nahm sich daher vor, dem wollüstigen persischen Volke seinen Küzel etwas zu vertreiben. Allein er wurde im Jahr 3648 ermordet, da er eben zum Abmarsch gegen dasselbe blasen lassen wollte.

Sein einziger Sohn **Alexander** freute sich, daß er sich nun mit den Persern herumschlagen durfte, und rüstete sich sehr eifrig gegen sie. **Darius Rodomannus** rüstete sich zwar auch, und warb sogar Griechen und andere Europäer, aber viel zu langsam, an, und ließ dabei gar keine Besorgniß oder Furcht merken, wie man aus folgendem unbescheidenen und unvorsichtigen Brief sieht, den er seinen Feldherren in Kleinasien zuschickte: Erinnert den **wahnsinnigen Knaben** des Philipps durch die, für die Kinder gehörige, Ruthe, an seine Jugend; und schikket ihn mir in einem pur-

purpurnen Kleide so bald, als möglich, gefesselt zu; seine Schiffe aber sammt den Bootsleuten versenket; und die Soldaten schikket an die äussersten Gränzen meines Reichs ins Elend.

Marsch, tapfere Macedonier, marsch gute Griechen, rief der junge Held **Alexander** im Jahr 3650! Und in etlichen Wochen drang er schon mit seinem vierzig tausend Mann starken Heer, übers Meer weg, in Kleinasien ein; schlug die fast unzähligen Perser am Flusse **Granikus** in Mysien zum erstenmale; eroberte nun Kleinasien; schlug im Jahr 3651 den armen Darius bei der Statt **Jssus** in Cilicien, izt Ajas in Karamanien, zum zweitenmale, nahm seine Muter und seine Gemahlin nebst zwei Töchtern und einem Sohn gefangen; eroberte Syrien und die Statt Damaskus, worin ein überaus grosser Schaz lag; und besezte Phönicien.

Der gutherzige **Darius** bot seinem trozigen Sieger den Frieden an, und wollte gern seine Muter, Gemahlin und Kinder für eine ungeheure Summe Geldes loskaufen. Aber Alexander gab ihm die harte Antwort: Er solle selbst kommen, und sie demüthig bittend abholen. Traurig über diesen groben Brief, und bestürzt über die fürchterliche Nachricht, daß der abscheuliche Alexander ihn absolut in Ketten oder Tod sehen wolle; bot er ihm in einem zweiten Schreiben eine von seinen Töchtern zur Gemahlin, und Kleinasien bis zum Flusse Halys, izt KizilJrmak in der türkischen Landschaft Siwas, zum Brautschaze an. Aber auch hierauf antwortete Alexander spöttisch: Was ich schon habe, kann mir Darius nicht erst geben. Und seine Tochter mag ich nicht zum Weibe haben.

Nun eroberte Alexander Palästina und Aegypten, und gieng mit schnellen Schritten auf den geängsteten Darius los. Beim Flekken **Gaugamela**, rechts über Ninive in Assyrien, izt Kurdistan, traf er ihn im Jahr 3653 an, und schlug ihn abermal, und zwar zum drittenmal so sehr, daß er mit der Verzweiflung kämpfte. Diese Schlacht zog den Verlust seines Reichs, und selbst seinen Tod nach sich. Denn von nun an wurden seine Unterthanen verwegen und treulos. Und endlich ermordeten ihn sogar zwei Generale, der **Bessus** und der **Nabarzanes**, auf folgende Weise: Sie banden ihn wie einen Hund, und legten ihn auf einen schmuzigen Karren, der mit Thierhäuten bedeckt war, und liessen ihn so von einem Bauern, der ihn nicht kannte, weiter bringen.

Als dies Alexander bei seinem Nachsezen in der Medischen Statt Ekbatana erfuhr, ließ er den Meuchelmördern plözlich nachsezen, um, wo möglich, den armen König noch aus ihren Klauen zu retten. Allein sein mitleidiger Eifer kam zu spät. Denn wie die Verschwornen seine Ankunft merkten, schossen sie ihren König halbtod, und ritten auf und davon.

Der **Bessus** rettete sich nach Hyrkanien izt **Kilan**; und der **Nabarzanes** floh nach Baktrien izt **Chorasan**. Und da sie auch die Pferde an dem Karren, worauf der fast tode König lag, verwundet, und den Fuhrmann sogar absichtlich todgeschossen hatten, liefen jene mit ihrem Arrestanten vom Wege ab, und blieben endlich in einem Thale liegen. Hierher kam izt von ohngefähr ein gewisser Macedonier, Namens **Polystratus**, um bei der dortigen Quelle zu trinken. Unter dem Trinken hörte er Seufzen. Neugierig gieng er mit sei-

seinem Persischen Sklafen diesem Seufzen nach, und fand den unglücklichen Darius in seinem Blute, und mit dem Tode kämpfend, auf dem Karren liegen. Der sterbende Mann freute sich, wie er einen Perser sah, und bat sich noch vor seinem Ende einen Trunk Wasser aus. Man gab ihm einen, und er dankte dafür. Und endlich sprach er noch mit sehr gebrochener Stimme: "Es „ist für mich ein grosser Trost, daß ich noch vor „meinem Tode mit dir, Polystratus, ein paar Wor„te sprechen kann. Danke deinem König Alexan„der in meinem Namen für die Leutseligkeit, mit „welcher er meiner Muter, meiner Gemahlin, „und meinen Kindern begegnet hat; und sage ihm, „daß ich ihm Glück zur Herrschaft von Asien „wünsche. Meine Mörder wird er ganz gewiß, „auch ohne mein Erinnern, bestrafen." Nun grif er den Polystratus bei der Hand, und sprach: "Nim deinen König so bei seiner rechten Hand, „wie ich dich bei deiner rechten Hand habe, und „danke ihm für alles Gute, das er den Meinigen „erwiesen hat." Und nun starb er, nämlich im Jahr 3653.

Kaum war Darius Kodomannus tod, als Alexander selbst hierher kam, und bei Erblikkung des ermordeten Königs bitterlich weinte, und dessen Mördern den ärgsten Tod drohte. Sogleich schickte er den Leichnam seiner Muter Sisigambis, denn seine Gemahlin war kurz vor der Schlacht bei Gaugamela vor Kummer gestorben, welche ihn nach Persischen Sitten feierlich beerdigen ließ.

Bessus mußte sterben; aber Nabarzanes erhielt Pardon.

Was Alexander nicht schon erobert hatte, ergab sich ihm izt, oder besezte er noch mit Ge-

walt, so, daß er also im Jahr 3654 Herr von der grossen Persischen Monarchie war, welche Cyrus im Jahr 3446 gegründet, und Darius Kodomannus, nach einer Dauer von zweihundert und acht Jahr, geendiget hat.

Macedonier.

Der tapfere Macedonische König **Philipp** ist im Jahr 3648 ermordet worden, siehe I. Theil, Seite 265.

Sein Sohn **Alexander** folgte ihm. Dieser merkwürdige Prinz wurde von seinem Vater sehr sorgfältig erzogen. Staatsmänner, Officier und Weltweise waren seine Lehrer. Unter allen aber hatte er wol dem Weisen Aristoteles das Meiste zu danken. Und dies gestand er auch dadurch, daß er sagte: Meinem Vater habe ich zwar mein Leben; aber meinem Lehrer Aristoteles habe ich ein rühmliches Leben zu verdanken.

Hätte Alexander stets die Gesinnungen seines Aristoteles befolgt, so wäre er sicher ein glücklicher Mensch, und ein Vater seiner Unterthanen geworden. Aber er überließ sich seiner Lieblings-Neigung zum Kriegen und Erobern so sehr, daß er mehr raste und wütete, als regierte, und seinen Unterthanen wie Sklafen, und seinen Nachbarn wie Hunden begegnete.

Schon als ein Knabe war er traurig, wenn sein Vater eine Statt eroberte, oder eine Schlacht gewann, und sagte: Auf diese Art wird mir mein Vater, wenn ich groß geworden bin, nichts mehr zu thun übrig lassen.

O ja, toller Alexander, dein Vater ließ dir noch mehr übrig, als du hättest bezwingen sollen!

Zwar mußte er gleich in den ersten Tagen seiner Regierung die Waffen in die Hände nehmen, und diejenigen züchtigen, welche von ihm abfallen wollten. — Die Thessalier überfiel er zuerst. Dann gieng er über Thermopylä, wo ihn die versammelten Griechischen Landstände zu ihrem Generalfeldmarschall erklärten, nach Theben und Athen. Nun ließ er sich auf einem Landtag, den er selbst nach Korinth ausschrieb, in seiner Oberfeldherrnstelle bestätigen.

In einem Korinthischen CypressenWäldchen, Kraneion genannt, traf er den sonderbaren Diogenes an, welcher keine Güter hatte, und auch keine haben wollte; sondern sich blos mit der freien Luft und Wasser und Wurzeln begnügte, und in einem Fasse seine Komödie spielte. Er sprach mit ihm von vielerlei Dingen, und both ihm endlich eine Gnade an. Und da der zufriedene Diogenes weiter nichts foderte, als daß er ihm aus der Sonne gehen möchte; sagte er: Fürwahr, wäre ich nicht Alexander, so wünschte ich Diogenes zu sein. Dieser sonderbare Mann war aus der Paphlagonischen Statt Sinope in Kleinasien gebohren, und studierte in der Folge zu Athen. Man nennt ihn den Cyniker, von κύων der Hund, vielleicht wegen seiner schmuzigen oder harten Lebensart. Im Jahr 3660 starb er.

Hierauf besiegte er die Thracier. Und endlich peitschte er auch die wilden Illyrier. — Ganz Illyrien machte ein Stück von Kroatien, Dalmatien und Albanien aus. Und dies Albanien oder SüdIllyrien bezwang schon sein Vater Philipp.

Macedonier, auf, nach Theben, rief Alexander, die elenden Thebaner haben, weil sie glaubten, ich sei von den Illyriern todgeschlagen wor-

den, abermals rebellirt, und schon viele von unsern Landsleuten erwürgt! Man flog nach Theben, schonte die Kinder in der Wiege nicht, riß die Statt nieder, und verkaufte alle Einwohner, die noch am Leben blieben, als Sklafen. — Alexander verzieh allen griechischen Staaten, die an dieser Rebellion Theil hatten, um doch endlich einmal seinen längst gewünschten Persischen Krieg anfangen zu können.

Ein paar Tage verweilte er noch in seiner Residenzstatt **Pella**. Endlich aber gieng er, nachdem er seinen General **Antipater**, einen gelehrten gescheuten Mann, und Aristoteles Schüler und Freund, mit fünfzehn tausend Mann als Statthalter über Macedonien und Griechenland gesezt, nach **Sestus** in Thracien ab; schiffte sich mit seinem Heer ein, und kam im Jahr 3650 glücklich in der Statt **Abydus** an, bei welcher der läppische Xerxes seine Brükke über den Hellespont schlug.

Rastlos suchte er nun Gelegenheit zu einer Schlacht. Am Flusse **Granikus** in Mysien fand er sie. Denn daselbst stand der Persische General **Memnon** mit mehr als hunderttausend Mann. Alexander schlug ihn aufs Haupt, und eroberte darauf fast ganz Kleinasien.

In **Phrygien** löste er den fabelhaften **Gordischen Knoten** auf, siehe I. Theil, Seite 113 und 220. Sobald er nämlich die Statt **Gordium** erobert hatte, begab er sich in den JupitersTempel, und nahm darin den Wagen des ehemaligen Königs Gordius in Augenschein, welcher blos seiner Deichsel wegen merkwürdig war, an der die Riemen dergestalt in einander geschlungen waren, daß man ihr Ende nicht wahrnehmen konn-

konnte. Da ihn nun die Einwohner versicherten, daß, vermöge eines Orakelspruches, derjenige Herr von Asien werden sollte, welcher diesen verwikkelten Knoten auflösen würde, brannte er für Begierde, diese Weissagung zu erfüllen. Auf sollte und mußte dieser Knoten, wenn sich Alexander nicht lächerlich machen, oder gar durch schlimme Vorbedeutungen ins Unglück stürzen wollte. Allein er hielt sich nicht lang dabei auf, sondern hieb ihn mit seinem Pallast mit den Worten entzwei: Es ist gleich viel, wie er aufgelöst werde. Und so spottete er entweder über das Orakel; oder erfüllte dasselbe.

Im Jahr 3651 drang Alexander durch die Cilicischen Pässe, um den, mit mehr als dreihundert tausend Mann, anrükkenden Darius zu empfangen. Bei der Statt **Issus** kam es zur zweiten Hauptschlacht, die Darius in Person anführte und verlohr. Dieser ehrliche Mann fochte sehr tapfer, mußte aber flüchten, und dem Sieger sein Lager nebst seiner Muter, Gemahlin und Kindern überlassen. Alexander behandelte diese vornehmen Gefangenen sehr liebreich und großmüthig.

Hierauf unterjochte der glückliche Alexander Syrien und Phönicien. In **Sidon** sezte er den König **Strato** deswegen ab, weil er Persisch gesinnt war; und einen gewissen **Abdolomynus** ein. Dieser arme Tagelöhner kam auf folgende merkwürdige Art auf den Sidonischen Thron: Alexander trug seinem General **Hephästion** auf, den würdigsten Sidonier zum König zu machen. Dieser bot diese Ehrenstelle zwei jungen angesehenen Herren an, bei denen er wohnte. Allein sie dankten ihm für diese Ehre, weil sie nicht von königlichem Geblüt abstammten. Aber

wir wollen dir einen würdigen Mann dazu verschaffen, sprachen sie, wann du es uns erlauben willst. Denn es ist Niemand des Thrones würdiger, als ein gewisser weitläuftiger verwanter des königlichen Hausses, Namens Abdolomynus, der aus Armuth in der Vorstatt einen Garten als Tagelöhner baut. Ja, versezte Hephästion, ich billige eure Wahl. Geschwind und ganz ohnvermuthet giengen sie nun mit dem königlichen Schmukke in den Garten, in welchem Abdolonymus eben Unkraut ausjätete. Und nachdem sie ihn als ihren König angeredet, sprach der Eine: Du must izt deine Lumpen mit diesem Schmukke, den du in meinen Händen siehst, vertauschen. Reinige deinen Leib von dem vieljährigen Schmuze. Fasse izt Gesinnungen eines Königs; nim aber dein genügsames Herz mit auf den Thron, dessen du würdig bist. Und wenn du darauf, als Herr über aller Bürger Leben und Tod sizen wirst, so vergiß diesen Stand der tugendhaften Armuth nicht, in dem, ja vielmehr, dessen wegen du die Krone erhältst.

Dem Abdolomynus kam die ganze Sache als ein Traum vor. Er frug zu wiederholten malen, ob es wol vernünftig sei, seiner so muthwillig zu spotten. Allein da man ihn während seiner Unentschlossenheit gewaschen, und mit einem, mit Gold gestickten, Purpurrokke bekleidet, und die Wahrheit der Sache eidlich versichert hatte, glaubte er endlich, daß es Ernst sei, und ward von ihnen in die Residenz geführt. Kaum war er da, als ihn Alexander vor sich kommen ließ, und zu ihm, da er ihn zimlich lang betrachtet hatte, sprach: Deine Mienen verläugnen deine, mir erzählte, Abstammung gar nicht. Sage mir aber doch, wie du dich in deine Armuth hast schikken kön-

können? Möchte ich doch, antwortete er, mit gleicher Geistesstärke diese Krone tragen! Diese Hände befriedigten meine Wünsche. So lang ich nichts hatte, fehlte mir auch nichts. Dieser Reden wegen liebte und beschenkte ihn Alexander königlich. *)

Die Eroberung der Inselstatt Tyrus kostete Alexandern viel Blut und grosse Gedult. Mit der Bezwingung Aegyptens hingegen gieng es viel geschwinder.

Stolz und frech über das Glück seiner Waffen nahm er sich vor, nach Libyen zu ziehen, und sich vom dortigen Jupiter AmmonsOrakel zu Jupiters Sohn erklären zu lassen.

Von den **Orakeln** überhaupt, und vom Delphischen besonders, ist oben, I. Theil, Seite 91 geredet worden.

Das **Jupiter AmmonsOrakel** in **Libyen** war in einem dichten wasserreichen Walde, zu dem man nur durch ungeheure Sandwüsten kommen konnte. Der Wald, in welchem die Ammoniten in Hütten zerstreut wohnten, hatte eine dreifache Mauer. Und in der innersten Mauer lagen der Tempel des Jupiters, und die Wohnungen seiner Priester. Der Gott selbst war in der Gestalt eines Nabels aus Aedelsteinen zusammen gesezt, und wurde von den Priestern, wenn sie ein Orakel haben oder geben wollten, auf einem vergoldeten Schiffe getragen, an dem zu beiden Seiten viele silber-

*) vid. *Curtius* Lib. 4. Cap. 1. Diese merkwürdige Geschichte verdient hier für vielen andern deswegen vorzüglich eine Stelle, weil sie die Jugend an ein genügsames und rechtschaffenes Leben erinnern und gewöhnen kann.

silberne Schalen hiengen. Darauf folgte ein Zug von Mädchen und Weibern, die ein unharmonisches Lied elend herschrien, um dadurch die Gnade des Jupiters und eine deutliche Antwort zu erflehen. Da sich Alerander dem Tempel näherte, gab ihm der Priester auf Befehl des Jupiters, wie er sagte, den Namen Sohn. Er nahm diesen Titel freudig an, beschenkte das Orakel, und gieng hastig nach Aegypten zurück, und baute die Statt **Alexandria.** *)

Die **Cyrener** schickten Alexandern so herrliche Geschenke, daß er mit ihnen ein Freundschafts Bündniß schloß.

Zum drittenmale schon that der geängstete **Darius** dem hartherzigen Alexander Friedensvorschläge; und alle dreimal schlug sie ihm dieser mit dem argen Vorwurf ab: Einen Giftmischer und Meuchelmörder muß man unbarmherzig behandeln. Hast du nicht meinen Vater ermorden lassen; und auch mich nun schon zweimal ermorden lassen wollen? Geh, Elender, unterwirf dich mir; oder ich verfolge dich bis an deinen Tod.

Die dritte **Schlacht** war demnach unvermeidlich. Und bei dem Assyrischen Flekken **Gaugamela**, rechts über Ninive, und links neben Arbela kam es denn auch im nämlichen Jahr 3653 zu demjenigen blutigen Treffen, in welchem Darius zwar mit Verzweiflung focht, aber doch geschlagen, und so lang verfolgt wurde, bis er durch seine zwei Generale **Bessus** und **Nabarzanes**, meu-

*) Kömmt Jupiters Beiname, Ammon, von dem griechischen Wort ἄμμος Sand her? Wahrscheinlich, denn dies Orakel lag ja Mitten in einem Sandmeer.

meuchelmördischer Weise ermordet, seinen Geist aufgeben mußte.

Von nun an eroberte und unterwarf sich Alexandern eine Persische Provinz nach der andern; aber zu seinem Verderben. Denn da er auch die **Parther**, welches damals ein noch ganz unbekanntes Volk war, und zwischen Hyrkanien oder Kilan, und Persien, in der izigen Persischen Provinz **Erak Agemi** wohnte, unterjocht; und auch einen sehr blutigen Zug gegen die Indier gemacht hatte, begab er sich im Jahr 3659 nach Babylon, lebte darin völlig nach Persischer Manier, herrlich und in Freuden, fraß und sof, und hurte und bubte und tyrannisirte. Steckte er nicht bei einem Saufgelage, seiner Hure Thais zu lieb, den königlichen Pallast in Persepolis an?

In **Baktrien** heuratete er endlich, noch in dem nämlichen Jahr 3659, des dasigen Landvogts Oxartes schöne Tochter **Roxane**. Und im Jahr 3660 starb er zu Babylon an Gift, oder den Folgen eines viehischen Schmausses, in seinem zwei und dreisigsten Jahr, und nach einer Regierung von zwölf Jahren.

Ehe er starb, zog er seinen Ring vom Finger, und gab ihn seinem General Perdikkas. Und als man ihn frug, wen er zu seinem Nachfolger bestimme, gab er zur Antwort, den Würdigsten.

Indessen kam Alexanders Gemahlin und Witwe **Roxane** mit einem Sohn, den sie **Alexander Aegus** nannte, in die Wochen.

Dieser Alexander Aegus, und seines Vaters unehlicher Halbbruder **Philipp Aridäus**, wurden endlich zu Königen ausgerufen. Sie regierten nur sechs Jahr mit einander.

Denn

Denn als im Jahr 3666 der König Philipp von seiner bösen Stiefmuter Olympias ermordet wurde, riß Kassander, des Antipaters Sohn, erst Macedonien an sich; schlug dann zwei Jahr darauf die teuflische Olympias tod; ermordete darauf im Jahr 3673 den jungen König Alexander; und schickte endlich im Jahr 3675 des Grossen Alexanders unehlichen Sohn Herkules in die andere Welt.

Aber izt brach ein allgemeines Feuer in der Macedonischen Monarchie aus. Die Statthalter rebellirten, rissen im Jahr 3677 ihre Statthalterschaften an sich, und nannten sich Könige. Und so entstanden nun aus dieser Monarchie fünf Reiche, das **Macedonische**, das **Thracische**, das **Asiatische**, das **Syrische**, das **Aegyptische**.

Ehe man bequem und mit Nuzen von diesen fünf neuen Reichen reden kann, muß wol erst Folgendes angeführt werden: Kaum war Alexander tod, als es in seinem Reich sehr verwirrt und erbärmlich zugieng. Die Griechen griffen abermals zu den Waffen; — denn schon im Jahr 3653 wagten sie, unter Anführung des Spartanischen Königs **Agis**, den ersten unglücklichen Versuch für ihre Freiheit; und seine Generale schmiedeten Plane, wie sie einander die Hälse brechen, und sich zu Königen machen könnten.

Man weiß, daß der Grosse Alexander im Jahr 3650, ehe er gegen die Perser zog, seinen alten General **Antipater** zum Statthalter über Macedonien und Griechenland sezte. Und Statthalter blieb dieser brafe Mann auch bis etliche Wochen vor seines Königs Tod. Er blieb es zwar noch zwei Jahr hernach, weil sein ernannter Nachfolger **Kraterus** nicht eher in Macedonien ankam.

Wie nun die Griechen, und vorzüglich die Athenienser, Alexanders Tod erfuhren, griffen sie zu den Waffen, drangen unter ihrem Feldherrn **Leostenes** in Thessalien ein, und schlugen den Antipater so, daß er sich kaum noch in der Statt **Lamia** retten und halten konnte. Bald darauf aber besiegte er die Griechen. Dieser Statt wegen heißt dieser Krieg der **Lamische Krieg**.

Indessen kam **Kraterus** mit einem kleinen Herr aus Asien noch zur guten Stunde in Macedonien an. Er übernahm sogleich die Vormundschaftliche Regierung über Macedonien und Griechenland, und schlug die Griechen so tapfer zusammen, daß sie um Pardon bitten, und ihren Nakken wieder aufs Neue unter das Macedonische Joch beugen mußten.

Diesem Kraterus und seinem Schwiegervater Antipater zeigte der Statthalter von Asien **Antigonus** an, daß der **Perdikkas** damit umgienge, ihnen allen ihre Statthalterschaften abzunehmen, und allein zu regieren. Sie machten daher mit dem Aegyptischen Statthalter **Ptolemäus** ein Bündniß, liessen einen gewissen Polysperchon als ViceStatthalter in Macedonien, und giengen mit einer Armee auf den rebellischgesinnten Perdikkas los. Es kam zum Schlagen. Kraterus fiel in Kleinasien; und Perdikkas ward in Aegypten erschlagen. Aber Antipater kehrte im Jahr 3665 als Sieger mit seinen zwei Königen wieder nach Macedonien zurück, und starb gleich darauf in einem Alter von achtzig Jahren. Und Polysperchon wurde für ihn Reichsverweser oder Vormund der zwei Könige.

Im Jahr 3666 fieng sich das Trauerspiel in der Macedonischen Monarchie an, und daurete

so

Denn als im Jahr 3666 der König Philipp von seiner bösen Stiefmuter Olympias ermordet wurde, riß Kassander, des Antipaters Sohn, erst Macedonien an sich; schlug dann zwei Jahr darauf die teuflische Olympias tod; ermordete darauf im Jahr 3673 den jungen König Alexander; und schickte endlich im Jahr 3675 des Grossen Alexanders unehlichen Sohn Herkules in die andere Welt.

Aber izt brach ein allgemeines Feuer in der Macedonischen Monarchie aus. Die Statthalter rebellirten, rissen im Jahr 3677 ihre Statthalterschaften an sich, und nannten sich Könige. Und so entstanden nun aus dieser Monarchie fünf Reiche, das **Macedonische**, das **Thracische**, das **Asiatische**, das **Syrische**, das **Aegyptische**.

Ehe man bequem und mit Nuzen von diesen fünf neuen Reichen reden kann, muß wol erst Folgendes angeführt werden: Kaum war Alexander tod, als es in seinem Reich sehr verwirrt und erbärmlich zugieng. Die Griechen griffen abermals zu den Waffen; — denn schon im Jahr 3653 wagten sie, unter Anführung des Spartanischen Königs **Agis**, den ersten unglücklichen Versuch für ihre Freiheit; und seine Generale schmiedeten Plane, wie sie einander die Hälse brechen, und sich zu Königen machen könnten.

Man weiß, daß der Grosse Alexander im Jahr 3650, ehe er gegen die Perser zog, seinen alten General **Antipater** zum Statthalter über Macedonien und Griechenland sezte. Und Statthalter blieb dieser brafe Mann auch bis etliche Wochen vor seines Königs Tod. Er blieb es zwar noch zwei Jahr hernach, weil sein ernannter Nachfolger **Kraterus** nicht eher in Macedonien ankam.

Wie

Wie nun die Griechen, und vorzüglich die Athenienser, Alexanders Tod erfuhren, griffen sie zu den Waffen, drangen unter ihrem Feldherrn **Leostenes** in Thessalien ein, und schlugen den Antipater so, daß er sich kaum noch in der Statt **Lamia** retten und halten konnte. Bald darauf aber besiegte er die Griechen. Dieser Statt wegen heißt dieser Krieg der **Lamische Krieg**.

Indessen kam **Kraterus** mit einem kleinen Herr aus Asien noch zur guten Stunde in Macedonien an. Er übernahm sogleich die Vormundschaftliche Regierung über Macedonien und Griechenland, und schlug die Griechen so tapfer zusammen, daß sie um Pardon bitten, und ihren Nakken wieder aufs Neue unter das Macedonische Joch beugen mußten.

Diesem Kraterus und seinem Schwiegervater Antipater zeigte der Statthalter von Asien **Antigonus** an, daß der **Perdikkas** damit umgienge, ihnen allen ihre Statthalterschaften abzunehmen, und allein zu regieren. Sie machten daher mit dem Aegyptischen Statthalter **Ptolemäus** ein Bündniß, liessen einen gewissen Polysperchon als ViceStatthalter in Macedonien, und giengen mit einer Armee auf den rebellischgesinnten Perdikkas los. Es kam zum Schlagen. Kraterus fiel in Kleinasien; und Perdikkas ward in Aegypten erschlagen. Aber Antipater kehrte im Jahr 3665 als Sieger mit seinen zwei Königen wieder nach Macedonien zurück, und starb gleich darauf in einem Alter von achtzig Jahren. Und Polysperchon wurde für ihn Reichsverweser oder Vormund der zwei Könige.

Im Jahr 3666 fieng sich das Trauerspiel in der Macedonischen Monarchie an, und daurete

so lang fort, bis sie zertrümmert, ein Statthalter dem andern den Hals gebrochen, und die schon genannten fünf Reiche, das Macedonische durch den Kassander, das Thracische durch den Lysimachus, das Asiatische durch den Antigonus, das Syrische durch den Seleukus, und das Aegyptische durch den Ptolemäus errichtet worden waren.

Neumacedonier.

Kassander, Antipaters Sohn, riß im Jahr 3666 die Macedonische Krone gleichsam dadurch schon an sich, daß er sich um die alte ruchlose **Olympias**, die immer noch gern über Macedonien regieren wollte, und kürzlich den ehrlichen König Philipp ermordet hatte, nicht viel bekümmerte, und den jungen König Alexander nebst seiner Muter Roxane einsperrte. — Als er aber im Jahr 3668 erst die teuflische Olympias, und dann im Jahr 3673 auch den eingesperrten König Alexander nebst seiner Muter Roxane, und Alexander des Grossen unehlichen Sohn **Herkules** erdrosseln lassen, war er allein Herr in Macedonien. Er nannte sich selbst aber nicht König, ob er es gleich gern hörte, wann ihn jemand König nannte.

Der Königsmörder **Kassander** hatte nun keine Ruhe mehr in seinem Leben. Immer mußte er zu Felde liegen; immer gegen Abfall und Verrätherei und Mord und Todschlag wachen und fechten. **Demetrius Poliorcetes** oder der Stätte-Eroberer aber, Antigonus Sohn, machte ihm unter allen seinen Feinden am meisten zu schaffen; denn er drang im Jahr 3677 nicht nur in Griechenland ein, sondern drohte ihm sogar mit einem Besuch in Macedonien. — Im Jahr 3683 baute

te er eine neue Statt, die er seiner Gemahlin **Thessalonice** zu lieb, **Thessalonich** nannte. Der Apostel **Paulus** schrieb in der Folge zwei Briefe an die hiesige christliche Gemeinde. — Im Jahr 3686 starb Kassander, und hinterließ die drei Söhne Philipp, Antipater, Alexander.

Sein ältester Sohn **Philipp** folgte ihm zwar, starb aber gleich etliche Wochen nach ihm.

Nun sezte sich **Antipater** auf den Macedonischen Thron. Und damit er ganz Macedonien beisammen behalten, und seine Muter seinem Bruder **Alexander** nicht noch einen Theil seines Reichs zuwenden möchte, schlug er sie tod.

Fürchterlicher Mutermörder, dir muß es nun elend gehen! Siehe, dein Bruder Alexander ruft Pyrrhus den zweiten aus Epir, und den Demetrius Poliorcetes aus Kleinasien gegen dich zu Hülfe! Zwar fällt dein Bruder durch diesen Demetrius, weil er ihn ermorden wollte; und Pyrrhus nimt Gold, und geht; allein Demetrius bleibt da, und sezt sich auf deinen Thron, und du flüchtest im Jahr 3699 als ein vermaledeueter Mutermörder zu deinem Schwiegervater **Lysimachus** nach Thracien, und läß'st dich von ihm — erdrosseln.

Aber auch diesem **Demetrius Poliorcetes** oder dem StätteEroberer gieng es in Macedonien sehr kläglich. Erst mußte er im Jahr 3696 dem Pyrrhus, und dann dem Lysimachus weichen, und Seleukus in Syrien sezte ihn endlich Zeit lebens gefangen. *) Er stellte im Jahr 3677 in

*) **Poliorceres** πολιορκητὴς Eroberer der Stätte, von πόλιορκέω belagern, von πόλις Statt und εἴργω abhalten.

in Athen die Demokratie wieder her. Mit den Spartanern aber und vielen andern Griechen schlug er sich fast bis in seinen Tod herum.

Und der böse **Ptolemäus Keraunus** oder der Donnerer nahm im Jahr 3704 allen dreien Macedonien vor dem Mund weg. Er war des Aegyptischen Königs Ptolemäus Lagi ältester Sohn, und hielt sich beim Seleukus in Syrien als ein Flüchtling auf. Seleukus wollte ihm zu seinen väterlichen Rechten helfen, und ward dafür von ihm ermordet.

Wieder ein Bösewicht, wieder ein Mörder! Wie geht es wol diesem verruchten Ptolemäus? Fürchterlich. Er schwor falsche Eide, und mordete noch mehrere unschuldige Personen; ward aber auch dafür von den Galliern, die im Jahr 3705 in sein Macedonien fielen, erschlagen, und sein Kopf zur Schau herumgetragen.

Diese Gallier hatten längst ihr Vaterland Gallien verlassen, und, nachdem sie Pannonien unterjocht, viele Jahr hindurch mit den Nachbarn Krieg geführt. Pannonien begriff einen Theil von Oesterreich, Steuermark, Kärnten, Krain, Niederungern, Slavonien, Bosnien, das Meiste von Kroatien, und ein Stück von Servien in sich. — Sie theilten sich in zwei Heere, davon das Eine unter einem gewissen Belgius den Macedoniern; und das andere unter einem gewissen Brennus den Griechen zu Leibe gieng.

Endlich wurden die Gallier im Jahr 3706 aus Macedonien weggeschlagen, und **Antigonus Gonnatas**, Demetrius des Ersten Sohn, zum König in Macedonien ausgerufen. *) Er des-

*) Er hieß deswegen Gonnatas, weil er aus der Thessalischen Statt Gonnus oder Gonnos gebürtig war.

demüthigte die Athenienser; schlug abermals einen Haufen Gallier; mußte mit dem Pyrrhus um sein Reich kämpfen, baute und bevölkerte es nachher so zimlich; und starb 3741.

Demetrius der zweite, sein Sohn, folgte ihm. Er soll die Afrikanischen Provinzen Cyrene und Libyen erobert, und im Jahr 3752 gestorben sein.

Sein Sohn **Philipp der dritte** folgte ihm. Er regierte eine Zeitlang liebreich und klug; mischte sich aber in der Folge in die Achäischen oder Griechischen Kriege; und gieng endlich im Jahr 3772 sogar den mächtigen Römern zu Leibe. Allein diese züchtigten ihn im Jahr 3787 so hart dafür, daß er seinen Sohn Demetrius als Geisel nach Rom schikken, und noch dazu eine grosse Geldstrafe erlegen mußte. Dieser Demetrius war ein guter ehrlicher Jüngling; aber sein unehlicher Halbbruder **Perseus** ein listiger Schleicher.

Es entstand nun die Frage, welcher von beiden Prinzen seinem Vater in der Regierung folgen möchte. **Demetrius** sollte folgen, und **Perseus** wollte folgen. Die Entscheidung gab eine Verrätherei. **Perseus** erdichtete nämlich auf seinen Bruder viel Böses. Der arme Vater glaubte es. Und **Demetrius** mußte durch Meuchelmörder sterben. Der Betrug kam aus. **Philipp** wurde schwermüthig, und starb im Jahr 3805.

Der Brudermörder, und gewissermassen auch der Vatermörder, **Perseus** hatte mit seiner verzagten geizigen Seele wenig Ruhe und Ehre in seinem Königs Leben. Die Römer trauten ihm nie, und drohten ihm deswegen mit der Peitsche, wenn er was that oder thun wollte, das ihnen nicht anstand. Da er aber einst den römischen Ge-

santen ins Gesicht sagte: Ihr stolze und übermüthige Leute, begegnet mir, da ich doch ein König bin, mit unerträglichem Hochmuth, und maset euch an, mir, als ob ich euer Sklaf wäre, Gesäze vorzuschreiben. Ich frage von nun an nichts mehr nach dem Vertrage, den ihr mit meinem Vater geschlossen habt; kam es im Jahr 3813 zum Krieg.

Er schlug die Römer, und die Römer schlugen ihn. Aber am 2 Juni 3816 ward er von dem römischen Consul **Paul Aemil** bei der Macedonischen Statt **Pydna** aufs Haupt geschlagen, und nebst Weib und Kindern und Hab und Gut gefangen genommen, und in Rom auf folgende Art im Triumpf aufgeführt: Zuerst wurden die Waffen, die Schäze und die goldenen Geschirre, welche zu Perseus Tafel gehörten, getragen: Darauf folgten dessen zwei Söhne, Philipp und Alexander, und dessen kleine Tochter sammt ihren Ammen, Hofmeistern und Bedienten, welche weinten, und ihre Hände gegen das Volk um Erbarmung ausstreckten. Nach ihnen kam **Perseus** in Trauerkleider gekleidet. Und hinter ihm giengen seine Freunde und der vornehmste Macedonische Adel.

Gleich nach dem Triumpf wurde **Perseus** in einen fürchterlichen Kerker geworfen, und darin als ein elender Mörder behandelt, daß heißt, man gab ihm wenig und schlechte Kost, und ließ ihn gleichsam am lebendigen Leibe faulen. Im Jahr 3820 starb er endlich aus Mangel an Reinlichkeit, Speisse und Schlaf, weil ihn die Wächter aus Vorsaz nicht mehr schlafen liessen. Oder entleibte er sich wol selbst? Zwei von seinen Kindern starben noch vor ihm; sein Sohn **Alexander** aber nährte sich vom Schreiben.

Von

Von 3817 bis 3836 gieng in Macedonien, welches nun eine zinsbare römische Landschaft geworden, nichts Sonderliches vor.

Im Jahr 3836 aber gab sich ein gewisser Mysier, Namens **Andriskus**, für Perseus Sohn aus, und nannte sich **Philipp**. Weil er dies nun nicht war, gab man ihm den Namen **Pseudophilipp** oder falscher Philipp. Der Syrische König **Demetrius Soter** lieferte ihn in Ketten nach Rom. Hier entwischte er aus dem Kerker, und flüchtete nach Thracien. Nun erkannten ihn die Macedonier für ihren König. Und als dies die Römer nicht leiden wollten, gab es auf beiden Seiten blutige Köpfe. Endlich aber machte der wichtige Römer, Quintus Cäcilius **Metellus** dem armen falschen Philipp im Jahr 3842 den Garaus.

Gleich darauf trat noch so ein Narr, Namens **Alexander**, auf, der sich auch für Perseus Sohn ausgab, und **Pseudoperseus** genannt wurde. Allein so unvermutet er erschien, so geschwind wurde er von den Römern erschlagen.

Und so wurde demnach ganz Macedonien im Jahr der Welt 3842 zu einer Römischen Provinz gemacht.

Der sehr gelehrte Weltweise und Naturkenner **Aristoteles**, Alexanders Lehrer und Rathgeber, war ein gebohrner Macedonier. **Stagira** oder **Stagiros** hieß seine Vaterstatt. In Athen nüzte er den Plato; und dann unterrichtete er den jungen Alexander. Und endlich ward er in Athen ein öffentlicher Lehrer, und der Stifter der **Peripatetischen Sekte**. Man gab ihm deswegen den Namen **Peripatetiker**, weil er im Lehren auf- und abgieng. Im Jahr 3664 starb er in der Ko-

rinthischen Statt Chalcis. Er verfertigte viele nüzliche Schriften, und unter andern auch eine weitläuftige Thiergeschichte, wozu ihm sein Schüler Alexander vieles Geld schenkte, und alle seine Jäger und Förster befehligte, ihm Thiere aller Art lebendig oder tod zu liefern.

Neuthracier.

Schon Alexanders Vater **Philipp** bezwang im Jahr 3646 die **Thracier**, und ließ ihre Könige als seine Lehnsträger auf dem Thron. Er sezte aber denselben einen Statthalter an die Seite, welcher sein Interesse besorgen mußte. Und dies that sein Sohn Alexander auch.

Als bei Alexanders Tod im Jahr 3660 **Lysimachus** als Statthalter nach Thracien kam, empörte sich der dortige König **Seutes der dritte** gegen ihn. Lysimachus peitschte ihn aber fort, und that nun in Thracien erst als Statthalter, und dann als König, was er wollte. Neidisch über die fettern Bissen seiner Herren Kollegen laurte er noch auf einen Raub in der Nähe. Und den fand und nahm er auch im Jahr 3683.

Man weiß, daß der Statthalter **Antigonus** ganz Asien allein für sich behalten wollte. Seine Kollegen gönnten es ihm nicht, giengen auf ihn los, und stürzten ihn in den Untergang. Da nun Lysimachus tüchtig mit auf denselben zuschlagen half, blieb ihm für seine Mühe das westliche Stück von Kleinasien zur Belohnung.

Im Jahr 3696 besezte dieser mißgünstige Narr Macedonien; und verlohr dagegen im Jahr 3700 seine Kleinasiatischen Länder an seinen Schazmei-

ster

ster **Philetärus**, welcher daraus das Pergamenische Reich errichtete.

Und endlich gieng es dem armen **Lysimachus**, wie allen stolzen, geizigen Narren: Es kam im Jahr 3702 der mächtige Syrische König **Seleukus Nikator** über ihn, nnd hieb ihu nieder.

Dieser **Seleukus Nikator** war kaum ein halbes Jahr König über Thracien und Macedonien, als er von dem Aegyptischen Prinzen **Ptolemäus Ceraunus** ermordet wurde.

Und dieser elende KönigsMörder **Ptolemäus** genoß sein gestohlenes Reich nur zwei Jahr. Die Gallier schlugen ihn im Jahr 3704 tod.

Achtzig Jahr fast, von 3704 bis 3783, seufzten die Thracier unter dem Gallischen Joche. Im Jahr 3784 jugen sie zwar den lezten Gallischen König fort, und wählten Könige aus ihrem Mittel; allein sie waren meist immer bald Macedonische, bald Syrische, bald Aegyptische, bald römische VasallenKönige.

Ein gewisser **Abrupolis** war ums Jahr 3813 König über die Thracischen Seestätte, und des Macedonischen Königs **Perseus** Feind. — Sein zweiter Bruder und König **Rheskuporis** hielt es in dem dritten römischen Bürgerkrieg mit dem **Brutus**; und sein dritter Bruder **Rhaskus** stand dem **Antonius** und dem **Octavius** bei.

Seutes der **vierte** ward im Jahr 3784 Odrysischer König.

Sein Sohn **Kotys** der **zweite** stand im Jahr 3813 dem Macedonischen **Perseus** bei.

Ein gewisser **Sadales der Erste** regierte ums Jahr 3903, und war der **Römer Freund**.

Kotys der dritte, der im Jahr 3927 den Odrysischen Staat beherrschte, hielt es in dem zweiten römischen Bürgerkrieg 3936 mit dem **Pompejus**.

Und sein Sohn **Sadales** vermachte bei seinem Tode, im Jahr 3941, sein Reich den Römern. Und der Römer **Brutus** nahm es auch für seine Römer in Besiz.

Vasallenkönige behielten die Thracier zwar immer noch, und bis auf den römischen Kaiser **Claudius** ums Jahr Christi 47. Claudius aber machte ganz Thracien in genanntem Jahr zu einer **Römischen Provinz**.

Neuasiater.

Der Deutlichkeit wegen soll unter diesem wunderlichen Titel blos derjenigen Länder und Leute gedacht werden, welche nach Alexanders Tod, seit dem Jahr 1660, von seinen Generalen und Statthaltern **Antigonus** und **Seleukus** rc. beherrscht und erobert; und dann ihnen wieder von andern abgenommen, und zum Theil unter neuen Namen beherrscht worden sind.

Und da werden wir denn vorzüglich von einigen Asiatern überhaupt, und von den **Syriern**, den **Pergamenern**, **Bithyniern**, **Paphlagoniern**, **Galathern**, **Kappadociern**, **Pontern** oder Einwohnern im Pontus, **Juden**, **Partern** und **Armeniern** reden müssen.

Der ehrgeizige Fuchs **Antigonus** konnte bei Alexanders Tod nicht Länder genug erobern und ver-

verwirren. Sein Sohn **Demetrius** mußte ihm dazu helfen. Ihr Sprüchwort war: List oder Gewalt. Und es gelang ihnen gewöhnlich mit Beiden. Im Jahr 3677 nannten sie sich öffentlich Könige von Asien, weil sie Herren von Kleinasien bis nach Indien sein wollten. Und deswegen war ihnen fast Niemand im Herzen gut. Ja die Könige Ptolemäus, Lysimachus und Seleukus zogen gegen sie zu Felde, und schlugen den alten Fuchs **Antigonus** bei der Phrygischen Statt **Ipsus** im Jahr 3683 tod; und trieben seinen Sohn Demetrius in die Flucht. — Und nun fielen die drei Sieger wie Habichte über des Besiegten Länder her.

Neusyrier.

Seleukus Nikator oder der Sieger war derjenige merkwürdige Mann, welcher nach seines Königs Alexanders Tod, im Jahr 3660, Statthalter von Babylon wurde; nach und nach aber das Neusyrische Reich gründete; und endlich der Stammvater der **Seleuciden** wurde: Denn man nannte alle seine Nachfolger Seleuciden. — Im Jahr 3916 wurde dies Neusyrische Reich von den **Römern** unterjocht; und zwei Jahr darauf völlig zu einer Römischen Provinz gemacht.

Seleukus war kaum Statthalter in Babylon geworden, als ihn der Nimmersatt **Antigonus** aus Babylon vertrieb, und noch mehrere Jahre über heftig verfolgte. Da er aber bei seinen Babyloniern sehr beliebt war, eroberte er mit ihrer Hülfe im Jahr 3672 seine Statthalterschaft wieder, und besezte noch dazu Medien und Baktrien und Susiana, und noch viele andere Länder. Und im

Jahr 3677 nahm er sogar den **Königlichen Titel** an; eroberte nach und nach Alles, was sein König Alexander von Kleinasien bis Indien besessen hatte; schloß gegen seinen Erbfeind, den Antigonus, mit den Königen Ptolemäus, Lysimachus und Kassander ein Bündniß; und half denselben bei der Bithynischen Statt Ipsus schlagen und erlegen.

Statt nun die Früchte seiner Siege und Mühseligkeiten zu geniessen, ließ er sich von der **Lysandra** und ihrem Bruder **Ptolemäus Ceraunus**, Ptolemäi Lagi Kindern, bewegen, ihnen gegen ihren ungerechten Vater, und teuflischen Schwiegervater Lysimachus Rache ausüben zu helfen; denn Ptolemäus Lagi trieb seine beiden Kinder aus Aegypten; und Lysimachus schlug seinen Sohn **Agathokles**, der Lysandra Gemahl, tod. Die Rache glückte. Denn der SohnMörder wurde im Jahr 3702 gleich im ersten Treffen tod zur Erde gestreckt.

Jeder rechtschaffene Mensch wird es billigen, daß der sanfte der gerechte **Seleukus** den Bedrängten zu Hülfe gezogen, und den Frechen gestürzt hat. Allein das ist Fürchterlich, daß ihn gerade derjenige, dem er Woltthaten in seinem Hausse erwies, und für den und dessen Schwester er seine und seiner Unterthanen Ruhe und Blut aufgeopfert, nämlich der niederträchtige Ptolemäus Ceraunus, im Jahr 3703, als ein verruchter Meuchelmörder ermordete, und sich nun zum König von Thracien und Macedonien machte.

Antiochus Soter oder der Erretter folgte seinem Vater Seleukus auf dem Syrischen Thron. Er schlug die Gallier, welche sich, mit des Bithynischen

schen Königs Eumenes Erlaubniß, in Asien sehr stark ausgebreitet hatten, und erhielt dafür den Namen Soter, und starb im Jahr 3722.

Antiochus der zweite, sein Sohn, befreite die Karier von dem Aegyptischen Joche, und bekam dafür von ihnen den Namen **Theos** oder Gott. Dieser Karier wegen gerieth er mit dem Ptolemäus Philadelphus in einen hizigen Krieg. Und endlich entstand im Jahr 3734 in seinen Morgenländern sogar eine öffentliche Rebellion dadurch, daß sein Statthalter **Agathokles** einen vornehmen Parter, Namens **Tiridat**, garstig mishandelte. Um nun diese grosse Beleidigung zu rächen, grif dessen Bruder **Arsaces** zu den Waffen, und schlug den garstigen Buben Agathokles tod, nnd legte sogleich den Grund zu dem mächtigen Parthischen Reiche.

Aber auch die **Baktrier** hatten schon im Jahr 3729 gegen ihn rebellirt, und einen gewissen **Theodotus** zu ihrem König gewählt. — Kurz, Antiochus verlohr seine mehrsten Länder jenseits des Euphrats. Und im Jahr 3737 ließ ihn seine Gemahlin Laodice an Gift sterben.

Sein Sohn **Seleukus der dritte** verlohr an den König Attalus in Pergamus seine Kleinasiatischen Lande, und mußte dem Rebellen, Arsaces dem zweiten, Parthien und Hyrkanien überlassen, und neun Jahr als ein Gefangener in Parthien sizen. Und endlich wurde er, nach einer Regierung von dreizehn Jahren, im Jahr 3752, ermordet.

Sein Bruder **Antiochus der dritte** oder der Grosse folgte ihm zwar gleich, trat aber erst im Jahr 3760 die Regierung an. Er nahm dem

Atta=

Attalus alles wieder ab, was er seinem Bruder weggenommen hatte, dämpfte viele Meutereien, und spielte überhaupt eine so glückliche Rolle, daß er Syrien wieder erhob, und fast noch mächtiger machte, als es unter seinem Stifter Seleukus war.

Der grosse Karthagische **Hannibal** aber gereichte ihm zu seinem Verderben. Denn als dieser merkwürdige Mann sechs Jahr nach dem zweiten Punischen Kriege, im Jahr 3789, als ein Flüchtling zu ihm kam, und ihm zum Krieg gegen die Römer rieth, wurden sie etlichemal zu Wasser und zu Lande, und bei **Magnesia** im Jahr 3795 so aufs Haupt geschlagen, daß Hannibal flüchten, und Antiochus beim Frieden, Land und Geld abgeben mußte. Der Friede lautete nämlich so: Antiochus, du mußst uns Römern innerhalb zwölf Jahren fünfzehn tausend Talente, das ist, ohngefähr achtzehntehalb Millionen Thaler erlegen; Kleinasien diesseits des Taurus abtreten; den Hannibal ausliefern, und Geisseln stellen.

Ein Jahr vor diesem Unglükke fielen auch die **Armenier** von dem grossen Antiochus ab. Von nun an wurde er traurig und mürrisch, und karg und ungerecht, und nahm weg, wo er was fand, um die Römer bezahlen zu können; und sonst war er ein aufgeräumter, gerechter, billiger Mann. Und da er im Jahr 3797 zu **Elymais** in Persien den Tempel plündern wollte, ward er tod geschlagen.

Seleukus der vierte, sein Sohn, war arm, und regierte elf Jahre arm. Um die Römer bezahlen zu können, plünderte er den Tempel zu Jerusalem. Und im Jahr 3807 ward er tod geschlagen.

Sein

Sein Bruder **Antiochus der vierte** fraß und sof, und sprach und handelte wie ein Narr. Er bekriegte die Aegypter, und quälte die Hebräer. **Judas der Makkabäer** aber sezte sein Volk im Jahr 3816 in Freiheit. — Endlich starb dieser elende König im Jahr 3820 an einer häßlichen Wurmkrankheit.

Antiochus der fünfte, sein jüngerer Sohn, wurde nach einer Regierung von zwei Jahren tod geschlagen.

Sein älterer Bruder **Demetrius der erste** wurde von den Babyloniern, weil er sie von einem gewissen Bösewicht befreite, Soter oder Erretter genannt. Dies war wieder ein Erznarr im Fressen und Saufen und Morden. Und deswegen machten ihn seine Unterthanen im Jahr 3832 tod.

Nun riß ein gewisser **Alexander** das Syrische Reich an sich. Man schlug aber auch diesen liederlichen Fresser bald tod.

Demetrius der zweite übernahm nun seines Vaters Demetrius Reich, und lebte mit dem Statthalter und Hohenpriester **Jonathan** so zimlich verträglich. Nach vielerlei wunderlichen Schicksalen aber wurde er endlich ermordet.

Nun gieng es in Syrien viele Jahre über fürchterlich zu. Rauben und Morden wechselten darin mit einander ab. Ein König stürzte und mordete den andern. Und selbst Weiber trugen zum Elend Syriens das Ihrige treulich bei.

Da aber endlich die **Syrier** das abscheuliche Rauben und Morden ihrer Könige unausstehlich fanden, wählten sie im Jahr 3899 einen fremden Prinzen, den **Armenischen König Tigranes**

nes zu ihrem Regenten. Sie waren in ihrer Wahl glücklich. Denn dieser ehrliche Mann beherrschte Syrien achtzehn Jahre rühmlich und ruhig.

Weil aber Tigranes seinem Schwiegervater, dem Pontischen König **Mithridates**, gegen die schlechten **Römer** Beistand geleistet, nahmen ihm diese aus Rache Syrien wieder ab, und gaben es dem Seleucischen Prinzen, **Antiochus Asiatikus**. Der Römer **Lucell** gab es ihm im Jahr 3916; und **Pompejus** nahm es ihm zwei Jahr darauf wieder ab.

Und im Jahr der Welt 3918 wurde ganz Syrien zu einer **Römischen Provinz** gemacht.

Pergamener.

Das **Pergamenische Reich** hatte seinen Namen von der Mysischen Statt **Pergamus**, darin es von einem gewissen Paphlagonier, Namens **Philetärus**, welcher des Thracischen Königs **Lysimachus** Schazmeister war, im Jahr 3700 gestiftet worden ist. Denn da dieser Philetärus sah und hörte, daß sein Herr und König elend und jämmerlich wirtschafte, frug er einige Pergamener, ob sie ihn nicht zum Könige haben wollten? Und da diese nicht nur ja sagten, sondern ihm auch ihren Beistand versprachen, rebellirte er öffentlich, und machte sich zum König in Pergamus.

Seine vier Nachfolger hiessen wechselsweise **Eumenes** und **Attalus**. Sie waren kluge Leute, und belohnten und schäzten die Gelehrten ungemein. Ihre **Bibliothek** war sehr groß. In ihrer Residenzstatt **Pergamus** liessen sie eine Menge **Thierhäute** so gerben und bearbeiten, daß man

man darauf schreiben konnte. Und diese, zum Schreiben eingerichtete, Thierhäute nannte man in der Folge **Pergament**, vermuthlich von der Statt Pergamus. Ob aber das Pergament in dieser Statt erfunden worden sei, ist nicht gewiß bekannt.

Attalus der **dritte** starb im Jahr 3851, und hinterließ ein Testament, dessen Inhalt die **Römer** so erklärten, als wenn ihnen das Königreich dadurch vermacht worden wäre. Sie nahmen es daher sogleich in Besiz, und machten es unter dem Namen, **Asia Propria** oder eigentliches Asien, zu einer Römischen Provinz.

Ein gewisser **Andronikus**, Attalus des dritten unehlicher Halbbruder, erklärte das Erben der Römer für ungültig, fiel sie deswegen feindlich an, und schlug sich bis zum Jahr 3855, ohne Erfolg und zu seinem Verderben, mit ihnen herum.

Bithynier.

Die **Bithynier** standen seit Cyrus unter den Persern, siehe I. Theil, Seite 274. Alexander konnte sie nicht bezwingen. Sie wählten eigene Könige. — Die Könige **Bas** und **Zipötes** regierten nach einander.

Nikomedes der **erste**, Zipötes Sohn, regierte ums Jahr 3708, und war derjenige merkwürdige Mann, welcher viele tausend **Gallier** in Kleinasien aufnahm, und denselben für ihre, ihm geleisteten, Dienste ein grosses Stück Land in seinem Gebiet anwies, das man in der Folge **Galatia** oder **Gallogräcia** genannt hat. Und diesen Namen erhielten diese Leute deswegen, weil viele Griechen unter ihnen waren.

Pru=

Prusias lebte und regierte zu des grossen Hannibals Zeit, ums Jahr 3800. Ja dieser ausserordentliche Mann hielt sich sogar bei ihm, nachdem er Antiochus den Grossen verlassen, und sich auf der Insel Kreta nicht sicher geglaubt hatte, als ein Flüchtling auf. Und da er ihn aus Angst den Römern ausliefern wollte, nahm er Gift, und starb im Jahr 3801.

Nikomedes der vierte, der lezte Bithynische König, vermachte sein Reich im Jahr 3909 in seinem Testamente den **Römern**. — Und diese machten Bithynien sogleich zu einer **Römischen Provinz**.

Paphlagonier.

Alexander der **Grosse** unterjochte im Jahr 3651 die **Paphlagonier**. Und bei seinem Tode, im Jahr 3660, gieng es in Paphlagonien, wie in der ganzen Macedonischen Monarchie, rebellisch und elend her. Die Paphlagonier wählten sich eigene Könige, die es bald mit diesem, bald mit jenem benachbarten Fürsten hielten.

Der Paphlagonische König Morzes regierte zu **Hannibals** und **Antiochus** des **Grossen** Zeit, ums Jahr 3795.

Am Ende des Mithridatischen Kriegs, ums Jahr 3921, darin die Römer das Pontische Reich über den Haufen geworfen, unterjochten sie auch Paphlagonien. Sie liessen aber gebohrne Paphlagonier als ihre Vasallenkönige darin regieren. — Da aber der König Dejotarus im Jahr 3955 starb, hob der Kaiser **Augustus** die königliche Regierung darin auf, und vereinigte es mit Bithynien.

Gala-

Galater

Oder **Gallogräcier** nennt man diejenigen Gallier und Griechen, welchen der Bithynische König **Nikomedes** der erste im Jahr 3708 in seinem Gebieth einen eigenen Wohnplaz angewiesen hat. — Diese **Gallier** verliessen einst ihr Vaterland Gallien, izt Frankreich, zogen durch Teutschland, Italien, Griechenland, Macedonien und Thracien, und giengen zum Theil nach Kleinasien über, und standen diesem Bithynischen König Nikomedes gegen seine Feinde bei. Er belohnte sie dafür königlich, und ließ sie in seinem Lande unter eigenen kleinen Königen wohnen.

Nach allerhand Schicksalen wurden diese Galater endlich im Jahr 3795 von den Römern bezwungen, und ihr Ländchen von römischen Vasallenkönigen regiert. Der mächtige Römer **Pompejus** hob zwar im Jahr 3921 die königliche Regierung in Galatien wieder auf, und ließ es von vier besondern Fürsten oder **Tetrarchen** verwalten; *) gab es aber doch zu, daß bald darauf der Vierfürst **Dejotarus** ganz Galatien an sich riß; seine Römer ihm sogar noch Kleinarmenien dazu gaben, und ihn ihren Freund und Bundsgenossen nannten. Es waren ihm viele vornehmen Römer, und unter andern vorzüglich **Cicero** und **Brutus**, sehr gewogen. **) Endlich machte der Kai-

*) **Tetrarche**, Tetrarcha, von *τέτρα* oder *τέτταρα* vier, und *ἄρχω* herrschen.

**) *Cicero* ad Diverſ. Lib. 15. Cap. 1 etc. — *Cic.* ad Attic. Lib. 14. Cap. 1. — *Cic.* de Divinat. Lib. 2. Cap. 37. — *Cic.* Orat. pro Deiotaro.

Kaiser August Galatien im Jahr 3960 zu einer Römischen Provinz. — Der Apostel Paulus schrieb an die christlichen Galater einen Brief.

Kappadocier.

Cyrus unterjochte im Jahr 3440 alle Kleinasiater, und also auch die **Kappadocier**, siehe I. Theil, Seite 273. — Zu **Alexanders** Zeit, ums Jahr 3651, machten sich die Kappadocier frei. Allein nach Alexanders Tod, im Jahr 3660, bezwang sie **Perdikkas**, und übergab sie seinem Freunde **Eumenes**, welcher die ganze königliche Familie, bis auf den Prinzen **Ariarathes**, ermordete. Dieser entwischte nach Armenien, kam nach einigen Monathen wieder, jug die Macedonier fort, und machte sich, unter dem Namen, **Ariarathes der dritte**, zum König seiner Landsleute.

Die Kappadocier waren in der Folge meist immer den Römern ergeben. Und deswegen mußten sie auch in dem **Mithridatischen Kriege** vieles Ungemach ausstehen. Als sich aber der unglückliche Mithridat im Jahr 3921 selbst entleiben mußte, und die Römer sein Reich einzogen, wurde auch Kappadocien frei gemacht.

Allein kaum hatten die Kappadocier ihre Freiheit einige Jahre genossen, als sie die Römer um einen König baten. Und diese gaben ihnen im Jahr 3921 einen gewissen **Ariobarzanes** zu ihrem König. — Und weil sein Enkel, **Ariobarzanes der dritte**, im Jahr 3950 ohne Erben starb, setzte der römische Duumvir **Antonius** einen gewissen **Archelaus** auf den Kappadocischen Thron; und **August** schenkte ihm hernach

noch

noch Kleinarmenien und Cilicien dazu. — Aber der fürchterliche **Tiberius** machte ihn in Rom, wohin er auf einen Besuch gelockt worden, im Jahr Christi 17 tod. — Und nun wurde Kappadocien eine **römische Provinz.**

Ponter.

Die Einwohner des **Pontischen Reichs** standen, als Alexander in Kleinasien herumraste, unter dem König **Mithridates** dem **zweiten.** Er unterwarf sich zwar diesem glücklichen Eroberer im Jahr 3651; allein bald nach seinem Tod machte er sich wieder frei.

Mithridat dem **fünften** schenkten die Römer Phrygien; und nannten ihn ihren Freund und Bundsgenossen.

Sein Sohn **Mithridat** der **sechste** oder der **Grosse** aber haßte und bekriegte die Römer so lang aufs hizigste, bis er, von seinem frechen Sohn Pharnazes gezwungen, im Jahr 3921 sich selbst entleiben mußte. — Nun machten die Römer das Pontische Reich zu einer **römischen Provinz.**

Kleine Stükke davon liessen die Römer zwar noch etliche Jahre über von Vasallenkönigen regieren; allein nach Königs **Polemo** des **zweiten** Tod, der auch Kleinarmenien eine Zeitlang besas, zog der Kaiser **Nero** den ganzen Pontus auf immer zum römischen Reich.

Juden.

Alexander der **Grosse** unterwarf sich die Juden im Jahr 3652. Und bei seinem Tod im Jahr

3660 geriethen sie in des **Antigonus** Hände, und wurden also Unterthanen des sogenannten Asiatischen Reichs. Nachher wurden sie bald Syrische, bald Aegyptische Unterthanen. Und nachdem sie innerhalb hundert und vier und sechzig Jahren recht sehr viel Jammer und Noth ausgestanden hatten, rissen sie sich endlich im Jahr 3816 von dem habsichtigen und grausamen Syrischen König, **Antiochus** dem **vierten**, los, und lebten von nun an hundert und fünf Jahr, bis zum Jahr 3971, in einer sehr unruhigen und traurigen Freiheit.

Mattathias hieß der wakkere Jüdische Priester zu **Modin**, welcher seine geängsteten Landsleute, im Jahr 3816, von dem schrecklichen Joche der **Syrier** befreite. Der elende **Antiochus** befahl nämlich damals, daß in seinem ganzen Reiche nur einerlei, und zwar die griechischen, gottesdienstlichen Gebräuche bei Leib- und Lebensstrafe beobachtet werden sollten. Er ließ zu diesem Ende in Judäa des Jupiters Bildsäule und andere Götzenbilder aufstellen, und die Juden zu deren Verehrung, und zum SchweinefleischEssen auffodern. Die Ungehorsamen wurden wie die Hunde todgeschlagen. *)

Und da in genanntem Jahr 3816 ein Syrischer General auch diesen frommen **Mattathias**, in der Statt Modin, welche westlich von Jerusalem an der Gränze von **Juda** und **Dan** lag, mit sehr glatten Worten, und unter herrlichen Versprechungen, zur Annahme der heidnischen Religion bere-

*) Siehe überhaupt die zwei Bücher der **Makkabäer**, und hier vorzüglich im zweiten Buche das siebte Kapitel.

bereden wollte, antwortete er in Gegenwart vieler Zeugen ganz laut: Wenn auch das ganze jüdische Volk, und die ganze Welt sich nach des Königs Antiochus Befehl bequemen sollte, so werden doch ich und meine Söhne unserm Gott bis auf die lezte Stunde unsers Lebens getreu bleiben.

Dieser rechtschaffene Mann und seine fünf Söhne **Johanan, Simon, Judas Makkabäus, Eleasar** und **Jonathan** hielten redlich und standhaft ihr Wort. Denn als Mattathias einen abtrennigen Juden ein Gözenbild anbeten sah, eilte er hin, und schlug ihn vor dem Bilde tod. Und seine Söhne fielen über den Syrischen General und seine Anhänger her, und machten sie alle nieder.

Der Ton zur Rebellion war gegeben. **Mattathias** sammelte ein kleines Heer von treuen Juden, und schlug die Syrier allenthalben bis in seinen Tod sehr glücklich. Er starb im Jahr 3817. — Lebte zu Mattathias Zeit **Jesus**, der Sohn Sirachs, der Verfasser des Buchs Sirach?

Sein Sohn **Judas** wurde für ihn Feldherr. Weil er den Beinamen **Makkabäus** hatte und führte, nannte man seine Familie sowol als seine Nachfolger **Makkabäer**. Dieser Held schlug die Syrier, und züchtigte die Idumäer, die Ammoniter, die Gileaditer, die Philister.

Im Jahr 3820 starb oder frassen vielmehr die Würmer den abscheulichen **Antiochus** fast bei lebendigem Leibe auf.

Und im Jahr 3823 fiel der ädle **Judas** in einem Gefecht, und wurde zu Modin begraben.

Sein Bruder **Jonathan** nahm nun als Feldherr und Statthalter der Juden das Schwert

gegen die Syrier in die Hand. Drei Jahre über litte Judäa ungemein von den rachgierigen Syriern. Im Jahr 3826 ward es endlich Frieden. Und fünf Jahr darauf nahm Jonathan auch noch das Hohepriesterthum über sich. Im Jahr 3840 bestätigte er das **Bündniß** mit den **Römern**, welches sein Bruder Judas gestiftet hatte. Und bald darauf wurde er von den Syriern als ein Gefangener weggeführt, und umgebracht.

Simon, sein Bruder, folgte ihm in allen seinen Würden. Er machte und genoß etliche Jahre Frieden. Und da er die, im Jahr 3845, anrükkenden **Perser** aufs Haupt geschlagen hatte, ward er, nebst seinen zwei Söhnen, Judas und Mattathias, von seinem Schwiegersohne **Ptolemäus** bei einem Gastmale meuchelmördischer Weise ermordet.

Sein Sohn **Johannes Hyrkanus** ward für ihn sogleich Fürst und Hoherpriester, und nicht der Meuchelmörder. Wo nachher dieser Bösewicht geblieben, ist nicht bekannt. Anfänglich gieng es dem **Hyrkan** sehr hart, weil ihm die Syrier mächtig zusezten, und einen fatalen Frieden abtrozten. Im Jahr 3855 aber machte er sein Volk von den Syriern ganz frei, und eroberte noch Samaria dazu. Und im Jahr 3878 starb er.

Königreich Judäa.

Aristobul, sein böser ältester Sohn, folgte ihm. Er war mit dem Titel und Rang eines Feldherrn und Hohenpriesters nicht zufrieden, sondern wollte König heissen und sein, und machte sich auch wirklich sogleich dazu. Der elende Barbar ließ seine Muter im Gefängnisse Hungersster-

ben,

ben, ermordete seinen ältern Bruder, sperrte seine übrigen Brüder ein, und that völlig, was ihm beliebte. Allein er genoß seine scheinbare Herrlichkeit nur Ein Jahr, denn im Jahr 3879 starb er mit der Verzweiflung ringend an einem Blutsturz.

Alexander Jannäus gieng nun aus dem Kerker, und ward König für seinen schlechten Stiefbruder. Aber auch er war ein elender Mörder, ein böser Sohn: Denn er mordete seinen ältern Bruder, und frug nicht viel nach seiner Muter. Uebrigens aber bekriegte er einige Araber, und machte sich die Moabiter und einige Gileaditer zinsbar. Er ließ es zu einem Bürgerkrieg mit den Pharisäern kommen, und verlohr darin mehr als achtzigtausend Unterthanen. Und noch beim Frieden 3898 ließ er etliche hundert erwachsene Pharisäer kreuzigen, und deren Kinder vor ihren Augen abschlachten. Im Jahr 3902 starb dieser Barbar.

Salome oder Alexandra, seine Gemahlin, führte nun neun Jahre die Regierung, und ließ die Pharisäer vielen Jammer anrichten. Sie starb im Jahr 3912, und hinterließ die zwei Prinzen Hyrkan und Aristobul, welche sich um die Krone peitschten.

Die mehrsten Juden machten den Aristobul zu ihrem König; und die listigen Pharisäer erhoben den Hyrkan dazu. Beide Partheien zogen gegen einander zu Felde. Und da Aristobul die Oberhand behielt, rief Hyrkan, auf Anstiftung des gewesenen Statthalters von Idumäa, Namens Antipater, den Arabischen König Aretas, zu Hülfe. Und da nun Aristobul in die Enge getrieben wurde, flehte er die Römer um

Hülfe an. **Pompejus** entschied aber den Streit zwischen beiden Brüdern, nachdem er für den Hyrkan im Jahr 3921 Jerusalem im Sturm erobert, und ganz Judäa seinen Römern zinsbar gemacht hatte, dahin, daß **Hyrkan** sich des königlichen Titels enthalten, und als Hoherpriester und römischer Lehnsfürst in Jerusalem bleiben; **Aristobul** aber nebst seiner ganzen Familie gefesselt nach Rom wandern, und von ihm im Triumphe aufgeführt werden sollten.

Aristobul und sein Sohn **Antigonus** entkamen aus Rom, und machten in Judäa allerhand Versuche, wieder zum Ruder zu kommen. Allein der Vater wurde von den Römern ergriffen, und abermals in Ketten nach Rom geschleppt. Und der Sohn konnte vors erste blos Ränke auf die Zukunft schmieden.

Ein und vierzig Jahr, von 3880 bis 3921, daurete dies **Neujüdische Reich**.

Der reiche Römer **Crassus** plünderte auf seinem Zuge gegen die **Parther**, im Jahr 3931, den Tempel zu Jerusalem. Was half aber diesen geizigen Narren sein Goldklumpen, da ihn gleich darauf die Parther daran erstikken liessen?

Julius Cäsar war den Juden gut. Er machte nämlich den Fürsten Hyrkan zum Hohenpriester, und ließ ihm sowol als seinem Volk alle ihre alten Rechte und Freiheiten. Und hätte nicht Aristobuls Sohn **Antigonus** die Ruhe in Judäa gestöhrt, so würde Hyrkan mit seinem Minister **Antipater**, und dessen Söhnen **Phasael** und **Herodes** zimlich ruhig regiert haben. Allein dieser Antigonus bemächtigte sich im Jahr 3944, mit der Parther Hülfe, der Statt Jerusalem, und

schnitt

schnitt seinem Oheim, dem Hohenpriester und Fürsten Hyrkan, die Ohren ab. — Phasael stieß sich den Kopf entzwei; und Herodes floh nach Rom.

Kaum war dieser Herodes in Rom, als er vom Senat zum König von Judäa gemacht, und auf dem Kapitol feierlich gekrönt wurde. Bei seiner Ankunft in Syrien eroberte er erst Galiläa, und dann auch Jerusalem und Judäa. Und sein Feind, der besiegte Antigonus, wurde nach Antiochien geschickt, und daselbst vom Antonius geköpft.

In dem dritten römischen Bürgerkriege, den Antonius mit dem August führte, hielt es Herodes mit dem Antonius. Nach der Schlacht bei Aktium aber, im Jahr 3953, unterwarf er sich dem Sieger August, und ward von demselben in seinem Königreich bestätigt. Weil aber Herodes Wut auf Wut häufte, viele tausend unschuldige Menschen, und selbst seine Muter, seine Gemahlin und drei Söhne ermorden lassen, führte er ein solch ängstliches Höllenleben, daß er fast immer zitterte und bebte, aus dem Schlaf auffuhr, als wenn ihn jemand todschlagen wollte, und fraß und sof, um seine Herzensangst auf etliche Augenblikke zu bändigen; allein vergebens, er blieb ein wütender Mörder bis an seinen Tod.

Indessen wurde, zwei Jahr vor seinem Tode, dem guten Zacharias, im Jahr 3983, zu Hebron sein Sohn Johannes gebohren. Und sechs Monath darauf kam auch in der Statt Bethlehem der liebe Heiland Jesus Christus zur Welt. Sei Muter Maria und ihr Joseph wohnten vor, und auch bald wieder nach seiner Geburt, in dem Stättchen Nazaret. Sie zogen aber auf etliche Tage

deswegen nach Bethlehem, um sich daselbst aufschreiben zu lassen, weil der Kaiser August, ihr Herr, wissen wollte, wie viel er Unterthanen in seinem Reiche hätte.

Als der teuflische **Herodes** hörte, daß der Welt Heiland, der **Messias** gebohren sei, wollte er ihn töden. Viele hundert Knäbchen ermordete der Barbar auch wirklich in Bethlehem. Aber Maria und Joseph retteten sich mit dem Jesuskind nach **Aegypten**. Zwei Jahr blieben sie hier; wie aber ihr Feind Herodes tod war, zogen sie wieder nach Nazaret. In der Folge nannten deswegen böse Leute den lieben Heiland spottweis den **Nazarener**, weil er in Nazaret gewohnt und aufgewachsen war.

Endlich mußte der fürchterliche Herodes im Jahr Christi 2 sterben, oder vielmehr sich von Würmern bei noch lebendigem Leibe, auffressen lassen. Er starb eines garstigen Todes.

Izt wurde das jüdische Reich zerstükkelt. Die Stükke hatten allerhand Namen. Man merke Folgendes: **Palästina** diesseits des Jordans, das ist, das Land der zehntehalb Stämme, zwischen dem Flusse Jordan und dem Mittelländischen Meer, hieß schon lange vor Christi Geburt **Judäa**, **Samaria** und **Galiläa**. Und das Land der drittehalb Stämme, jenseits oder auf der Ostseite des Jordans, nannte man **Peräa** oder **Gilead**. Was aber nördlich über Gilead lag, wurde **Batanäa** oder **Basan** oder Gaulonitis; **Auronitis** oder **Ituräa**, **Trachonitis** und **Paneas** genannt.

Archelaus wurde König über Judäa und Samaria. Es gehörten ihm also die Stätte Jerusa-

rusalem; Jericho; Bethlehem; Gath; Askalon und Gaza, sonst Philister Stätte; Samaria, wo der König Ahab einen Pallast, und Naboth seinen Weinberg hatten; Jesreel.

Philipp erhielt als Tetrarche oder Vierfürst ein Stück von Galiläa, und die nordöstlichen Länder jenseits des Jordans, nämlich Paneas; Trachonitis; Auranitis oder Ituräa; Batanäa oder Basan oder Gaulonitis, darin die Stätte Seleucia; Julias, welche der Vierfürst Philipp selbst erbaute; Gaulon, von welcher Basan auch Gaulonitis hieß.

Die mehrsten Einwohner dieser Länder waren ein wahres Raubgesindel, die weder Häuser noch Zelte hatten, und sich blos in Höhlen aufzuhalten pflegten.

Trachonitis heißt izt Scikipf oder Rauh. Basan nennt man izt Haret. Und Ituräa wird izt Hauran genannt. Alles zusammen gehört nun, nebst ganz Palistina, zum türkischen Gouvernement Damaschk.

Herodes Antipas ward Vierfürst über den größten Theil von Galiläa und über Peräa. Seine Stätte hiessen Tiberias; Kana; Nazareth; Bethsaida; Megiddo; Pella; Gadara und Hesbon, worin der Amoriter König Sihon wohnte.

Salome, die Tante dieser drei Prinzen, riß auch etliche Pläze an sich, und stiftete ungemein viel Unheil.

Der König **Archelaus** aber war wegen seines übermüthigen und harten Betragens an vielem Elend,

Elend, und endlich auch selbst an seinem Unglükke, schuld. Während seiner Regierung rebellirten einige von seinen Unterthanen zweimal, so, daß der Syrischrömische Statthalter **Varus** in Judäa eindrang, und Jerusalem plünderte. Und im Jahr Christi 7 wurde er vom Kaiser August nach Rom gefodert, und gleich darauf nach Gallien verwiesen. Sein Land wurde nun zu einer römischen Provinz gemacht, und von einem Prokurator oder Landpfleger, welcher unter dem Statthalter von Syrien stand, regieret.

Herodes Antipas wurde also Vierfürst in Galiläa. Das Stättchen **Nazareth** lag in seinem Gebiet. Und in diesem Nazareth wohnte unser lieber Heiland **Jesus Christus** mit seiner Mutter Maria, und seinem Pflegevater Joseph. Im zwölften Jahr seines alters zog er mit seinen Aeltern aufs Osterfest nach Jerusalem.

Im Jahr Christi 14 starb der Kaiser Augustus. — Sein Stiefsohn **Tiberius** folgte ihm.

Im Jahr Christi 22 wurde ein gewisser Joseph, mit dem Zunamen **Kaiphas**, Hoherpriester in Jerusalem. Er und sein Schwiegervater **Annas** oder **Hannas**, beförderten im Jahr 34 des Messias Tod. — Im Jahr Christi 28 wurde der schlechte **Pontius Pilatus** römischer Statthalter über Judäa. Er nahm Geschenke und quälte und mordete auch die unschuldigsten Leute. Wusch er nicht im Jahr 34 seine Hände, als er den hartherzigen Juden den lieben Heiland zum Kreuzigen übergab? Der Kaiser **Kaligula** sezte ihn im Jahr 37 ab, und verwieß ihn nach Gallien.

Im

Im Jahr 30 fieng **Johannes** zu Lehren und zu Taufen an. Und nachdem er viele gute Menschen auf den ankommenden Messias aufmerksam gemacht und vertröstet hatte; trat dieser ohnvermutet selbst hervor, ließ sich von ihm bei Bethabara im Jordan taufen, und zu seinem Lehramt gleichsam einweihen. Und im Jahr 31 wurde der gute Johannes von dem Vierfürsten von Galiläa, **Herodes Antipas**, deswegen **enthauptet**, weil er ihm ins Gesicht gesagt, es sei nicht Recht, daß er seines Bruders Philipps Gemahlin, die schlechte Herodias, zu seinem Weib habe.

Christus nahm nun nach und nach seine zwölf Schüler oder Apostel zu seinen vertrauten Gefährten deswegen an, daß sie seine Lehre oder Religion unter Juden und Heiden ausbreiten, und diejenigen, welche dieselbe gern annehmen wollten, öffentlich in fliessendem Wasser auf seinen und seines Vaters und des heiligen Geists Namen taufen, das heißt, zu einem festen Glauben und ächter Gottseeligkeit aufmuntern sollten. Seine zwölf Apostel hiessen: **Simon Petrus**; **Andreas**; **Jakobus** der ältere oder Zebedäi Sohn; **Philippus**; **Bartholomäus**; **Thomas**; **Matthäus**; **Jakobus** der **jüngere** oder Alphäi Sohn; **Judas Thaddäus**; **Simon** von Kana oder Zelotes; **Judas Ischariot** oder der Verräther, an dessen Stelle hernach **Matthias** kam.

In der Galiläischen Statt **Kana** that der liebe **Heiland** sein erstes öffentliches **Wunder**, und verwandelte Wasser in Wein. Hierauf gieng er nach Jerusalem, und peitschte die Viehhändler und die Geldwechsler aus dem Tempel hinaus. Nun zog er durch Judäa und Galiläa, und that viel Gutes, viele Wunder. Und endlich gieng er im

Jahr

Jahr 34 nach Jerusalem, sezte das Abendmal ein, ließ sich von seinem Schüler **Judas verrathen** und verkaufen, und von dem elenden Landpfleger **Pontius Pilatus** zum Tod verdammen und kreuzigen.

Der böse Vierfürst von Galiläa, **Herodes Antipas**, lebte immer noch. Zu Jerusalem legte er dem lieben Heilande aus Spott ein weisses Kleid an, und machte ihn sehr lächerlich. Endlich aber wurde er im Jahr Christi 42 von dem römischen Kaiser **Kaligula** für allen seinen Unfug gründlich bezahlt. Es lag nämlich schon lange der Prinz **Agrippa**, Herodes des Grossen Enkel von seinem Sohn Aristobul, zu Rom in Ketten. Kaligula zog ihn im Jahr 37 aus dem Kerker, und gab ihm nicht nur seines, im Jahr 34, verstorbenen Oheims Philipps Vierfürstenthum, sondern sezte ihn sogar noch als König über Judäa und Samaria. Ach, wie sehr ärgerten sich nicht Herodes Antipas und sein Weib Herodias, daß ein solcher junger verachteter Mensch mehr als sie sein sollte! Auf, schrie die liederliche Herodias! Komm Herodes, wir müssen nach Rom, und die Römer auch um eine Krone für dich bitten! Sie zogen wirklich sehr hastig und hoffnungsvoll nach Rom; allein Kaligula beförderte den alten Bösewicht als einen Verbanneten nach Lyon. Die traurige Herodias gieng mit dahin. Und der junge König Herodes erhielt sein Land.

Herodes den dritten wollen wir diesen neuen jüdischen König Agrippa nennen. Er kam im Jahr Christi 37 zur Regierung, und regierte sieben Jahr zwar gut für seine Juden, aber hart gegen die Christen. Denn er ließ sie unbarmherzig verfolgen und hinrichten. Auch der **Apostel Jako**-

kobus mußte durch ihn sterben. Und den Apostel **Petrus** wollte er so eben auch tod machen lassen, als er durch ein Wunder aus dem Kerker gieng. Endlich starb er im Jahr 44 fast an der nämlichen Wurmkrankheit, an welcher auch sein Großvater Herodes der Grosse sterben mußte.

Und nun wurde Judäa im Jahr Christi 44 vom neuen Kaiser **Claudius** abermals zur Syrischen Provinz gezogen, und von Landpflegern regiert.

Herodes der vierte oder Antipas der zweite oder jüngere, sein Sohn, wurde im Jahr 49 Fürst von Chalcidene; und im Jahr 53 erhielt er vom Kaiser Claudius noch mehrere Länder dazu, und ward sogar König. Und dann wurden ihm auch die ReligionsAngelegenheiten in Judäa anvertraut.

Herodes der fünfte oder Agrippa der dritte regierte unter dem Kaiser **Nero**, und erlebte das lezte und größte Unglück seines Volks. — Die römischen **Landpfleger** waren meist lauter habsichtige und ungerechte Leute, welche fast immer raubten und mordeten. So richtete der Landpfleger **Felix** und seine **Drusilla** viele Verwirrungen in Judäa an: Der Apostel **Paulus** tadelte ihn deswegen sehr hart. — Auf den Felix folgte der **Festus**, welcher, nebst seiner Schwester **Berenice**, mit dem verläumdeten Paulus lange sprach, und ihn, da er sich auf den Kaiser **Nero** berief, nach Rom schickte. — Der Landpfleger **Florus** aber übertraf alle seine Vorfahren an Geiz und Grausamkeit sehr weit. Im Jahr 64 kam er in Judäa an, und trieb sein Rauben, Quälen und Morden so weit, daß im Jahr 66 der schreckliche **jüdische Krieg** ausbrach, in welchem er

ermordet, und Herodes fortgejagt wurde. Nero tobte für Zorn über der Juden Verwegenheit, und schickte sogleich seinen General **Vespasian** mit einem Heer dahin ab. Und im Jahr 70 gieng endlich Jerusalem an Vespasians Sohn, den General **Titus**, im Sturm über. Kein Stein blieb auf dem andern, und was nicht durchs Schwert starb, wurde als ein Sklaf verkauft.

Im Jahr Christi 70 machte also **Titus** dem jüdischen Staat den Garaus. Aber mehr als Eine Million Juden blieben wenigstens noch am Leben, und genossen in Judäa Römischen Schuz. Und wer weiß, wie weit sie es einst wieder durch Treue und Fleiß bei den Römern hätten bringen können? Allein da sie im Jahr 116 gegen den Kaiser **Trajan**; und im Jahr 113 gegen den Kaiser **Adrian** verzweiflungsvoll rebellirten, wurde ihr Schicksal höchst elend. Verwaist gleichsam lebten die Juden seit diesen Zeiten in der Welt zerstreut, ohne je irgendwo einen eigenen König gehabt, und zu tausenden als Ein Volk unter einem Fürsten aus ihrem Mittel; oder als freie Republikaner, nach ihren eigenen Sitten, Rechten und Gewohnheiten unabhängig beisammen gewohnt zu haben. Der Kaiser **Julian** begünstigte sie sehr, und erlaubte ihnen im Jahr 363 sogar, ihren Tempel in Jerusalem wieder aufzubauen; allein Flammen und Erdbeben hinderten sie daran. Daß es ihnen aber doch übrigens gröstentheils zimlich wohl geht, ist bekannt; und daß es ihnen noch immer mehr wohl gehen möge, ist ihnen herzlich zu gönnen.

Im Jahr Christi 189 verfertigte ihr gelehrter Glaubensbruder, **Judas der Heilige**, diejenige Sammlung mündlicher Vorschriften und Auslegun-

gungen des göttlichen Gesezes, welche bei ihnen, unter dem Namen der **Mischna** oder des **Talmuds**, stets in grossem Ansehen geblieben ist.

Parther.

Ein gewisser **Arsaces** oder **Aschak** stiftete das **Parthische Reich** im Jahr der Welt 3734. Er war vermuthlich ein Parthischer Aedelmann, und also aus dem kleinen armen Parthien, das zum Syrischen Reich gehörte, und izt ohngefähr die Persische Landschaft Erakagemi, darin die Persische Haupt- und Residenzstatt Ispahan liegt, ausmachen mag, gebürtig. Hekatompylos hieß die Hauptstatt darin. Und in der Statt Ktesiphon wohnten die Könige.

Parthien und Parthisches Reich ist zweierlei. Die Parthischen Könige rissen nach und nach so viele Länder an sich, daß sie vom Indus bis zum Euphrat Herr sein, und jedermann, und selbst den mächtigen Römern, Troz bieten wollten.

Wer waren die Parther? Wo stammten sie her? Sie sollen verwiesene Scythen gewesen; und erst den Königen von Medien unterworfen gewesen sein; dann einen Theil des Persischen Reichs ausgemacht haben; darauf von **Alexander** unterjocht; und endlich von **Seleukus Nikator** an sich gerissen, und von seinem Sohn und Enkel beherrscht, und von deren Nachfolgern verstärkt worden sein, und vierhundert und fünf und siebzig Jahr, vom Jahr der Welt 3734 bis zum Jahr Christi 226, gedauret haben. *)

Wie

*) Siehe Justins Weltgeschichte, Buch 41, Kap. 1 ꝛc.

Wie kam denn **Arsaces** zur Parthischen Krone? Mit dem Degen in der Faust nahm er sie seinem König **Antiochus dem zweiten, Deus** oder **Gott** genannt, ab, weil dessen Statthalter in Parthien, Namens **Agathokles**, ungemein ungerecht regierte, und seinen Bruder **Tiridat** aus teuflischer Wollust aufs niederträchtigste behandelt hatte. Beide Brüder griffen daher mit ihren Freunden und Anhängern zu den Waffen, schlugen den garstigen Statthalter tod, und besezten fast ganz Parthien. Antiochus rückte zwar gegen den Arsaces an, allein ohne Erfolg. Und auch seinem Sohn und Nachfolger, Antiochus dem dritten, gieng es nicht besser. — Alle Parthischen Könige führten, aus Achtung für den Stifter ihres Reichs, den Titel Aschak oder Arsaces. Im Jahr 3739 ward Arsaces in einem Gefecht mit den Kappadociern erschlagen.

Arsaces der zweite oder **Tiridates**, sein Bruder, folgte ihm. Er schlug den Syrischen König Antiochus den dritten, und nahm ihm ganz Parthien und Hyrkanien ab, und behielt ihn neun Jahr als einen Gefangenen bei sich. Im Jahr 3765 starb Tiridat.

Sein Sohn **Arsaces der dritte** oder **Artaban der erste** hatte etliche Jahre über Ruhe für den Syriern. Endlich aber brach das Syrische Donnerwetter gegen ihn los. **Antiochus der dritte** oder der **Grosse** kam im Jahr 3770 gegen ihn anmarschirt, und sengte und brannte und mordete vor sich her, und schlug den armen Artaban so tüchtig, daß er fast nichts übrig behielt; beim Frieden aber im Jahr 3774 mit der Bedingung Alles wieder erhielt, daß er dem Sieger gegen die Baktrier Beistand leisten sollte. Er starb bald nachher.

Von

Von Arsaces dem **vierten** und **fünften** ist nichts Wichtiges zu sagen.

Arsaces der **sechste** oder **Mithridat der Grosse** regierte von 3810 bis 3847. Er erhob die Parthische Monarchie ungemein; denn er bezwang Alles von Indien und dem Persischen Meerbusen bis an den Euphrat, und wurde Herr über Medien, Babylonien, Assyrien, Baktrien rc. Im Jahr 3847 starb er.

Seine zwei nächsten Nachfolger regierten sehr kurz und unglücklich, und wurden im Felde erschlagen.

Arsaces der **neunte** oder **Mithridat der zweite**, Mithridat des Grossen Urenkel, den einige auch **Pakorus** nennen wollen, kam im Jahr 3860 zur Regierung; schloß im Jahr 3892 mit dem römischen Feldherrn Sulla am Euphrates ein Bündniß; und erlebte so viel innere Unruhen und einheimische Kriege, daß ihm der Armenische König **Tigran** Assyrien und Medien, und andere Parthische Länder, abnehmen konnte. Und im Jahr 3897 starb er.

Arsaces der **zwölfte** oder **Phraortes der dritte** regierte von 3915 bis 3922. Er war der Römer Bundsgenosse, und fochte eine Zeitlang für sie gegen den Pontischen König Mithridat, und wurde von seinen Söhnen Mithridat und Orodes ermordet. — Jener sas kaum sechs Jahr auf seines Vaters Thron, als er im Jahr 3930 von seinem Bruder und Mitmörder Orodes erdrosselt wurde.

Arsaces der **vierzehnte** oder **Orodes der erste**, der Vater- und BruderMörder, wollte sich so eben auf seinem blutigen Throne gütlich thun,

und Anstalten zu seiner sichern Regierung treffen, als ihn selbst seine Bundsgenossen, die Römer, unter dem geizigen und reichen **Crassus**, im Jahr 3931 so hizig angriffen, als wenn sie ihm gleich in dem ersten Treffen den Garaus machen wollten. Allein er schlug und erlegte den habsichtigen Crassus, und ließ ihm mit folgenden Worten geschmolzenes Gold in den Mund giessen: Sättige dich nun an dem Golde, wornach du unersättlich gewesen bist. — Im zweiten römischen **Bürgerkrieg**, den **Pompejus** und **Cäsar** im Jahr 3936 mit einander führten, hielt es Orodes mit dem Pompejus. Der Sieger Cäsar würde sich daher gewiß noch in der Folge an ihm gerochen haben, wenn er nicht im Jahr 3940 erstochen worden wäre. — Da aber die Römer diesem trozigen Manne ohnmöglich bei seinem frechen Wesen länger gleichgültig zusehen konnten, schickten sie ihm im Jahr 3945 den General Ventidius auf den Hals, welcher ihn auch gleich aufs Haupt schlug, und sehr zahm machte. Diesem Sieger Ventidius erlaubten die Römer, daß er in Rom, dieses Parthischen Sieges wegen, im Triumpf einziehen durfte. — Und endlich machte den Orodes sein eigener Sohn im Jahr 3947 tod.

Arsaces der **fünfzehnte** oder **Phraates** der **vierte**, sein Sohn und Mörder und Nachfolger, erwürgte alles, was ihm verdächtig vorkam. Viele retteten sich nach Syrien zum römischen Statthalter **Antonius**, und flehten ihn um Schuz gegen diesen unmenschlichen Barbarn an. Antonius wollte im Jahr 3952 den Arsaces peitschen; Arsaces peitschte aber und schwächte ihn, und besezte noch dazu Medien und Armenien. Die Römer standen ihm in dem Krieg, den er von 3953 bis 3957 mit einem gewissen **Tiridat**, welcher

cher ihm seinen Thron geraubt, führen mußte, nicht nur nicht bei, sondern schüzten sogar seinen Feind. Und doch gab er nachher dem August alle Römischen Kriegszeichen und Gefangenen Soldaten, die er dem Crassus abgenommen, ohne Lösegeld zurück. Und im Jahr Christi 4 schlug ihn eins von seinen Weibern tod.

Arsaces der achtzehnte oder **Vonones der erste**, Arsaces des fünfzehnten ältester Sohn, regierte nur vom Jahr Christi 6 bis 15, und mußte sein Reich in diesem Jahr einem andern Parthischen Prinzen, **Arsaces dem neunzehnten** oder **Artaban dem dritten**, abtreten. Und im Jahr Christi 20 machte ihn endlich ein römischer Soldat tod.

Armenier.

Armenien gehörte bisher den Persern, siehe I. Theil, Seite 276. Im Jahr 3651 nahm es **Alexander** ein. Und nach Alexanders Tod, im Jahr 3660, gerieth es seinem General **Antigonus** in die Hände. Und diesem Antigonus nahm es in der Folge der Syrische König Seleukus ab. Und unter Syrien stand Armenien wenigstens vom Jahr 3672 bis 3761, zusammen neun und achtzig Jahr.

Allein im Jahr 3761 fielen die Armenier von dem Syrischen König **Seleukus dem dritten** oder **dem Grossen** ab, theilten sich in zwei Haufen, in **Kleinarmenier** und in **Großarmenier**; und wählten sich eigene Könige.

Kleinarmenien lag diesseits des Euphrats, und also noch in Kleinasien, und war ein Theil von Kappadocien. Izt aber macht es den

östlichen Theil von der türkischen Landschaft Merasche aus.

Zadriades hieß der erste Kleinarmenische König, und **Artanes** der lezte.

Zadriades war des Syrischen Königs, Antiochus des Grossen, Statthalter dieses Landes. Er riß aber im Jahr 3761 seine Statthalterschaft an sich, nannte sie Kleinarmenien, und sich König von Kleinarmenien. Bei den Römern stand er so in Gnaden, daß sie ihn als ihren Bundsgenossen gegen seine Feinde schüzten. Der grosse römische Redner **Cicero** war sein standhafter Freund.

Von diesem ersten Kleinarmenischen König bis zum lezten **Artanes**, der im Jahr 3898 von dem Großarmenischen König Tigran in einem Treffen erschlagen worden, ist nichts Merkwürdiges in der Geschichte dieses Landes bekannt.

Tigran vereinigte also im Jahr 3898 beide Armenien. Er behielt aber das Kleine nicht lang; denn der römische Feldherr **Lucull** nahm es ihm im Jahr 3916 ab; und seine Römer gaben es dem Galatischen König **Dejotar** dem **ersten**. — Hierauf bekam es der Pontische König **Polemo**. — Im Jahr 3950 gab es Augustus dem Kappadocischen König **Archelaus**. — Nero überließ es dem jüdischen Prinzen **Aristobul**, Herodes des Grossen Urenkel. *) Und bei seinem Tod sezten die Römer dessen Vetter **Tigranes** über Kleinarmenien. — Endlich aber wurde es eine **römische Provinz**; wann aber, ob unter dem Kaiser Vespasian, oder noch später, weiß man nicht.

Groß-

*) *Tacitus* Annal. Lib. 13, Cap. 7.

* *
*

Großarmenien lag zwischen Albanien, Medien und dem Euphrat oder Kleinarmenien, und heißt izt Turkomannien oder Türkischarmenien, und Erivan oder Persischarmenien.

Auch der erste Großarmenische König, Namens **Artaxias**, sezte sich als Statthalter des Syrischen Königs, Antiochus des Grossen, durch eine günstige Rebellion, im Jahr 3761, auf den Großarmenischen Thron. Und auch diesen Rebellen unterstüzten die Römer mit Rath und That, und ertheilten ihm den königlichen Titel, wie seinem Nachbar und Mitrebellen dem Kleinarmenischen König. Er riß, ausser seinem Großarmenien, noch mehrere Länder an sich, und betrug sich überhaupt sehr trozig und ungerecht. — Von seinen nächsten Nachfolgern weiß man nichts.

Tigranes regierte wenigstens im Jahr 3897 schon über Großarmenien, weil er im Jahr 3898 den Kleinarmenischen König Artanes in einem Gefecht erlegte, und sein Reich an sich riß; und im Jahr 3899 von den Syriern freiwillig zu ihrem König gewählt wurde. Siebzehn Jahr behielt er Syrien. Aber im Jahr 3916 nahmen es ihm die Römer unter dem Lucull wieder ab. Sein Schwiegervater war der Grosse Mithridat in Pontus, welcher den Römern ewigen Haß geschworen, und sie bis in seinen Tod bekriegt hatte. Und da ihm Tigran beistehen wollte, giengen ihm die Römer so zu Leibe, daß er, nach erhaltenen tüchtigen Schlägen, im Frieden Syrien und Cilicien rc. fahren lassen, und noch dazu eine Summe Geldes dem Pompejus erlegen mußte. Dem allen ohngeachtet wurde er nun der Römer Freund und Bundsgenosse. Im Jahr 3930 starb er.

Bis auf den Kaiser **August** gieng es sehr arg in Großarmenien zu. August sezte **Tigranes** den **dritten** zum König darin; und erdrosselte ihn hernach, weil er rebellisch gegen ihn gesinnt war. Und auch noch nach August, und bis zum Kaiser **Trajan**, herrschte nichts als Elend in diesem Lande. **Trajan** aber machte es im Jahr Christi 106 zu einer **römischen Provinz**. — Allein dies blieb es nur elf Jahr, bis zum Jahr 117. Denn in diesem Jahr 117 ließ der Kaiser Hadrian alle seine Länder jenseits des Euphrats fahren, um endlich einmal seinen Römern Frieden zu verschaffen. Und so wurde demnach in genanntem Jahre auch Großarmenien ein freies Land, welches sich Könige aus seinem Mittel wählen konnte, und auch wirklich wählte. Die Römer mischten sich aber doch fast immer in ihre Königswahlen.

Endlich wurde Großarmenien, nach vielerlei harten Schicksalen, im Jahr Christi 412, dadurch eine **Persische Provinz**, daß sein König **Tigranes der sechste** dem Persischen König **Isdegerd** überließ, und von nun an als ein Privatmann in der Stille lebte.

Neuägypter.

Ptolemäus Lagi oder **Soter** wurde bei seines Königs Alexanders Tod, im Jahr 3660, Statthalter von Aegypten, Marmarika und Cyrenaika oder Libyen, und einem Stükke von Arabien, und versah sein Amt für seine Könige Philipp und Alexander zimlich treu und redlich. Da aber diese beiden Prinzen ermordet worden, und sich deren Statthalter in Macedonien und Thracien und Syrien, im Jahr 3677, zu Königen gemacht hatten;

ten; nahm er endlich im Jahr 3679 den königlichen Titel ebenfalls an, und stiftete dasjenige Reich, dessen Könige sich alle nach ihm **Ptolemäus** genannt, und bis auf den Kaiser August regiert hatten.

Er war ein gescheuter, ein beherzter Mann, lockte viele Griechen und Juden in sein Land, und verschönerte und bereicherte es durch Handel und Wandel und Gelehrsamkeit. In der Seestatt **Alexandria** wohnte er. Und hier eben war der Samelplaz von Kaufleuten und Gelehrten. Er legte hier den Grund zu einer sehr grossen Bibliothek, und war den Gelehrten sehr gewogen. — So gut und billig er sonst in vielen Fällen war; so hart und ungerecht betrug er sich vorzüglich gegen seine Gemahlin Eurydice, und deren Kinder Ptolemäus und Lysandra. Ließ ers nicht geschehen, daß sein ältester Sohn Ptolemäus Ceraunus oder der Donnerer, von seiner Stiefmuter Berenice verfolgt, mit seiner Schwester aus Aegypten flüchten, und die ihm gebührende ägyptische Krone gleichsam mit dem Rükken ansehen mußte? Kaum war er fort, als es diese Berenice bei ihrem Gemahl so weit brachte, daß er ihren Sohn Ptolemäus Philadelphus zu seinem Mitregenten annahm, und für seinen Nachfolger erklärte. Auch die verrufene **Thais**, Alexanders gewesene Beischläferin, war sein Weib. — Sein Vater hieß Lagus, und deswegen nannte man ihn Ptolemäus Lagi. — Und den Namen Soter oder Erretter gaben ihm die Rhodier deswegen, weil er ihnen gegen den Demetrius Beistand leistete. Im Jahr 3700 starb er.

Ptolemäus Philadelphus, sein Sohn, folgte ihm. Er vermehrte die Alexandrini-

 sche

sche Bibliothek mit vielen tausend Büchern, und ließ das Alte Testament durch gelehrte Juden ins Griechische übersezen. Man nennt diese Uebersezung die Septuaginta, weil sie, wie die Fabel sagt, von siebzig Männern zu gleicher Zeit verfertiget worden sein soll. Verschiedene Gelehrten arbeiteten ganz gewiß an dieser griechischen Bibel; aber eben nicht siebzig; und noch weniger saß ein jeder von diesen siebzig Uebersezern so lang in einer besondern Stube, bis er mit seinem Stükke fertig war. Mit dem Syrischen König Antiochus dem zweiten oder Deus führte er einen nachtheiligen Krieg. Mit den Römern schloß er im Jahr 3711 ein Freundschaftsbündniß. Mißgunst und Schadenfreude waren seine bekannten Fehler. Er ermordete seine zwei Brüder, und wurde deswegen Spottweise Philadelphus oder der Bruderfreund genannt. *) Im Jahr 3737 starb er.

Sein Sohn **Ptolemäus der dritte** oder **Evergetes** war ein sanfter gelehrter Mann, und liebte und beschüzte die Gelehrten. Er bekriegte die Syrier, und brachte viele Beute für seine Aegypter mit, die ihn dafür Evergetes oder Wolthäter nannten. **) Im Jahr 3763 starb er. Oder wurde er von seinem Sohn und Nachfolger ermordet?

Ptolemäus der vierte oder **Philopator** war ein schlechter Mann. Mörder und Verwirrer waren seine Lieblinge, weil er selbst das Mor-

*) Philadelphus, Φιλάδελφος, von φίλος Freund, und ἀδελφὸς Bruder.

**) Evergetes, ἐυεργέτης von εὖ gut oder wol, und ἔργον That, Verrichtung.

Morden und Sengen und Brennen gut verstand und trieb. Er ermordete Bruder, Gemahlin und Vater. Seines Vatermordes wegen gab man ihm zu seiner Beschimpfung, den Namen Philopator, welches Vaterfreund bedeutet. *) Und ach wie sehr quälte und ängstete er nicht die Juden! Im Jahr 3774 kamen römische Gesanten zu ihm, und erneuerten mit ihm ihr wechselseitiges Freundschaftsbündniß. Die **Römer** führten damals den **zweiten Punischen Krieg**, und hielten es daher für klug, auf alle Fälle sich mit gewissen Freunden zu versehen. Aegypten kam unter diesem Philopator sehr herunter. Im Jahr 3780 starb er.

Ptolemäus der fünfte oder **Epiphanes** folgte seinem Vater als ein Kind von fünf Jahren. Die Römer wurden im Jahr 3783 seine Vormünder, als sie ihm anzeigten, daß sie ihren fürchterlichen Feind, den Karthagischen **Hannibal** geschlagen, und mit den Karthagern Frieden geschlossen hatten. Im Jahr 3789 übernahm er selbst die Regierung seines Reichs, und lebte sorgenlos in den Tag hinein, fraß und sof und hurte und mordete, und schlachtete in einem Bürgerkriege viele gute Leute ab. Den Römern aber blieb er so standhaft ergeben, daß er ihnen sogar Geld, zur Bekriegung seines Schwiegervaters, Antiochus des Grossen in Syrien, vorschoß. — Weil über seine Geburt grosse Freude in Aegypten war, gab man ihm den Namen Epiphanes oder der Herrliche. **) Im Jahr 3803 mußte er an Gift sterben.

*) Philopator φιλοπάτωρ, von φίλος Freund, und πατὴρ Vater.

**) Epiphanes, ἐπιφανὴς herrlich, merkwürdig, von ἐπιφαίνω erscheinen.

ben. — Er hinterließ zwei unmündige Söhne, den Ptolemäus Philometor, und den Ptolemäus Physkon; und eine Tochter, Namens Kleopatra.

Ptolemäus der **sechste** oder **Philometor** war nur sechs Jahre alt, als sein Vater starb. Seine Muter Kleopatra führte daher acht Jahre für ihn die Vormundschaft. Die Syrier verursachten diesem sanften gutherzigen Manne vieles Ungemach. Und sein **Physkon** oder dikker Bruder kränkte ihn bis aufs Blut. Einst floh er seinetwegen nach Rom, und bat die Römer um ihren Beistand. Diese stifteten auch zwischen beiden Brüdern Frieden dahin, daß der sanfte Philometor König über Aegypten und Cypern bleiben; und sein dikker Bruder Herr über Marmarika und Cyrene oder Libyen werden sollte. — Im Jahr 3837 starb Ptolemäus der sechste, und ließ seine Schwester und Gemahlin Kleopatra nebst einem Sohne hinter sich.

Nun schwang sich sein böser Bruder, **Ptolemäus** der **siebente** oder **Physkon** auf den Aegyptischen Thron. Seine erste teuflische That war, daß er seines verstorbenen Bruders Witwe heuratete, und am Hochzeittage ihren kleinen Sohn in ihren Armen ermordete; hernach seine Juden fürchterlich verfolgte; und endlich gegen jedermann, er sei Freund oder Feind, und selbst gegen seine eigenen Kinder das Mordschwert zog. Endlich starb dieser Tieger im Jahr 3868. — Er hinterließ drei Söhne, Namens **Apion**, **Ptolemäus Lathurus** und **Alexander**.

Dem **Apion** vermachte er in seinem Testamente Cyrene oder Cyrenaika.

Seiner Witwe **Cleopatra** überließ er Aegypten mit der Bedingung, daß sie einen von ihren

ren Söhnen zum Mitregenten annehmen müsse. Sie wählte den jüngern, den **Alexander**; und wollte dem ältern, dem Lathurus, das Königreich Cypern übergeben; allein ein Auflauf nöthigte dies tückische Weib zum Gegentheil.

Ptolemäus der **achte** oder **Lathurus** wurde also zwar König oder Mitregent in Aegypten, aber wieder seiner Muter Willen. Diese Furie schwor ihm daher Tod und Verderben. Ränke und Mordanschläge bot sie sogleich auf, und stürzte sich und ihre Kinder ins größte Elend. Endlich wurde sie von ihrem lieben Sohn Alexander todgeschlagen, weil sie ihn todschlagen wollte. Und bald darauf blieb Alexander in einem Gefecht.

Nun so waren von der ganzen Familie des Philometors nur noch Lathurus und Apion übrig. — **Apion** lebte in seinem Cyrene ruhig und zufrieden, und vermachte es endlich, weil er keine Kinder hatte, im Jahr 3888 den Römern. — **Lathurus** oder die Erbse — aß er vielleicht gern Erbsen? starb im Jahr 3903, und hinterließ seiner Tochter **Cleopatra** sein Reich. — Denn seine beiden unehlichen Söhne, Ptolemäus der Unächte, und Ptolemäus der Pfeifer, erbten fürs erste nichts.

Allein der Römer **Sulla** sezte Alexander den zweiten, ihres Vaters Bruders Sohn, auf den Thron. Die Aegypter baten diesen jungen Mann, er möchte doch die schöne junge Cleopatra heurathen, und aus seiner Feindin seine beste Freundin machen. Er that es, schlug sie aber gleich nach etlichen Tagen tod. Und man sagt, er sei bald nachher auch todgeschlagen worden.

Ein gewisser **Alexander** der **dritte** folgte ihm, und regierte fünfzehn Jahre, bis zum

Jahr

Jahr 3919, worin er als ein Landesvertriebener starb, und die Römer in seinem Testament zum Erben seines Reichs einsezte.

Und während der Herumirrung dieses armen Mannes regierte wahrscheinlich auch **Ptolemäus der Unächte** über einen Theil von Aegypten. Er war Ptolemäus Lathurus unehlicher Sohn, und besas vermuthlich nur die Insel Cypern.

Und mit diesem unächten Ptolemäus herrschte in Aegypten zugleich auch sein Bruder, **Ptolemäus Auletes** oder der Flötenspieler.

Ptolemäus der neunte oder **Auletes** wurde vermuthlich ums Jahr 3919 von einigen Aegyptern zu ihrem König angenommen. Er war ihres vorigen Königs, Ptolemäus des achten oder Lathurus, unehlicher Sohn, und kein sonderlicher Mann. Um sicher ganz Aegypten beherrschen zu können, bat er die **Römer**, daß sie ihn als ihren **Freund** und **Bundsgenossen** erkennen möchten. **Cäsar** und **Pompejus** unterstüzten ihn. Wie ihn daher seine Unterthanen wegjugen, sezte ihn der Römer **Gabinius** mit dem Degen in der Faust, wieder ein. Und im Jahr 3933 starb Auletes oder der Flötenspieler. — Er hinterließ vier unmündige Kinder, zwei Söhne, und zwei Töchter, und vermachte sein Reich seinen zwei ältern Kindern mit dem Befehl, daß sie einander heurathen, und gemeinschaftlich regieren sollten. — Der Römer **Pompejus** wurde ihr Vormund. — Schon im Jahr 3926 nahmen ihm die Römer die Insel Cypern auf die ungerechteste Art ab.

Ptolemäus der zehnte und seine Schwester, die schöne aber lasterhafte **Cleopatra**, er-

erschienen nun als Könige von Aegypten. Sie vertrugen sich nicht lange mit einander. Im Jahr 3936 mußte die böse Cleopatra Aegypten verlassen. Dies war das nämliche Jahr, in welchem der grosse **Pompejus** die Pharsalische Schlacht verlohr, und bei seinem Mündel Ptolemäus Hülfe und Trost in seiner Noth suchte. Allein der junge Sünder ließ es geschehen, daß ihm der Kopf heruntergeschlagen, und dem Sieger Cäsar nebst dessen Ring überbracht wurde.

Cäsar ärgerte und betrübte sich über die Ermordung dieses grossen Mannes ungemein, und dachte auf Rache. Denn mit Thränen in den Augen sprach er: Nein, ein so grosser Mann, wie mein Feind Pompejus war, mußte nicht durch meuchelmördische Schurken sterben.

Vors erste untersuchte **Cäsar** die Streitigkeiten der **Cleopatra** mit ihrem Bruder und Manne **Ptolemäus**, und that den Ausspruch: Die beiden ältern Geschwistern sollten über Aegypten; und die beiden jüngern **Ptolemäus das Kind** und **Arsinoe** über Cypern als Könige gemeinschaftlich regieren. Cäsar meinte es gut, aber die Geschwistern verdankten es ihm nicht. Aufruhr und Mord boten von nun an einander die Hände, bis das ganze Aegyptische Reich in der Römer Arme fiel. Cäsar mußte zu den Waffen greifen, und erst etliche tausend mißvergnügte Aegypter zusammen hauen; den ältern Ptolemäus peitschen, — dieser unglückliche Prinz ertrank auf seiner Flucht im Nil; — die Prinzessin Arsinoe demüthigen; und noch viele andere Dinge in Ordnung bringen, ehe er mit der schönen Zaubertasche Cleopatra ein Wort im Vertrauen sprechen konnte. Endlich gab er der Cleopatra ihren elfjährigen Bruder

Ptole-

Ptolemäus zum Manne, ob sie gleich schon ein und zwanzig Jahr alt war, und verließ im Jahr 3937 Aegypten.

Das schöne listige Weib **Cleopatra** gab im Jahr 3940 ihrem kleinen Manne und Bruder Gift, um allein regieren zu können. — Auf die Nachricht, daß Cäsar ermordet, und vom **Antonius**, **Lepidus** und **Octavius** das sogenannte **Triumvirat** errichtet worden, erklärte sie sich für diese drei Männer. Und endlich heurathete sie sogar den Triumvir Antonius in der süsen Hoffnung, mit ihm Königin von Rom zu werden. Allein ihr wollüstiger Antonius verlohr im Jahr 3954 die Schlacht bei Aktium in Akarnanien, izt ein Stück von Livadien, floh nach Aegypten, und entleibte sich selbst. Und als der Sieger Octavius die Statt Alexandria einnahm, nahm sich auch Cleopatra das Leben, um nicht vom Octavius als eine Gefangene im Triumpf aufgeführt zu werden.

Octavius eroberte demnach im Jahr 3954 ganz Aegypten, das von seinem Stifter, dem Ptolemäus Lagi, von 3669 bis auf die garstige Cleopatra, ums Jahr 3954, zweihundert und vier und neunzig Jahr gedauret hatte, und machte es zu einer römischen Provinz.

Der grosse Mathematiker **Euklides** war in der Statt Alexandria gebohren, und lehrte und trieb die Meßkunst aufs höchste. Ums Jahr 3700 mag er gestorben sein.

Marmariker.

Wir sind in Afrika, und wollen nun auch noch so lange darin bleiben, bis wir von allen Afri-

Afrikanischen Völkern einige Nachrichten werden eingesammelt haben. Und so werden wir uns also um die Marmariker und Ammonier, um die Cyrener, die Karthaginienser, Numidier, Mauretanier, Gätulier, Garamanten, bekümmern müssen.

Nordwestlich an Aegypten wohnten Leute, die man **Libyer** nannte. Und von diesen Libyern hiessen die nächsten Nachbarn der Aegypter **Marmariker** oder Marmariden, und ihr Land **Marmarika**. Man kennt beide nicht viel. Man vermuthet, daß sie größten Theils aus Aegypten hierher gezogen, und der Aegypter Landsleute gewesen sein mögen.

Die **Ammoniten** wohnten auch in Marmarika. Sie sollen sehr zahlreich gewesen, und eigene Könige gehabt haben. Von dem **Orakel** des **Jupiter Ammons** ist im I. Theil, Seite 167, geredet worden. — Jzt mag dies Marmarika ohngefähr das Königreich **Barka** ausmachen.

Cyrener.

Das Königreich **Cyrene** oder **Cyrenaika** lag nordwestlich an Marmarika, und bekam seine Einwohner wahrscheinlich aus Marmarika und Karthago. Ja man kann fast mit Gewißheit behaupten, daß der **Dido** Bruder **Barka**, bald nach dem Jahr 3098, aus Karthago mit seinem Gefolge hierher gezogen, und die Statt Barce oder Barka erbaut habe. Später hin mögen freilich allerhand Leute, und vorzüglich viele Griechen in diese Gegend gekommen, und Stätte und Dörfer angelegt haben. So bauten die Griechen, ums Jahr der Welt 3350, die Statt Cyrene, von welcher das ganze Land mit der Zeit, Cyrene oder Cyrenaika, genannt worden ist.

In diesem Cyrenaika waren folgende fünf Stätte die vorzüglichsten: Cyrene, Arsinoe, Berenice, Barce und Apollonie. Man nannte deswegen Cyrenaika oft auch **Pentapolis** oder die fünf Stätte. — Cyrene war die Hauptstatt des Landes, und auch die größte und volkreichste unter allen dortigen Stätten.

Die mehrsten Einwohner dieses Königreichs waren Nomaden, und zogen viele Pferde und viel Oel und Safran.

Ein gewisser Grieche, Namens **Battus**, soll ums Jahr 3350 der erste König in Cyrene und etlichen andern Stätten gewesen, und sein Sohn **Arcesilaus** ihm in der Regierung gefolgt sein.

Aber auch in der Statt **Barce** wohnten eigene Könige.

Die Aegypter faßten beizeiten den Entschluß, diese kleinen Majestäten zu unterjochen. Es glückte ihnen aber nicht. Denn Pharao **Hophra** wurde von ihnen im Jahr 3411 gepeitscht; und sein Nachfolger **Amasis** konnte blos ein Bündniß mit ihnen schliessen. Dem Persischen König **Kambyses** aber, welcher im Jahr 3456 Aegypten erobert, unterwarfen sich die Cyrener von freien Stükken, und überschickten ihm Geschenke. Auch **Darius Hystaspis** erhielt noch Tribut von ihnen. Aber seine Nachfolger wahrscheinlich nicht mehr. Denn nun machten sie sich frei, und führten eine Republikanische Verfassung bei sich ein.

Die **Cyrener** erhoben sich bald so sehr, daß sie mit der Republik **Karthago** einen langwierigen Krieg über die Gränzen führen konnten. Von der merkwürdigen Geschichte der **Philäner**, die sich zuun Besten ihrer Karthager im Jahr 3504 leben-

lebendig haben begraben lassen, war im I. Theil, Seite 283, die Rede. — Und frei blieb ganz Cyrenaika bis auf Alexander den Grossen ums Jahr 3652; oder richtiger, bis zum Tod dieses tollkühnen Eroberers. Denn da er seine Reise zum Ammonischen Orakel machte, schickten ihm die Cyrener Gesanten entgegen, die ihm eine goldene Krone, dreihundert abgerichtete Pferde, und fünf vierspännige Wagen, nebst vielen andern wichtigen Geschenken überlieferten. Alexander freute sich über diese Geschenke so sehr, daß er ein Freundschaftsbündniß mit ihnen schloß. Und so blieb also Cyrenaika vors erste noch bis zu Alexanders Tod, ums Jahr 3660, eine freie Republik.

Ptolemäus Lagi, der im Jahr 3660 Statthalter, und im Jahr 3679 König von Aegypten wurde, riß auch Cyrene an sich. Er behielt es aber nicht für sich, sondern trat es seinem Stiefsohn **Magas** ab. Dieser mußte sich im Jahr 3700 mit seinem Stiefbruder Ptolemäus dem zweiten um sein Cyrene herumklopfen. Es wurde Friede. Und endlich gab er gar seinem Feinde seine Tochter **Berenice** zum Weib, und sein Land als Heurathsgut dazu. Und so kam Cyrene wieder zu Aegypten, und hatte von nun an, und bis zum Tode Ptolemäus des siebenten, ums Jahr 3868, fast immer Freud und Leid mit Aegypten theilen müssen. Dieser Ptolemäus aber vermachte Cyrene in seinem Testamente seinem unehlichen Sohn **Apion** als ein Eigenthum.

Apion nannte sich König von Cyrene, und regierte ein und zwanzig Jahr friedlich und gut. Er hatte keine Kinder. Und da er die Römer vorzüglich schäzte, sezte er sie vor seinem Ende, im Jahr 3888, zu Erben seines Reichs ein.

Die **Römer** liessen dem Cyrenischen Reiche vors erste seine eigene Regierungsverfassung, und machten es noch nicht zur Römischen Provinz. Wie sich aber nachher die Cyrenischen Grossen frech gegen einander betrugen, und sich und ihre Landsleute quälten, beraubten und mordeten, nahm ihnen Sulla's Feldherr **Lucull** im Jahr 3919 ihre Regierung ihre Freiheit ab, und erklärte ihr Land für eine **römische Provinz.** *)

Syrtier.

Syrtier wollen wir die Einwohner der Syrtischen Landschaft, das heißt, des heutigen Räuberstaats **Tripolis** nennen, welche wir, wenn wir von Cyrene nach Karthago wollen, durchreisen müssen. Sie haben ihren Namen von zwei Meerbusen, welche im Mittelländischen Meer bei ihrem Gebiete lagen, und Syrten genannt wurden.

Die **kleinere Syrte** lag dicht an Cyrenaika, und die **grössere** dich an Karthago. Sie waren beide, besonders bei stürmischem Wetter, sehr gefährlich zu passieren, weil die Schiffe entsezlich hin und her geschleudert, und öfters auf den Strand getrieben wurden. Und von diesem Ziehen und Reisen wurden diese Meerbusen und Sandbänke und Untiefen **Syrten** genannt. **)

Wann Menschen hierher gekommen, und wer die ersten Ankömmlinge gewesen, ist nicht bekannt. Ver-

*) Siehe *Eutropii* Hist. rom. Lib. 6, Cap. 9. — *Iustini* Hist. univ. Lib. 39, Cap. 5. — *Taciti* Annal. Lib. 14, Cap. 18.

**) Syrte, σύρτις von σύρειν Ziehen. Siehe *Sallustii* bellum iugurth. Cap. 77 etc.

Vermuthlich aber waren sie der Marmariker und der Cyrenäer, und der übrigen Libyer Landsleute, weil sie Sitten und Religion und Lebensart mit einander gemein gehabt haben sollen.

Man glaubt, daß die Syrtier zuerst von den Karthagern; dann von den Numidiern; und endlich von den Römern unterjocht worden seien.

Unter allen Syrtiern mögen wol die **Cinithier** und die **Lotophagen** die bekanntesten gewesen sein. Die **Lotophagen** sollen sich gänzlich, oder zum Theil, vom **Lotosbaume** ernährt haben. *)

Die Einwohner der Statt **Leptis Magna** oder die **Leptitaner** waren zu **Cäsars** Zeit der Römer Freunde. **)

Die **Cinithier** hingegen rebellirten zu **Tiberius** Zeit gegen die Römer. ***) Auf der Insel **Meninx** wohnten lauter **Lotusesser**, daher sie auch **Lotophagitis** genannt wurde: Izt aber heißt sie **Zerbi**, und gehört zu Tripolis. —

Und die Insel **Cercina**, izt **Kerkine**, links über Meninx, ist vorzüglich deswegen merkwürdig, weil sich **Hannibal** auf seiner Flucht auf sie begab.

Kar-

*) *Lotus arbor* der Lotus- oder Zirgelbaum, des Linne Celtis, hat die Grösse eines Birnbaumes, und trägt eine Walzenförmige Hülsenfrucht, deren Kerne den Vitusbohnen gleichen. Die Lotophagen kauten vermuthlich Blätter und Früchte, wie viele Indianer izt noch das Betel und den Toback kauen. — Siehe *Plinii* Histor. Nat. Lib. 13, Cap. 17 und 18. — Lotophagen von λωτὸς und φαγεῖν essen.

**) Siehe *Caesar.* Pell. civ. Lib. 2, Cap. 38.

***) Siehe *Taciti* Annal. Lib. 2, Cap. 52.

Karthager.

Die Karthagische Geschichte ist in diesem Zeitraume wichtig und fürchterlich. Wichtig ist sie wegen ihres Einflusses in die Geschichte der Römer; und fürchterlich kann man sie nennen, weil man von nun an bis zum Untergang von Karthago nichts als Sengen und Brennen und Morden um sich sieht.

Die Macht der Karthager zu Wasser und zu Lande war izt sehr furchtbar, und ihr Reichthum ausserordentlich groß. In Afrika reichte ihr Gebiet von Cyrene fast in einem fort bis zu den Herkulischen Säulen oder dem Meerbusen bei Gibraltar; sie besasen nämlich auch im Gebiete der Numidier und der Mauretanier einige Häfen, um darin Landen, und Handlung treiben zu können.

Die Inseln Malta, Sardinien, Korsika, Majorka, Minorka, Ivisa rc. gehörten ihnen ganz, und von Spanien und Sicilien besasen sie beträchtliche Stükke. Und im Mittelländischen Meer spielten sie schon über sechshundert Jahre beinahe ganz allein den Herrn.

Kaum waren die Karthager über ihre Demüthigung auf Sicilien, und über die Verschwörung und Hinrichtung ihres bösen Hanno wieder etwas zu sich selbst gekommen, — siehe I. Theil, Seite 284; — als das Abschlachten von neuem angieng.

Der Syrakusische General Agathokles schlug sie auf Sicilien, und peitschte sie in Afrika; und wollte so eben im Jahr 3679 ihre Hauptstatt Karthago belagern, als er von seinem bisherigen Kriegsglück verlassen wurde, und nach Sicilien flüchten mußte. Unbarmherzig gieng es nun über sei-

seine Anhänger in Afrika her. Und da sie alle gebändigt waren, sezten die Karthager, Rache schnaubend, nach Sicilien über, und bestürmten und erwürgten fast alles vor sich her.

Und als indessen der Syrakusische Feldherr Agathokles an Gift gestorben war, und sich in Syrakus ein Tollkopf nach dem andern mit dem Schwerd in der Faust zum Oberherrn aufwarf; wollten die Karthager Frieden darin stiften. Allein man verabscheute ihren Beistand, und rief im Jahr 3707 den Epirotischen König **Pyrrhus** den **zweiten**, der gerade damals mit den Römern, der **Tarentiner** wegen, einen mißlichen Krieg führte, und gegen den die Römer mit den Karthagern ein Bündniß geschlossen hatten, zu Hülfe. Pyrrhus kam sogleich nach Sicilien herüber, und schlug die Karthager so zusammen, daß sie blos noch die Statt Lilybäum, auf der nordwestlichen Seite Siciliens, übrig behielten.

Weil es aber bei den Karthagern hieß: Je mehr Schläge, desto mehr Muth, so ermannten sie sich bald wieder, und laurten auf eine gute Gelegenheit, dem sichern Pyrrhus Eins mit Nachdruck zu versezen. Und es glückte ihnen diesmal bald nach Herzens Wunsch. Denn als Pyrrhus mißvergnügt Sicilien verlassen, und nach Italien übersezen wollte, fiengen sie ihn auf, und schlugen ihn so aufs Haupt, daß er fast alle seine Schiffe verlohr, und selbst kaum mit ganzer Haut entkam.

Frolokkend landeten die Karthager auf Sicilien, und besezten es in wenig Wochen, bis auf die Statt Syrakus, ganz. Denn auch die Statt Messana, izt Messina, und deren Gebiet besezten

sie unter dem listigen Vorwande, sie gegen Syrakus vertheidigen zu helfen.

Hiero hieß der merkwürdige Mann, den die Syrakuser, bald nach des Pyrrhus Abzuge, zu ihrem König und Feldherrn angenommen hatten. Er haßte die Karthager, und liebte die Römer nicht. Izt aber schloß er mit den Karthagern ein Bündniß gegen die Römer.

Die Einwohner der Statt Messana, die **Mamertiner**, waren gebohrne Campaner, und also Italiener, und dienten vormals unter des Syrakusischen Agathokles Armee. Nach dem Tode ihres Feldherrn wollten sie wieder nach Hause ziehen. Sie kamen nach Messana. Und als es ihnen darin sehr wol gefiel, schlugen sie alle Mannspersonen tod, heurateten ihre Frauen und Töchter, und behielten Statt und Land für sich.

Die mehrsten Mamertiner fürchteten sich für den Karthagern, und wünschten der Römer Beistand. Diese kamen auf ihr Bitten im Jahr 3720 auf Sicilien an, und nahmen den Karthagern die Statt Messana ab, ob sie gleich ihre Bundsgenossen waren.

Was, schrien die beleidigten Karthager, ihr elenden Römer unterstüzet mörderische Rebellen! Tod und Verderben auf eure Köpfe! Krieg, Krieg! Und im nämlichen Jahr 3720 brach ein sehr blutigen Krieg in vollen Flammen aus.

Die **Römer** waren den Karthagern schon lang deswegen nicht gut, weil sie im Erobern keine Gränzen beobachteten; auf der See allzutrozig thaten; und erst neulich im trüben Fischen, und ihnen die Statt Tarent vor dem Maule wegnehmen

men wollten. Die Karthager schickten nämlich im Jahr 3711 den Tarentinern Hülfstruppen; allein sie wurden, nebst Tarent, im Jahr 3712 von den Römern bemeistert.

Es entstand also nun im Jahr 3720 ein Krieg, welcher, nebst noch zwei folgenden, die Römischen oder **Punischen Kriege** genannt werden.

Daß die Karthager ursprünglich Phönicier gewesen, ist bekannt. Und deswegen nannte man sie auch Phönici, Pöni, Puni; und ihre Kriege Punische Kriege.

Der **erste Punische Krieg** entstand wegen Sicilien und auf Sicilien.

Der Syrakusische König **Hiero** focht in den zwei ersten Jahren dieses Krieges mit den Karthagern gegen die Römer. Im dritten Jahr aber trat er von den Karthagern ab, und hielt es mit den Römern. Bestürzt wurden die Karthager zwar wol über Hiero's Wankelmuth; aber nicht muthlos. Sie sezten vielmehr den Krieg so hizig fort, daß sie die Römer innerhalb acht Jahren zu Wasser und zu Lande oftmals schlugen; aber freilich auch von denselben in beiden Elementen wieder oftmals gepeitscht wurden.

Im neunten Jahr des ersten Punischen Krieges aber, darin der römische General Attilius **Regulus** in Afrika landete, und alles bis zur Statt Karthago vor sich her besiegte, geriethen die Karthager in so grosse Verlegenheit, daß sie von allen Seiten her Rekruten sammeln, und selbst bis aus Sparta Hülfstruppen kommen lassen mußten. Der tapfere Grieche **Xanthipp** wurde der Anführer dieser Spartaner. Auch ein Chor Karthager über-

übergab man ihm. Und mit diesem vereinten Heer schlug er den unvorsichtigen Regulus, nahm ihn gefangen, und schickte ihn nach Karthago. Hier ward er eingesperrt, und sehr schlecht behandelt. Verzeiblich vielleicht, denn er war ihr Erzfeind. Daß sie aber bald darauf auch ihren wolthätigen Erretter Xantipp gehudelt haben, war niederträchtig. Oder ermordeten die frechen Karthager diesen brafen Mann gar?

Im vierzehnten Jahre des ersten Punischen Krieges, im Jahr der Welt 3734, als der arme Regulus schon fünf Jahr in seinem Kerker geschmachtet hatte, verlangten die Karthager von ihm mit schmeichelhaften Worten, daß er nach Rom gehen, und bei seinem Volk Frieden für sie machen sollte. Er gieng zwar hin, rieth aber seinen Römern zur eifrigen Fortsezung des Kriegs, und kehrte wieder nach Karthago zurück. Und nun sollen ihn die erbosten Karthager elendiglich zu tode gemartert haben.

Mit vieler Wut und Grausamkeit wurde der Krieg nun plözlich wieder angefangen, und noch neun Jahre fortgesezt. Beide Partheien fochten zwar meist immer mit abwechselndem Glükke; endlich aber neigte sich das Kriegsglück so entscheidend auf der Römer Seite, daß der Karthagische Feldherr **Hamilkar**, des grossen Hannibals Vater, seinen Landsleuten den Frieden als Nothwendig anrathen mußte.

Und im Jahr 3743 endigte sich auch wirklich der erste Punische Krieg, nachdem er, seit dem Jahr 3720, drei und zwanzig Jahr gedauret hatte.

Vermöge dieses Friedens mußten die Karthager an die Römer Sicilien, und alle, zwischen Sici-

Sicilien und Italien gelegene, Inseln abtreten; denselben alle Gefangene ohne Lösegeld ausliefern; und noch dazu innerhalb zehn Jahren zweitausend und zweihundert Talente, das ist, zwei Millionen und sechshundert und drei und zwanzig tausend und dreihundert Thaler erlegen, und also gleichsam die Kriegskosten bezahlen.

Von nun an, sollte man denken, werden die Karthager behutsamer geworden, und einen langwierigen Frieden zu geniessen angefangen haben. Allein weit gefehlt. Denn wie sollte wol ein Volk, das weder Glück noch Unglück zu vertragen wußte; und im Glück stolz, und im Unglück erbost, und gegen alles, was Rechtschaffen heißt, unempfindlich war, einer wahren Ruhe fähig gewesen sein?

Schickten sie nicht gleich nach dem Frieden in ihrer Unbesonnenheit ihre Abgedankten Söldner oder Miethtruppen, die größten Theils in der Syrtischen Landschaft und in Cyrenaika zu Hause waren, ohne ihnen ihre rückständige Löhnung bezahlt zu haben, fort? Diese griffen aber sogleich zu den Waffen, und stürzten, mit der Numidier und anderer Afrikaner Hülfe, ihre schlechten Bezahler beinahe in den Untergang. Und nur die Römer, der König Hiero, und ihr eigener Landsmann, der berühmte Hamilkar, Hannibals Vater, retteten sie noch zur guten Stunde aus allem ihrem Elende. Drei Jahr und vier Monath daurete dieser schrecklich grausame Söldnerkrieg.

Dem Beispiel dieser Afrikanischen Söldner folgten die Söldner auf der Insel Sardinien. Diese rebellirten ohne alle Ursache, und schlugen alle dortigen Karthager tod. Die schlechten Römer unterstüzten sie. Und da die geängsteten Karthager

ger ihr Sardinien retten wollten, waren die Römer niederträchtig genug, zu sagen: Gebet euch keine Mühe, Karthager, wir behalten Sardinien für uns; und auch noch die Kriegskosten könnt ihr uns bezahlen.

Der grosse Hamilkar tröstete seine Landsleute bei ihrem neuen Umfalle damit, daß er sprach: Gebet mir Soldaten und Geld, und ich will für euch ganz Spanien erobern. Man gab ihm beides. Er verließ daher im Jahr 3748 sein Vaterland, und war in seinem Erobern sehr glücklich. Im Jahr 3757 blieb er in einem Treffen. Ehe Hamilkar nach Spanien übersezte, gieng er mit seinem neunjährigen Sohne Hannibal in den Tempel, und ließ ihn seine Hand auf den Altar legen, und eidlich angeloben, daß er ein unversöhnlicher Feind der Römer bleiben wolle. Hannibal hielt in der Folge redlich sein Wort.

Asdrubal, Hamilkars Schwiegersohn, wurde nun Feldherr. Um in Spanien einen sichern Ort zum Landen und Wohnen zu haben, baute er dicht am Mittelländischen Meer eine neue Statt, und nannte sie **Neukarthago**. Sie steht izt noch, und heißt Karthagena, und ist eine wichtige Spanische Seestatt. Er unterwarf seinen Karthagern ganz Spanien bis zum Ebro hin, und schloß mit den Römern Frieden. Im Jahr 3761 ließ er seinen Schwager **Hannibal** als Offizier zu sich kommen. Und drei Jahr darauf wurde Asdrubal ermordet.

Nun trat im Jahr 3764 dieser merkwürdige, zwei und zwanzig Jahr alte, **Hannibal** als Karthagischer Feldherr in Spanien auf. Er besezte sogleich etliche Orte. Mit der Eroberung der Statt **Sagunt** aber eröfnete er gleichsam im Jahr 3765

sei=

seine kriegerische Laufbahn. Diese Statt lag am Mittelländischen Meer, und war vermuthlich einst von den Rutulern erbaut. Ihre izigen Einwohner, die Saguntiner aber stammten von der griechischen Insel Zacynth, izt Zante, ab, und lebten als freie Republikaner mit den Römern in Freundschaft. Denn nach Eroberung und Zerstöhrung der Statt Sagunt, wobei sich ein Theil der Einwohner samt ihrem Hab und Guth selbst verbrannt, und der andere Theil vom Hannibal niedergemacht wurde, kündigten die Römer ihm und seinen Karthagern den Krieg an.

Der zweite Punische Krieg. Und so brach demnach der zweite Punische Krieg, nach einem zwei und zwanzig jährigen Frieden, im Jahr 3765, wirklich aus, und daurete achtzehn Jahre. Hannibal führte ihn, von Anfang bis ans Ende, mit so viel Ruhm und Glück, daß er seine Karthager zu Beherrschern der Welt sehr wahrscheinlich gemacht haben würde, — diese Ehre schrieben sich nachher die Römer zu — wenn sie ihn mit Geld und Soldaten unterstüzt hätten.

Hannibal war ein sehr gescheuter, arbeitsamer, mäsiger, geduldiger, unerschrokkener und in allen Gefähren äusserst beherzter Mann, der viele Menschenkänntniß besas, und vorzüglich sein Heer, das öfters fast aus hundert tausend Mann von allerlei Nationen bestand, sanft und klug zu kommandieren wußte.

Nachdem er nun in Spanien Alles in Ordnung gebracht hatte, gieng er im Jahr 3766 über den Ebro, besiegte alle Völker bis an das Pyrenäische Gebirg; drang selbst über dies Gebirg; schlug sich durch Gallien bis zum Rhonefluß; sezte über den Rhone; bestieg die fürchterlichen Alpen; und

drang in Italien so geschwind ein, daß die Römer in Erstaunen geriethen. Denn daß nur einzelne Menschen, geschweige denn eine grosse Armee mit Pferden und Elefanten über die Alpen sollten dringen können, hielten sie für unbegreiflich, für unmöglich. Ein Spaß war es freilich nicht. Hannibal verlohr auf seinem Marsche durch allerhand Unglücksfälle über drei und dreisig tausend Mann, und kam mit kaum sechs und zwanzig tausend Mann in Italien an.

Was für einen Weg nahm denn Hannibal mit seinem Kriegsheer über die Alpen? Wahrscheinlich den nächsten den besten. Und da möchte er wol, allem Vermuthen nach, bei Lyon über den Rhone gesezt; durch das Land der Allobroger, die sich durch die Kathilinarische Verschöhrung merkwürdig gemacht, das ist, durch den nördlichen Theil der französischen Landschaft **Dauphine**, und das italienische Herzogthum **Savojen**, südöstlich an und in Savojen hinunter gegangen, und bei der Savojschen Grafschaft Moriana über den Alpenberg **Cenis**, auf dem der Weg nach Piemont geht, nach dem Italienischen Gallien, und zwar vom Segusianer und Taurinerland oder Piemont nach Insubrien oder Mailand gedrungen sein.

Die diesseitigen Gallier oder die Gallier in Oberitalien diesseits der Alpen hielten es meist alle mit dem Hannibal, sobald er den römischen Feldherrn Publius Cornelius **Scipio** am Mailändischen Flusse **Ticinus** oder Tessino geschlagen; und den römischen General Sempronius **Grachus** am Flusse **Trebia** im izigen Herzogthum Piacenza besiegt hatte. Hannibal ante Portas, Hannibal ist vor der Thür, hieß es izt schon allenthalben. Jung und Alt konnte man damit abschrekken. Wie

er

er aber gar eine Flotte baute, und die Römer auf allen Seiten ängstete, auch neuerdings den General Flaminius in Hetrurien peitschte, zitterte und bebte Alles für dem schrecklichen Hannibal.

Erfreulich war indessen den Römern die Nachricht, daß ihr General Cnejus Scipio in Spanien gelandet, und die Karthager tüchtig geprügelt, und ihnen das Stück von Spanien zwischen den Pyrenäen und dem Ebro, nebst sehr vieler Beute, abgenommen hätte.

Nun drang **Hannibal** bis nach **Apulien** hinunter, und verheerte und plünderte es. Und eben so behandelte er gleich darauf auch **Campanien**. Weil aber der kluge und vorsichtige römische Dictator **Fabius Maximus** immer noch absichtlich einem Gefecht auswiech, entschloß er sich, mit seiner Beute wieder über die Apenninen zu gehen. Sein schlauer Feind Fabius freute sich ungemein, ihn endlich einmal überlistet, und in eine Falle gelockt zu haben, aus der er ihm, ohne Wunder thun zu können, gewiß nicht entkommen sollte. Allein der grosse Hannibal entwischte ihm doch, und zwar durch folgende List: Er ließ nämlich gegen zwei tausend **Ochsen** zusammentreiben, und ihnen Reisbündel an die Hörner binden. Und um Mitternacht, da alles still und ruhig war, und die mehrsten Römer schliefen, gab er den Befehl, die Reisbündel anzuzünden, und die Ochsen auf einmal vor sich her gegen denjenigen Engenpaß zu treiben, welchen er passiren wollte, und marschirte mit seinem ganzen Heer hastig hinter ihnen her. Seine List glückte; und er entkam, ohne auch nur Einen Mann verlohren zu haben, weil die Römer glaubten, die Unterwelt sei offen, und in grosser Bestürzung auf und davon liefen.

Fabius

Fabius Maximus wußte nicht, ob er lachen oder weinen sollte, daß ihm seine einfältigen Römer den argen Hannibal aus der Falle entwischen lassen. Indessen war er für seine Person unschuldig, und konnte gleich darauf seine Diktatorwürde mit ruhigem Gewissen niederlegen. Es folgten andere Feldherren; und endlich auch noch im nämlichen Jahr, — es war das dritte Jahr des zweiten Punischen Krieges, und also das Jahr der Welt 3769, — der **Paulus Aemilius**, ein gescheuter Mann; und der **Terentius Varro**, ein dummdreister Hasenfuß. Dieser Varro schrie sich fast Othemlos, marsch, Römer, wir müssen dem Hannibal und seinen Karthagern die Hälse brechen! Allein Schwazen und Thun ist zweierlei. Denn bei dem Apulischen Flekken **Kannä** traf er die Karthager zwar an, wurde aber von ihnen so aufs Haupt geschlagen, daß von seinem Heer wenigstens fünfzig tausend Mann auf dem Plaze blieben, — der gute Feldherr **Aemil** war auch unter den Erschlagenen, — und dreizehntausend gefangen wurden, und er selbst kaum noch mit etlichen tausenden seine Zuflucht in die Statt Kanusium, izt Kanosa, nehmen konnte.

Diese Statt **Kanusium** lag anderthalb Stunden links über Kannä am Flusse **Aufidus**, izt Ofanto. — Der Flekken **Kannä**, izt Kanne, lag auch nahe beim Aufidus. Kanne ist ein kleines Stättchen, und liegt in der Neapolitanischen Landschaft Bari oder Terra di Bari. — Der Bach **Vergellus**, über den Hannibal eine Brükke von lauter römischen Leichen machte, und seine Armee darüber führte, floß durch das Schlachtfeld in den Aufidus *) Hät-

*) Siehe *Valerius Maxim.* Lib. 9, Cap. 2; und *Florus* Lib. 2, Cap. 6.

Hätte Hannibal gleich nach dieser blutigen Schlacht bei Kannä, darin er kaum acht tausend Mann einbüßte, Geld und treue Soldaten genug gehabt, und etliche sichere Festungen und Waffenpläze angelegt; er würde Rom und ganz Italien in kurzem haben erobern können. So aber fand er für Gut, den Römern sogar Frieden anzubieten.

Was, Frieden, schrie der gepeitschte Varro und alle diejenigen Römer, welche durch ihr bisheriges Unglück ihre Standhaftigkeit und Muth noch nicht verlohren hatten! Possen, man sage dem Hannibal, er solle sogleich unser Gebiet verlassen, oder wir würden ihm den Rückweg mit Gewalt weisen. Und siehe, sie hielten wirklich ihr Wort. Denn von nun an schien es beim Hannibal zu heissen: Heut an mir, und morgen an dir. Er gewann, er verlohr.

Im ganzen aber waren izt die Römer glücklicher, als er. Er besezte zwar manchen wichtigen Ort, und im Jahr 3772 auch die mächtige Statt Tarent; allein weil die Römer fanden, daß er nicht Unüberwindlich sei, sezten sie ihm so heftig zu, daß er sich endlich in Unteritalien verkriechen mußte.

Und da seine Soldaten täglich weniger wurden, und die wenigen Schwelger und lange die muthigen tapfern Karthager nicht mehr waren, er auch nicht mehr mit Nachdruck von Karthago aus unterstüzt wurde, und auch indessen fast ganz Spanien von den Römern erobert, und die Karthagischen Heere geschlagen worden waren, ward er den Römern lächerlich, und kein mächtiger Feind mehr. Zwar hieß es noch immer: Hannibal ist vor der Thür; aber nicht mehr, um Alten und

und Jungen Furcht und Schrekken einzujagen, sondern nur aus Spott.

Im Jahr 3781 hatte endlich **Hannibal** seine Rolle in Italien ausgespielt. Ganz Spanien war verlohren; der Numidische König **Masinissa** von ihnen abgefallen; Cornelius **Scipio**, der Sohn des Publius Scipio, den Hannibal in Mailand besiegte, stand siegreich vor Karthago; und in Karthago herrschte die größte Noth und Bestürzung. Man muß, hieß es, den Scipio um Frieden bitten, und den Hannibal nach Hause kommen lassen. Beides geschah.

Scipio legte den Karthagischen Gesanden, die sich vor ihm auf die Erde warfen, und auf ihren Hannibal entsezlich schimpften, und die Schuld alles ihres Elendes auf ihn warfen, so billige Friedensbedingungen vor, daß sie alle mit der Bedingung anzunehmen schienen, wenn sie vom römischen Senat keine günstigere erhalten würden. Scipio bewilligte ihnen daher einen Waffenstillstand, um sicher nach Rom reisen zu können. Da sie aber vor dem römischen Senat eben so sehr, als beim Scipio, auf den Hannibal lästerten, merkten die Römer ihre Arglist, und sagten: Was unser Scipio thut, soll gelten.

Hannibaln gaben sie indessen Befehl, so schnell zu kommen, als möglich, um den Scipio ohnvermuthet aufzureiben. Er knirschte über diese Nachricht mit den Zähnen, und konnte sich kaum der Thränen enthalten. Traurig stieg er zu Schiffe, und bestürzt sah er noch oft nach Italien zurück, und verwünschte seine Feinde.

Im Jahr 3782 langte **Hannibal** in Afrika, bei der Karthagischen Statt Leptis, die rechts oder

öst-

östlich unter Karthago lag, an, und rückte sogleich bis zur Statt **Jama** vor, welche ohngefähr achtzehn Meilen von Karthago entfernt war. Hier traf er die **Römer** an. Um nun bald gewiß zu wissen, wie stark sie seien, schickte er Spionen in ihr Lager. Allein Scipio fieng sie auf, führte sie in seinem Lager herum, gab ihnen zu essen und zu trinken, und schickte sie mit den Worten wieder zurück: Saget eurem Hannibal, was ihr gesehen habt.

Gerührt über diese Güte, wünschte **Hannibal** den grosmüthigen **Scipio** zu sprechen. Es geschah. Da aber Hannibal mehr prahlte und drohte, als um Frieden bat, kam es zu der schrecklichen **Schlacht** bei **Jama**, worin Hannibal besiegt, und von seinem Heer zwanzigtausend Mann niedergehauen, und eben so viel gefangen worden sind.

Der arme **Hannibal** flüchtete mit etlichen Dragonern nach Karthago, und rieth nachdrücklich, man sollte sogleich um Frieden bitten. Man that es. Und Scipio bewilligte den **Frieden** unter folgenden Bedingungen: Die Karthager sollten ihr Gebieth in Afrika, die Römer aber Spanien und alle Inseln im Mittelländischen Meer zwischen Italien und Afrika behalten; den Römern alle Gefangenen und Ueberläufer, alle ihre Kriegsschiffe, bis auf zehn dreirudrige, nebst allen zahmen Elefanten ausliefern; nie ohne der Römer Einwilligung zu Wasser oder zu Lande Krieg führen; ihnen innerhalb fünfzig Jahren zehntausend Talente, das ist, über elf Millionen Thaler, auszahlen; ihrem Freund und Bundsgenossen, dem Numidischen König **Masinissa**, alles wieder geben, was sie ihm und seinen Vorfahren abgenommen, ja sogar ein

Bündniß mit ihm schliessen; ihnen zu Wasser und zu Lande so oft beistehen, als sie es verlangten; und ihnen zur Sicherheit der Erfüllung dieses Vergleichs, hundert Geiseln stellen.

Und so endigte sich demnach im Jahr der Welt 3783 der zweite Punische Krieg, welcher seit dem Jahr 3765 achtzehn Jahre gedauret hatte. — Bis zum dritten und lezten Punischen Kriege, der im Jahr 3835 ausbrach, war zwei und fünfzig Jahre Frieden.

Hannibal wurde auch izt noch von seinen Landsleuten geschäzt, weil er sie ausserordentlich liebte, und gern wieder reich und mächtig machen wollte. Er hatte auch wirklich schon Manches in Karthago in Ordnung gebracht, als drei vornehme Römer in der Absicht, wie sie vorgaben, nach Karthago kamen, um ihre Streitigkeiten mit dem König **Masinissa**, der ihnen ein grosses Stück Land weggenommen hatte, beizulegen; in der That aber, um den Hannibal beim Kopf zu nehmen, und nach Rom zu bringen. Allein er merkte ihre niederträchtigen Absichten, packte ein, und floh zum König **Antiochus** in Syrien.

Kein Wunder war es daher, daß er diesen Fürsten zu einem Krieg gegen die schlechten Römer aufmunterte. Da sie aber beide, zu Wasser und zu Lande, von ihnen geschlagen worden, rettete sich Hannibal auf die Insel **Kreta**, um nicht in seiner unversöhnlichen Feinde Hände zu fallen. Und von hier begab er sich endlich zum König **Prusias** in Bithynien. Und nachdem er auch hier noch allerhand Versuche gemacht, den Römern zu schaden, mußte er Gift nehmen und sterben, weil ihn sein elender Freund Prusius den Römern ausliefern wollte. Im Jahr 3802 starb

der merkwürdige Hannibal. — Auch sein Ueberwinder, der grosse Scipio, starb in diesem Jahr.

Wurde es in **Karthago** ruhig; waren die Römer besänftiget, da der fürchterliche Hannibal tod war? Nein. Wie konnte es in Karthago ruhig werden, da ein Bürger den andern verläumdete und stürzte, und ihr Feind **Masinissa** mit seinen Freunden den Römern Plane zu ihrem Verderben machten!

Nahm ihnen **Masinissa** was weg, so seufzten sie nach Hülfe, so baten sie die Römer um Beistand. Allein diese halfen ihnen nicht, und jener behielt nicht nur, was er schon hatte, sondern peitschte sie wie die Hunde zusammen, und nahm noch mehr dazu. Und so war es wol kein Wunder, daß alles wieder verlohren gieng, was sie sich durch Gedult und Fleiß von Zeit zu Zeit erworben hatten.

Endlich siegte in Rom der moralische Schreier **Cato** mit seinem unbarherzigen Geschrei; Karthago muß zerstöhrt werden! so glücklich über Gerechtigkeit und Unschuld, — denn er begieng die größten Ungerechtigkeiten, wenn er sie nur seinem Vaterlande für vortheilhaft hielt, — daß der grausame Senat den grausamen Entschluß faßte, die **Karthager** zu **vertilgen**, und ihre Hauptstatt der Erde gleich zu machen.

Die Karthager erfuhren diesen fürchterlichen Entschluß der Römer nicht gleich; wol aber wußten sie, daß man sich in Rom gegen sie rüste. Sie flehten, weinten und beteten deswegen zu den Göttern und Römern um Frieden, und schickten zweimal Gesanden nach Rom, die den Auftrag hatten, ihr Schicksal dem Willkühr der Römer zu unterwerfen. Allein umsonst. — Der dritte

Römische oder **Punische Krieg** nahm im Jahr der Welt 3835 seinen Anfang.

Denn da die Karthagischen Gesanden auch zum drittenmale die Römer flehentlich um Gnade baten, kündigten sie ihnen mit tükkischer Verstellung an: Ihr **Karthager** könnt innerhalb einem Monat dreihundert Geiseln nach **Lilybäum** in Sicilien schikken, und dann mag es fürs erste beim Alten bleiben. Die Gesanden eilten nach Karthago, und suchten die Geiseln zusammen, und führten sie nach Sicilien. Ein höchst trauriger Auftritt! Allenthalben hörte man klagen; überal wurden die bittersten Thränen vergossen; und vorzüglich wollten sich die Müter der abgehenden Geiseln nicht trösten lassen, weil sie glaubten, ihre Kinder kämen in die entsezlichste Sklaferei, oder würden gar grausam niedergemezelt.

Kaum hatten die abscheulichen Römer diese armen Geiseln in ihrer Gewalt, als sie den Karthagischen Gesanden sagten, sie könnten nun wieder nach Hause gehen, und von ihnen in der Statt **Utika**, welche sich ihnen kürzlich ergeben, und wohin sie sich izt eben einschiffen wollten, den fernern Willen der Römer erfahren. Und dieser Wille lautet so: Die Karthager versorgen das römische Kriegsheer mit Getraide, und liefern ihm alle ihre dreirudrigen Schiffe, alle ihre Kriegsmaschinen, und alle ihre Waffen aus.

Auch diese unverschämte Foderung mußten sich die unglücklichen Karthager gefallen lassen. Aber es war noch nicht die lezte. Es folgte noch eine dritte, die schrecklichste unter allen, diese nämlich: Karthager, eilet schnell nach Karthago zurück, und entdekket euren Mitbürgern, daß sie ihre Statt mit Weib und Kind verlassen, und landeinwärts,

wenigstens vier Meilen von der See, eine andere Statt aufbauen sollten.

Die Karthager waren bei Anhörung dieses Entschlusses als vom Donner gerührt; wälzten sich wie Unsinnige auf der Erden, und zerrissen ihre Kleider. Da sie aber wieder zu sich selbst gekommen waren, streckten sie ihre Hände bald gegen die Götter, bald gegen die Römer aus, und flehten um Barmherzigkeit. Allein die Römer unterdrückten alles Mitleid, so wie sie schon lange vorher Großmuth und Redlichkeit mit niederträchtigen Kunstgriffen, die Karthager zu stürzen, vertauscht hatten.

In Karthago stieg die Betrübniß über ihr Schicksal bis zur Wuth und Raserei. Endlich aber entschloß man sich einmüthiglich, lieber auf der Stelle zu sterben, als sich dem unmenschlichen Willen der Römer zu unterwerfen. Alt und Jung und Mann und Weib wollten nun den Tod fürs Vaterland sterben. Und da es ihnen an Waffen, und an Eisen und Erz dazu fehlte, schmelzten sie ihre Bildsäulen und Gefäse, und goldene und silberne Zierrathen ein, und verfertigten daraus in wenig Tagen eine grosse Menge Lanzen, Wurfspiese, Schilde, Schwerter und Spiese. Um nun die nöthigen Strikke zu bekommen, schnitten sich die Frauen ihre Haare dazu ab. Und endlich bauten sie auch noch in aller Geschwindigkeit fünfzig Schiffe. Und so gerüstet erwarteten sie nun ihren grausamen Feind.

Die Römer rückten in der Hoffnung an, die Statt mit wenig Mühe, und gleich im ersten Sturm einnehmen zu können. Allein wie stuzten sie, da sie die Wälle mit Bewaffneten besezt sahen, und ausserordentlichen Wiederstand fanden. Die

Karthager fochten zwei Jahr sehr braf und glücklich; wurden aber endlich doch gänzlich geschlagen; ihre Statt im Sturm erstiegen; alle Einwohner, bis auf fünfzig tausend, welche die Waffen niedergelegt, und um Gnade gebeten hatten, niedergehauen; die Häuser verbrannt, und der Plaz gänzlich geschleift, und das ganze Gebiet der Karthager zu einer römischen Provinz gemacht. Die Gefangenen wurden vom Sieger nach Rom geführt, und daselbst als Sklafen verkauft.

Etwas über drei Jahr daurete der dritte Punische Krieg, welcher im Jahr 3835 angefangen, und im Jahr 3858 geendiget wurde.

Die Römer machten aus, daß **Karthago** nie wieder aufgebaut werden sollte. Allein hundert Jahre darauf baute sie der Kaiser **August** doch wieder auf. Sie wurde bald reich und berühmt, hatte aber doch allerhand Schicksale. Und fast siebenhundert Jahre nach Christi Geburt wurde sie von den **Arabern** so zerstöhrt, daß man izt kaum Spuren findet, wo sie gestanden haben mag.

Und so ward die mächtige Republik Karthago von den Römern, deren Schicksal in der Folge wo nicht härter, doch gewiß eben so hart und traurig gewesen, nach drei schrecklichen Kriegen, die zusammen fünf und vierzig Jahre gedauret, im Jahr der Welt 3838; im Jahr nach Roms Erbauung 607; und vor Christi Geburt 145 Jahre, zerstöhrt, nachdem sie, seit 3098, siebenhundert und vierzig Jahr gestanden hatte.

Der I. Punische Krieg entstand im Jahr der Welt 3720, und endigte sich im Jahr 3743, nach einer Dauer von 23 Jahren. — Und nun war es 22 Jahr Frieden.

Der

Der 2. Punische Krieg fieng an im Jahr 3765, und hörte auf im Jahr 3783, nachdem er 18 Jahr gedauret hatte. — Von nun an blieb es 72 Jahr Frieden.

Der 3. Punische Krieg brach aus im Jahr 3835, und gieng fort bis zum Jahr 3838, und wütete also nur 3 Jahr.

Numidier.

Numidien lag westlich an Karthago, zwischen den Flüssen Tuska und Mulucha, und war ein grosses Land, dessen Einwohner theils Nomaden, theils Akkerleute waren. Es machte also ohngefähr den jezigen Räuberstaat Algier aus. — Der Fluß Tuska heißt izt Zaine, und der Mulucha Mulvia.

Wann und von wem es bevölkert worden sei, kann Niemand bestimmen. Auch weiß man nicht, wo es seinen Namen her habe, und wie anfänglich die Regierung darin beschaffen gewesen, ob es mehrere, oder nur Einen unabhängigen König gehabt habe. Ist nicht schon zur Prinzessin Dido Zeit der berüchtigte Gätulische König Jarbas auch Herr über die Numidier und Mauretanier oder Mazikar gewesen? Vielleicht, vielleicht auch nicht. Man weiß es nicht.

Wahrscheinlich aber herrschten meist immer viele kleine unabhängige Könige zugleich darin. Und daß sich endlich die zwei mächtigsten davon über alle ihre königliche Mitkollegen erhoben, und gleichsam den Herrn in Numidien mögen gespielt haben, glaubt man, weiß man.

Gewiß weiß man, daß es zur Zeit der Punischen Kriege, ums Jahr 3720, rc. zwei Völker in

Numidien gegeben, die Massyler nämlich und die Massäsyler; und daß ein jedes Volk seinen eigenen König gehabt habe. — Es gab also auch zwei Numidische Reiche.

Der Numidische König der Massyler hieß **Gala**; und der Numidische König der Massäsyler wurde **Syphax** genannt. Beider Reiche wurden durch den Fluß Ampsaga izt Wadilkibir so von einander getrennt, daß Syphax den westlichen Theil, das nachherige Mauretania Cäsariensis; und Gala den östlichen Theil dicht an Karthago, welcher in der Folge das eigentliche Numidien genannt wurde, und darin sein Sohn **Masinissa** eine wichtige Rolle spielte, besas.

Gala wohnte in Cirta izt Konstantina. Auch die Statt Zama, wobei **Hannibal** besiegt wurde, lag in seinem Gebiet. — Und **Syphax** residirte in der Statt Siga izt NedRoma.

Aber auch die Karthager eroberten von Numidien und Mauretanien wo nicht die ganze Küste, doch wenigstens viele Häfen, um auch in diesen Gegenden ihren Handel und Wandel im Grossen sicher treiben zu können.

Auch in Numidien war die Verwirrung, während der Punischen Kriege, sehr groß. **Syphax** hielt es erst mit den Römern, und dann mit den Karthagern; **Gala** aber blieb bis in seinen Tod der Karthager Freund, und schickte ihnen selbst seinen Sohn **Masinissa** mit einer Armee nach Spanien zu Hülfe.

Da Gala starb, mußte sich sein Sohn **Masinissa** erst mit seinen Blutsverwanden, welche von den Karthagern aufgewiegelt wurden; und dann auch mit dem **Syphax** herumgeschlagen;

und

und vielen Hunger und Kummer ausstehen, ehe er endlich im Jahr 3781, mit der Römer Hülfe, zum Besitze seines väterlichen Reiches gelangen konnte.

Masinissa war dankbar gegen die Römer, und unterstützte sie von nun an mit Gut und Blut, und focht für sie, und sie für ihn. Auf den **Syphax** giengen sie zuerst mit einander los, weil er diejenigen Länder nicht wieder in Güte abtreten wollte, welche er dem Gala und dem Masinissa abgenommen hatte. Sie schlugen so lang auf ihn zu, bis sie ihn gefangen bekommen, und sein Reich erobert hatten. Die Römer schleppten ihn, nebst andern Gefangenen, nach Italien, und liessen ihn im Gefängniß sterben. Den südlichen Theil seines Reichs schenkten die Römer seinem Sohne **Vermina**; und den nördlichen Theil oder das Küstenland erhielt Masinissa. Und hierdurch wurde dieser ein sehr mächtiger und gefürchteter Afrikanischer Fürst.

Die **Karthager** wurden seine Macht zuerst gewahr. Er war nämlich deswegen äusserst gegen sie aufgebracht, weil sie ihm gerade damals, als er für sie in Spanien focht, sein väterliches Reich nicht nur wegnehmen liessen, sondern sogar wegnehmen halfen. Da sie nun durch den zweiten Punischen Krieg sehr geschwächt und gedemüthiget worden waren, fiel er gleich nach dem Frieden, im Jahr 3783, in ihr Gebieth ein, und nahm ihnen auf der Südostseite ein grosses Stück weg.

Es kam in Rom zwar zur Klage; aber er behielt nicht nur, was er genommen hatte, sondern nahm bald darauf noch ein Stück dazu, als es ihm glückte, die Römer gegen die Karthager und Mace-

Macedonier aufzuhezen. Ohne sich also bei den Römern, seiner Sünden wegen, lange zu verantworten, schickte er ihnen im Jahr 3814 Hülfstruppen gegen den Perseus, und hudelte indessen dafür die armen Karthager entsezlich. Diese baten abermals in Rom um Beistand. Man hörte sie, und gab ihnen im Jahr 3830 ihren gewissen Feind, den ungerechten Cato, mit der Versicherung mit, daß er sie mit dem **Masinissa** aussöhnen sollte.

Allein da sie nicht thun konnten, was Cato verlangte, schwor er ihnen den Untergang. Kaum war er fort, als das Herumbalgen von neuem angieng. Und im Jahr 3833 schlug Masinissa die Karthager so zusammen, daß sie ihm Land und Geld in Menge abgeben mußten. Endlich starb dieser Barbar im Jahr 3835, da eben der dritte Punische Krieg ausbrach, in einem Alter von beinahe neunzig Jahren, nachdem er über sechzig Jahre mit abwechselndem Glükke regiert hatte.

Er hinterließ drei Söhne, Namens **Micipsa, Gulussa, Mastanabal.** Alle drei erhielten den königlichen Titel. Aber Micipsa, als der älteste, wurde regierender König.

Micipsa wohnte in Cirta, schäzte die Gelehrten, und regierte überhaupt billig und ruhig. Seine beiden Brüder Gulussa und Mastanabal lebten nicht lange, und hinterliessen keine ehelichen Leibeserben.

Mastanabal aber hinterließ einen unehlichen Sohn, den berüchtigten **Jugurtha.**

Micipsa nahm diesen Jugurtha an seinen Hof, und erzog ihn königlich. Jedermann liebte ihn, weil er ein gescheuter, freundlicher, verträglicher Jüngling war. Aber eben diese Liebe, die er bei dem

dem Volke genoß, machte den gutherzigen Micipsa, seiner eigenen Prinzen wegen, besorgt. Denn es ist ja möglich, dachte er, daß Jugurtha einst meinen beiden Söhnen das Leben sauer macht, oder sie gar verdringt. Ich will ihn daher fürs erste mit einem Chor Numidier den Römern in den Spanisch-Numantischen Krieg zu Hülfe schikken. Indessen kömmt Zeit, kömmt Rath. Allein Jugurtha blieb nicht nur am Leben, sondern erndete ungemein viele Ehre und Ruhm ein.

Als nämlich der Numantische Krieg glücklich geendiget war, lobte und beschenkte ihn der römische Feldherr **Scipio Aemilianus** öffentlich vor der ganzen Armee, und schickte ihn mit folgendem Briefe an seinen Oheim nach Numidien zurück: Dein Jugurtha, lieber König Micipsa, hat sich im Numantischen Kriege besonders hervorgethan. Dies wird dir ohne Zweifel die angenehmste Nachricht sein. Ich aber schäze ihn seiner Verdienste wegen hoch, und werde ihn auch der Gunst des römischen Volks aufs nachdrückliche empfehlen. Du hast an ihm einen Mann, der dir und seinem Großvater Masinissa Ehre macht.

Nun, dachte Micipsa, ist es wol Zeit, daß auch ich meinen brafen Neffen ehre, und wo möglich meinen Kindern gleich mache. Er ließ zu diesem Ende einst, im Jahr 3863, den Jugurtha nebst seinen Söhnen Adherbal und Hiempsal und vielen Freunden und Verwanden vor sich kommen, und erklärte den Jugurtha öffentlich zum Mitreichserben. — Im Jahr 3866 starb Micipsa.

Den niederträchtigen Heuchler spielte **Jugurtha** schon lange. Aber izt trat er als ein undankbarer, listiger, teuflischer Barbar auf. Was, dachte er, erben soll ich Mann mit den

zwei

zwei dummen Jungen Adherbal und Hiempsal? Possen, allein will und muß ich regieren, es koste was wolle.

Und nun schritt er von einer Ungerechtigkeit zur andern, von einem Mord zum andern, bis er endlich, als ein Tanzbär, in Ketten von seinem Besieger **Marius**, in Rom im Triumpf aufgeführt wurde.

Erst schlug er den Hiempsal, und dann auch den Adherbal tod. Die niederträchtigen Römer nahmen beim ersten Morde Geld, und schwiegen; beim zweiten aber foderten sie den Königsmörder nach Rom zur Verantwortung. Er gieng im Jahr 3874 in einem alten Kittel hin, und heuchelte sich bald wieder nach Numidien zurück. Doch wurde ihm izt der Krieg feierlich angekündiget.

Allein er spottete nur darüber, weil er aus der Erfahrung wußte, daß den Römern Alles fail war. Er bestach auch wirklich etliche Jahre über alle gegen ihn geschickten römischen Feldherren; oder er peitschte sie. Ließ er nicht einst die ganze römische Armee, welche er gefangen genommen hatte, unter dem Joche durchgehen?

Endlich aber mußte er für alle seine Frevelthaten gleichsam auf einmal büsen. Denn der römische Feldherr **Metellus** schlug ihn etliche mal; und dieses Nachfolger **Marius** schlug ihn allenthalben; und sein Schwiegervater und bisheriger Freund, der Mauretanische König **Bocchus** verließ ihn nicht nur, sondern verrieth und lieferte ihn dem römischen Obersten **Sulla** aus; und dieser schickte ihn gebunden dem Feldherrn Marius zu; und Marius nahm ihn mit nach Italien, und führte ihn, nebst seinen zwei Prinzen, am 1 Januar 3880, in Rom im Triumpf auf. Und

gleich

gleich nach dem Triumpf wurde der arme Jugurtha in ein tiefes Loch gesteckt, und darin erwürgt.

Der Jugurthische Krieg endigte sich also im Jahr 3880, nachdem er, seit dem Jahr 3873, sieben Jahr gedauret hatte.

Billich war es, daß die Römer dem Verräther Bocchus ein Stück von Numidien schenkten. Und was für ein Stück erhielt er wol? Wahrscheinlich das Land der Massäsyler, das von nun an Mauretanien genannt wurde, weil er König vom eigentlichen Mauretanien war, und die Massäsyler izt seine Unterthanen wurden. Bald nachher aber wurde es Mauretania Cäsariensis, von dessen Hauptstatt Cäsarea, genannt.

Aber auch einem gewissen Numidischen Prinzen, Namens **Hiempsal**, einem unehlichen Sohn oder Enkel des Masinissa, schenkten die Römer ein Stück vom Jugurthischen Reiche. Und da er schon vorher einige Güter in Numidien besas, stellte er nun einen kleinen König, und sein Gebieth ein kleines Königreich, vor.

Und noch ein anderer Numidische Prinz, Namens **Hiarbas**, hatte auch zimlich ansehnliche Güter in Numidien, die ihn die Römer ebenfalls in Ruhe nüzen liessen, weil er ein kleiner ohnmächtiger König war.

Diese zwei kleinen Numidischen Könige nun, der **Hiempsal** und der **Hiarbas**, regierten noch zur Zeit des Ersten Römischen Bürgerkrieges, welcher im Jahr 3896 zwischen dem Marius und Sulla ausbrach. — Hiarbas hielt es mit dem Marius, und Hiempsal mit dem Sulla. — Hiarbas wurde gefangen und hingerichtet, und sein Gebieth vom Sieger Sulla dem Hiempsal geschenkt.

Hiemp=

Hiempsal regierte nun unter römischem Schutze ruhig bis in seinen Tod. In Cirta wohnte er. Und auch Zama lag in seinem Gebiethe. Er war ein Freund vom **Pompejus**, der mit dem Cäsar den zweiten Bürgerkrieg führte.

Juba, sein Sohn, folgte ihm. Er war auch ein Freund von dem grossen **Pompejus**, und griff für ihn im Jahr 3935, gegen seinen Feind, den Cäsar, zu den Waffen. Die Belohnung für seine vielen, gegen die Römer und seine eigenen Unterthanen in diesem Kriege, verübten Grausamkeiten war, daß er sich im Jahr 3936 selbst aus Verzweiflung entleiben mußte. Der Sieger Cäsar machte nun sein Reich zu einer römischen Provinz, und führte seinen kleinen Sohn **Juba** zu Rom im Triumpfe auf.

Dieser **jüngere Juba**, oder **Juba der zweite**, blieb nicht nur am Leben, sondern wurde in Rom gut erzogen. Und da August im Jahr 3953 zur Regierung kam, gewann er ihn, seiner Klugheit und rechtschaffenen Betragens wegen, so lieb, daß er ihn erst zum König von seinem väterlichen Reiche Numidien machte, und ihm dann noch ganz Numidien, als ein Lehnsland, dazu schenkte.

Izt erst, und nicht früher, wurde derjenige Theil von Mauretanien, darin die Statt Jol lag, und die Juba seinem Woltháter August zu Ehren, Cäsarea nannte, **Mauretania Cäsariensis** genannt: Izt aber mag sie Algier heissen. Und das eigentliche Mauretanien hieß von nun an, nach seiner Statt Tingis, izt Tinje oder Tanger, **Mauretania Tingitanensis**. — Im Jahr Christi 19 starb Juba der zweite.

Sein

Sein Sohn **Ptolemäus** erbte alle seine Länder, und regierte zimlich glücklich. Der böse Kaiser **Claudius** gönnte ihm sein Glück nicht, foderte ihn im Jahr Christi 42 nach Rom, und schlug ihn tod, und machte sein Reich das Jahr darauf, nachdem er die rebellischen Mauretanier besiegt hatte, zu einer römischen Provinz.

Mauretanier.

Mauretanien lag zwischen Numidien oder dem Flusse Mulucha, izt Mulvia, und dem Atlantischen Meer; und machte ohngefähr das izige Kaiserthum Fez und Marokko aus. Gegen Süden war das Gebirg Atlas; und auf und hinter demselben, das ist, in der izigen Sara oder Wüste, wohnten die Gätulier. Und auf der Nordseite stieß es an das Mittelländische Meer. — Die **Purpurinseln** aber oder die Portugiesischen Inseln Madeira und Porto Santo; und die **Kanarischen** Inseln, die ihren Namen von ihren vielen Hunden hatten, gehörten auch noch zu Mauretanien. — **Tingis** izt Tanger war die wichtigste Statt darin. — Und der Berg **Abyla**, der izt Affenberg heißt, und die Eine Säule des berüchtigten Herkules vorgestellt haben soll, lag auch darin, und zwar gerade über von Gibraltar, das ehedem **Calpe** genannt wurde, und die zweite Herkulische Säule vorstellte.

Wann und von wem Mauretanien bevölkert worden sei, und wovon es seinen Namen habe, ist gänzlich unbekannt. Von den Römern wurden die Mauretanier **Mauri**, und ihr Land **Mauretania** genannt. Wir Teutschen müssen daher ihre Nachfolger Mauren, und nicht Mohren nennen, wie doch von vielen geschieht. Denn unter dem

Namen Mohr versteht man izt gewöhnlich einen schwarzen Menschen, er sei her, wo er wolle; allein das ist nicht richtig: Man sollte sie Neger nennen.

Daß übrigens vorzüglich die Phönicier, Aegypter und Karthager zur Bevölkerung Mauretaniens das Meiste mögen beigetragen haben, ist sehr wahrscheinlich.

Auch ist es sehr glaublich, daß die Mauretanier anfänglich von Stammfürsten; dann von kleinen Fürsten; und endlich von mächtigen Königen mögen beherrscht worden sein. Zweihundert und Ein Jahr vor dem ersten Punischen Krieg, das ist, im Jahr 3519, waren sie wenigstens schon so mächtig, daß sie in Gesellschaft der Numidier und Gätulier den Karthagern ihren Grundzins mit Drohen abfodern, und sie, weil sie ihn in Güte nicht mehr geben wollten, so peitschen konnten, daß sie denselben vors erste wieder bezahlen mußten. *) Baten sich nicht die Karthager hundert und sechs und vierzig Jahr vor dem ersten Punischen Krieg, im Jahr 3574, Hülfstruppen von den Mauretaniern aus, um mit Nachdruck Eroberungen auf Sicilien machen zu können? Sprach sie nicht der vornehme Karthagische Rebelle Hanno, im Jahr 3647, um Beistand gegen sein Vaterland an?

Von den erstern Mauretanischen Königen weiß man beinahe gar nichts. Blos die zwei leztern, **Juba den zweiten** nämlich und seinen Sohn **Ptolemäus** kennt man genauer.

Bald nach dem dritten Punischen Kriege, vielleicht seit dem Jahr 3866, darin der Numidische Kö-

*) Siehe Iustini Histor. univ. Lib. 19, Cap. 1 und 2.

König Jugurtha zur Regierung kam, herrschte in Mauretanien ein gewisser **Bochar** als König.

Sein Sohn **Bocchus** folgte ihm, wie man glaubt. Oder war er sein Enkel? — Dies ist derjenige treulose Mann, welcher im Jahr 3880 seinen Schwiegervater **Jugurtha** aufs niederträchtigste an die Römer verrieth, und sich dadurch einen grossen Theil von dessen Reich, und zwar das Land der Massäsyler, erwarb. Er verband es mit seinem Mauretanien, und deswegen wurde es auch von nun an nicht mehr Numidien, sondern Mauretanien genannt. Den Namen Mauretania Cäsariensis aber erhielt es erst in der Folge.

Bogud folgte seinem Vater Bocchus. Er regierte sehr lang, und erlebte alle drei römischen Bürgerkriege. Im ersten römischen Bürgerkrieg hielt er es mit dem Sulla; im zweiten mit dem Pompejus, und da dieser seinen Freund, den Numidischen König Hiarbas verlohr, mit dem Cäsar; und im dritten mit dem Antonius. Diesem zu Gefallen fiel er in Spanien ein, und verlohr darüber im Jahr 3947 sein Reich, und im Jahr 3954 auch sein Leben.

Neben dem Bogud regierte noch ein gewisser **Bocchus** über einen Theil Mauretaniens; aber über welchen, und wer er überhaupt gewesen, ob derjenige Bocchus, welcher den Bogud seines Reichs beraubte, ist gänzlich unbekannt. Bocchus erhielt vom Sieger August des Bogud Reich. Und da im Jahr 3952 Bocchus starb, machte Augustus ganz Mauretanien zu einer römischen Provinz.

Im Jahr 3955 schenkte der Kaiser August seinem Liebling, dem jungen Numidischen Prinzen **Juba**, seines Vaters Reich. Und im Jahr 3960

gab er ihm auch noch ganz Mauretanien, und ein Stück von Gätulien dazu. Er regierte zimlich ruhig, und starb im Jahr Christi 19.

Merken muß man noch bei diesem **Juba**, daß er die Statt **Jol** im ehemaligen Numidien der Massäsyler, welches Jugurtha's Schwiegersohn Bocchus mit Mauretanien verbunden, seinem Wohlthäter Augustus zu Ehren, **Cäsarea**, und das ganze Land, **Mauretania Cäsariensis** genannt; und dem eigentlichen Mauretanien, den Namen **Mauretania Tingitana**, von der Statt Tingis, gegeben hat.

Jol oder **Cäsarea** heißt izt **Algier**, und ist die Hauptstatt im Räuberstaat gleiches Namens; und **Tingis**, izt **Tinje** oder **Tanger**, liegt im Gebieth des Kaisers von Fez und Marokko, und gehört den Spaniern.

Ptolemäus, sein Sohn, folgte ihm. Er würde wahrscheinlich — denn er war ein sanfter guter Prinz — lang und glücklich regiert haben, wenn ihm nicht ein gewisser Räuber, Namens **Tacfarinas**, den die **Garamanten** unterstüzten, sieben Jahr lang das Leben sauer gemacht; und ihn nicht der elende Kaiser **Claudius** im Jahr 46 nach Rom gefodert, und seiner Reichthümer wegen ermordet hätte. Und von nun wurde Mauretanien wieder eine römische Provinz.

So viel von der **Barbarei**: Denn beide Mauretanien, Numidien, Karthago, die Syrten, Cyrenaika und Marmarika heissen izt mit Einem Namen die Barbarei.

Gätu-

Gätulier.

Von Gätuliens Lage, Bevölkerung, Namen und Regierungsverfassung weiß man wenig oder nichts Zuverlässiges. Es machte übrigens wahrscheinlich die heutige **Wüste** oder **Sara** aus, und reichte vom Atlantischen Meer bis zu den Syrten, oder dem izigen Räuberstaat Tripolis. Und seine Einwohner, die Gätulier, mögen wol aus Arabien abgestammt haben, und mit zu den ersten Einwohnern Afrikens gehört haben. Könige scheinen sie frühzeitig gehabt zu haben, weil schon bei der Stiftung von Karthago, ums Jahr 3098, ein gewisser **Jarbas**, ihr König gewesen sein soll.

Die **Gätulier** waren erst rohe trozige Nomaden, die in Zelten wohnten, und ihr ganzes Haab und Guth mit sich herumschleppten. *) Aber in der Folge, da sie sich mit den Numidiern und Mauren verschwägerten, und selbst Herren von Numidien und Mauretanien wurden, bauten sie Stätte, und wohnten zum Theil darin.

Bis auf den grossen **Hannibal** kennt man sie wenig. Dieser wichtige Mann aber nahm viele von ihnen unter sein Heer auf. — Ob sie der Numidische König **Masinissa** alle, oder nur zum Theil, bezwungen habe, ist nicht bekannt. Aber soviel weiß man, daß sein Enkel **Jugurtha** viele Gätulier bei seiner Armee gehabt; und der König **Juba** einige zwar unterjocht, aber bald wieder durch eine Rebellion verlohren habe.

Der

*) Siehe Sallusts Jugurthisch. Krieg, Kap. 19. — Virgils Georg. Buch 3, v. 339 ꝛc.

Der Kaiser August bezwang einen Theil der Gätulier, und den andern schwächte und zerstreute er. Und im Jahr 3960 überließ er sie dem jungen König Juba.

Garamanten.

Die **Garamanten** wohnten südlich unter Marmarika izt Barka, und also in Sara oder der Barbarischen Wüste, und waren also der Gätulier Nachbarn. Sie lebten anfangs wild und roh und ohne Ehe, wie das liebe Vieh unter einander, und verehrten den Jupiter Ammon, den sie mit Widderhörnern am Kopf abbildeten. In der Folge aber wurden sie etwas gesitteter, bauten und bewohnten Stätte, unter denen Garama die wichtigste war, und trieben mit den Karthagern allerhand Verkehr. Aedelsteine sollen sie an die Karthager verhandelt haben.

Der Kaiser August besiegte sie, das heißt, er hieb einige nieder, und schwächte und zerstreute die andern, damit sie ihm fürs erste nicht leicht wieder schaden möchten. — Auch der Kaiser **Vespasian** mußte die trozigen Garamanten wieder peitschen.

Aethiopier.

Unter **Aethiopier** verstehen wir hier blos die südlichen Afrikaner unter Aegypten, oder die izigen Numidier und Abessinier: Denn die übrigen Aethiopier, oder die heutigen Nigritier, kannten die Alten nicht.

Wer die **Aethiopier** gewesen, wann sie hierher gezogen, und von wem sie anfänglich beherrscht worden sein mögen, weiß Niemand. Ihr Name

zeigt

zeigt einen schwarzen Menschen an. — Könige mögen sie indessen frühzeitig gehabt haben.

Im Jahr 3260 fiel der Aethiopische König **Sabbako** oder **Tirrhaka** in Aegypten ein, schlug den dortigen König tod, und behielt dessen Reich dreisig Jahre für sich. Im Jahr 3290 aber zog er wieder von freien Stükken ab.

Bei des Persischen Königs **Cyrus** Heer dienten viele Aethiopier. — Der Macedonische König **Alexander** wollte dies Aethiopien erobern; und der römische Kaiser **August** eroberte wirklich ein Stück davon. Aber die Königin **Kandaces**, welche ihren Siz in der Landschaft **Meroe** hatte, konnte er nur Demüthigen. Dies ist diejenige Königin Kandaces, deren Kämmerer sich vom **Apostel Philippus** zum Christen einweihen ließ. *)

Sicilier.

Schon im Jahr 3504 sezten die gierigen **Karthager** in der Absicht nach Sicilien über, um darauf Eroberungen zu machen. Sie waren glücklich und unglücklich. Im Jahr 3579 aber besassen sie schon das ganze südwestliche Stück dieser Insel. Allein mit diesem Stükke nicht zufrieden, griffen sie immer weiter, und sezten oft selbst die **Syrakuser** in grosse Angst und Schrekken.

In **Syrakus** stellte im Jahr 3644 der ädle Korinther **Timoleon** Ruhe und Freiheit wieder her. Auch ganz Sicilien, bis auf der Karthager Gebieth, machte er damals frei. Und im Jahr 3647 starb er, siehe **I. Theil**, Seite 281.

Bis

*) Siehe Apostelgeschichte Kapitel 8, Vers 27 ꝛc.

Bis zum Jahr 3667 behaupteten die Syrakuser ihre Freiheit. Allein nun warf sich ein gewisser **Agathokles**, den sie zu ihrem Feldherrn erwählt hatten, zum König über sie auf, und mishandelte sie entsezlich. Auch die Karthager konnte er nicht ausstehen. Und da er sie nicht aus Sicilien treiben konnte, landete er in Afrika, und verwüstete und eroberte ihr Gebieth bis zu Karthago hin. Allein endlich mußte er mit Schimpf und Schande Afrika verlassen, und wieder nach Hause eilen. Und da er hier wieder einige Monathe über recht Tigermäsig gewütet hatte, ließ ihn ein gegewisser **Månon**, im Jahr 3695, an Gift sterben.

Acht Jahr nach des Agathokles tode, im Jahr 3703, trug sich in **Massana**, izt Messina, folgende Mordgeschichte zu: Ein Chor abgedankter Soldaten, die bei Agathokles Heer gestanden hatten, kamen auf dem Zuge nach ihrem Vaterlande, welches Campanien in Italien war, vor die Statt Messana, und verlangten eingelassen zu werden. Man ließ sie alle hinein, und begegnete ihnen gütig. Es gefiel ihnen darin. Und ehe man sichs versah, schlugen sie alle Männer tod, heurateten deren Weiber und Töchter, blieben da, und behielten nicht nur die Statt für sich, sondern bemächtigten sich noch dazu nach und nach eines grossen Theils von Sicilien, und spielten überhaupt bald eine so trozige Rolle, daß sie mit den Karthagern und Syrakusern um die Oberherrschaft auf der Insel streiten wollten. **Mamertiner** nannten sich diese Mörder. *) Dieser fatalen Meuchelmör-

*) Warum, weiß man nicht; vielleicht vom Kriegsgotte Mars, den sie Mamers aussprachen, weil sie unüberwindliche Krieger sein wollten.

mörder wegen entstand gewissermassen, im Jahr 3720, der erste **Punische Krieg**.

Auch in **Syrakus** gieng es nach ihres Agathokles tode sehr kläglich zu, weil sich einige Tollköpfe so lang um die Oberherrschaft stritten, bis es im Jahr 3706 zum **Bürgerkrieg** kam. Es floß schon Bürgerblut, als die Karthager siegreich herbeirannten, und sie überrumpeln wollten. Allein nun machten sie plözlich Frieden mit einander, und riefen den Epirotischen König, **Pyrrhus den zweiten**, im Jahr 3707, gegen die Karthager zu Hülfe. Pyrrhus kam sogleich, weil er nur in Unteritalien war, und mit den Römern, der Tarentiner wegen, schon über drei Jahre, einen mislichen Krieg führte; und besezte Syrakus, und peitschte die Karthager so zusammen, daß sie auf Sicilien, ausser der Statt Lilybäum, Nichts übrig behielten.

Durch Stolz und Eigensinn brachte aber Pyrrhus die Syrakuser endlich so wieder sich auf, daß sie ihn mehr haßten, als die Karthager und Mamertiner. Er merkte es, und gieng daher im Jahr 3709 ganz erbost wieder zu den Tarentinern über, die ihn abermals um Hülfe gegen die Römer angesprochen hatten. Die Karthager laurten ihm zur See auf, und richteten seine Flotte so zu, daß er kaum noch mit etlichen Schiffen, und einer Handvoll Soldaten, in Italien ankam.

Izt wählten die Syrakuser einen recht brafen Mann, Namens **Hiero**, zu ihrem Feldherrn. Und weil er sehr tapfer und klug für sie gegen die Mamertiner focht, und jedermann äusserst gerecht behandelte, ernannten sie ihn im Jahr 3715 einmüthig zu ihrem König. Kaum war er König,

 als

als er die Mamertiner zum zweitenmale so schlug, daß sie sich ihm zu ergeben geneigt waren. Allein da er eben ihre Statt Messana in Besiz nehmen wollte, hatten sie schon listiger Weise eine Karthagische Besazung aufgenommen.

Nun entstand in Messana die wichtige Frage: Mit wem halten wir es? Mit den Karthagern, oder mit den Syrakusern, oder mit den Römern? Die mehrsten schrien, mit den Römern. Und sogleich gieng eine Gesandschaft nach Rom ab, um die Römer um Beistand anzuflehen. Diese sagten ihnen Hülfe zu.

Kaum war der Römische Consul **Appius Claudius** im Jahr 3720 vor Messana angekommen, als die Karthager von den Mamertinern hizig fortgetrieben, und die Römer frolokkend aufgenommen wurden.

Natürlich mußte dies boshafte Betragen die Karthager mehr gegen die Römer, mit denen sie doch im Bündnisse standen, als gegen die Mamertiner aufbringen. — Der **erste** Römische oder **Punische Krieg** entstand nun.

Auch **Hiero** ärgerte sich ungemein über die dummdreusten Mamertiner, und half sie mit den Karthagern belagern. Da er aber von den Römern geschlagen wurde, trat er von den Karthagern ab, und schloß im Jahr 3723 mit den Römern ein so festes Bündniß, daß er ihnen bis in seinen Tod treu und redlich ergeben blieb. Und die Römer belohnten ihn für seine Treue damit, daß sie ihm sein ganzes Reich liessen, ob sie gleich am Ende des ersten Punischen Krieges ganz Sicilien in Besiz nahmen. Und nachdem er seine Landsleute sieben Jahr als Feldherr, und vier und fünf-

fünfzig Jahr als König klug und rechtschaffen geleitet, und noch vier Jahre vom zweiten Punischen Krieg erlebt hatte, starb er als ein allgemein beliebter und fast vergötterter Mann im Jahr 3769. — Der berühmte Mathematiker **Archimedes** lebte und wohnte zu Hiero's Zeit in Syrakus. Er war ein Vetter von Hiero.

Sein Enkel **Hieronymus** folgte ihm: Denn sein schlechter Sohn **Gelon** starb etliche Wochen vor ihm. Dieser lasterhafte Jüngling wirthschaftete gleich in den ersten Tagen seiner Regierung wie ein Narr in den Tag hinein; begegnete den Römern verächtlich und kindisch; schloß mit den Karthagern ein Bündniß, und schlachtete gute und böse Menschen gleichgültig ab. Und dafür wurde er auch im Jahr 3770 ermordet.

Jämmerlich gieng es auch izt wieder, und noch so lang in Syrakus her, bis es endlich von dem römischen Feldherrn **Marcellus**, nach einer langen gefährlichen Belagerung, darin ihm vorzüglich **Archimedes** mit seinen, von ihm erfundenen, Kriegsmaschinen, das Meiste zu schaffen machte, im Jahr 3772 mit Sturm erobert wurden.

Seit Hannibals Glück in Italien nistelten sich die Karthager wieder auf Sicilien ein, eroberten viele Stätte, und versezten vorzüglich auch den Syrakusern manchen fatalen Streich. Marcellus peitschte sie etliche mal tüchtig zusammen. Und nach seiner Eroberung von Syrakus ergaben sich ihm etliche Stätte von freien Stükken, und etliche besezte er mit Gewalt. Aber ganz Sicilien konnte er nicht erobern. Dieses Glück war seinem Kollegen und Nachfolger, dem Consul **Lävinus**, bestimmt, welcher im Jahr 3774 ganz Sicilien eroberte, und zu einer römischen Provinz machte.

Rö-

Römer.

Daß die Römer mit dem Epirotischen König Alexander, des Macedonischen Alexanders Oheim, im Jahr 3645 ein Freundschaftsbündniß geschlossen; verschiedene Italienische Völker theils geschwächt, theils unterjocht; auf Kriegszucht streng gehalten; und den Akkerbau eifrig getrieben haben, ist im I. Theil, Seite 302, angeführt worden.

Rom, die Hauptstatt ganz Italiens, lag und liegt noch an der Tiber, im Latium oder dem Lande der Lateiner, wozu endlich auch die Rutuler und Volsker gerechnet wurden. Und izt mag es ohngefähr das sogenannte Patrimonium Petri, und die Landschaft Campania Romana, oder den südwestlichen Theil des Kirchenstaats ausmachen.

Und dieses Latium sowol als Campanien oder Terra di Lavoro, nebst dem Lande der Sabiner, gehörten izt den Römern eigen; aber beiweitem noch nicht ganz Italien. Allein nun hieß es in Rom: Auf, Römer, erobert Italien, und machet euch zu Herren der Welt! Beides geschah innerhalb dreihundert Jahren mit vieler Ungerechtigkeit und Grausamkeit.

Um nun die Römer auf ihren Zügen bequem begleiten zu können, wollen wir das Alte Italien mit dem Neuen vergleichen, und alle wichtigen Völker anführen.

Das Alte Italien begrif in sich, das ganze izige Italien nebst einem Stück von Tirol und Krain und dem österreichischen Küstenlande; aber Savoijen nicht, welches zum eigentlichen Gallien, izt Frankreich, gehörte.

Neu-

Neuitalien hat drei Theile, Oberitalien, Mittelitalien und Unteritalien. — Zu **Oberitalien** zählt man Savoijen, Piemont, Mailand, Genua, Parma, Modena, Mantua, Venedig. — In **Mittelitalien** liegen Lucca, Toskana und der Kirchenstaat. — Und **Unteritalien** macht allein das Königreich Neapel aus.

Altitalien hatte auch drei Theile, das disseitige Gallien, das eigentliche Italien, und das untere Italien oder Großgriechenland.

Zum **disseitigen Gallien** gehörten die Ligurier oder Genueser; die Tauriner oder Piemonteser, die Insubrier oder Mailänder, die Aemilier oder Parmaneser und Modeneser; die Veneter oder Venezianer; die Carnier oder Einwohner um Triest bis Laibach; die Senonischen Gallier oder Einwohner der Päbstlichen Fürstenthümer Ferrara, Bologna und Romagna.

Im **eigentlichen Italien** wohnten die Etrusker oder Toskaner; die Umbrier oder Urbiner und Spoletoneser; die Picenter oder Einwohner der Ankonischen Mark; die Sabiner; die Lateiner, das heißt, die Römer, Rutuler und Volsker oder Einwohner im Patrimonium Petri und Campania Romana; die Samnier oder Einwohner der Neapolitanischen Landschaften di Lavoro und Abruzzo; die Ausoner oder Einwohner von und um Benevent; die Campaner oder Einwohner eines Theils von Terra di Lavoro, deren vorzüglichsten Stätte Capua und Neapolis waren.

Die Völker **Unteritaliens** oder Großgriechenlands waren, die Apulier oder Einwohner von Capitanata und Terra di Bari; die Calabrier oder Einwohner von Terra di Otranto, wozu die wichtige

tige Statt und Republik Tarentum gehörte; die Lukaner oder Einwohner von Basilikata; die Bruttier oder Calabrier, worin die Stätte Lokri, Croton und Rhegium, und die Vorgebirge Scylläum und Rhegium merkwürdig waren.

Bei **Rhegium** soll Italien mit Sicilien ehedem zusammengehangen, und nach und nach durch die Wuth der Wellen und heftige Erdbeben von einander gerissen, und Sicilien eine Insel geworden sein. — Und bei **Scylläum** denkt man an die bekannte Fabel von den bellenden Hundsköpfen der **Scylla**, und dem fürchterlichen Wirbelschlunde oder der **Charybdis** bei Sicilien. Die Meerenge zwischen Italien und Sicilien ist nur anderthalb Stunden breit, und heißt izt il Faro di Messina. Man glaubte ehedem, es sei hier im Boden des Meers ein schrecklicher Schlund, in welchen das stürmende Wasser rasend hinab stürze, und brüllend gleichsam wieder herauf komme, und alle Schiffe, die ihm unglücklicher Weise nahe kommen, mit sich in den Abgrund reisse, oder links und rechts schleudere, und zertrümmere. Allein so ist es nicht. Bei heftigen Stürmen pfeifen und brüllen die Winde, toben und wüten die Meere. Das Gebrüll und die Wuth der Scylla und Charybdis aber muß deswegen alles Gebrüll und Wüten bei weitem übertreffen, weil Haußhohe Wellen von Norden nach Süden den Wellen von Süden begegnen, sich noch höher aufthürmen, einander gleichsam verschlingen, links und rechts stürzen, und alles mit sich in den Abgrund reissen, was sie erwischen können, oder an den zwei Felsenwänden zerschmettern.

Die Römer erweiterten von nun an fast bei allen Friedensschlüssen ihr Gebieth: Ein Volk unter-

terjochten sie ganz, und dem andern nahmen sie wenigstens etliche Dörfer ab.

* * *

Nun, was für merkwürdige Dinge führten denn die Römer noch vor dem ersten Punischen Kriege, noch vor dem Jahr 3720, aus?

Sie schlossen mit den Italiänischen Galliern im Jahr 3649 Frieden, nachdem sie sich mit ihnen sechs und zwanzig Jahr herumgeschlagen hatten. Allein der Friede daurete nur dreisig Jahr; und im Jahr 3680 gieng das Niedermezeln von neuem an. Den Galliern zu Lieb griffen auch die Etrusker, Samniter, Lukaner und Bruttier zu den Waffen; und die Römer hatten also fast mit ganz Italien zu kämpfen. Allein sie waren glücklich, und beruhigten die einen; schwächten die andern, und unterjochten die dritten. Die Etrusker wenigstens, wo nicht auch die senonischen Gallier, unterjochten sie im Jahr 3701 gänzlich.

Und zwei Jahr darauf, im Jahr 3703, brach der **Tarentinische Krieg** aus, den die Samniter, Bruttier und Epiroter für die Tarentiner mitmachten.

Der Epirotische König, **Pyrrhus der zweite**, kam im Jahr 3704 mit vielen tausend Soldaten und zwanzig Elefanten den Tarentinern zu Hülfe; schlug die Römer, und ward von den Römern geschlagen; und kehrte endlich im Jahr 3710, mit wenig Soldaten und ohne Elefanten, in sein Epir zurück, nachdem er indessen auch den Syrakusern zwei Jahre lang, vom Jahr 3707 bis 3709, gegen die Karthager Beistand geleistet hatte. *)

Und

*) Siehe *Iustini* Hist. Lib. 18, Cap. 2. — *Livii* Epit. Lib. 13. — Pyrrhus, Cineas, Leibarzt, Elefanten, Fabricius.

Und endlich mußten sich die Tarentiner, Samniter, Lukaner und Bruttier im Jahr 3712 doch noch an die Römer ergeben, ob sie gleich von den Karthagern Beistand erhalten hatten.

Und da die Römer nun einmal im Siegen und Erobern glücklich waren, liessen sie nicht nach, bis sie sich ganz Unteritalien und Mittelitalien unterworfen hatten. Und dies war bis zum Jahr 3718 geschehen. Nun war zwei Jahre Friede. Aber im Jahr 3720 brach der **erste Punische Krieg** aus.

Was thaten die Römer im ersten Punischen oder Karthagischen Kriege, welcher 23 Jahr, vom Jahr 3720 bis 3743, gedauret hatte?

Die **Karthager** und **Mamertiner** veranlaßten den ersten Punischen Krieg, siehe Seite 104. Und die Römer freuten sich herzlich, endlich einmal eine gute Gelegenheit bekommen zu haben, auf die trozigen und meineidigen Karthager losgehen, und sie wenigstens für ihren Unfug, den Tarentinern gegen sie, ob sie gleich mit einander im Bündniß standen, im Jahr 3711 Beistand geleistet zu haben, züchtigen, oder gar aus Sicilien vertreiben zu können. Denn die Meuchelmörder in Messana, izt Messina, riefen sie gegen die Karthager und Syrakuser zu Hülfe.

Kaum waren die Römer bei Sicilien angekommen, als sie die Statt Messana besezten, und die Karthager und Syrakuser peitschten, und viele Stätte einnahmen.

Der Syrakusische König **Hiero** trat im Jahr 3122, zu ihrer größten Freude, von den Karthagern ab, und ward ihr Freund und Bundsgenosse,

und

und blieb es auch bis in seinen Tod, welcher im Jahr 3769 erfolgte.

Um nun die Karthager recht nachdrücklich bekriegen zu können, legten sie sich auch aufs Seewesen, und bauten Schiffe in Menge. Freilich gieng manches dieser Schiffe mit Mann und Maus verlohren, ehe sie zur See Heldenthaten verrichten konnten. Allein ihre standhafte Beharrlichkeit auch bei den größten Unglücksfällen machte sie endlich zu Wasser und zu Lande so glücklich, daß ihr Feldherr **Regulus** im Jahr 3729 den Krieg nach Afrika hinüberspielen konnte.

Regulus besiegte hier lange Zeit alles vor sich her, und glaubte, er wäre unüberwindlich. Allein **Xanthipp** zeigte ihm mit seinen Spartanern, welche von den Karthagern zur Hülfe gerufen worden, das Gegentheil: Denn er schlug ihn, nahm ihn gefangen, und schickte ihn nach Karthago, wo er fünf Jahre über hart behandelt, und endlich ermordet wurde.

Der Krieg gieng indessen bis zum Jahr 3734 meist glücklich für die Römer fort. Die Karthager waren auch in diesem Jahr des Herumschlagens so müde, daß sie heftig den Frieden wünschten. Sie baten daher den **Regulus**, er möchte mit ihren Gesanden nach Rom gehen, und für sie einen billigen Frieden und die Auswechselung der Gefangenen bewirken helfen. Er übernahm zwar diesen Auftrag, und gelobte eidlich an, daß er wieder nach Karthago zurück kommen wolle, wenn aus dem Frieden Nichts würde. Allein er rieth seinen Römern zur Fortsezung des Kriegs, und gieng schnell wieder nach Afrika zurück, wo er aufs entsezlichste zu tode gemartert worden sein soll.

Wütend mehr als nur rachgierig sezten beide Theile das Morden abermals fort. Und nachdem die Karthager innerhalb neun Jahren wieder ungemein viel Noth und Elend erlebt hatten, baten sie die Römer demüthig um Frieden. Diese bewilligten ihnen denselben unter folgenden Bedingungen: Ihr Karthager müsset uns Römern Sicilien, und alle, zwischen Sicilien und Italien gelegene, Inseln abtreten; uns alle Gefangene ohne Lösegeld ausliefern; und innerhalb zehn Jahren zweitausend und zweihundert Talente, das ist, zwei Millionen und sechshundert und drei und zwanzig tausend und dreihundert Thaler erlegen, und also gleichsam die Kriegskosten bezahlen.

Und so endigte sich demnach im Jahr 3743 der erste Punische Krieg, nachdem er, seit dem Jahr 3720, drei und zwanzig Jahre gedauret hatte.

* * *

Was thaten die Römer merkwürdiges zwischen dem 1 und 2 Punischen Kriege, in einer Zeit von 22 Jahren? Denn im Jahr 3765 brach der zweite Punische Krieg schon aus.

Die armen oder grobdreusten **Karthager** konnten oder wollten ihre Miethsoldaten nicht bezahlen. Diese rebellirten, und züchtigten ihre schlechten Bezahler, über drei Jahr lang, so sehr, daß ihnen die Römer und Syrakuser aus dieser grossen Noth helfen mußten. Hannibals Vater **Hamilkar** endigte diesen Söldnerkrieg im Jahr 3746.

Im nämlichen Jahr 3746 nahmen die Römer den Karthagern die Inseln **Sardinien** und **Korsika** auf die niederträchtigste Weise ab.

Sardinier. Die Insel Sardinien mag wol nach und nach von allerlei Landsleuten, und wahrscheinlich zuerst von Phöniciern, Griechen, Afrikanern, Korsen und Spaniern besezt worden sein. Im Jahr 3390 nistelten sich die Karthager darauf ein. Und endlich wurde die ganze Insel der Karthager Eigenthum. Drei Jahr nach dem ersten Punischen Kriege aber, im Jahr 3746, wurde sie ihnen, nebst der Insel Korsika, ohne Ursache von den Römern auf die niederträchtigste Art abgenommen.

Korsikaner. Die Einwohner der Insel Korsika werden wahrscheinlich Phönicier und Ligurier oder Genueser gewesen sein. In der Folge kamen vermuthlich andere Italiäner, und endlich auch Karthager dazu. Und im Jahr 3390 war schon die ganze Insel in der Karthager Hände, siehe I. Theil, Seite 168. — Im Jahr 3746 nahmen sie ihnen die Römer weg.

Erst hieß sie **Cyrnus**. Den Namen Korsika aber soll sie, nach der Fabellehre, von einer gewissen Ligurischen Dame, Namens Korsa, erhalten haben. Diese Dame soll nämlich bemerkt haben, daß von ihren Ochsen, die am Ufer weideten, einer übers Meer weg schwam, und immer fetter wieder zurück kam. Sie sezte ihm einst in einem Kahne nach, und fand ihren Ochsen auf dieser Insel, die nun nach ihr, Korsika genannt worden ist.

Die Senonischen Gallier waren bereits besiegt. Und die Gallier diesseits der Alpen sollten nun so lang gefoppt und bekriegt werden, hieß es in Rom, bis man sie auch unterjochen könnte.

Zu diesem Ende schickten die Römer im Jahr 3745 Pflanzvölker ab, um sich darin zu befestigen und zu verstärken. Zwei Jahre darauf unterjochten sie schon die Ligurier oder Genueser. Im Jahr 3755 rückte eine römische Armee gegen deren Nachbarn aus. Und vier Jahre hernach stürmte sie so hizig auf sie los, daß sich ihr die Insubrer oder Mailänder, und mit ihnen alle ihre Landsleute, im Jahr 3760 ergeben mußten.

Und so waren denn die habsüchtigen Römer im Jahr 3760 Herren von ganz Italien geworden.

Die **Illyrier** waren Seeräuber. Einst beraubten sie auch verschiedene Römer. Diese beschwerten sich deswegen in Rom. Der Senat schickte eine Gesandschaft an die Illyrische Königin **Teuta**, welche das Geraubte zurückfodern, und der Zukunft wegen drohende Vorstellungen thun sollten. Teuta gab naseweise Antworten, und ermordete sogar einen von den Gesanden. Man bekriegte und peitschte sie so, daß sie im Jahr 3756 ihr Reich gleichsam den Römern überlassen, und jährlich einen bestimmten Tribut liefern mußte.

* * *

Im Jahr 3765 brach der zweite Karthagische oder Punische Krieg aus, welcher 18 Jahr, bis zum Jahr 3783, gedauret hat, und vielleicht bis izt der blutigste Krieg in der Welt gewesen ist.

Habsüchtige Leute sind arme und gefährliche Leute. Arm sind sie, weil sie eigentlich Nichts haben: Gefährlich sind sie, weil sie nehmen, wenn auch gleich Blut daran hängt. Die Karthager und Römer waren und bewiesen Beides. Die Kar-

thager

thager raubten lange zusammen, um fast auf einmal Alles wieder zu verlieren. Und den Römern gieng es in der Folge eben so.

Die Karthager wollten im Jahr 3748 Spanien erobern; und die Römer ärgerten sich, daß sie es noch nicht hatten. Sie erklärten deswegen den Karthagern im Herzen zehnmal den Krieg, als ihr **Hamilkar** und dessen Schwiegersohn **Asdrubal** ganz Spanien bis zum Ebro eroberten. Asdrubal beruhigte sie indessen dadurch, daß er ihnen versprach, jenseits des Ebro Nichts mehr besezen zu wollen. Allein da sein Schwager **Hannibal** im Jahr 3765 die Statt **Sagunt** belagerte, und im Sturm eroberte, kündigten sie ihnen den Krieg an: Denn die Saguntiner waren ihre Bundsgenossen.

Die Karthager hörten diese Kriegserklärung gelassen an, und faßten sogleich den Entschluß, sich eifrig zu rüsten, und ihrem Hannibal von allem Nachricht zu geben.

Ach, wie sehr frohlockte nicht dieser beherzte und kluge Krieger über die frohe Nachricht, daß er nun auf seine Erbfeinde, die Römer, denen er schon in seiner Jugend ewigen Haß und Tod und Verderben geschworen hatte, dreust losgehen durfte. Greifet zu, Karthager, rief er; besezet den Rest von Spanien; marschiret über die Pyrenäischen Gebirge; dringet durch Gallien; ersteiget die Alpen, und machet den habsüchtigen Römern einen Besuch!

Und schon stand er im Jahr 3766 mit seinem Heer in Insubrien oder Mailand, ehe sich noch die Römer von ihrem Erstaunen erholen konnten, wie er wol möchte über die schrecklichen Alpen gekommen sein. Genug aber der schlaue Hannibal

war nicht nur da; sondern ließ sie auch seine Gegenwart dadurch sogleich fühlen, daß er erst ihren Feldherrn Cornelius **Scipio** ohnweit Ticinum, izt Pavia; und dann ihren General Sempronius **Gracchus** ohnweit Placentia, izt Piacenza, im Herzogthum gleiches Namens, tüchtig peitschte; und nun fast alle Gallier in Oberitalien von ihnen abwendig machte; und endlich mit verstärkter Macht in Hetrurien eindrang, und ihren Consul **Flaminius** beim See Trasimenus, izt Lago di Perugia im Kirchenstaat, besiegte.

Die sichern Römer fürchteten sich anfänglich gar nicht für den Karthagern, weil sie dieselben erst neulich gedemüthigt, und gegen ihre rebellischen Söldner vertheidigt hatten. Allein nun mußten sie fühlen, was sie nicht glaubten. Und ach, wie erbärmlich schrie izt manche ängstliche Seele in Rom: **Hannibal ante Portas**, Hannibal ist vor der Thür, und wollten sich, ihrer Noth und Niederlagen wegen, kaum mehr trösten lassen.

Den Muth aber liessen sie doch, bei allen bisherigen Unfällen, nicht ganz sinken. Schlug ihnen der unternehmende Hannibal tausend Mann tod, so boten sich wieder zweitausend dafür an. Und schon ihr kluger Diktator Fabius Maximus würde sie wahrscheinlich auf immer von dem ärgerlichen Hannibal befreiet haben, wenn sich nicht die lustige Geschichte mit den Ochsen zugetragen hätte. So aber war die Besiegung dieses Helden, und die Vertreibung der Karthager, andern Feldherren bestimmt.

Fabius Maximus rückte im Jahr 3768 gegen den Hannibal zu Felde, und handelte blos vertheidigend, nicht angreifend. Und dies ärgerte den hizigen Karthager ungemein. Endlich aber

lockte

lockte er ihn in ein Thal, schloß ihn ein, und wollte ihn so eben mit Sack und Pack gefangen nehmen, als er sich auf folgende listige Weise rettete: **Hannibal** ließ schnell zweitausend Stück Rindvieh zusammen treiben; ihnen Reiser und Stroh an die Hörner binden, und solches anzünden; und da aller Köpfe gleichsam brannten, und sie ein entsezliches Gebrüll machten, alle auf einmal so schnell gegen die Oefnung des Holwegs jagen, daß die Römer für Angst und Schrekken davon liefen, und den hintendrein kommenden Hannibal aus der Falle entwischen liessen.

Daß **Hannibal** nur durch vorsichtiges Zaudern geschwächt und besiegt werden müsse, zeigte des unverständigen Terentius **Varro** Niederlage bei **Kannä** sehr deutlich. Denn als dieser Tollkopf im Jahr 3769 Consul wurde, und mit einem Heer von achtzig tausend Mann auf den Hannibal, der in Mittel- und Unteritalien manche Gegend erobert und ausgeplündert hatte, gleichsam spornstreichs losraste, wurde er von diesem bei dem Apulischen Flekken Kannä so gepeitscht, daß er kaum noch mit etlich tausenden dem Schwert und der Gefangenschaft entgieng.

Und auch nach diesem grossen Unglükke hatten die Römer noch Muth genug, dem fürchterlichen Hannibal neue Heere mit der Hoffnung entgegen zu stellen, daß davon endlich doch Eins siegen, und ein Sieg den andern vielleicht bald nach sich ziehen würde.

Ihre Hoffnung traf im Jahr 3770 auch wirklich ein. Denn ihr Feldherr **Marcellus** peitschte sich mit dem Hannibal, dessen Soldaten weibisch geworden, und den tapfern Römern nicht mehr gewachsen waren, etlichemal mit Nachdrukke herum. Und

da man erst in Rom hörte, Hannibal sei besiegbar, sei gepeitscht, lebte Alles wieder auf, stürmte Alles muthvoll den Legionen zu, um die Karthager nicht nur aus Italien, sondern wo möglich auch aus Sardinien, Spanien und Sicilien, wo sie sich seit der Schlacht bei Kannä auch wieder eingenistelt, zu vertreiben; und den Macedonischen König, **Philipp den dritten**, zu züchtigen, weil er den Karthagern Beistand leisten wollte.

Alles glückte von nun an den Römern, so daß es bei ihnen hieß: Je mehr Feinde, desto mehr Glück. Ueber den vormals schrecklichen Hannibal spottete man izt, und trieb ihn immer weiter ins untere Italien hinunter; Sardinien wurde von den Karthagern gereiniget; Syrakus, nach einer fast zweijährigen blutigen Belagerung, darin der Mathematiker Archimedes den Römern vorzüglich vielen Schaden that, im Jahr 3772 erobert: Denn der Römer Freund, der gute Hiero, war schon im Jahr 3769 gestorben, und sein schlechter Enkel und Nachfolger Hieronymus gleich im ersten Jahr seiner Regierung erschlagen worden: Und die Mörder und Kartagischgesinnten Syrakuser unterjochte Marcellus; ganz Sicilien vom Consul Lävin im Jahr 3774 zu einer römischen Provinz gemacht; im Jahr 3770 erst ein Stück von Spanien, und im Jahr 3780 ganz Spanien von dem jungen Scipio, der nachher den Hannibal besiegte, und der Afrikanische Scipio genannt wurde, erobert; und der Macedonische König Philipp der dritte von 3770 bis 3791 bekriegt und mehrmalen besiegt.

Spaniens Eroberer **Scipio** gieng im Jahr 3780 als Statthalter nach Sicilien. Das Jahr darauf fiel er in Afrika in der Absicht ein, den

Karthagern, wo möglich, den lezten Streich zu versezen. Er war glücklich, und besiegte die Karthager zweimal hintereinander so entscheidend, daß sie verzweiflungsvoll herumliefen, und ihren Hannibal aus Italien nach Hausse und zu Hülfe riefen.

Merken kann man hier, daß der Numidische König **Masinissa**, der dem Scipio in Spanien beistand, auch izt wieder für ihn gefochten, und zur Erkänntlichkeit vom Sieger wieder in sein Reich eingesezet wurde, aus dem ihn sein böser Nachbar **Syphax**, der auch ein Numidischer König war, weggetrieben hatte.

Hannibal verließ im Jahr 3782 Italien ungern und fast mit Thränen, nicht weil es ihm darin wohl gieng; sondern des Schimpfes wegen, Nichts darin für sein Vaterland, nach seinen vielen Siegen, behaupten zu können. Bei der Statt **Zama** traf er den Scipio an. Erst kundschaftete er dessen Lager aus. Und dann sprach er mit ihm vom Frieden. Allein da er Wenig oder Nichts missen wollte, kam es im Jahr 3783 bei genannter Statt Zama zu demjenigen blutigen Treffen, darin Hannibal zwar wie ein rechtschaffener Held focht und kommandirte, aber doch so besiegt wurde, daß er kaum noch mit ein paar Reitern davon kam, und seine Niederlage in Karthago anzeigen konnte.

Der unglückliche Hannibal rieth seinen niederträchtigen Landsleuten, plözlich mit dem Scipio, unter den nächsten den besten Bedingungen, Frieden zu schliessen, wenn sie sich nicht gänzlich in den Untergang stürzen wollten.

Die Friedensbedingungen des Scipio waren hart und traurig; und wurden doch alle angenommen. Sie lauteten, wie folgt: Ihr Karthager

behaltet euer Gebieth in Afrika, und meine Römer bleiben Herren von Spanien und allen Inseln im Mittelländischen Meer zwischen Italien und Afrika; ihr liefert uns alle Gefangenen und Ueberläufer, und alle eure Kriegsschiffe bis auf zehen mit drei Reihen Rudern, nebst allen zahmen Elefanten aus; ihr führet nie ohne unsere Einwilligung weder zu Wasser noch zu Lande Krieg; ihr zahlet uns innerhalb fünfzig Jahren zehntausend Talente, das ist, über elf Millionen Thaler aus; ihr gebet unserm Freunde und Bundsgenossen, dem Numidischen König Masinissa, Alles wieder heraus, was ihr ihm und seinen Vorfahren abgenommen habt, ja sogar ein Bündniß schliesset ihr mit ihm; ihr stehet uns so oft zu Wasser und zu Lande bei, als wir es verlangen; und endlich stellet ihr uns, zur Sicherheit der Erfüllung dieses Vergleiches, hundert Geiseln.

Dies klägliche Ende nahm also im Jahr 3783 der zweite Punische Krieg für die Karthager, nachdem er, seit dem Jahr 3765, achtzehn Jahre gedauret hatte.

Die Römer wußten für Freuden nicht, wie sie ihrem Scipio würdig genug begegnen sollten. Indessen erhielt er von ihnen, nebst einem prächtigen Triumpfe, den Beinamen der Afrikanische.

Reicher an Ländern; erfahrner im Kriegswesen; gesitteter im Umgange; geneigter zur Gelehrsamkeit waren die Römer nunmehr geworden. Zu jenem halfen ihnen Pyrrhus und Hannibal; und dieses lernten sie von den Griechen, mit denen sie schon seit dem Kriege mit der Illyrischen Königin Teuta, ums Jahr 3756, bekannt geworden sind.

Am Ende des zweiten Punischen Krieges hatten und nüzten die Römer ihren wizigen Plautus.

tus. Er war ein gebohrner Umbrier, und machte herrliche Lustspiele, die sie gern lasen und aufführen sahen. Er starb im Jahr 3800.

Der Dichter **Terentius Varro** lebte und schrieb seine Lustspiele fast um gleiche Zeit. Er war ein gebohrner Karthager, und kam als ein Sklaf nach Rom, wurde frei, und legte sich auf die Dichtkunst. Seine Lustspiele werden noch izt geschäzt. Er starb im Jahr 3823.

* * *

Womit gaben sich die **Römer** zwischen dem zweiten und dritten Punischen Kriege, einer Zeit von zwei und fünfzig Jahren, ab? Denn erst im Jahr 3835 brach der dritte Punische Krieg aus.

Man merke hier Folgendes aus der griechischen Geschichte: Der Macedonische König **Philipp** unterjochte im Jahr 3646 die Griechen. Sein Sohn **Alexander** mußte sie mit dem Schwert im Zaume halten. Und bei seinem tode, im Jahr 3660, wagten sie muthvoll eine völlige Rebellion für ihre Freiheit. Allein vergeblich. Erst im Jahr 3677 erhielten sie auf einige Jahre eine elende Freiheit. Uebrigens aber sasen ihnen die Macedonier so auf dem Nakken, daß sie sich kaum rühren durften. Und denn neckten, beraubten und bekriegten sie sich unter einander selbst. Endlich errichteten sie Bündnisse mit einander und gegen einander. Und so entstand ohngefähr im Jahr 3704, da **Pyrrhus** den Tarentinern zu Hülfe zog, erst der **Aetolische Bund** im eigentlichen Griechenland; und dann auch der **Achäische Bund** im Peloponnes. Einige Griechen blieben im Anfange noch neutral. Endlich aber wurde die Verwirrung und das Elend so allgemein und groß, daß sie selbst ihre

ihre Feinde, die Macedonier und Römer, gegen einander zu Hülfe riefen.

Schon im Jahr 3772 mischten sich die **Römer** in die Streitigkeiten der Griechen, und klopften dabei den Macedonischen König **Philipp den dritten**, der an den Streitigkeiten auch Theil genommen, und mit dem **Hannibal** ein Bündniß gemacht hatte, so auf die Finger, daß er im Jahr 3779 Frieden wünschte, und Ruhe versprach.

Fünf Jahre hernach aber, im Jahr 3784, schlug er sich abermals mit den Griechen herum, und wollte sogar ihr Oberherr werden. Allein die Römer machten ihn innerhalb vier Jahren so mürbe, daß er sie im Jahr 3788 um Frieden bitten, und ihnen eine grosse Summe Geldes erlegen, und seinen Sohn **Demetrius** als Geisel stellen mußte.

Den Griechen selbst aber liessen die Römer fürs erste ihre Freiheit noch; sahen es aber gern, wenn sie sich so zankten und peitschten, daß sie bald wieder zum Friedenstiften kommen konnten. Und dies geschah schon im Jahr 3792, da der Syrische König, **Antiochus der Grosse**, vom **Hannibal** aufgehezt, und von den Aetoliern unterstüzt, deswegen in Griechenland einfiel, um den Römern wehe zu thun, oder gar einen Besuch in Italien abzustatten.

Allein Antiochus wurde nebst seinem Hannibal von ihnen, innerhalb drei Jahren, zu Wasser und zu Lande so geschlagen, daß er arm und beschimpft um Frieden bitten, Hannibal flüchten, und sich die Aetolier auf Gnade und Ungnade ergeben mußten. Die Friedensbedingungen lauteten so: Du König Antiochus mußt uns Römern fünfzehntausend Talente, das ist, siebzehn und eine halbe

Million Thaler erlegen; Europa und Kleinasien bis an den Taurus räumen; den Hannibal ausliefern; und zur Sicherheit dieses Friedens zwanzig Geiseln stellen. Die beiden Brüder, Scipio der Asiatische und Scipio der Afrikanische, endigten im Jahr 3795 diesen Syrischen Krieg.

Aengstlich forschten die Römer nach dem armen Hannibal. Und da sie hörten, er sei beim Bithynischen König **Prusias**, foderten sie ihm denselben mit dem Degen in der Faust ab. Und da Hannibal hörte und sah, daß er den niederträchtigen Römern ausgeliefert werden sollte, nahm er Gift, und starb im Jahr 3802. Und im nämlichen Jahr starb auch sein Ueberwinder, der Afrikanische Scipio.

Im Jahr 3813 mußten die **Römer** mit dem Macedonischen Könige **Perseus** den zweiten Macedonischen Krieg führen. Es fiel nämlich diesem einfältigen Manne ein, den Römern Troz zu bieten, und dem Bündniß zu entsagen, das sein Vater Philipp der dritte mit ihnen geschlossen hatte. Allein im Jahr 3816 wurde er gänzlich besiegt und gefangen, und als ein Gefangener, nebst seinen zwei Söhnen, in Rom im Triumpfe aufgeführt, und sein Reich gänzlich erobert und besezt.

Auch die **Illyrier** wurden im Jahr 3817 unterjocht, weil ihr König **Gentius** dem Perseus Beistand leistete. Man nahm ihn gefangen, und führte ihn ebenfalls in Rom im Triumpfe auf.

* * *

Der dritte Punische Krieg brach aus im Jahr 3835, und daurete drei Jahr bis zum Jahr 3838.

Je

Je reicher und mächtiger die Römer wurden, desto habsüchtiger und niederträchtiger handelten sie. Denn statt die Schwachen die Beraubten zu unterstüzen, standen sie dem mächtigen Räuber bei; und raubten am Ende sogar selbst mit, wie man izt vorzüglich an den **Karthagern** sehen kann.

Diese flehten nämlich die Römer um Hülfe gegen den Numidischen König **Masinissa** an, der ihnen unbeschreiblich viel Herzeleid verursachte, und ein Stück Land ums andere wegnahm; allein sie standen ihnen nicht nur nicht bei, sondern beschlossen sogar ihren Untergang. Der ungerechte Schreier **Cato** schloß im Senat alle seine Reden mit den unbarmherzigen Worten: Karthago muß zerstöhrt werden! Und er drang endlich auch durch.

Dies ist der ältere **Cato** oder der **Censor**, welcher ein kluger Staatsmann, ein guter Redner, ein glücklicher General, und seinen Römern aufs äusserste ergeben war. Im Jahr 3836 starb er. — Sein Urenkel oder der **Cato Uticensis** entleibte sich im Jahr 3938 im zweiten Bürgerkriege zu Utika in Afrika selbst, um nicht dem Sieger Cäsar in die Hände zu fallen.

Denn im Jahr 3835 faßten die habsüchtigen Römer den grausamen Entschluß, die Karthager zu vertilgen, und ihre Statt Karthago zu verbrennen. Die armen Karthager erfuhren diesen abscheulichen Entschluß nicht gleich, wol aber, daß man sich in Rom gegen sie rüste. Sie baten daher um fernern Frieden und Gnade und Barmherzigkeit, und versprachen, sich völlig ihrem Willen zu unterwerfen.

Dies

Dies nahmen die Sieger zwar an, allein sie erklärten es ganz anders, als die geängsteten Karthager glaubten. Denn mit recht tükkischer Niederträchtigkeit kündigten sie ihnen ihren Untergang nicht auf einmal, sondern erst nach und nach, gleich als wenn sie sich an ihrem wachsenden Elende ergezen wollten, auf folgende Art an: Karthager, ihr sollet fürs erste frei bleiben, wenn ihr uns innerhalb einem Monath dreihundert vornehme Kinder als Geiseln nach Sicilien schikket, und in Utika unsere fernern Befehle erwartet. Da sie diese armen Kinder hatten, hieß es: Liefert uns, Karthager, alle eure Schiffe und Waffen aus! Und wie auch diese in ihren Händen waren, sagten sie: Verlasset plözlich eure Statt Karthago mit Sack und Pack, und bauet euch wenigstens vier Meilen Landeinwärts eine andere dafür auf; denn Karthago soll und muß zerstöhrt werden.

Gleich als vom Bliz gerührt, fielen die Karthagischen Gesanden nieder, und wälzten sich wie Unsinnige auf der Erden. Da sie sich aber wieder erholt hatten, flehten sie die Römer mit aufgehabenen Händen um Erbarmen. Allein es war alles vergebens. Mit der Verzweiflung kämpfend kehrten sie nach Karthago zurück, und zeigten ihren Landsleuten ihr Schicksal an.

Die Karthager geriethen beinahe in Wuth und Raserei, und entschlossen sich einmüthiglich, lieber mit und in ihrer Statt umzukommen, als den scheuslichen Römern zu gehorchen. Männer und Weiber rüsteten sich Tag und Nacht, und nahmen, da es ihnen zur Verfertigung neuer Waffen, an Eisen und Erz gebrach, Gold und Silber dazu. Und zu den Strikken gaben die Weiber ihre Hare her. Auch Schiffe bauten sie.

Die

Die Römer rückten langsam herbei, weil sie die wehrlose Statt im ersten Abend ohne Mühe zu erobern gedachten. Allein sie stuzten nicht wenig, als sie die Wälle voller Bewafneten sahen. Das Gefecht gieng sogleich an.

Und die muthvollen Karthager hatten innerhalb drei Jahren schon viele tausend Römer niedergesäbelt, als sie endlich im Jahr 3838 besiegt, ihre Statt im Sturm erobert, und alles niedergemacht wurde, was sich wehrte. Die Sieger verbrannten nun die Statt, und machten sie der Erde gleich. Fünfzig tausend Einwohner baten um Pardon, und erhielten ihn auch.

Scipio hieß der Sieger. Man nannte ihn auch den Afrikanischen Scipio, wie seinen Großvater, den Ueberwinder des Hannibals.

Man sagt, Karthago hätte beim Anfange des dritten Punischen Krieges siebenhundert tausend Einwohner gehabt, und siebzehn Tage gebrannt, ehe sie in die Asche gelegt worden sei.

Schon im Jahr 3836 starben der Karthager zwei ärgsten Feinde, der Masinissa, und der Cato.

Die Römer machten nun das ganze Karthagische Gebieth zu einer römischen Provinz.

Und so nahm demnach die Republik Karthago im Jahr der Welt 3838 ein Ende, nachdem sie, seit dem Jahr 3098, siebenhundert und vierzig Jahre gestanden hatte.

Auch die schöne Statt **Korinth** wurde im nämlichen Jahr 3838 von den Römern zerstöhrt, und ganz **Griechenland**, ausser Athen, nebst Epir, zu einer römischen Provinz gemacht, und **Achaja** genannt.

Schon

Schon im Jahr 3836 giengen die Römer nach Griechenland, um die Korinther für den Unfug, ihre Gesanden beschimpft; und die übrigen Achäer, für die Dreustigkeit, die Spartaner, ihre Bundsgenossen, feindlich angefallen zu haben, züchtigen zu können.

Von izt an, nämlich vom Jahr 3838, konnten sich die Römer **Herren der Welt** nennen.

* * *

Was für merkwürdige Thaten verrichteten die Römer von der Zerstöhrung der Statt Karthago, bis zur Schlacht bei Actium und dem Kaiser Augustus, vom Jahr 3838 bis zum Jahr 3954, einer Zeit von hundert und sechszehn Jahren?

Erst schafften sie die Macedonischen Afterkönige, den **Pseudophilipp** und den **Pseudoperseus** im Jahr 3842 weg, nachdem sie mit jenem seit dem Jahr 3836 Krieg geführt hatten.

Dann schlugen sie sich in Lusitanien, izt ohngefähr Portugal, mit dem Rebellen **Viriathus**, der aus einem Hirten und Räuber ein Feldherr geworden, sechs Jahr, von 3838 bis 3844, so unglücklich herum, daß sie, wenn er nicht durch Meuchelmörder in die andere Welt wäre geschickt worden, vielleicht noch lange mit ihm würden zu fechten gehabt haben.

Hierauf mußten sie alle ihre Gedult und Macht zusammen nehmen, um endlich innerhalb neun Jahren, von 3842 bis 3851, die **Numantier** in Spanien zu bezwingen. Der jüngere Afrikanische **Scipio** überwand sie mit des Numidischen Prinzen **Jugurtha** Hülfe. Da die beherzten Numantier sahen, daß sie weder Siegen, noch Par-

don erhalten konnten, steckten sie ihre Statt an, und verbrannten sich mit ihr.

Auch mußten sie sich, während des Numantischen Krieges, mit dem Fechter **Spartakus**, welcher gegen siebzig tausend Sklafen in Italien aufwiegelte und anführte, vier Jahre lang, von 3849 bis 3852, herumschlagen. Man nennt diesen Krieg den **Sklafenkrieg**.

Nun gieng der Krieg mit dem **Aristonikus** an, der ihnen im Jahr 3853 das **Pergamenische Reich**, das ihnen doch König Attalus der dritte, sein Oheim, in seinem Testamente vermacht hatte, gleichsam vor dem Munde wegnehmen wollte. Allein er wurde im Jahr 3855 mit einem blutigen Kopfe abgewiesen, und das geerbte Land unter dem Namen, Asia Propria oder eigentliches Asien, zu einer römischen Provinz gemacht, siehe Seite 30.

Ferner bekamen sie im Jahr 3859 Lust, einige **Gallier** im eigentlichen Gallien, izt Frankreich, in der Absicht zu **bekriegen**, um sie zu unterjochen, oder wenigstens zinsbar zu machen. — Auf die Salyer, deren Gebieth von Italien bis an den Rhonefluß reichte, und izt ein grosses Stück von der Provence ausmacht, giengen sie zuerst los. Arelat, nun Arles, war dieser Salyer Hauptstatt.

Sodann **bezwangen** sie die **Volcer**, welche vom Rhonefluß bis an die Pyrenäischen Gebirge, in der jezigen Landschaft Languedok wohnten. Die Stätte **Narbo** Martius izt Narbonne, und **Tolosa** izt Toulouse lagen in ihrem Gebieth.

Endlich bemeisterten sie sich auch noch der **Allobroger**, oder der Einwohner von Savojen und einem Theile von Dauphine. **Vienna**, izt Vienne,

ne, hieß ihre Hauptstatt. Und auch die Stätte **Cularo** izt Grenoble, und **Genova** izt Geneve gehörten ihnen. Diese Allobroger machten sich in der Folge in der Catilinarischen Verschwörung bekannt.

Innerhalb acht Jahren, bis zum Jahr 3868, waren diese grossen Eroberungen gemacht, und das ganze Land nach der Volcischen Statt Narbo, **Galia Narbonensis** genannt.

Cäsar fand also dieses Land im Jahr 3926 schon beruhigt, und bekriegte von solchem aus das übrige Gallien. Er nannte es **Provincia nostra** oder unsere Provinz, und auch nur schlechthin Provincia. Und also war dies Narbonensische Gallien schon lange vor dem ersten römischen Kaiser Augustus, schon lange vor dem Jahr 3954, Provincia romana genannt worden.

Im Jahr 3870, also zwei Jahr nach der Eroberung des Narbonischen Galliens, brach der blutige Krieg mit den zwei teutschen Völkern, den **Cimbern** und den **Teutonen**, aus. Die **Cimbern** hatten ihren Siz auf der dänischen Halbinsel Jütland, die nach ihnen Chersonesus Cimbrika genannt wurde; und die **Teutonen** bewohnten die benachbarten Küsteninseln der Ostsee, als Fünen und Seeland; und also waren beide zusammen ohngefähr im heutigen Dänemark zu Hause.

Ueberschwimmungen vielleicht, und auch wol Neigung zum Rauben und Plündern brachten diese Leute auf die Gedanken, sich mit den Waffen in der Hand andere Wohnungen zu suchen. Sie ergossen sich gleich Anfangs wie ein reissender Strom. Je weiter sie sich von ihrer Heimat entfernten, desto mehr wuchsen sie an. Im Winter lagen sie stille, und im Frühling rückten sie allemal weiter.

Auf solche Art zogen sie lang in Teutschland, Frankreich und Spanien herum, bis sie sich endlich auch dem römischen Gebiethe näherten. Die Römer erschraken bei ihrer Herannäherung ungemein, und stellten ihnen nach und nach drei Kriegsheere entgegen, die aber alle drei aufs Haupt geschlagen wurden. *)

Zwölf Jahre schon daurete das Niedermetzeln dieser Barbaren, als sie endlich der Besieger des Jugurtha, der grosse Feldherr **Marius**, drei Jahr nach dem Jugurthinischen Kriege, im Jahr 3883, fast völlig aufrieb. Er schlug die Teutonen bei der Statt Aix in der Provence, und bekam ihren König **Teutoboch** gefangen; und die Cimbern besiegte er an der Etsch in Venetien.

Der **Jugurthinische Krieg** selbst aber, das ist, der Krieg mit dem Numidischen König Jugurtha, fieng sich im Jahr der Welt 3873 an, und endigte sich nach sieben Jahren, im Jahr 3780.

Der verrufene **Jugurtha** war des Numidischen Königs Masinissa unehlicher Enkel, und des Mastanabals Sohn. Sein Oheim **Micipsa** erbarmte sich nach seines Vaters Tod seiner; nahm ihn zu sich an seinen Hof, und erzog ihn gemeinschaftlich mit seinen zwei Prinzen Hiempsal und Adherbal. Und endlich nahm er ihn sogar an Kindesstatt an, und erklärte ihn zu seinem Nachfolger, und zum Mitregenten seiner zwei Söhne.

Der undankbare Barbar! Wie Micipsa gestorben war, schlug er erst den Hiempsal, und dann

*) Siehe *Livii* Epit. Lib. 67. — *Justin.* Lib. 32, Cap. 3. — *Eutrop.* Lib. 5, Cap. I.

dann auch den Adherbal tod, und wollte nun allein Herr von Numidien sein. Allein die Römer nahmen ihm dies abscheuliche Morden so übel, daß er zur Verantwortung nach Rom kommen mußte. Er gieng mit einem Goldklumpen hin, und machte damit fast alle seine Richter blind. Endlich erklärte man ihm aber doch den Krieg. Er lachte darüber, so lang er die römischen Feldherren bestechen konnte.

Als ihm aber der rechtschaffene Feldherr **Metellus** ernstlich zusezte, mußte er sich für ihm verkriechen. Und sein Nachfolger **Marius** bekam ihn endlich, nachdem er ihn mehrmahlen geschlagen, durch die Verrätherei seines Schwiegervaters, des Mauretanischen Königs **Bocchus**, im Jahr 3880 in seine Hände, und führte ihn nebst seinen zwei Söhnen, in Rom im Triumpfe auf. Und gleich darauf wurde er im Kerker erdrosselt, und sein Reich theils dem treulosen Bocchus, theils etlichen Numidischen Prinzen geschenkt.

Die stolzen Römer gönnten ihren Unterthanen das **römische Bürgerrecht** nicht, und gaben es ihnen oft nicht, wenn sie auch gleich aufs bescheidenste darum gebeten wurden.

Die **Marser** wären längst gern römische Bürger gewesen. Da sie aber sahen, daß sie das Bürgerrecht in Güte nicht erhalten konnten, nahmen sie im Jahr 3893 das Schwert in die Hand, und wollten es, mit der Samniter und Apulier Beistan, ertrozen. Es kam zu einem sehr blutigen Krieg. Die Bundsgenossen verlohren Alles. Und der Sieger **Sulla** ließ ihnen im Jahr 3896 nichts als Unterwerfung und Elend zurück. Man nennt diesen Krieg den **Bundsgenossen** oder **Marsischen Krieg**.

Izt eröfnet sich in der römischen Geschichte ein höchst trauriges und schauderichtes Schauspiel. Die größten und glücklichsten Feldherren, welche bisher für ihr Vaterland die ganze Welt gleichsam durchzogen und bezwungen hatten, giengen nun, von Herrschbegierde und Habsucht geblendet, rachgierig und wütend auf einander los, und stürzten sich und ihr Vaterland ins Verderben.

Die Liebe zum Vaterland war bei ihnen dahin. Und der gemeine Mann achtete auch nicht mehr viel darauf. Und der Neid und die Verachtung des Volks gegen den Senat und Adel waren aufs höchste gestiegen.

Es entstanden in Rom mehrere Partheien. Um etwas durchzusezen, erlaubte sich jede Parthei die ungerechtesten die grausamsten Mittel.

Und endlich brach sogar im Jahr 3896 zwischen dem Marius und Sulla, die einander verdringen wollten, ein sehr blutiger, und zwar der **erste** römische **Bürgerkrieg** aus, den man auch, aber fälschlich, das Triumvirat des Marius, Cinna und Sulla zu nennen pflegt.

Sulla wollte so eben den Marsischen oder Bundsgenossenkrieg endigen, als in Rom die fatale Nachricht einlief, der Pontische König **Mithridates** hätte ganz Kleinasien erobert, alle dortigen Römer, an der Zahl wenigstens achtzigtausend, an Einem Tag ermordet, und bereits nach Griechenland übergesezt, wo er ebenfalls alles verwüste und ermorde.

Der Senat erklärte ihm plözlich den Krieg, und trug dem Sulla das Oberkommando gegen ihn auf. **Marius** ärgerte sich hierüber ungemein,

ver:

verband sich mit dem schlechtdenkenden Cinna, und andern unruhigen Köpfen, und wollte den Sulla absolut vom Kommando verdringen. Allein Sulla war und blieb Feldherr, und trieb den frechen Marius so in die Enge, daß er aus Rom flüchten mußte. Man nahm ihm alle seine Güter, und erklärte ihn für einen nichtswürdigen Landesverwiesenen, den Jedermann ohngestraft todmachen könnte. Er schnaubte Rache, und sammelte Soldaten.

Sulla aber gieng fürs erste auf den verwegenen **Mithridates** los, schlug ihn, wo er ihn traf, so glücklich, daß er Griechenland und Kleinasien verlassen, sich mit seinem Pontischen Reiche begnügen, und um Frieden bitten mußte. Vier Jahre daurete dieser erste Mithridatische Krieg; und Sulla kam im Jahr 3900, nachdem er vorher erst viele tausend Marianer erschlagen, siegreich nach Rom zurück.

Fürchterlich gieng es seit seiner Abwesenheit in Rom zu. Denn Marius und Cinna drangen wütend in Rom ein; richteten ein unbarmherziges Blutbad unter Sulla's Familie und Anhängern an; rissen sein Hauß nieder, verkauften seine Güter, und erklärten ihn für einen Feind des Vaterlandes. — Bald darauf starb Marius, und Cinna wurde in einem Auflaufe erschlagen. — Cäsar war dieses Cinna Schwiegersohn.

Aufs grausamste rächte sich Sulla an den Urhebern dieses Blutbades. Kinder und Alte erwürgte er, und wütete auch da noch fort, wo kein Feind mehr war, und man auf gänzliche Unschuld sich berief, und um aller Götter Willen um Barmherzigkeit flehte. Der abscheuliche Henker! Wie gieng es ihm nun? Nach Herzenswunsch. Er ließ

 sich

sich zum **Diktator** wählen, und behandelte die Römer fast wie seine Unterthanen. Und vier Jahre schon hatte er diese Diktatorwürde bekleidet, als er sie im Jahr 3906 freiwillig niederlegte, und als ein Privatmann lebte. Er starb bald darauf.

Der zweite Mithridatische Krieg fieng sich eigentlich schon im Jahr 3902 dadurch an, daß die Römer im Pontus einfielen, und dem Mithridates den Garaus machen wollten. Allein dieser peitschte sie. Und im Jahr 3904 wurde es fürs erste wieder Frieden.

Nekkereien aber und selbst blutige Auftritte fielen gleich darauf, und so lange genug zwischen beiden Partheien vor, bis endlich der listige Mithridates im Jahr 3911, während sich die Römer in Italien und Spanien noch immer die Hälse brachen, Bithynien, das doch die Römer erst im Jahr 3909 geerbt, und zu einer römischen Provinz gemacht hatten, besezte, und zu noch grössern Eroberungen Plane schmiedete.

Allein der römische Feldherr **Lukullus** besiegte ihn zu Wasser und Lande so sehr, daß er sein Reich sowohl, als alle seine gemachten Eroberungen im Stiche lassen, und in Armenien bei seinem Tochtermanne **Tigranes** seine Zuflucht suchen mußte. Da ihm aber Lukullus auch dahin folgte, und nebst seinem Tigranes abermals tüchtig peitschte, würde er sehr wahrscheinlich dem Kriege bald ein rühmliches Ende gemacht haben, wenn er nicht sein Kommando andern Feldherren hätte abtreten müssen.

Syrien nahm Lukullus dem Tigranes ab, und gab es dem Seleucischen Prinzen Antiochus Asiatikus. — Lukullus brachte aus dem Pontus die er-

ersten Kirschenbäume mit nach Italien. Und von Italien kamen sie endlich auch nach Teutschland.

Der grosse **Pompejus** übernahm im Jahr 3918 das Kommando gegen den Mithridates. Dies ist derjenige Pompejus, welcher den Sertorischen Krieg in Spanien, das heißt, den Krieg mit dem General **Sertorius**, der ein Anhänger vom Marius war, und acht Jahr, von 3904 bis 3911, für denselben focht, schloß; und den Isaurischen oder **Seeräuberkrieg** innerhalb vierzig Tagen, im Jahr 3917, endigte; und in der Folge mit dem Cäsar den zweiten Bürgerkrieg führte.

Diesem **Pompejus** nun folgte sein bisheriges Kriegsglück auch nach Kleinasien nach. Denn er besiegte nicht nur den **Mithridates**, sondern auch den **Tigranes**. Und da Tigranes Frieden mit ihm machte, und aus einem Feind, der Römer Freund geworden war, gieng er desto hiziger auf den gefährlichen Mithridates, und den einfältigen Syrischen König, **Antiochus Asiatikus**, los. Diesem nahm er sein Reich noch im nämlichen Jahr 3918 ab, und machte es zu einer römischen Provinz.

Und drei Jahre hernach, im Jahr 3921, hatte das Pontische Reich ein gleiches Schicksal, nachdem Mithridates von seinem Sohne **Pharnaces** gestürzt, und so zur Verzweiflung gebracht wurde, daß er seine Gemahlinnen, Töchter und Beischläferinnen vergiftete, und sich selbst entleibte.

Auch ganz **Judäa** machte der glückliche Pompejus noch in diesem Jahr 3971 seinen Römern zinsbar. Und nachdem er den jüdischen Prinzen **Hyrkan** zum römischen Vasallenkönig darüber gesezt, kehrte er mit dessen Bruder **Aristobul** nach

Italien zurück, und führte ihn in Rom im Triumpf auf.

Während der Zeit aber, daß Pompejus für sein Vaterland Eroberungen machte, wäre es beinahe von einem abscheulichen Buben in den Abgrund gestürzt worden.

Catilina, ein ädler Römer, und selbst ein Rathsherr, kam durch sein unordentliches, freches, liederliches Leben bald um sein ganzes väterliches Vermögen. An ein wollüstiges Schandleben gewöhnt machte er grosse Schulden. Und da er diese nicht bezahlen konnte, erlaubte er sich die abscheulichsten Bubenstükke, er log und betrog und raubte und mordete.

Um sich nun schnell aus seiner fürchterlichen Lage zu helfen, schmiedete er die schrecklichste Verschwörung. Er warb dazu Elende seines gleichen, und entdeckte ihnen seinen teuflischen Entschluß, nachdem er sie um Mitternacht in ein hinteres Zimmer geführt, einen Eid schwören, und Menschenblut mit Wein vermischt trinken lassen, mit folgenden Worten: Der Senat muß ermordet, Rom in die Asche gelegt, und die Republik über den Haufen geworfen werden. Durch ganz Italien sind unsere Mitverschwornen vertheilt; sie haben Geld und Waffen. Seid Männer, und ihr habt und seid Alles.

Allein die Vorsehung ließ dies Unglück nicht zu. Der Consul **Cicero** entdeckte die ganze Verschwörung, theils durch den Mitverschwornen Curius, und seine Bulschwester Fulvia; theils durch die Allobrogischen Gesanden, welche Catilina mit in die Verschwörung ziehen wollte; und zeigte sie dem Senate an. Und da dieser eben einen Entschluß fassen wollte, kam Catilina auch

in

in den Senat, und stellte sich so unschuldig, als ein Kind in der Wiege. Wie ihm aber Cicero seine Freveltaten dreuste ins Gesicht sagte, stand er rauschend auf, gieng wütend weg, und drohte allen seinen Feinden den Untergang. Und noch selbige Nacht verließ er Rom, und gieng nach Hetrurien, um von dorten aus mit einer Armee herbei zu rükken. Allein es war dies nicht nöthig. Denn seine vornehmsten Mitverschwornen in Rom wurden im Jahr 3921 eingezogen und erdrosselt, und er selbst wurde bei der hetrurischen Statt Pistorium izt Pistoia in Toskana geschlagen und erschlagen, und so auf einmal der Verschwörung ein glückliches Ende gemacht.

Der Beschreiber dieser Verschwörung sowol, als des Jugurthischen Krieges, hieß **Sallustius**, und starb im Jahr 3949.

Der Consul **Cicero** erhielt bei dieser Gelegenheit den schönen Namen, Vater des Vaterlandes. — Dies ist der grosse Redner, Marcus Tullius Cicero, der blos durch seine Verdienste bis zu der Würde eines Consuls stieg, und dem man sehr viele wichtige Schriften, durch die er ewig in gutem Andenken bleiben wird, zu verdanken hat. Im Jahr 3926 trieb ihn sein Feind **Clodius** aus Rom, und beraubte ihn aller seiner Güter. Das Jahr darauf aber rief ihn Pompejus wieder zurück, und verschaffte ihm alles Verlohrne wieder. Im Jahr 3941 wurde er ermordet.

Cicero's Freude war ungemein groß, als sein Freund, der grosse **Pompejus**, noch im nämlichen Jahr 3971, in einem herrlichen Triumpf in Rom einzog, und dabei blos an Gold, Silber und Aedelsteinen eine Summe von zwölftausend Talenten,

ten, das ist, von fast zwei und zwanzig und einer halben Million Thalern mitbrachte.

Man nannte diesen Mann, seiner vielen Siege und Eroberungen wegen, den grossen Pompejus. Und er verdiente auch diesen ehrenvollen Namen in vielem Betracht. Nur war es zu bedauren, daß er nicht auch von nun an groß dachte, und groß und ädel handelte. Mit Eigensinn, Drohen und grober Dreustigkeit wollte er izt Alles eigenmächtig regieren und durchsezen. Er fand mißgünstige Neider und Gegner. Man strit und verfolgte sich, und legte endlich den Grund zum zweiten Bürgerkriege.

Cato und **Lukullus** und **Cäsar**, und noch mehrere vornehmen Römer haßten den Pompejus; und sehr viele fürchteten ihn. Er merkte dies, und schloß im Jahr 3924 mit dem Cäsar und Cassius das zweite Triumvirat, und genoß dadurch noch etliche Jahre zwar ein scheinbar grosses Ansehen, aber wenig Ruhe. Auch heuratete er Cäsars Tochter Julie.

Im Jahr 3926 gieng **Cäsar** nach Gallien, um es zu erobern. Er war sehr glücklich. Denn innerhalb acht Jahren eroberte er es ganz, das heißt, Alles bis an den Rhein, und also auch Helvetien oder die Schweiz; denn das Narbonensische Gallien oder die Provence, nebst dem Lande der Allobroger oder Savojen, das auch zu Gallien gehörte, war schon von Marius im Jahr 3868 besezt worden. Auch die Britten bezwang er.

Die Teutschen aber konnte Cäsar nicht unterjochen, ob er es gleich zweimal versuchte.

Und im Jahr 3934 kehrte Cäsar siegreich, und von seinem Heer fast angebetet, nach Italien zurück.

Pom-

Pompejus war sein Freund schon lange nicht mehr, schon seit des Crassus Tod nicht mehr, der im Jahr 3931 von den Parthern, die er ohne Veranlassung, und blos aus Rühmsucht und Geldgeiz angegriffen, erschlagen worden.

Mit Kummer sahen daher die Römer das Elend voraus, das bei Cäsars Ankunft in Rom und dem ganzen römischen Reich entstehen mußte. Cäsar war ein gescheider Staatsmann, ein glücklicher Feldherr, und ein geschickter Beschreiber der von ihm geführten Kriege; aber auch dabei ein sehr wollüstiger Mann, und entschlossen durch Geld und Waffen, die Freiheit seines Vaterlandes nach und nach zu stürzen, und sich sodann zu erheben.

Im Jahr 3932 wurde Pompejus allein zum Consul ernannt, welches eine Sache ohne Beispiel war, so lang die Republik stand. Bei ausserordentlichen Vorfällen wurden Diktators ernannt, und zwar nur auf die nöthige, aber doch kurze Zeit, insgemein auf ein halbes Jahr. Auch trug man öfters einem von den Consuln eine ähnliche Macht, als die Macht des Diktators war, auf etliche Tage auf. Aber nur Ein Consul war was Unerhörtes.

Nun konnte Pompejus den siegreichen Cäsar verläumden und kränken. Denn es war ihm was Unerträgliches, daß er eben so groß und mächtig, als er, sein und werden sollte. Und Cäsar sah nicht gern einen Mächtigern neben sich. Einer mußte also gestürzt werden. Erst wurden sie kalt gegen einander; dann brachen sie öffentlich; und ein jeder machte sich einen Anhang.

Cäsar unterlag. Der Senat befahl ihm, sein Heer abzudanken, und nach Rom zur Verantwortung

tung zu kommen. Dem Pompejus hingegen ertheilte er das Kommando über alle seine Heere, mit der Erinnerung, Sorge zu tragen, daß dem Vaterlande kein Unfall begegne.

Allein ehe sichs Pompejus und der Senat versahen, überrumpelte **Cäsar** schon die Umbrische Statt **Ariminum**, izt Rimini im Kirchenstaat, und versezte sie dadurch in eine so grosse Bestürzung, daß sie plözlich Rom verliessen, und sich nach Capua in Campanien, izt Terra di Lavoro im Neapolitanischen, retteten. Cäsar folgte ihnen nach, und trieb sie so lang siegreich von einem Ort zum andern, bis sie endlich nach Illyrien flüchten mußten.

In der Calabrischen Statt und Hafen **Brundusium** izt Brindisi, in der Neapolitanischen Landschaft Otranto, schifften sie sich ein, und in der Macedonisch Illyrischen Statt **Dyrrhachium**, izt Durazo in Albanien, landeten sie. Diese Statt wurde, seitdem sie die Römer im Besiz hatten, besonders dadurch merkwürdig, daß hierher die Ueberfahrt von Italien geschah, so daß Brundusium und Dyrrhachium damals das waren, was izt Calais und Dover sind.

Nun nahm **Cäsar** ganz Italien ein, gieng nach Rom, ließ sich zum Diktator machen, eroberte Spanien und die Statt Marseille, die bisher noch frei für sich gewesen war, und rüstete sich, wie er wieder nach Rom zurück kam, gegen den Pompejus emsiglich.

Und im Jahr 3936 sezte er auch nach Illyrien über. **Pompejus** hatte wenigstens siebzig tausend Soldaten, und **Cäsar** kaum halb soviel. Erst neckten und ermüdeten sie einander. Mit unter

ter aber sezte es freilich auch blutige Köpfe, wie Cäsar bei Dyrrhachium zu seiner Warnung empfindlich erfahren.

Allein die **Pharsalische Schlacht** sollte entscheiden, wer von beiden siegen, und die römische Republik übern Haufen werfen solle. Auf den Thessalischen Feldern, ohnweit der Thessalischen Statt **Pharsalus**, trafen sie einander mit ihrer ganzen Macht an. Es erfolgte eine sehr blutige Schlacht, welche Cäsar gewann. Der besiegte Pompejus floh nach Aegypten, und wurde vom dortigen König, Ptolemäus dem zehnten, der liederlichen Cleopatra Mann und Bruder, ermordet.

Cäsar gieng auch nach Aegypten, und bestrafte die Mörder seines Feindes Pompejus. Mit Thränen in den Augen sprach er, als man ihm des Pompejus Kopf und Siegelring brachte: Es ist traurig, daß ein so grosser Mann, wie mein Feind Pompejus war, durch meuchelmördische Schurken sterben mußte.

Kaum lernte Cäsar die schöne **Cleopatra** kennen, als er für sie eingenommen wurde, und ihr versprach, die Streitigkeiten mit ihrem Manne und übrigen Geschwistern beilegen zu helfen. Und er hielt auch gleich sein Wort. — Ihr beiden ältern Geschwistern, du **Ptolemäus** und du **Cleopatra**, sprach er, seid und bleibet Könige von Aegypten. Und euch beiden, dir kleiner **Ptolemäus**, und dir Arsinoe, schenke ich die Insel Cypern, heuratet einander, und regieret als Könige darauf.

Die Römer haben die Insel **Cypern** im Jahr 3926 erobert, und zu einer römischen Provinz gemacht.

Cäsar

Cäsar meinte es herzlich gut, und erwartete mit Recht von allen vier Geschwistern Dank. Allein er irrte sich. Denn es brach gleich nach etlichen Tagen abermals eine so grosse Rebellion aus, daß er das Schwerd ziehen, und erst etliche tausend Aegypter vor die Köpfe schlagen mußte, ehe es ruhig wurde. Der ältere **Ptolemäus** floh über den Nil, und **ertrank**; und die Princessin **Arsinoe verschwand**.

Man nennt dieses Gefecht den **Alexandrinischen Krieg**, weil er in und bei Alexandria vorfiel.

Und da **Cleopatra** im Jahr 3937 ihren kleinen Bruder, Ptolemäus das Kind, geheurathet hatte, verließ Cäsar Aegypten, und gieng nach Kleinasien über, um den Pharnaces, des Mithridates Sohn, der König des Cimmerius Bosporus, oder des östlichen Theils von Taurien war, und Colchis und Kleinarmenien bereits schon erobert hatte, und den Pontus erobern wollte, zu demüthigen. Dies war bald geschehen.

Nun sezte **Cäsar** nach Afrika über, um die dortigen Pompejaner, seine Feinde, welches vorzüglich Scipio und Cato und der Numidische König Juba waren, zu bekriegen. Und auch mit diesen war er bald fertig. Denn erst schlug er sie etliche mal, und dann entleibten sich Juba in Zama, und Cato in Utika selbst, und Scipio, des Pompejus Schwiegervater, wurde auf der See erschlagen, als er nach Spanien flüchten wollte.

Und nun begab sich der glückliche **Cäsar**, nachdem er Numidien zur römischen Provinz gemacht hatte, im Jahr 3938, mit dem kleinen Prinzen Juba nach Rom, und hielt einen vier Tägigen

Tri-

Triumpf, und beschenkte und bewirthete seine Soldaten und alle Römer königlich.

Noch aber war seine Ruhe und Macht nicht fest gegründet, noch war der Bürgerkrieg nicht geendigt, weil in Spanien des Pompejus zwei Söhne noch lebten, und rebellisch handelten. Wollte er also einem grössern Uebel ausweichen, so mußte er selbst hinziehen. Und wahrhaftig es floß ungemein viel Blut, ehe er im Jahr 3939 sagen konnte: Nun bin ich mit allen meinen Feinden fertig, nun ist der Bürgerkrieg geschlossen.

Lächerlich war es, wie eifrig die Römer dem Cäsar schmeichelten, und Titel und Aemter aufdrangen. Er lachte, und nahm an und schlug aus, handelte aber übrigens völlig so, als wenn er schon ihr Herr und König wäre, oder doch wenigstens bald werden wollte. Er vermehrte den Senat von dreihundert bis auf neunhundert Mitglieder, um sich gewisse Anhänger zu verschaffen, die ihn von einer Ehrenstufe zur andern erheben, und in allen Fällen mit Rath und That unterstüzen sollten.

Einst ließ er sichs gefallen, daß ihm Markus **Antonius** öffentlich auf dem Markte eine Lorbeerkrone reichen und aufsezen wollte: Oder er mag es wol selbst mit ihm abgeredet haben. Allein es glückte nicht, weil das Volk bestürzt stand und schwieg. Auch daß seine Bildsäulen mit Kränzen des Nachts umwunden würden, misglückte: Denn die Tribunen rissen sie alle mit dem größten Misfallen weg, und das Volk stuzte. Den Cäsar ärgerte dies. Er sezte deswegen die Tribunen ab, und beschimpfte und erbitterte dadurch das Volk ungemein.

Endlich aber entstand wirklich die Frage: Soll Cäsar römischer König werden, oder nicht? Die mehrsten Stimmen der Senatoren hatte er schon. Denn es hieß: Man kann ihn ja ausserhalb Rom den königlichen Titel führen lassen, und zwar izt um so mehr, da er einen Parthischen Krieg vor hat, und sich an diesem barbarischen Volke für die Ermordung des Crassus rächen will.

Dem **Cassius** stand weder der Parthische Krieg, noch das Königwerden an. Er schmiedete daher mit dem **Brutus** diejenige **Verschwörung**, welche dem Cäsar das Leben kostete. Dem Brutus schenkte Cäsar nicht nur das Leben, als er ihn nach der Pharsalischen Schlacht gefangen bekam, sondern erwieß ihm auch noch, bis in seinen Tod, ungemein viele Ehre, ja liebte und schäzte ihn als seinen besten Freund.

Wie diese beiden unglücklichen Römer Alles mit ihren übrigen Meuchelmördern verabredet, und den 15 März 3940, an dem Cäsar den Königstitel erhalten sollte, zum Mordetag bestimmt hatten; suchten sie den armen Cäsar mit Schmeicheleien so einzuschläfern, daß er nichts Arges vermuthen, und nichts glauben möchte, wenn ja etwas von ihrem schwarzen Vorhaben auskommen sollte.

Man warnte den sichern Cäsar etliche mal; man nannte ihm sogar den 15 März, für dem und an dem er sich vorzüglich in acht nehmen möchte; allein er fürchtete nichts, er las, er glaubte nichts.

Brutus besuchte ihn immer noch aufs freundschaftlichste, und holte ihn selbst am 15 März in seinem Hausse ab, um ihn in die Versammlung begleiten zu können. O du verruchter Heuchler und Mörder!

Kaum

Kaum sas Cäsar auf seinem Stuhle, als die Meuchelmörder über ihn herfielen, und mit drei und zwanzig Wunden ermordeten. Nichts that dem sterbenden Manne weher, als seinen Freund Brutus unter seinen Mördern erblikken zu müssen. Denn seufzend sprach er: Wie, auch du bist unter ihnen, mein Sohn Brutus! Fünf und sechzig Jahr alt war dieser grosse Mann, als er starb.

Antonius und Lepidus nahmen sich des Ermordeten eifrig an, liessen ihn feierlich auf den Markt tragen, eine Standrede halten, und verbrennen, und seine Asche unter dem Altar beisezen, den ihm das Volk so eben errichtet hatte. Das Wehklagen war so groß und allgemein, daß die Meuchelmörder sicher lebendig würden verbrannt, oder in Stükke zerrissen worden sein, wenn sie sich nicht versteckt hätten.

Brutus und Cassius flüchteten nach Griechenland, und versicherten sich der dortigen Legionen.

Indessen kam Cäsars Vetter und Erbe Octavius in Rom an, um seine Erbschaft in Empfang zu nehmen, und den Antonius um Rache gegen die Mörder anzuflehen. Allein dieser stolze Mann würdigte ihn keiner Antwort. Bestürzt hierüber und ungewiß, was er nun anfangen sollte, nahm er alle Soldaten seines Großoheims, die ihm zugelaufen kamen, freundlich auf, und sammelte in kurzer Zeit sechs Legionen, die für ihn leben und sterben wollten.

Der römische Senat wußte und sah dies, und schwieg, weil er, auf Cicero's Rath, den Meuchelmördern nicht nur vergeben, sondern sogar Aemter auftragen, und den Antonius für einen

Feind des Vaterlandes erklären und bekriegen wollte.

Antonius hatte inzwischen schon längst zu den Waffen gegriffen, und fast ganz Oberitalien besezt. Der Senat schickte seine beiden Consuls gegen ihn.

Und damit auch **Octavius** als ein geehrter Feldherr mit ziehen, und gemeinschaftlich auf den Antonius zuschlagen möchte, machten sie ihn zum Senator mit der Macht eines Consuls.

Sehr listig! **Antonius** wurde bei der Stadt **Mutina**, izt Modena, aufs Haupt geschlagen, und zum Lepidus nach Gallien oder Frankreich zu flüchten genöthiget.

Izt hätte der Senat den Octavius ehren und belohnen sollen, und siehe, er verachtete und beleidigte ihn, weil Antonius aus Italien weggepeitscht war.

Und was that der gescheute achtzehnjährige Jüngling? Er schrieb dem Antonius und Lepidus, sie möchten mit ihm gute Freunde werden, und aufs eheste mit ihren Legionen nach Italien kommen, um gemeinschaftlich auf den Senat und seines Großoheims Mörder losgehen zu können. Sie kamen. Und der Senat ernannte den Octavius in größter Eil zum Consul. Allein es half ihm nichts. Denn Antonius, Lepidus und Octavius errichteten im Jahr 3941 das dritte **Triumvirat**, theilten gleichsam das römische Reich unter sich, und dachten auf Rache gegen Cäsars Mörder und ihre Feinde.

Und nachdem sie Cäsars Mörder verurtheilt, und etliche hundert von ihren Feinden aufs unbarmherzigste hingerichtet hatten, — auch **Cicero** mußte auf ihren Befehl sterben — wurden sie

eins,

eins, daß **Lepidus** in Rom bleiben, und Antonius und Octavius auf den **Brutus** und **Cassius** losgehen sollten. Zu diesem Ende schifften sich Antonius in Brundusium, und Octavius in Rhegium ein, und beide landeten in Dyrrhachium.

Kaum waren sie hier angekommen, als die beiden Mörder mit ihrem Heer aus Kleinasien nach Macedonien herüber kamen, und bis zur Statt **Philippi** vordrangen. Und hier kam es denn bald so weit, daß sich Brutus und Cassius, nachdem sie zweimal geschlagen worden waren, selbst entleibten, und dem Blutvergiessen ein Ende machten. — Man nennt diesen Krieg den **Philippinischen Krieg.**

Nun gieng **Octavius** mit seinem Heer nach Italien zurück. Und Antonius sezte, nachdem er sich einige Zeit in Griechenland aufgehalten hatte, nach Kleinasien über, um darin sowol, als in Großasien und Aegypten Ruhe und Ordnung wieder herzustellen.

Die schöne ägyptische Königin **Cleopatra** erklärte sich nach Cäsars Tod für die Triumvirs, und doch hielt es ihr Unterfeldherr auf Cypern mit dem Brutus und Cassius. Da dies nun jene ungemein ärgerte, foderte sie izt Antonius deswegen zu sich nach Cilicien zur Verantwortung. Sie kam mit einer Pracht, die über alle Beschreibung ist, und fesselte den armen Antonius so sehr, daß er mit ihr von ganz andern Dingen sprach, als er sprechen wollte und sollte, und mit ihr nach Aegypten zog, Gemahlin und Freund und Feind vergaß, und herrlich und in Freuden lebte, und etliche Kinder mit ihr zeugte. — Auch dem Cäsar gebahr dies wollüstige Weib einst den jungen **Cäsarion.**

Kaum erfuhr Antons Gemahlin **Fulvia** diese garstige Wirthschaft ihres Mannes mit der Cleopatra, als sie Himmel und Hölle bewegte, um ihn nach Italien zurück zu bringen. Erst verläumdete sie den Octavius, und veranstaltete durch ihren Schwager Lucius Antonius eine Rebellion; und dann zeigte sie, da dieser bei der hetrurischen Statt Perusa im Jahr 3942 aufs Haupt geschlagen worden war, und sie mit allen ihren Freunden nach Griechenland flüchten müssen, ihm alles ihr Elend und Leiden schriftlich an.

Endlich entschloß sich **Antonius** im Jahr 3944, seine Cleopatra auf etliche Wochen zu verlassen, und die Parther aus Syrien und Palästina zu peitschen. Da er aber in Tyrus seiner Gemahlin Jammerbriefe vorfand, ließ er fürs erste Parther Parther sein, und eilte nach Italien. Zu Athen traf er seine Fulvia an, machte ihr allerhand kränkende Vorwürfe, und verließ sie endlich in Sicyon krank, wo sie auch gleich nachher starb, und sezte nach Italien über.

Antonius söhnte sich mit dem Octavius aus, und heuratete sogar dessen Stiefschwester **Octavia**. Auch das Volk stillten sie dadurch, daß sie mit dem Statthalter in Sicilien, Pompejus, dem Sohne des grossen Pompejus, dem Antonius und Octavius gleich nach Cäsars Tod 3940 zu dieser Stelle verholfen hatten, einen Vergleich schlossen, und wolfailes Brod anschafften.

Die **Parther** wurden indessen von Antons Unterfeldherrn geschlagen, und nach ihrer Heimat getrieben. Und Antonius gieng endlich selbst nach dem Orient ab, um darin Frieden und Ordnung wieder herzustellen.

Kaum war er fort, als sich Octavius mit dem Sextus Pompejus so zankte, daß es zwischen ihnen im Jahr 3945 zum Krieg kam. Lepidus stand dem Octavius bei. Man focht schon drei Jahr mit abwechselndem Glükke, als endlich die beiden Triumvirs im Jahr 3948 den Sieg erhielten, und ganz Sicilien eroberten.

Antonius ließ den unglücklichen Pompejus im Jahr 3949 in Phrygien tod machen.

Während dieses Krieges verstieß **Octavius** seine Gemahlin Scribonia, und schwazte oder trozte einem ädlen Römer seine Gemahlin **Livia** ab.

Nun entstand zwischen dem Octavius und Lepidus die Frage: Wer von uns behält Sicilien? Lepidus fiel den Octavius mit dem Degen in der Faust an, hieb etliche von dessen Gefolge nieder, und verwundete ihn selbst. Allein dies gereichte ihm zu seinem Verderben. Denn nun verliessen ihn seine Soldaten, und er mußte den Octavius um sein Leben bitten. Das Leben ließ ihm zwar Octavius, allein er stieß ihn aus dem Triumvirat, und begegnete ihm bis in seinen Tod verächtlich.

Nun errichteten Octavius und Antonius, noch im nämlichen Jahr 3948, das **Duumvirat**, und theilten das römische Reich unter sich. Antonius nahm Afrika, und alle Morgenländer von Illyrien und Griechenland bis an den Indus an; und Octavius behielt das Uebrige oder die Abendländer.

Keiner liebte den andern. Jeder haschte nach Ehre und Macht, und that im Grunde völlig, was ihm beliebte. **Octavius** wurde indessen doch täglich beliebter, und Antonius verhaßter.

Antonius sas wieder bei seiner schönen **Cleopatra**, schenkte ihr ein Land nach dem andern, schick-

schickte seine fromme Gemahlin Octavia, die ihn besuchen wollte, wieder nach Rom zurück; und endlich verstieß er sie sogar, und heuratete die Cleopatra, und versprach ihr, sie bald zur Königin von Rom zu machen.

Aber izt nahmen ihm auch die **Römer** alle seine Aemter ab, und erklärten ihm und seiner Zaubertasche Cleopatra den Krieg. Beide kamen ganz vergnügt auf die Insel Samos, frassen und soffen und giengen in die Komödie, während sich Octavius mit allem Eifer gegen sie zum Krieg rüstete. Endlich seegelte Antonius in den Ambracischen Meerbusen bei Actium, und erwartete seinen Feind Octavius, um ihm, nach dem Willen der Cleopatra, in einem Seetreffen den Garaus zu machen.

Und so kam es demnach im Jahr 3953 zum dritten Bürgerkrieg, welcher vier Jahr daurete, und sich mit der Schlacht bei Actium, am 2 September 3953, für den Antonius unglücklich endigte.

Das **Vorgebirg Actium** lag auf der Nordwestspize von Akarnanien. Und Akarnanien lag zwischen Aetolien und Epir im eigentlichen Griechenlande, izt Livadien.

Die **Cleopatra** sah auf ihrem Schiffe dem Gefechte zu. Und als es ihr allzu lang daurete, oder ihr gar mislich für ihren Antonius auszusehen schien, seegelte sie auf und davon. Wie sie Antonius flüchten sah, eilte er ihr plözlich nach, und ließ seine Flotte und Landarmee im Stich, ohne ihnen seinen fernern Willen entdeckt zu haben. Seine Flotte ergab sich dem Sieger izt gleich, und seine Landarmee ohne Schwerdstreich etliche Tage hernach.

Als er sein garstiges Weib eingeholt hatte, stieg er auf ihr Schiff, sah Niemand an, und kämpfte drei Tage mit der Verzweiflung. Izt wollte er eben wieder freundlich mit seiner Cleopatra sprechen, als er die Nachricht erhielt, daß seine Flotte und Landarmee in Octavius Händen wären. Hastig schickte er nun seine Cleopatra nach Aegypten, und er folgte ihr bald nach. Und da er hörte und sah, daß sein Sieger Octavius da war, ihn und seine Cleopatra gefangen zu nehmen, entleibte er sich im Jahr 3954 selbst; und seine Cleopatra folgte bald darauf seinem rühmlichen Beispiele nach, aus Angst, sie möchte vom Octavius in Rom im Triumpfe aufgeführt werden.

Und so endigten diese zwei lasterhaften Personen auf einmal ihr schändliches Leben, nachdem sie vielen tausend Menschen ein ärgerliches Beispiel gegeben, und vielen andern tausenden das Leben geraubt hatten.

Octavius machte noch im nämlichen Jahr 3954 ganz Aegypten zur römischen Provinz, und kehrte freudig nach Rom zurück.

Die Römer nahmen den glücklichen **Octavius** mit allgemeinem Jubel auf, bewilligten ihm drei Triumpfe, und überhäuften ihn mit Macht und Ansehen. Er betrug sich sehr billig und klug, und ließ jeden in seinem Amte. Und nachdem er verschiedene gute Einrichtungen getroffen hatte, wollte er seine Regierung niederlegen. Allein sein Freund und Rathgeber **Mecänas** rieth ihm davon ab; und er folgte ihm. Nun vermehrte er den Senat bis auf tausend Mitglieder, um viele treue Anhänger zu bekommen. Und da er sich izt abermals gestellt, als wollte er seine Macht nie-

derlegen, ward er zu noch grösserer Macht erhoben, und gleichsam, unter dem Titel **Augustus**, zum einzigen Herrn und Regenten des ganzen Römischen Reichs gemacht.

Griechen.

Der Macedonische König **Philipp** unterjochte im Jahr 3646 alle Griechen, und blieb auch bis zu seiner Ermordung im Jahr 3648 ihr Oberherr, siehe I. Theil, Seite 264 und 265.

Allein seinem Sohn und Nachfolger, dem hizigen **Alexander**, wollten sie schon nicht mehr gehorchen. Erst brachen im Jahr 3648 die Thebaner und Athenienser, und etliche andere griechischen Staaten, gegen ihn los, und schlugen ihm alle seine Macedonier tod; er züchtigte die Thebaner aber ganz entsezlich dafür, riß ihre Statt Theben nieder, und verkaufte sie als Sklafen; den Atheniensern aber und übrigen Rebellen verzieh er, um bald gegen die Perser ziehen zu können. Dann rebellirten im Jahr 3653 alle Griechen, und die Spartaner waren im Krieg die Anführer; allein sie wurden auch diesmal wieder gepeitscht und erstaunlich gedemüthigt. Zum drittenmale wagten sie ihr Glück bei Alexanders Tode im Jahr 3660; und siehe, es half sie ihr blutiger Sieg bei **Lamia** abermals nichts, denn sie wurden gleich darauf wieder besiegt, und mußten auch noch ferner, und wenigstens bis zum Jahr 3677, ihren Nakken gehorsamst unter das Macedonische Joch beugen, siehe Seite 15, *).

Seit

*) Lamia war eine Statt in Thessalien, wo der Athenienſische Feldherr Leosthenes die Macedonier zwar besiegte, aber blieb.

Seit dem Jahr 3677 aber giengen in Griechenland, das heißt, bei den mächtigsten Staaten darin, nämlich bei den Atheniensern, Spartanern, Achäern und Aetoliern äusserst wichtige Veränderungen vor. Die übrigen kleinern Staaten mußten gewöhnlich Freud und Leid mit diesen theilen.

Vor Athen erschien in genanntem Jahr ganz ohnvermuthet der Prinz **Demetrius**, des Asiatischen Königs Antigonus Sohn, und erbot sich, die Athenienser von dem Macedonischen Tyrannen **Cassander** zu befreien, wenn sie ihn in Güte in ihre Statt aufnehmen würden. Sie thatens, und er hielt sein Wort, und stellte bei ihnen die demokratische Regierung wieder her. — Glücklicher waren sie izt eben nicht, denn einer stürzte und quälte den andern; und selbst den Demetrius beshudelten sie abscheulich.

Im Jahr 3706 aber war es mit ihrer elenden Freiheit schon wieder aus; denn dieses Demetrius Sohn, der Macedonische König **Antigonus Gonnatas**, nöthigte sie, ihm zu gehorchen, und eine Besazung von ihm aufzunehmen. Und macedonische Unterthanen mußten sie unter ihm sowol, als seinem Sohn und Nachfolger, Demetrius dem zweiten, bis zum Jahr 3752, darin dieser starb, bleiben.

Kaum aber erfuhren die Athenienser den Tod dieses Demetrius, als sie noch im nämlichen Jahr 3752 das Macedonische Joch abschittelten, und sich als freie Republikaner in den Achäischen Bund begaben, und zwanzig Jahre darin blieben.

Als aber im Jahr 3772 der Macedonische König **Philipp der dritte** ganz Griechenland den Untergang gedroht, und ihr Gebieth bereits aufs

grau-

grausamste verheert hatte, verliessen sie den Achäischen Bund, und riefen die Pergamener, Rhodier und Römer um Beistand an. Alle drei kamen, und retteten Athen. Und von nun an blieben die Athenienser den Römern treu ergeben, ob sie gleich ungemein viel Elend ihrentwegen ausstehen mußten. Aber dafür waren die Römer auch in der Folge recht sehr erkänntlich. Denn da Macedonien längst unterjocht war, und ganz Griechenland im Jahr 3838, unter dem Namen Achaja, zur römischen Provinz gemacht wurde, blieben sie freie Republikaner für sich, und genossen der Römer Schuz und Freundschaft.

Allein sie genossen dieses Glück nur acht und fünfzig Jahre. Denn da im Jahr 3896 der Pontische König **Mithridates** der Grosse in Griechenland einfiel, traten sie auf seine Seite, und wurden der Römer hartnekkigsten Feinde. Ein fürchterlicher Sturm entschied ihr Loos. Der römische Feldherr **Sulla** nahm ihre Statt, nachdem er den Mithridates aus Griechenland weggepeitscht hatte, im Sturm ein, und schonte in der ersten Wuth der Weiber und Kinder nicht. Der Rest schwor neue Treue, und erhielt Pardon.

* * *

Auch die **Spartaner** machten mehrere Versuche, vom Macedonischen Joche frei zu werden; allein es wollte ihnen bei Alexanders Lebzeiten nicht sonderlich glükken. Bei seinem Tode 3660 aber, da sich seine Feldherren und Statthalter um sein Reich stritten, fischten sie im trüben, und thaten, was sie wollten. Und dies war ihr Unglück. Denn izt verläumdeten und stürzten sie einander selbst; nun ängstete sie der Prinz Demetrius Poliorcetes;

dann

dann peitschte sie im Jahr 3712 der Epirotische König Pyrrhus; hierauf genossen sie unter eigenen Königen sieben und dreisig Jahre lang eine traurige Freiheit; und endlich wollte sie ihr ädeldenkender König **Kleomenes der dritte**, seit dem Jahr 3749, durch Lykurgs Gesäze an bessere Sitten und Ordnung gewöhnen, als sie der Arkadier, ihrer guten Nachbarn und Freunde, wegen, im Jahr 3757 mit den Achäern und Macedoniern in einen unglücklichen Krieg verwikkelt wurden, der sich im Jahr 3762 mit dem Verlust ihrer Freiheit endigte: Denn der Macedonische König **Philipp der dritte** machte sie zu seinen Unterthanen. Ihr armer Kleomenes floh nach Aegypten, und entleibte sich im Jahr 3764 selbst.

Zwei Jahre waren kaum dahin, als die unruhigen Spartaner öffentlich rebellirten, und im Jahr 3765 in ihrem erbosten Sinne den Aetolischen oder Bundsgenossenkrieg gegen die Achäer und Macedonier mitmachten. Sie verlohren sie gewannen darin. Im Jahr 3767 aber mußten sie ihn endigen, ohne was erhascht zu haben.

Kaum hatten sie sich wieder fünf Jahre elend durchgeholfen, als sie im Jahr 3772 die Thorheit begiengen, sich von ihrem tollen König **Nabis** zu einem Bündniß mit ihrem Erbfeind, dem Macedonischen König Philipp dem dritten, gegen die Römer bereden zu lassen. Allein sie wurden beide besiegt, und beim Frieden 3778 äusserst gedemüthigt.

Und wäre ihr **Nabis** nur izt ruhig geblieben, und durch Schaden klüger geworden, sie hätten sich ganz gewiß bald wieder erholt. So aber tobte der Tollkopf so lang fort, bis er sich und seine Landsleute ins Verderben gestürzt hatte. Rastlos schmie-

schmiedete er mit seinem Macedonischen Freunde Philipp Kriegsplane gegen die Achäer und Römer. Im Jahr 3784 brach ein sehr blutiger Krieg aus. Und nachdem er etliche Jahre über äusserst tapfer gefochten, ward er endlich doch besiegt, und im Jahr 3792 von den Aetoliern sogar ermordet.

Nun traten die armen Spartaner in den Achäischen Bund. Allein er half sie nichts, weil sie sich mit den Achäern immer stritten und zankten. Und im Jahr 3838 hoben die Römer den Achäischen Bund auf, und machten Achaja und Sparta und den grösten Theil von Griechenland, unter dem Namen Achaja, zur römischen Provinz.

Der Achäische Bund.

Achaja lag im Peloponnes, izt Morea, dicht am Korinthischen Meerbusen, und gerieth auch, wie alle andere griechischen Staaten, im Jahr 3646, unter das Macedonische Joch, siehe Seite 18. — Und Macedonische Unterthanen scheinen sie bis zum Jahr 3704 geblieben zu sein.

In diesem Jahr 3704 aber kündigten sie den Macedoniern dadurch allen Gehorsam auf, daß sie unter sich einen feierlichen Bund errichteten, vermöge dessen sie einander zu allen Zeiten mit Guth und Blut beizustehen, und alle ihre Angelegenheiten auf einem allgemeinen Landtag gemeinschaftlich zu besorgen, und über Aemter, Gesäze und Krieg und Frieden brüderlich mit einander zu sprechen versprachen.

Um sich nun auf alle Fälle in einen recht sehr dauerhaften Vertheidigungsstand gegen ihre Feinde zu sezen, beschlossen sie zugleich, jeden treuen

Lands=

Landsmann mit offenen Armen in ihren Bund aufzunehmen. Und siehe, im Jahr 3733 traten schon die Sicyoner; und bald darauf die Korinther, Megarenser, Argiver und Athenienser; und in der Folge auch die Spartaner, Eleer und Messenier ꝛc. ihrem Bunde bei.

Die oberste Person im ganzen Bunde hieß **Strategos**, das ist, Generalstatthalter oder oberster Feldherr. Sie wurde alle Jahr gewählt, und hatte im Krieg und Frieden das Oberkommando. Der merkwürdige Sicyoner **Aratus**, und der tapfere Arkadier **Philopömen** waren solche Strategе. *)

Die **Achäer** wurden also in kurzer Zeit sehr mächtig. Die Aetolier ärgerten sich darüber entsezlich, und nahmen sich vor, sie zu nekken, zu bekriegen und zu zertrümmern. Sie hezten demnach im Jahr 3757 die Spartaner gegen sie auf. Und der Spartanische König und Feldherr schlug sie so glücklich, daß sie sicher verlohren gewesen, wenn ihnen nicht der Macedonische König Philipp der dritte zu Hülfe gekommen wäre. So aber wurden die Spartaner besiegt, und zu Macedonischen Unterthanen gemacht.

Im Jahr 3765 schittelten die Lacedämonier das Macedonische Joch abermals ab, und zogen, in der Aetolier Gesellschaft, gegen die Achäer und Macedonier zu Felde. Allein im Jahr 3767 mußten sie mit Schimpf und Schande wieder nach Hausse ziehen, ohne den geringsten Vortheil erfochten zu haben.

Da

*) Strategus, ςρατηγὸς Feldherr, von ςρατὸς Armee, und ἄγω anführen. — War der Griechen ςρατηγὸς vielleicht so viel als der Römer Prätor?

Da es **Philipp dem dritten** einfiel, in Griechenland nicht mehr für Andere, sondern für sich zu Fechten und Eroberungen zu machen, und auch wirklich im Jahr 3772 in etlichen Tagen fast ganz Messenien besezte, ob es gleich ein Achäischer Bundsgenosse war, erschraken die Achäer nicht wenig; mußten aber nicht nur schweigen, sondern es sogar selbst mit ihm halten, weil sie die Römer mit ihren Bundsgenossen den Aetoliern, Eleern und Spartanern auf sie loskommen sahen. Man focht auf beiden Seiten hizig und rachgierig. Im Jahr 3779 ward es Friede.

Aber im Jahr 3784 brach das Kriegsfeuer schon wieder aus. Jzt wollte Philipp sogar ganz Griechenland erobern. Athen fiel er zuerst feindlich an. Die Römer wollten dies absolut nicht zugeben. Es erklärten sich demnach die Athenienser und Achäer für die Römer, das heißt, sie baten die Römer um Beistand, und schlossen mit ihnen und den Rhodiern und dem Pergamenischen König Attalus ein festes Bündniß gegen die Macedonier, Eleer und Spartaner. Die Römer besiegten Alles vor sich her, schrieben beim Schluß dieses ersten Macedonischen Kriegs im Jahr 3788 den Macedoniern Gesäze vor, und nahmen von ihnen Geld und Geiseln; den Griechen aber liessen sie für diesmal noch ihre Freiheit.

Die Achäer blieben den Römern treu ergeben; aber die Spartaner nicht. Denn im Jahr 3889 verband sich der Spartanische Tyrann **Nabis** abermals mit dem Macedonischen König **Philipp dem dritten**, und mit den Aetoliern und dem Syrischen König Antiochus dem Grossen gegen die Achäer und Römer. Es floß wieder vieles Blut, ohne was Entscheidendes ausgemacht zu haben.

In-

Indessen ermordeten die Aetolier im Jahr 3892 ihren Freund Nabis in der Absicht, die Spartaner zu unterjochen; allein diese merkten ihre schlauen Absichten, und traten in den Achäischen Bund.

Es ist bekannt, daß sich der Syrische König **Antiochus** der Grosse vom **Hannibal** gegen die Römer aufwiegeln, und zu einem Krieg gegen sie bereden lassen. Im Jahr 3892 erschienen beide mit einer grossen See= und Landmacht, und drohten ganz Griechenland den Untergang. Allein die Achäer standen den **Römern** so tapfer bei, daß im Jahr 3895 alles vorbei, Antiochus und Hannibal besiegt, Griechenland und Kleinasien gerettet, und also diesem Syrischen Kriege ein Ende gemacht war.

Ruhig wird es nun bei den Griechen nie mehr. Denn hatten sie mit keinem auswärtigen Feinde zu kämpfen; so verfolgten und quälten sie sich unter einander selbst. Und izt stiegen vorzüglich der Achäer Händel mit den Spartanern, die aus dem Bund getreten waren, so hoch, daß diese bei den Römern Hülfe suchten. Ja im Jahr 3837 erklärten die Achäer den Spartanern sogar förmlich den Krieg. Die Römer erbarmten sich dieser. Und die Folge war für beide, war für ganz Griechenland höchst traurig. Denn im Jahr 3838 zerstöhrten sie Korinth, und machten ganz Griechenland, unter dem Namen Achaja, zur römischen Provinz. — Athen allein behielt izt noch seine Freiheit, wie bekannt.

Der Aetolische Bund

Entstand im Jahr 3700, und also vier Jahr früher, als der Achäische Bund.

Aetolien lag im eigentlichen Griechenland, izt Livadien, gleich über Achaja, zwischen Thessalien und dem Korinthischen Meerbusen, und hatte schlechtdenkende treulose Einwohner.

Die Aetolier standen wahrscheinlich vom Jahr 3646 bis 3700 unter den Macedoniern. In diesem Jahr aber machten sie sich frei, und errichteten einen Bund mit einander, der fast eben so eingerichtet war, wie der Achäer Bund. Nur eben so mächtig waren die Aetolier nicht, als die Achäer, und daher entstanden auch ihre neidischen Plane, ihre ungerechten Kriege, ihr Untergang.

Im Jahr 3757 wiegelten sie die Spartaner gegen die Achäer auf. Und da es jenen im Jahr 3762 fatal gieng, und sie von den Macedoniern wieder unterjocht wurden, lachten sie, und halfen ihnen nicht.

Im Jahr 3765 schlossen sie mit den Eleern und Spartanern ein Bündniß gegen die Achäer und Philipp den dritten. Man focht verzweiflungsvoll; und beim Frieden im Jahr 3767 mußten sie die Zeche bezahlen, und den Macedoniern Akarnanien abtreten. — Man nennt diesen Krieg den **Aetolischen oder BundsgenossenKrieg.**

Rache schnaubend sannen nun die Aetolier hin und her, wie sie wol ihr **Akarnanien** wieder bekommen könnten. Ein Bündniß mit den Römern, dachten sie, verschafft es uns am leichtesten. Sie schlossen daher im Jahr 3772 wirklich ein Bündniß mit den Römern wieder Philipp den dritten. Und nachdem fast in einem fort bis zum Jahr 3788 ungemein viel Blut vergossen worden, hieß es beim Friedensschluß: Akarnanien ist weg, und bleibt weg.

Kein Wunder also, daß von nun an die Aetolier den Römern nicht mehr trauten, voll Erbitterung von ihnen sprachen, und im Jahr 3792 mit den Macedoniern, Spartanern und Syriern einen Krieg gegen sie beschlossen. Allein da **Nabis** ermordet, und **Antiochus** mit seinem **Hannibal** im Jahr 3795 zu Wasser und zu Land besiegt worden, und sich zu einem harten Frieden bequemen müssen, durften sie sich freuen, noch einen Schatten von Freiheit übrig behalten zu haben, und nicht ganz ruinirt worden zu sein.

Bis zum Jahr 3838 halfen sich diese treulosen Leute elend hin. Aber nun wurde ihr Gebieth nebst den übrigen griechischen Staaten, unter dem Namen **Achaja**, zu einer römischen Provinz gemacht.

* * *

Der Macedonische Held **Alexander** drang, wie bekannt, im Jahr 3650 siegreich in Kleinasien ein, peitschte den Darius am Granikus, und unterjochte nun das eine Volk, und schenkte dem andern die Freiheit.

Die **Aeolier, Jonier** und **Dorier** sezte Alexander wieder in Freiheit, und ließ sie nach ihren eigenen Gesäzen leben. Bei seinem Tode im Jahr 3660 aber geriethen sie in seines Generals **Antigonus** Hände; und wie dieser im Jahr 3683 erschlagen worden, wurden sie **Syrische** Unterthanen. Und dies mußten sie auch bis zum Jahr 3894 bleiben.

Im Jahr 3892 ließ sich der Syrische König **Antiochus der Grosse** vom Hannibal zu einem Krieg gegen die Römer bereden. Er wurde aber innerhalb drei Jahren zu Wasser und zu Lande be-

 siegt,

siegt, mußte eine grosse Geldstrafe erlegen, und Kleinasien bis an den Taurus råumen. Und nun schenkten auch die Rômer den Aeoliern, Joniern und Doriern ihre Freiheit wieder.

Undankbar war es demnach von diesen gehandelt, daß sie im Jahr 3896 den Mithridatischen Krieg gegen die Rômer, ihre Retter und Wolthåter, mit machten. Allein sie wurden dafür entsezlich gezüchtiget, und auf immer unterjocht, und zur Erlegung einer grossen Summe Geldes verdammt.

Der berüchtigte **Epikur** war ein gebohrner Arkadier, und also ein Grieche. Er konnte sich nicht in die göttliche Vorsehung finden, und verwarf Dinge, die er håtte empfehlen, und empfohl welche, die er håtte verwerfen sollen; und lebte übrigens zimlich sorgenlos und herrlich und in Freuden. Seine Schüler und Anhånger machtens zum Theil noch årger, und kamen deswegen samt ihrem Lehrer in einen sehr übeln Ruf. Noch izt nennt man zuweilen einen niederträchtigen Wollüstling einen Epikuråer. Im Jahr 3713 starb Epikur.

Der Arkadier **Polybius** war in vielem Betracht ein merkwürdiger Gelehrter. Er hielt sich sehr lang in Rom auf, und war der Scipionen Lehrer und Freund. So unpartheiisch und treu, als es ein redlicher Historiker kann, beschrieb er eine drei und fünfzigjährige Geschichte der Rômer. Im Jahr 3862 starb er.

Epiroter.

Der Epirotische König Arybas starb im Jahr 3648, siehe I. Theil, Seite 266.

Ale-

Alexander der erste, sein Neffe, der Olympias Bruder, und also des Macedonischen Alexanders Oheim und Schwager, folgte ihm. Dieser Epirotische Alexander wollte sich auch einen ewigen Namen machen, wie sein Oheim, der Macedonische Alexander, und fiel deswegen, auf der Tarentiner Anrathen, in Unteritalien ein; allein er wurde im Jahr 3672 bei der Bruttischen Statt Pandosia von Meuchelmördern erschlagen.

Pyrrhus der zweite, des Arybas Enkel, folgte ihm. Dies ist derjenige Epirotische Held, welcher im Jahr 3704 den Tarentinern mit fast dreissig tausend Mann, und zwanzig Elefanten gegen die Römer zu Hülfe kam; aber weiter nichts ausrichtete, als daß er die Römer etliche mal peitschte, und sich etliche mal von ihnen peitschen ließ; vom Jahr 3706 bis 3708 den Syrakusern gegen die Karthager beistand; und endlich im Jahr 3710 schwachmatt wieder nach Epir zurück kehrte. Im Jahr 3712 schlug er sich mit den Spartanern herum; und im nämlichen Jahr starb er noch.

Alexander der zweite, sein Sohn, folgte ihm. Man kennt ihn nicht.

Pyrrhus der dritte, sein Sohn, ward für ihn König. Er beschloß im Jahr 3765 den königlichen Mannsstamm in Epir.

Deidamia, seine Tochter, legte die Regierung bald nieder, weil sie keine Kinder hatte, und ihre Unterthanen zur Freiheit Lust hatten. Wann aber diese Veränderungen in Epir vorgegangen, weiß man nicht.

Nun errichteten demnach die Epiroter eine **Republik** unter sich, und hielten viele Jahre über

standhaft zusammen. Als sie aber anfiengen, sich unter einander zu verfolgen und zu quälen, wurden sie ihren Nachbarn, den Illyriern und Macedoniern, zum Gespött und Raub. Ja die Macedonier behandelten sie bis zum Jahr 3787 fast wie ihre Unterthanen. In diesem Jahr aber wurde ihr Feind, der Macedonische König Philipp, von den Römern besiegt und äusserst gedemüthigt, und sie wieder für freie Republikaner erklärt.

Schändlich war es allemal, daß die **Epiroter** diese Wolthat bald vergaßen, und im Syrischen Kriege, den die Römer mit Antiochus und Hannibaln, vom Jahr 3792 bis 3795, führen mußten, es tükkischer Weise heimlich mit dem Antiochus hielten; und im zweiten Macedonischen Krieg, von 3813 bis 3816, den Feind der Römer, **Perseus den zweiten**, öffentlich unterstüzten.

Aber dafür wurden sie erbärmlich gezüchtiget. Denn da Perseus besiegt, und in Rom im Triumpf aufgeführt, und sein Reich zur römischen Provinz gemacht war, gieng man über die Epiroter her, hieb sie nieder oder verkaufte sie als Sklafen, und verbrannte und verheerte ihr Vaterland.

Und im Jahr 3838, darin ganz Griechenland von den Römern erobert, und unter dem Namen Achaja, zur römischen Provinz gemacht worden war, wurde Epir zu einem Theile der Provinz Macedonien gemacht.

Cyprer.

Die **Cyprer**, das ist, die Einwohner der Insel Cypern, soll der Macedonische König **Alexander** schon im Jahr 3651 unterjocht haben, siehe I. Theil, Seite 275. Und Macedonische **Unter**tha-

thanen blieben sie auch noch nach seinem Tode, und bis zum Jahr 3672.

In diesem Jahr 3672 aber wurde der Aegyptische König **Ptolemäus Lagi** ihr Oberherr, und blieb es bis zum Jahr 3679.

Im Jahr 3679 eroberte der sogenannte Asiatische König **Antigonus** nebst seinem Sohn **Demetrius** Cypern.

Und im Jahr 3689 peitschte Ptolemäus Lagi diesen Demetrius wieder aus Cypern weg. Und nun blieben die Cyprer Aegyptische Unterthanen bis zum Jahr 3926.

In diesem Jahr 3926 aber fiel es dem bösen Römer **Clodius** ein, seinen Landsleuten zu rathen, sie sollten dem Aegyptischen König Ptolemäus **Cypern** wegnehmen. Der Rath ward gebilligt, und die Eroberung von dem ungerechten Schreier **Cato** glücklich ausgeführt. Und nun wurde Cypern eine römische Provinz.

Der Weltweise **Zeno** war ein gebohrner Cyprer. In Athen aber studierte und lehrte er. Er war sehr gelassen und unempfindlich bei körperlichen Leiden; und empfohl auch seinen Schülern das Nämliche. **Stoiker** nannte man seine Anhänger, vielleicht von dem Ort in Athen, wo er lehrte, und der **Stoa** hieß? Im Jahr 3700 soll er gestorben sein.

Rhodier.

Die **Rhodier** wurden schon im Jahr 3659 Alexanders des Grossen Unterthanen, siehe I. Theil, Seite 270.

Aber bei Alexanders Tod im Jahr 3660 trieben sie ihre Macedonische Besazung fort, und erklärten sich für freie Republikaner. Und das blieben sie auch noch nach dem Jahr 3679, darin sie vom Prinzen Demetrius durch eine harte Belagerung und etliche gefährliche Stürme entsezlich geängstet wurden. — Ptolemäus Lagi, Kassander und Lysimachus standen ihnen in dieser Noth bei. Aus Dankbarkeit gaben sie dem Ptolemäus den Beinamen Soter oder Erretter.

Im Jahr 3762 schlossen sie mit den Römern ein Bündniß gegen den Macedonischen König, Philipp den dritten, und kamen den Atheniensern gegen ihn zu Hülfe. Und da er im Jahr 3788 besiegt und gedemüthigt war, schenkten ihnen die Römer etliche Pläze in Kleinasien.

Im Syrischen Kriege, den Antiochus der Grosse und der Karthagische Hannibal, von 3892 bis 3895, mit den Römern führten, hielten es die Rhodier abermals mit den Römern.

Unter dem Triumvirat des Antonius, Lepidus und Octavius wollten sie dem Mörder des Cäsars, dem elenden Cassius, absolut ihre Flotte nicht ausliefern. Es kam im Jahr 3941 zum Sturm, und Cassius kam und wütete unmenschlich gegen sie. Als aber dieser Barbar tod war, kam Antonius, und tröstete und befreite sie wieder.

Der Kaiser **Claudius** nahm ihnen im Jahr Christi 44 ihre Freiheit; und im Jahr 54 schenkte er sie ihnen wieder. — Der Kaiser **Vespasian** aber machte ihre Insel im Jahr 71 zur römischen Provinz. — Im Jahr Christi 653 wurden sie Arabische oder Saracenische Unterthanen. Und in der Folge hatten sie allerhand Schicksale, wie wir zu

sei-

seiner Zeit erfahren werden. — Izt aber seufzen sie unter dem Joche der Türken.

Baktrier.

Die **Baktrier** standen bis zum Jahr 3656 unter den Persern, siehe I. Theil, Seite 147.

Nun aber unterjochte sie der Macedonische König **Alexander**. — Und im Jahr 3672 wurden sie durch den Syrischen König Seleukus Nikator Syrische Unterthanen. Aber unter seinem Enkel, Antiochus dem zweiten, fielen sie im Jahr 3729 schon wieder ab, und machten einen gewissen **Theodotus** zu ihrem König. Dieser Mann starb im Jahr 3741.

Theodotus der zweite, sein Sohn, schloß mit dem Stifter des Parthischen Reichs, dem Arbaces, ein Bündniß gegen Syrien, und mußte sich doch im Jahr 3764 von einem gewissen **Euthydemus** vom Thron stossen lassen. Diesen Fürsten züchtigte der Grosse Antiochus von Syrien im Jahr 3776 ungemein.

Und von nun an gieng es in Baktrien so verwirrt zu, daß es, bald nach der Zerstöhrung von Karthago, von den benachbarten Fürsten zu Grunde gerichtet wurde. — Endlich eroberte der Parthische König, **Arsaces der sechste**, Baktrien nebst der ganzen dortigen Gegend, siehe Seite 51.

Indier.

Weder die Perser noch die Macedonier bezwangen ganz Indien, siehe I. Theil, Seite 276.

Alexander sezte über sein erobertes Indien im Jahr 3656 den **Taxyles** und den **Porus** als zinsbare Könige.

Porus blieb auch noch nach seines Königs Tod ein treuer Macedonischer Vasallenkönig. **Taxyles** aber mußte gleich im Jahr 3660 einem gewissen **Androkottus** weichen, der sein neues Indisches Reich bis weit über den Ganges erweiterte.

Im Jahr 3672 drang der Syrische König Seleukus Nikator oder der Sieger in Indien ein, und demüthigte diesen **Androkottus** ungemein.

Nach vielerlei Spektakeln unterwarfen sich die Baktrier im Jahr 3837 einen Theil der Indier. — Und endlich wurden die Indier ein Raub der Parther.

Wie es den Indiern aber von nun an ergangen, weiß man nicht zuverlässig. So viel ist bekannt, daß der römische Kaiser **Augustus** im Jahr 3964 zweimal nach einander eine Indische Gesandschaft in Rom erhielt. Und zum Kaiser **Claudius** kam im Jahr Christi 50 eine Indische Gesandschaft von der Insel Taprobana izt Ceilon.

Hunnen.

Bisher konnten blos allgemeine Bemerkungen aus der Hunnischen Geschichte angeführt werden, weil man sonst nichts davon weiß, siehe I. Theil, Seite 276.

Izt aber wird die Hunnische Geschichte etwas bekannter und gewisser. Denn nun weiß man, daß der erste bekannte Hunnische Tanju oder Kaiser, **Teuman** geheissen, und ums Jahr der Welt 3774 regiert habe.

Sein unnatürlicher Sohn **Mete** raubte ihm im Jahr 3775 Thron und Leben, und wütete und

raste

raste mit einem Heer von mehr als dreimal hundert tausend Mann so lang herum, bis er Herr von Korea bis zum Kaspischen Meer geworden, und eine fürchterliche Monarchie errichtet hatte. Im Jahr 3810 starb dieser Wüterich.

Sein Sohn **Lao** folgte ihm. Er regierte sehr unruhig, und erlebte die Zertrümmerung seines väterlichen Reichs. Denn im Jahr 3823 fielen die Sineser nicht nur von ihm ab, sondern peitschten ihn noch dazu so tüchtig, daß auch viele andere, ihm unterworfene, Völker ihm den Gehorsam aufkündigten, und sich für frei erklärten.

Die Sineser blieben von nun an den Hunnen eine wahre Geissel. Und dann machten die Hunnischen Prinzen die Verwirrung dadurch noch grösser, daß alle zugleich regieren wollten.

Der Kaiser **Huhansie** hatte im Jahr 3926 wirklich noch vier Nebenkaiser.

Schnell sank daher die Macht der Hunnen, und zur Zeit der Geburt Christi waren sie schon aufs Aeusserste gekommen.

Sineser.

In der Sinesischen Geschichte fiel seit dem Tode des Kaisers **Lingwang**, seit dem Jahr 3439, bis zum Kaiser Schihoangti ums Jahr 3737, nichts Wichtiges vor. — Siehe I. Theil, Seite 277.

Schihoangti war ein sehr kluger Fürst, und einer der merkwürdigsten Sinesischen Kaiser. Er hieß erst Tschingwang, nahm aber den Titel Hoangti an, und nannte sich Schihoangti, das ist, erhabener Kaiser. Er machte viel Verbesserungen in seinem Lande, zog die vielen kleinen

Mau-

Mauren im Norden in Eine grosse zusammen, und vollendete also die ungeheure **sinesische Mauer**, die zweihundert und vierzig Meilen weit über Berg und Thal fortgeht, dreizehn Ellen hoch, und zehn Ellen dick ist. Sie hat izt etliche grosse Brüche, und wird überhaupt nicht mehr ausgebessert, weil die Mogolen der Sineser ruhige zinsbare Nachbarn sind. Schihoangti starb im Jahr 3775.

Und nun gieng es in Sina drei Jahre über so erbärmlich her, daß die Hunnen darin ohngestraft den Herrn spielen, und sich alle kleinen Fürsten wieder unabhängig machen konnten.

Endlich warf **Lieupang**, das Haupt einer Räuberbande, einen der kleinen Fürsten nach dem andern nieder, und wurde bald Herr von ganz Sina. Seine Nachkommen nannten sich **Hang**, und regierten bis zum Jahr Christi 220 über das sinesische Reich.

Sie theilten sich in zwei Linien, in die Linie der Sihan oder westlichen Han, und in die Linie der Tonghan oder östlichen Han. Jene regierte ohngefähr bis zu Christi Geburt; und diese kam erst nach Christi Geburt zur Regierung.

Wir wollen die merkwürdigsten Kaiser von der Linie der Sihan merken.

Der Kaiser **Wenti** regierte vom Jahr 3804 bis 3827, und machte sich die Provinzen Guangtong und Guangsi zinsbar.

Der Kaiser **Wuti** ließ, seit dem Jahr 3858, fast halb Asien auskundschaften, und Alles bis zu Bengalen besezen.

Und der Kaiser **Wangmann** war im Jahr Christi 9 schon vom ganzen izigen Sinesischen Kaiserthum Herr. Im Jahr 23 starb er.

Gal-

Gallier.

Die **Celten** oder **Gallier** besassen zur Zeit des fünften römischen Königs, Tarquinius des ältern, ums Jahr 3370, wo nicht schon eher, ganz Gallien, das heißt, das izige Frankreich, fast die sämtlichen Niederlande, Savojen und ein Stück von Germanien oder Teutschland; denn der Rhein war ihre südöstliche Gränze.

Sie waren so zahlreich, daß einer ihrer Könige, Namens **Ambigatus**, im Jahr 3393, seine zwei Neffen, die Prinzen **Sigovesus** und **Bellovesus**, auf auswärtige Eroberungen mit grossen Heeren ausschikken mußte, siehe I. Theil, Seite 200. Einen einzigen König scheinen die Gallier nie gehabt zu haben. Zu Cäsars Zeit wenigstens gab es mehrere kleine Könige, mehrere freie Republiken darin.

Der Fürst **Sigovesus** gieng wahrscheinlich zwischen Strasburg und Basel über den Rhein, besezte Helvetien, Schwaben, Bojohemum oder Böhmen und Norikum, das ist, halb Baiern, Oesterreich, Steiermark und Kärnten, von Passau und Salzburg bis zu Wien und Klagenfurt. In der Folge gieng der Zug immer weiter. Im Jahr 3705 verheerten sie Macedonien. Man rieb sie aber im Jahr 3707 fast ganz aus, und der Rest eilte dem Bithynischen König **Nikomedes** in Kleinasien zu Hülfe. Dieser belohnte sie für ihre Mühe, und schenkte ihnen ein Stück von seinem Gebieth.

Und so entstand der **Galatische** oder **Gallogräcische Staat**, siehe Seite 33. Diese Galater wurden zwar im Jahr 3795 von den Römern bezwungen, aber bis auf den Kaiser August noch von römischen Vasallenkönigen beherrscht. Im

Jahr

Jahr 3960 aber machte sie August zu seinen Unterthanen, und ihr Land zu einer römischen Provinz.

Der Prinz **Bellovesus** drang mit seinem Heer über die Alpen ins Piemontesische ein, und besiegte Alles vor sich her. Es folgten ihm von Zeit zu Zeit mehrere Gallier nach. — Und endlich erschienen auch die berüchtigten **Senonischen Gallier**, und liessen sich in den drei Päbstlichen Fürstenthümern Ferrara, Bologna und Ranagna nieder. *)

Und alle diese Celten oder Kelten wurden von den Römern **Gallier**, diesseitige oder diesseits der Alpen wohnende, Gallier genannt. Und ihre verlassenen Landsleute erhielten den Namen jenseitige Gallier. **)

Im Jahr 3592 schlugen die **Senonischen Gallier** ein römisches Heer, und besezten und verbrannten Rom. Der ädle Kamillus züchtigte sie dafür entsezlich, siehe I. Theil, Seite 299 bis 302.

Im Jahr 3760 wurden die Römer Herr vom ganzen diesseitigen oder italiänischen Gallien. Von

*) Siehe *Caesar* de bello gall. Lib. 6, Cap. 24. — *Iustinus* Lib. 24, Cap. 4. — *Tacitus* de moribus germ. Cap. 28. — *Livius* Lib. 5, Cap. 34 et 35.

**) Das Italiänische Gallien hieß gallia citerior oder cisalpina oder togata, weil dessen Einwohner diesseits der Alpen wohnten, und in der Folge, als römische Bürger, die römische toga trugen. — Das eigentliche Gallien aber nannten die Römer gallia ulterior oder transalpina oder comata und braccata, weil es jenseits der Alpen lag, und dessen Einwohner zum Theil lange Haare und weite Beinkleider trugen.

Von diesem Jahr an besasen die Römer also ganz Italien.

Im Jahr 3868 lieferte der römische Feldherr **Marius** seinen habsüchtigen Römern das **Narbonensische Gallien**, das ist, ohngefähr die französischen Landschaften Provence und Languedok, in die Hände. *)

Und **Cäsar** eroberte innerhalb acht Jahren, vom Jahr 3926 bis 3934, ganz Gallien.

Als Cäsar in genanntem Jahr 3926 in Gallien eindrang, war es in drei Theile, in Aquitanien, in das Celtische Gallien, und in das Belgische Gallien oder Belgium getheilt, davon jeder Theil wieder aus mehrern kleinen Staaten bestand.

Aquitanien war der kleinste Theil von Gallien, und lag zwischen dem Pyrenäischen Gebirge und der Garumna oder Garonne.

Das **Celtische Gallien** begriff das größte Stück von Gallien in sich, und lag zwischen der Garonne, der Sequana oder Seine, dem Genfersee und dem Rhodanus oder Rhone.

Die **Bojer**, welche im Jahr 3393 mit dem Prinzen **Sigovesus** auswanderten, und sich in Böhmen und Baiern niederliessen, und vermuthlich beiden Ländern ihren Namen gaben; die **Aeduer**, bei deren Statt Bibrakte, izt Beuverai in Bourgogne, Cäsar die Helvetier besiegte; die **Senoner**, welche im Jahr 3592 den Römern heis machten; die **Veneter**, von denen einige im Jahr 3393 mit dem Prinzen **Bellovesus** nach Italien gezogen, und wahrscheinlich den Grund zum izigen

*) Die damalige Statt **Narbo** izt Narbonne gab dazu den Namen her.

gen Venedig gelegt haben; die **Helvetier** und **Lingoner** und **Arverner** wohnten darin.

Die **Aeduer** und **Sequaner** stürzten durch ihr ewiges Zanken und Kriegen ihr Vaterland ins Verderben. Sie hatten nämlich schon von langen Zeiten her um die Oberherrschaft von Gallien mit einander gestritten.

Endlich unterlagen die Sequaner. Um aber ihr voriges Ansehen wieder zu erlangen, riefen sie den Suevischen König **Ariovist** zu Hülfe. Ariovist kam, und überwand die Aeduer; blieb aber in Gallien, und behielt für seine Mühe den besten Theil des Landes der Aeduer und Sequaner für sich und seine Sueven, und ließ täglich mehr Teutsche nach Gallien kommen, und wieß ihnen nach Belieben Wohnungen und Felder an.

Die bestürzten Gallier flehten den Cäsar gerade damals um Hülfe an, als er eben die Helvetier besiegt, und herzlich gern auf eine gute Art Eroberungen in Gallien gemacht hätte.

Das **Belgische Gallien** oder **Belgium** lag zwischen der Seine, dem Rhone und dem Rhein, der Mosell und der Maas, und hatte die tapfersten unter allen gallischen Völkern. Und diese waren die Bellovaker, die Trevirer und die Bataver.

Aus dem längst eroberten Narbonensischen Gallien, oder der römischen Provinz, brach Cäsar zunächst gegen die **Helvetier** los, weil sie ihr Vaterland zerstöhrt, und unter Anführung ihres Königs **Orgetorix** mit dem Degen in der Faust andere Wohnungen in Gallien suchen wollten. Dann schlug er den Suevisch teutschen König **Ariovist** oder Ehrenvest, der im Jahr 3925 von den Römern den Titel eines Königs und römischen

Freun=

Freundes erhalten hatte, aus Gallien weg; hierauf bezwang er die Belgen; und endlich besiegte er die Trevirer, und alle übrigen Gallier.

Und nachdem er dem ganzen Lande, als einer eroberten Provinz, einen Tribut aufgelegt, und eine grosse Anzahl Soldaten zur Bedekkung dagelassen hatte, kehrte er misvergnügt nach Italien zurück, und fieng seinen Bürgerkrieg mit dem Pompejus an.

Nach Cäsars Tode, im Jahr 3940, hielten es die Gallier mit den Triumviren. — Und im Jahr 3954 wurde Octavius allein ihr Herr.

Teutsche.

Germanien oder **Teutschland** lag zwischen dem Rhein, der Donau, der Weichsel und der Ost- und Nordsee. Es war also auf der Südwestseite merklich kleiner, und auf der Nord- und Ostseite merklich grösser, als das izige Teutschland. Denn bei Köln, Bonn, Mainz, Speier, Strasburg, Basel, Bodensee, Ulm, Regensburg, Passau und Wien hörte Teutschland auf. Dagegen gehörten Polen und Preussen bis zur Weichel, und ganz Dänemark noch dazu.

Die Einwohner dieses grossen Landes hiessen **Germanen** oder **Teutsche**.

Man glaubt, der Name **German** sei aus Gar und Mann, das ist, ganz Mann; oder aus Gere oder Wehre, das heißt, Kriegs- oder Waffen-Mann entstanden, weil die Germanen sehr beherzte und tapfere Leute waren, und den Galliern öfters gezeigt haben, daß sie sich, ob sie gleich fast ganz

nakkend giengen, für ihnen nicht fürchteten. Und da sie einst sogar die Gallier des heutigen Lütticherlandes aus ihren Wohnpläzen vertrieben, gaben diese ihnen den Ehrennamen German. Der Name gefiel ihnen. Und von nun an nannten sie sich von selbst Germanen.

Teutonen aber werden sich die Germanen wol von ihrem NationalGott **Theut** oder **Thuisko**; oder blos von ihren Landsleuten, den Teutonen, die in Holstein, und auf den dänischen Inseln gewohnt, und im Jahr 3883 von den Römern größtentheils aufgerieben worden sind, genannt haben, siehe Seite 131 und 132.

Die Teutschen waren zwar rohe, aber tapfere Leute; hielten viel aufs Jagen, Kriegen, Rauben und Stehlen; assen wilde Baumfrüchte, Habermus, geronnene Milch und Wildpret; tranken Gerstenbier und Milch; theilten sich in viele Haufen oder Völkerschaften, und lebten zum Theil frei und ohne König.

Es hatten zwar die mehrsten Nationen unter ihnen entweder Könige oder Fürsten; allein deren Gewalt und Einkünfte waren sehr gering. Denn Sachen von Wichtigkeit wurden allemal in der Versammlung des Volks ausgemacht. Die Priester geboten das Stillschweigen. Der König oder Fürst, oder sonst ein berühmter oder gescheuter Mann machte den Vortrag; und das Volk entschied.

Das Volk gab selbst Befehle, und gehorchte selbst. Gieng es ins Feld, so kommandirte sie ihr König oder Fürst, oder dessen Sohn, wie man an dem Cheruskischen Prinzen Hermann sehen

sehen kann. Doch wählten sie manchmal auch den nächsten den besten tapfern Mann zu ihrem Herzog oder Anführer.

Auf den Akkerbau und die Viehzucht wanden sie im Ganzen wenig Fleiß; denn nur Weiber und Alte und Sklafen mußten Beides, nebst dem Hauswesen, besorgen. Die Männer brachten die Zeit mit Nichtsthun, mit Essen, Trinken, Jagen und Schlafen zu. *) Hatten sie sich in ihrem Gerstenbier vollgetrunken, so legten sie sich auf ihre Bärenhäute nieder. Und daher kam wol das alberne Schimpfwort, du Bärenhäuter!

Die Teutschen wohnten in dikken Wäldern, die auf der Südostseite mit Tannen, und auf der Nordwestseite mit Eichen und Büchen bewachsen waren, zum Theil in Hütten, zum Theil in Stätten und Dörfern.

Cäsar gieng zwischen Mainz und Bingen zweimal über den Rhein, um den Teutschen Eins zu versezen; allein er mußte beide mal unverrichteter Sachen wieder nach Gallien zurück, weil sie sich in ihren Schlupfwinkeln verkrochen. Blos die Ubier, die zwischen dem Rhein und der Lahn, oder den Stätten Diez und Mainz wohnten, ergaben sich ihm aus Angst für den Sueven.

Die Sueven machten den größten Theil der Teutschen aus. Sie wohnten um die Havel,

Heidel-

*) Siehe *Tacitus* de moribus germanorum, Cap. 15.

Spre, Werre, Main und Nekkar, oder zwischen den Stätten Berlin, Dessau, Hanau, Frankfurt, Heidelberg, Strasburg, Basel, Kostanz, Ulm, Regensburg, Wien und Prag. Sie bestanden aus zwei und zwanzig Völkerschaften, unter denen die Semnonen und Katten oder Hessen die mächtigsten waren. *)

Zu Cäsars Zeit standen sie unter dem berüchtigten König Ariovist oder Ehrenvest, welcher im Jahr 3914, den Arvernern und Sequanern zu Lieb, in Gallien gegen die Aeduer einfiel, die Unruhigen vor die Köpfe schlug, da blieb, und auf Unrechts Kosten frei zehrte, und endlich im Jahr 3924 die Sequaner nöthigte, ihm ein Drittel von ihrem Gebieth abzutreten.

Dies ist der nämliche Ariovist, dem die Römer im Jahr 3925 den Titel eines Königs und Römischen Freundes gaben. Da er aber in Gallien allzuweit griff, bereits ein Heer von mehr als hundert und zwanzig tausend Teutschen bei sich hatte, und noch mehrere über den Rhein kommen lassen wollte, gieng ihm im Jahr 3926 Cäsar so hizig zu Leibe, daß er Gallien, nach einer verlohrnen blutigen Schlacht, auf immer verlassen mußte. Bei Strasburg flüchtete der Rest seines Heers über den Rhein nach Teutschland. Wo aber Ariovist selbst geblieben, weiß man nicht gewiß.

Auch die **Usipeter** oder **Usipier**, und die Tenkterer besiegte Cäsar; aber nicht in Germanien, son-

*) Siehe *Tacitus* in Germania, Cap. 38-46.

sondern in Gallien, und zwar auf folgende Weise: Die Usipeter wohnten in der Wetterau oder dem Nassauischen; und die Tenkterer dicht neben ihnen längs am Rhein hinunter. Beide Völker wurden von den Sueven, worunter man hier blos die Katten verstehen muß, äusserst beleidigt und gequält. Um nun ihrer Quälerei los zu werden, nahmen sie sich vor, ihr Vaterland mit Sack und Pack und Weibern und Kindern zu verlassen, und ihr Brod und Wohnung anderwärts mit dem Degen in der Faust zu suchen.

Das Los traf die Menapier in Nordwest-Gallien. Mit mehr als vierhundert tausend Personen kamen sie diesen auf den Hals, und trieben und schlugen sie mit List und Gewalt aufs unbarmherzigste aus ihren Hütten weg. Cäsar, der gerade mit der Eroberung von ganz Gallien beinahe schon fertig geworden war, hörte diesen Unfug kaum, als er spornstreichs den Menapiern zu Hülfe eilte, und die Usipeter und Tenkterer so zusammen hieb, daß sie flugs wieder über den Rhein giengen, und sich bei den Sigambern in der Grafschaft Mark, im Paderbornischen und der Wetterau niederliessen.

Als Cäsar endlich, nach der gänzlichen Eroberung und Beruhigung Galliens, im Jahr 3934

nach Italien zurück gieng, blieben die Teutschen fürs erste von den Römern ungestöhrt. Der Kaiser Augustus aber fieng den Spektakel wieder von Neuem an.

Allgemeine Weltgeschichte.

Zweiter Haupttheil.

Die Geschichte Nach der Geburt Christi.

Vom Jahr 1 bis 1787.

Erster Zeitraum.

Von Christus bis Theodosius, vom Jahr 1 bis 395.

Schicksale der Christen.

Von dem Ursprunge der christlichen Religion ist schon bei der jüdischen Geschichte, von Seite 41 bis 46, die Rede gewesen.

Jesus Christus erlaubte seinen treuen Freunden und Anhängern, sich nach seinem Namen, Christen, zu nennen; ermahnte sie, brüderlich und wolthätig unter einander zu leben; den Heiden, die von ihm und seinem Vater und dem heiligen Geiste, und von ihrer Gottheit überhaupt sehr unrichtige und trostlose Begriffe hätten, gute Beispiele zu geben; jeden Menschen, und selbst

ihre Feinde, ihrer Liebe und Unterstüzung zu würdigen; nie zu vergessen, daß er allmächtig und allgegenwärtig und allgütig sei, sie nie verlassen noch versäumen, sondern stets, ob er gleich nicht sichtbar bei ihnen sei, beschüzen und berathen, und wenn sie braf und redlich und dankbar dies Leben genüzt, im Glück und Wohlstande nicht stolz und hart, und im Unglück und Armuth nicht niederträchtig und frech gelebt hätten, zu sich in den Himmel nehmen, und auf Ewig beglükken wolle.

Seinen vertrauten Gefährten oder Aposteln und andern würdigen Anhängern oder Jüngern aber trug er vorzüglich auf, seine Lehre eifrig bekannt zu machen; die Freunde derselben erst zu unterrichten, dann zu taufen, und endlich durch den feierlichen Genuß des Heiligen Abendmahls aufs innigste mit ihm zu verbinden; mit Wissen nie was Böses zu thun, und allen Ausschweifungen, aus Liebe zu ihm, freiwillig zu entsagen; Gott zu lieben, und der Obrigkeit als treue Unterthanen zu gehorchen; und überhaupt ein stilles, arbeitsames und wohlthätiges Leben zu führen.

Wie die Anzahl der Christen immer grösser wurde, bestellten die Apostel auch besondere Lehrer, und nannten die Einen Presbyteri oder Aeltesten, und die Andern Bischöfe oder Aufseher 2c.

Und damit Lehrer und Zuhörer gewiß wüßten, was sie lehren und hören und glauben sollten, schrieben die Apostel **Matthäus** und **Johannes**, und ihre Schüler **Markus** und **Lukas**, das Leben und die merkwürdigsten Reden und Thaten Jesu Christi mit der größten Aufrichtigkeit auf. Und **Paulus**, **Petrus**, **Jakobus**, **Judas** und **Johannes** 2c. belehrten ihre Glaubensbrüder mit beson-

besondern Episteln oder Briefen oder Sendschreiben.

Das Wohlthätige dieser ChristusReligion leuchtete bald mehrern tausend Juden, und selbst vielen Heiden so ein, daß sie sich taufen liessen, und Christen wurden, und sich nie wieder, weder durch Freud noch Leid, Armuth oder Reichthum, Marter und Tod von der Liebe ihres Jesu trennen liessen.

Leider geschah es bald nach Christi Tod, daß seine Anhänger aufs härteste verfolgt, und aufs grausamste zu tode gemartert wurden. Der Kaiser **Nero** zündete im Jahr 64 Rom an, und sagte, die Christen hätten es gethan, und ließ nun diese unschuldigen Leute in Thierhäute einnehen, und den Hunden und andern reissenden Thieren vorwerfen; sie mit Wachs beschmieren, und als Fakkeln anzünden. Und der Kaiser **Domitian** machte es im Jahr 93 eben so mit ihnen, oder noch ärger. Und viele andere römische Kaiser liessen die Christen blos deswegen quälen nnd morden, weil es nun einmal so Mode war.

Aber je mehr man die Christen verfolgte, desto standhafter hielten sie auf ihren Glauben, desto stärker wuchs ihre Anzahl an. Nur war es zu bedauren, daß seit des ersten Christlichen Kaisers, **Constantin des Grossen** Zeit, ums Jahr 312, mancher Christ seinen Nebenchristen beleidigte, verläumdete, verkezerte, lieblos verdammte und mordete, und dadurch den Heiden ärgerliche Beispiele gab.

Kein Wunder ist es demnach, daß bald hier bald dort von Zeit zu Zeit ein Heuchler, ein Kranker am Geiste auftrat, und seine ChristusReligion ganz anders lehrte und nüzte, als er nach der

Anweisung seines Herrn und Meisters Jesu Christi sollte.

Einige von solchen Scheinheiligen oder Moralischkranken enthielten sich freiwillig dieser oder jener erlaubten Lebensart, um desto eifriger beten und an Gott denken zu können: Man nannte sie deswegen **Asceten** oder **Unverlezte.** *)

Andere von dieser Gattung von Christen giengen in ihrem Irrthume noch weiter, und meinten, sie müßten sich von der menschlichen Gesellschaft ganz entfernen, wenn sie erhörlich beten, für ihre Sünden büsen, und ewig seelig werden wollten; und begaben sich deswegen in ferne Wälder und Felsenhölen, und lebten darin wie das liebe Vieh, und mit dem lieben Vieh. Man gab ihnen daher den Namen **Eremiten** oder **Einsiedler.** **) Und diese schwachen Seelen mögen es anfänglich mit sich und ihrem Gott redlich gemeint haben.

Endlich aber traten wahre Heuchler und scheinheilige Frömmlinge auf, die eine neue Heiligkeit ersonnen, und Paar und Paar, oder Drei und Drei, nach besondern Regeln, in eigenen Wohnungen gemeinschaftlich bei einander leben und sterben wollten. Und diese wurden **Mönche** genannt.

Noch andere legten sich aufs Schwazen, stellten sich klüger, als andere Leute, erklärten oder verdrehten diesen und jenen Religionssaz aufs seltsamste und falscheste, logen und betrogen, und richteten oft viel Verwirrung und Jammer und Noth

*) Ascete, Ἀσκηθὴς unverlezt, von ἀσκέω sich üben.

**) Eremite, Ἐρημίτης Einsiedler, von ἔρημος einsam oder verlassen.

Noth an. Irrlehrer muß man diese gefährlichen Leute nennen.

Die mehrsten Christen aber liessen Asceten und Eremiten und Irrlehrer ihr Wesen treiben, und blieben im Denken, Reden und Handeln ihrem Gott und Gewissen getreu, es mochten Feinde oder Freunde gegen sie sprechen und wüten, wie sie wollten.

Bis auf den ersten Christlichen Kaiser, **Constantin den Grossen**, wurden die Christen fast in einem fort gedrückt und verfolgt. Dieser merkwürdige Mann aber schenkte ihnen, im Jahr Christi 312, völlige **Gewissensfreiheit**, gab ihnen alle Rechte und Freiheiten eines treuen Unterthanen, und ehrte und erhob sie ungemein, ja machte ihre Religion zur herrschenden in seinem Reich, gab ihnen Kirchen und Schulen, und allerhand einträgliche und ansehnliche Aemter.

Zu bedauren ist es, daß nun die alte Einfalt und Ehrlichkeit beim Singen und Beten und Taufen und Abendmahlhalten allmählich von unnüzer Pracht und leeren Cerimonien verdrangen wurden. Denn wo diese erst den Herrn spielen, da schleicht sich zusehends der Aberglaube ein, der oft mehr Unheil anrichtet, als Feuer und Schwert.

Der **Aberglaube** verwandelte nämlich wahre christliche Frömmigkeit und Tugend in eine Menge kleiner, spielender, Gottes unwürdiger, Andachts-Uebungen; verdrang das Wesentliche des Christenthums, und haßte und verfolgte jeden, der nicht zu seiner Fahne schwor. Und darüber entstanden die lächerlichsten Zänkereien über Wörter und Lehrsäze.

Von

Von den Wortgefechten kamen sie aufs Schelten und unnatürlichste Verfolgen, und verfolgten Juden und Heiden und Irrlehrer und sich selbst unter einander. Ja man hat Beispiele, daß sich Christliche Lehrer über Lehrsäze kindisch zankten, schimpften und verfolgten, und ihre Heerden, die sie doch als treue Lehrer und Hirten mit Sanftmuth treu und redlich leiten sollten, verwirrt und mit sich ins Verderben gestürzt haben. Und dann trat auch der Fall oft ein, daß ein Lehrer mehr sein, als der andere, und ein Bischof oder Patriarch dem andern befehlen wollte.

An einen **Pabst** in Rom, der Land und Leute als ein Eingenthum besessen, und für das Oberhaupt aller Kirchen in der Welt gehalten worden, ist in diesem Zeitraume so wenig, als in dem folgenden zu denken. Abba oder Papa, das heißt, Vater, hiessen alle Bischöfe, und also auch der Bischof in Rom.

Indessen baute man doch izt schon prächtige Kirchen, und widmete sie den Aposteln und Märtyrern. Man zündete in den Kirchen Rauchwerke und Kerzen an. Man gab den Kirchendienern kostbare Kleider. Man führte neue Feste, nämlich das Fest der Geburt Christi und der Erscheinung ein. Man enthielt sich in der Fasten von gewissen Speisen. Man stellte Wallfahrten nach Palästina und zu den Gräbern der Märtyrer an. ꝛc. Auch wurden ohngefähr seit Kaiser Konstantin des Grossen Zeit, seit dem Jahr 312, Bilder, welche Jesum am Kreuz, und verschiedene heilige und ehrwürdige Christen vorstellten, in den Kirchen aufgestellt.

Ausser den zwölf Aposteln Jesu Christi, Petrus, Andreas, Jakob dem Aeltern, Johannes,

Philippus, Bartholomäus, Thomas, Matthäus, Jakob dem Jüngern, Judas Thaddäus, Simon aus Kana und Matthias; den vier Evangelisten, Matthäus, Johannes, Markus und Lukas; und dem Apostel Paulus, die ihre Brüder und Schwestern mit Lehren und Ermahnen, und größten Theils auch durch Schriften belehrt haben; arbeiteten auch die siebzig Jünger, und die sogenannten **Apostolischen Männer**, welche der Apostel Reisegefährten und Gehülfen waren, als **Timotheus, Titus, Philippus, Apollo, Stephanus, Barnabas, Philemon** an dem Werke des Herren.

Und dann traten auch verschiedene Lehrer und Apostolische Väter als Schriftsteller auf, von denen wir folgende merken wollen: Eusebius, Justinus der Märtyrer, Athenagoras, Clemens aus Alexandrien, Athanasius, Tertullianus, Julius Afrikanus, Origenes, Lactantius, Ambrosius, Gregorius von Nazianzus, Chrysostomus, Hieronymus, Augustinus. Man pflegt alle diese, und noch viele andere Christlichen Lehrer, **Kirchenväter** zu nennen.

Römer.

Morden, Schänden und Brennen; Lügen, Stehlen und Betrügen war schon lange im römischen Reich Mode gewesen, als es vom **Octavius**, im Jahr der Welt 3954, und dreisig Jahr vor Christi Geburt, unterjocht wurde.

Cäsar, seiner Muter Oheim, wollte schon im Jahr 3940, also vierzehn Jahr früher, den Tyrannen über Rom spielen; allein es kostete ihn sein Leben.

Octa-

Octavius nahm seines Großoheims Namen an, und hieß nun **Cäsar Octavius**. **Und** der römische Senat gab ihm noch den Ehrennahmen **Augustus**, das ist, über Alles erhabener Fürst, dazu. Es ist also falsch, wenn man das Wort Augustus durch Mehrer des Reichs übersezt. Richtig aber wird unser teutsches Wort **Kaiser** von Caesar abgeleitet.

Kaiser hatte Rom vom Augustus bis auf den Romulus Augustulus sieben und siebzig.

August fieng die Reiche der Kaiser, dreisig Jahr vor Christi Geburt, im Jahr der Welt 3954, an; und **Romulus Augustulus** schloß sie im Jahr Christi 476: Es daurete demnach die Kaiser-Regierung zusammen fünfhundert und sechs Jahr.

Von den **Morgenländischen** oder **Griechischen Kaisern** wird in den vier folgenden Zeiträumen die Rede sein.

Im vierten Zeitraume aber werden wir mit Kaiser Karl dem Grossen die römische KaiserWürde wieder erneuren, und dieselbe sodann bis auf Kaiser Joseph den zweiten fortsezen.

Von den sieben und siebzig römischen Kaisern waren sechszig Heiden, und nur siebzehn Christen.

Constantin der Grosse war der erste Christliche Kaiser, und regierte vom Jahr Christi 324 bis 337.

Im 1 Jahrhundert regierten zwölf; im 2 acht; im 3 wenigstens vierzig; im 4 sieben; und im 5 zehn Kaiser.

Die zwölf römischen Kaiser des ersten Jahrhunderts hiessen: Augustus, Tiberius, Caligula,

Claudius, Nero, Galba, Otto, Vitellius, Vespasianus, Titus, Domitianus und Nerva.

Augustus war zu Rom, drei und sechzig Jahr vor Christo, also im Jahr der Welt 3820, gebohren. Sein Vater hieß Cajus Octavius, und seine Muter Accia. Da sein Großoheim Cäsar ermordet wurde, war er zwanzig Jahr alt, und studierte zu Apollonia in Macedonien. Nun gieng er plözlich nach Rom, erbte, sammelte Soldaten, schlug erst auf seines Oheims Freund Antonius, dann mit dem Antonius und Lepidus auf jenes Mörder, den Cassius und Brutus; hierauf auf den Lepidus; und endlich wieder auf den Antonius zu, so, daß er nach der Schlacht bei Actium, oder seit dem Jahr 3953, Herr des ganzen römischen Reichs genannt werden konnte, siehe Seite 132.

Augustus hatte eine vortheilhafte schöne Leibesgrösse, und was Aedles, Sanftes und Gnädiges in seinem Gesicht, und führte auch eine sehr gerechte und gütige Regierung. Er belohnte seine Soldaten, und schüzte jeden treuen Unterthanen, und vergab gern Beleidigungen, und selbst Verschwörungen gegen sein Leben. Auch die Gelehrten schäzte er ungemein. Wie viel galten nicht der **Virgil** und der **Horaz** bei ihm? Im ganzen aber war und blieb er doch bis in seinen Tod ein Erzwollüstling, ein grosser Heuchler.

Sein Gebiet war erstaunlich groß. Denn da er die Asturier und Kantabrier oder Biskajer in Spanien; die Vindeliker und Rhätier und Noriker und Pannonier und Mösier in Graubünden, Schwaben, Baiern, Oesterreich und Ungern bezwungen, und selbst einige Teutschen in Westfalen

len und Sachsen, durch seinen Stiefsohn **Drusus**, unterjocht hatte; war er Herr in Europa von Italien, der Schweiz, Frankreich, Spanien, Portugal, England, den Niederlanden, Teutschland bis an die Donau, den Rhein, die Weser und Elbe, Ungern, Griechenland, Macedonien und alle Inseln des Mittelländischen Meers; und in Asia besas er Kleinasien, Syrien und Palästina, und Alles bis an den Euphrat; und von Afrika gehörte ihm die ganze nördliche Küste, das heißt, Alles vom Arabischen Meerbusen oder von Aegypten bis zum Atlantischen Meer.

Dem rechtschaffenen **Agryppa** und dem gescheuten **Mecänas** hatte August sehr viel zu danken: Denn jener fochte für ihn, und dieser dachte für ihn. Beide wanrten ihn für manchem Fehltritte. Mecänas vorzüglich sprach mit ihm, wie ein Vater mit seinem Sohn, ja wie ein Herr mit seinem Bedienten, und er folgte ihm fast allemal. Dieser ädle Staatsmann war auch ein grosser Freund der Gelehrten, und versorgte und ehrte und belohnte sie aufs großmüthigste. Man nennt deswegen, zu seinem Andenken, auch noch izt vornehme Wohlthäter Mecänas oder Mecänaten. Im Jahr 3975 starb Mecänas. Und Agrippa war schon drei Jahr eher, im Jahr 3972, in die Ewigkeit gegangen.

Im Jahr 3975 veränderte August den **Kalender**, und gab dem Monat Sextilis den Namen **Augustus**.

Im Jahr 3983, oder im dreisigsten Regierungsjahr Augusts, wurde zu Bethlehem im Lande Juda, der Weltheiland **Jesus Christus** gebohren.

Im

Im Jahr Christi 9 erlebte August das Unglück, daß sich sein unvorsichtiger Feldherr **Varus** von dem Cheruskischen Fürsten Armin oder **Herrmann, im Teutoburger Wald,** ohnweit der Statt Teutoburg, izt Detmold, in der westfälischen Grafschaft Lippe so schlagen ließ, daß seine drei Legionen und sechs Kohorten rheinländische Hülfsvölker, das ist, mehr als fünf und zwanzig tausend Mann auf dem Plaze blieben, und sich Varus aus Verzweiflung selbst entleibte. *). August wollte sich über diesen Verlust nicht trösten lassen, er klagte und weinte, aß und trank und schlief einige Tage fast gar nicht, ließ einige Monath Bart und Haare wachsen, und rief öfters ganz bestürzt aus: Quinctili Vare, legiones redde, Quinctilius Varus, gib mir meine Legionen wieder!

Man warb plözlich Truppen, und schickte sie unter Augusts Stiefsohn **Tiber** eilends ab, um dem gefährlichen Herrmann mit seinen grossen Cheruskern wo möglich eins zu versezen, und die Ehre der römischen Waffen zu retten. Ganz Rom zitterte indessen. Als aber die frohe Nachricht ankam, Tiber wäre über den Rhein gegangen, und hätte das Land verwüstet, und komme nun, weil sich kein Feind zeigte, siegreich gleichsam zurück, wurde Alles wieder ruhig. Indessen hatte doch des Varus Niederlage den Verlust aller römischen Länder in Teutschland nach sich gezogen.

Au-

*) Denn war jede Legion 6100 Mann an Infanterie, und 726 an Reuterei, und jede Kohorte 834 Mann stark; so machte das erschlagene Heer überhaupt 25,482 Mann aus. — *Tacitus* Annal. Lib. 1, Cap. 60 et 61.

Augusts Haußkreuz war groß. Er verdiente es aber auch. Denn warum verstieß er seine Gemahlin **Scribonia**, die ihm eben seine Tochter Julie gebohren; und heuratete die listige **Livia**, die ihm den Tiberius und den Drusus zubrachte? Er verheuratete seine Tochter Julie mit seiner Schwestersohn **Marcellus**. Und da dieser starb, gab er sie seinem Feldherrn **Agrippa** zur Gemahlin. Und wie auch dieser in die Ewigkeit gegangen, mußte sich **Tiber** mit ihr vermählen. Ach, welch garstiges Weib war nicht diese Julie! Sie trieb ihr freches Hurenleben so weit, daß sie ihr Vater hinrichten lassen wollte; und blos auf Fürsprache einiger ädeln Römer ließ er sie ins Elend wandern. Und da ihre Kinder theils gestorben, theils verdorben waren, und ihr Vater keinen Sohn hatte, mußte er sein Reich seinem Stiefsohn Tiber vermachen.

Im Jahr Christi 14 starb **August** zu Nola in Campanien, in einem Alter von sechs und siebzig Jahren. Man führte seinen Leichnam nach Rom, und begrub ihn aufs feierlichste.

Der beliebte Biograf oder Lebensbeschreiber etlicher merkwürdiger Griechen, **Cornelius Nepos**, starb schon im Jahr 3950.

Von den vortreflichen Dichtern **Virgilius** und **Horatius** starb jener im Jahr 3965, und dieser im Jahr 3975.

Der wizige Dichter **Ovidius** starb im Jahr Christi 17; und die lustigen Brüder **Tibullus** und **Catullus** und **Propertius** folgten ihm bald nach.

Der schäzbare Geschichtschreiber **Livius** gieng im Jahr Christi 18 in die Ewigkeit.

Auch

Auch der berühmte Erdbeschreiber Strabo, der aus Pontus in Kleinasien gebürtig war, lebte zu Augusts Zeit.

Tiberius hatte ein sehr böses Herz. Erst legte er sich aufs Heucheln. Und dann wurde er ein liederlicher Wollüstling, und ein grausamer Mörder.

Er ließ, nachdem er seine Heuchlerlarve abgezogen, ausser vielen tausend unschuldigen Römern, seinen Stiefsohn **Agrippa**, und seinen Neffen **Germanikus** ermorden; entzog seiner Gemahlin **Julie** in ihrem Elende den nöthigen Unterhalt, und konnte selbst seine Muter **Livia** nicht mehr leiden. Beide starben daher aus Hunger und Kummer; Julie im Jahr Christi 15, und Livie im Jahr 29.

Der rechtschaffene Prinz und beliebte Feldherr **Germanikus** focht für den bösen Tiber sehr eifrig und glücklich. Er bezwang den tapfern Fürsten Herrmann, eroberte alle, vom Varus verlohrne, Fahnen wieder, und begrub die noch unbegraben gelegene Römer. Und da er auch in Armenien und Cilicien, und vielen andern morgenländischen Provinzen die Ruhe wieder hergestellt, und selbst die Parther befriedigt hatte, erhielt er von dem Syrischen Statthalter Piso, auf Tibers Befehl, Gift, und starb im Jahr Christi 19. Caligula war sein Sohn, und Claudius sein Bruder.

Im Jahr Christi 27 ernannte Tiber den berüchtigten **Pontius Pilatus** zum Prokurator oder Statthalter in Judäa. Und im Jahr 33 ließ dieser gewissenlose Römer unsern lieben Heiland, Jesum Christum, unschuldig kreuzigen.

Endlich starb der elende Tiber im Jahr Christi 37, nach einer Regierung von zwei und zwanzig Jahren. *) Seines längst verstorbenen Bruders Drusus Enkel und Germanikus Sohn Caligula folgte ihm: Denn sein eigener und einziger Sohn Drusus starb im Jahr Christi 22 an Gift, das ihm Tibers Liebling Sejan reichte; und sein Enkel Tiber war noch zu jung, als daß er ihm hätte folgen können.

Unter Tibers Regierung lebten die merkwürdigen Schriftsteller **Velleius Paterkulus**, **Valerius Maximus**, **Strabo** und **Phädrus**.

Caligula übertraf den Tiberius bei weitem an Grausamkeit und teuflischer Mordlust, und heuchelte etliche Monate aufs niederträchtigste, um sodann mit mehr Unmenschlichkeit wüten zu können.

Er war grob, ungerecht, wollüstig, verschwenderisch, habsüchtig, ein grausamer Mörder auch der unschuldigsten Personen, das abscheulichste Ungeheuer.

Auf **Thiergefechte** hielt er ungemein viel; aber nicht auf solche, dergleichen die Spanier noch izt halten, wo bewafnete Klopffechter mit Ochsen fechten; sondern er ließ wehrlose Menschen den Bestien vorwerfen, und freute sich dann am meisten, wenn sie langsam zerfleischt wurden, und mit aufgerissenem Bauche und heraushängenden Eingeweiden um Erbarmung der Götter und ein baldiges Ende winselten und röchelten. Und als er einst zu einem solchen Tigerschauspiel keine Missethäter hatte, ließ er etliche unschuldige Zuschauer haschen, ihnen die Zunge ausschneiden, und den

Lö-

*) Siehe *Taciti* Annal. Lib. 6, Cap. 50 und 51.

Löwen und Tigern vorwerfen. Zuweilen ließ er diese Bestien mit armen und kranken Menschen füttern, damit ihr Fraß ihn nicht zu viel koste, und der Staat von unnüzen Leuten befreit würde.

Huren und Buben und Schmeichler und Scharfrichter waren in seinem Gefolge, und wohnten und schmaußten in seinem Pallast. Ehrliche Leute hingegen haßte, verwieß, mordete er.

Den Römern war er nicht gut. Einst sagte er: Ei wenn doch alle Römer nur Einen Hals hätten, damit ich ihn abhakken, und alle zu Boden schleudern könnte!

Im Jahr 38 baute dieser tolle Verschwender eine Schiffbrükke von Baiä bis Puteoli, ohnweit Neapel in einem halben Mond, ins Meer hinein. Und dies machte er so: Er ließ alle seine Schiffe zusammenbringen und neue bauen, sie vor Anker legen, mit Brettern überdekken, auf diese Erde schütten, und nun Hütten darauf bauen. Und wie die Brükke fertig, und herrlich mit Fakkeln und Lampen erleuchtet war, kam er mit seinem ganzen Hofstaat, und fuhr darüber hin, und hielt auf einem Thron eine Lobrede auf seine grossen Thaten, und warf, um seinen Schmeichlern ein lustiges Schauspiel zu geben, viele Zuschauer über die Brükke ins Meer, und stieß sie mit Stangen so lang unbarmherzig hin und her, bis sie alle elendiglich ertrunken waren.

Nun fehlte es dem Barbaren an Geld. Um bald welches zu bekommen, ließ er sich in allen Testamentern zum Erben einsezen. Lebte nun ein alter reicher Mann nach seinem Sinne zu lang, so ließ er ihn todmachen, weil er so unverschämt sei, ihn auf sein Vermögen lauren zu lassen.

Endlich wurde dies Ungeheuer im Jahr Christi 41 ermordet, nachdem er vier Jahr regiert hatte, und neun und zwanzig Jahr alt geworden war. — Sein Oheim Claudius folgte ihm.

Claudius war dümmer als dumm, und blos dem Namen nach Kaiser. Er that nichts Gutes, und nichts Böses, und war herzlich vergnügt, wann er keinen Dolch sah, und was zu Essen und zu Trinken hatte. Seine Gemahlin Messalia verleitete ihn übrigens doch zu vielen ungerechten und grausamen Entschlüssungen. Nachher ließ er sie todschlagen, weil sie ihm untreu geworden, und ohne sein Vorwissen einen andern Mann geheuratet hatte. Sie hinterließ ihm einen kleinen Sohn Germanikus, den er nachher Britannikus nannte, und eine Tochter Octavia, die in der Folge des Nero Gemahlin wurde.

Im Jahr Christi 43 besiegten seine Feldherren Plautius und Vespasianus die Britten. Er gab daher, dieses Sieges wegen, seinem Sohn den Namen **Britannikus**.

Im Jahr 48 heuratete Claudius seine Nichte **Agrippina**, des Germanikus Tochter, und brachte mit ihr Tod und Verderben in sein Hauß. Denn dies böse Weib spielte erst etliche Jahre den Ball mit ihm, und ließ ihn endlich im Jahr Christi 54 an Gift sterben, um ihren Sohn Nero auf seinen Thron sezen zu können.

Nero war wol noch ein ärgerer Bösewicht, als der Caligula? Blos einige Jahre, und so lang er seinem Hofmeister **Seneka** folgte, regierte er gütig und gerecht. Als er einst ein Todesurtheil unterschreiben sollte, sprach er: **Wollte der Himmel, ich hätte niemals Schreiben gelernt!**

Mit

Mit der Ermordung des Prinzen Britannikus machte er den Anfang seiner Freveltbaten. Dann hielt er es öffentlich mit einer freigelassenen Sklasin, Namens **Akte**, ob ihn gleich seine tugendhafte Gemahlin **Octavia** zärtlich liebte. Nun verstieß er seine Muter aus dem Schloß. Hierauf nahm er seinem Kameraden Otto seine Gemahlin **Poppäa** weg, und schickte ihn als Statthalter nach Lusitanien oder Portugal. Im Jahr Christi 59 ermordete er seine Muter. Erst sollte sie im Meer ersäuft werden; nachher aber schlug man sie jämmerlich tod. Im Jahr 62 verstieß und ermordete er seine Gemahlin Octavia, und heuratete die garstige Poppäa.

Im Jahr 64 ließ er Rom anzünden, und fast ganz in die Asche legen. Als man nach den Mordbrennern forschte, sagte er, die Christen hätten es gethan, und verfolgte sie aufs grausamste. Einige ließ er mit Thierhäuten bedekken, und dann durch Hunde zerreissen; andere ans Kreuz schlagen; und noch andere in brennbare Kleider wikkeln, und als Fakkeln anzünden.

Nun wollte man ihn todschlagen; allein er kehrte es um, und schlug Unschuldige mit den Schuldigen tod. Auch sein alter treuer Freund und Rathgeber **Seneka** mußte sterben. Und seine schwangere Gemahlin Poppäa stieß er mit dem Fuß so stark auf den Unterleib, daß sie tod niederfiel. Und ob er gleich nach etlichen Tagen eine gewisse Statilia Messalina heuratete, so lebte er doch aufs frechste, liederlichste, verschwenderischste und grausamste, und sang und tanzte auf der Schaubühne.

Der Apostel **Paulus** konnte bei seinem König **Herodes** und dem römischen Landpfleger **Festus**

nicht zu seinem Recht kommen, und berief sich deswegen auf den Oberherrn von Judäa, auf den Kaiser Nero. Festus schickte ihn auch wirklich, im Jahr Christi 64, zu Schiffe nach Rom ab. Bei Malta litt er Schiffbruch. Und im Jahr 66 mag er wol in Rom angekommen sein. Und im Jahr 68 litte er den Märtyrertod. Auch der **Apostel Petrus** starb in diesem Jahr als ein Märtyrer.

Im Jahr 66 veranlaßte der jüdischrömische Landpfleger **Florus** durch seine Habsucht und Grausamkeit einen schrecklichen Krieg in Judäa, wobei er erdrosselt, und der König **Herodes** aus dem Lande gejagt wurden. Nero schickte seinen Feldherrn **Vespasian** mit einem grossen Heer dahin, und siehe, er stand im Jahr 68 schon siegreich vor Jerusalem, als die Nachricht ankam, Nero sei tod, und Galba wäre Kaiser geworden, siehe Seite 47 und 48.

Endlich war des elenden Nero Sündenmaaß voll. Denn im Jahr Christi 68 empörte sich gegen ihn der Statthalter in Gallien, Namens **Vindex**; und der Statthalter in Spanien Galba ließ sich sogar von seinem Heer zum Kaiser ausrufen. Vindex wurde ermordet; aber Galba war Kaiser, und blieb es auch auf des römischen Senats Befehl. Nero wurde sogleich für einen Feind des Vaterlandes erklärt, und zu folgendem schimpflichen Tode verdammt: Er sollte nakkend ausgezogen, mit dem Kopf an den Pranger oder Schandpfahl geschlossen, zu tode gegeisselt, und von dem tarpeischen Felsen hinabgestürzt, und dann den Hunden und Vögeln zum Fraß überlassen werden.*) Er

*) Siehe *Eutropii* Histor. Roman. Lib. 7, Cap. 9.

Er flüchtete auf diese traurige Nachricht. Man holte ihn aber ein, und nöthigte ihn zum Selbstmord. Er wurde nur zwei und dreisig Jahr alt.

In diesem Jahr 68 wurden auch die Campanischen Stätte **Herkulanum** und **Pompeji**, und etliche andere dortigen Orte durch ein Erdbeben zerstöhrt.

Galba war schon zwei und siebzig Jahr alt, als er im Jahr Christi 68 Kaiser wurde, und so kraftlos, daß er in einer Sänfte nach Rom getragen werden mußte. Aus Erfahrung und Klugheit hätte er sich vorsichtig betragen, und das Elend der Römer verringern sollen; allein er sezte das Morden fort, und überließ die Regierungsgeschäfte etlichen Lieblingen.

Und da der alte Galba auch habsüchtig und ungerecht war, und einen gewissen jungen Römer **Piso** an Sohnes Statt annahm, und zu seinem Nachfolger erklärte, das doch beides Otto gern geworden wäre; so rebellirte dieser, schlug den Galba und den Piso tod, und ward Kaiser. Nur sieben Monate regierte Galba.

Otto kam durch Morden auf den Thron, und durch Morden wieder von dem Thron. Denn kaum war er etliche Tage Kaiser gewesen, als vom Rhein bei Köln die Nachricht in Rom ankam, die dortgen Legionen hätten ihren Feldherrn **Vitellius** auch zum Kaiser ausgerufen. Otto zitterte und bebte, und that seinem Nebenbuhler allerhand Vorschläge zur Güte. Allein Vitellius gab ihm zur Antwort, das Schwert allein müsse entscheiden, wer von ihnen Kaiser bleiben solle, und rückte sogleich mit siebzig tausend Mann in Oberitalien ein. Otto gewann etliche Gefechte. End-

lich aber wurde er bei dem Dorfe **Bedriakum**, ohnweit Modena, geschlagen. Und nun entleibte er sich selbst, um ferneres Blutvergiessen zu verhindern, und einem gefährlichen Bürgerkrieg ein Ende zu machen. Otto war nur drei Monat Kaiser.

Vitellius war ein abscheulicher Fresser, und ein tollkühner Mörder. Er fraß und sof in einem fort, hielt gewöhnlich vier bis fünf ordentliche Mahlzeiten des Tages, und war immer toll und voll. Um aufs neue fressen zu können, nahm er Brechmittel. Und er fraß sehr delikat, und mehrmalen lauter Fasanenhirn, Vogelzungen und die Milch der Lampreten. Er fraß oft ausser Hauß. Sein Bruder gab ihm das theureste Traktament: Es sollen dabei zweitausend Gerichte Fische, und siebentausend Gerichte Vögel aufgesezt worden sein. *)

Und fraß der scheußliche Vitellius nicht, so mordete er. Einst besuchte er einen Freund, der am Fieber krank lag. Und da dieser zu trinken verlangte, reichte er ihm einen Becher mit Wasser, worein er Gift gegossen hatte.

Endlich rebellirten die Legionen in den Morgenländern gegen ihn, wählten ihren Feldherrn **Vespasian** zu ihrem Kaiser, und rückten in Italien ein, schlugen ihn bei Cremona aufs Haupt, und giengen vor Rom. Vespasians Bruder Sabin, und Sohn **Domitian** waren darin. Sabin besezte das Kapitol für seinen Bruder. Als es aber Vitellius wieder erstieg, ließ er es abbrennen, und den Sabin aufhängen. Domitian aber rettete sich in Priesterkleidern.

Nun

*) Siehe *Suetonii* vita Vitellii, Cap. 13.

Nun gieng Rom im Jahr Christi 70 an den Vespasian im Sturm über. Vitellius versteckte sich in einem Winkel. Man fand ihn aber sogleich, zog ihn hervor, knipfte ihm die Hände auf den Rükken, legte ihm einen Strick um den Hals, riß ihm die Kleider vom Leibe, schleppte ihn halb nakkend durch die Hauptstrasen Roms bis auf den Markt, gab ihm die ärgsten Schimpfreden, und mishandelte ihn entsezlich. Man knipfte ihm seine Haare rückwärts, wie den schändlichsten Missethätern, hielt ihm die Spize eines Schwerts unter das Kinn, damit ihm Jedermann ins Gesicht sehen konnte. Einige rückten ihm Geiz vor. Andere sagten zu ihm, du Fresser, du Säuffer! Noch andere nannten ihn einen Mordbrenner, einen hagern Rohkopf, einen dickwanstigen Fresser, einen krummen Bösewicht, denn er war etwas verwachsen.

Endlich ward er mit vielen Wunden getödet, an einem Haken wie ein Aas fortgeschleppt, und aufs schimpflichste in die Tiber geworfen. Nur acht Monat tyrannisirte dieser Narr über Rom.

Die **Bataver** oder Holländer rebellirten über ihn, weil er alle ihre jungen Leute mit List und Gewalt als Soldaten aus ihrem Vaterlande wegführen wollte.

Vespasian war der Liebling seiner Soldaten, der Vater aller seiner Unterthanen; denn er rettete sie aus der nahen Gefahr des Untergangs, behandelte sie liebreich, gütig und gerecht, und beglückte jeden, der eines Glükkes fähig war.

Vespasian hatte schon ganz Judäa, bis auf die Hauptstat Jerusalem, erobert, als er Kaiser werden mußt; denn seine Soldaten zwangen ihn dazu. Nun gieng er nach Alexandrien in Aegypten, und

und überließ die Bestürmung Jerusalems seinem Sohne Titus. Es floß dabei ungemein viel Blut, und fast die ganze Statt, nebst ihrem herrlichen Tempel, wurde zerstöhrt.

Im Jahr Christi 71 giengen Vater und Sohn siegreich nach Italien, und zogen triumphirend in Rom ein.

Und nachdem Vespasian die Rebellionen der Bataver oder Holländer und einiger Teutschen und Gallier gestillt, und die Sarmaten oder Polen, die in Mösien, izt Bulgarien, eingefallen, mit blutigen Köpfen wieder zurückgepeitscht, und viele andere tapfere Thaten mit Großmuth und Menschenliebe ausgeübt, das Kapitol wieder aufgebaut, und in und ausserhalb Rom viele Verbesserungen und Verschönerungen gemacht hatte, schloß er sein wohlthätiges Leben im Jahr Christi 79, in einem Alter von neun und sechzig Jahren. — Sein Sohn Titus folgte ihm.

Titus regierte äusserst wohlthätig und gnädig, und wurde deswegen die Liebe und das Vergnügen des menschlichen Geschlechts genannt. Wie fromm und gütig er überhaupt gewesen sein möge, sieht man daraus, daß er sagte: Niemand müsse von ihm mißvergnügt weggehen; und derjenige Tag, an welchem er Niemanden etwas Gutes erwiesen habe, sei verlohren.

Der Feuerberg **Vesuv** wütete im Jahr 79 so entsezlich, daß die Stätte **Herkulanum** und **Pompeji** von der Lava gänzlich bedeckt, und **Puteoli** und **Cumä** und **Stabiä** sehr beschädigt worden sind. Der ältere oder Naturhistoriker **Plinius** wollte die Wuth und das Feuer in der Nähe sehen, und schiffte daher mit grosser Lebensgefahr nach

Sta=

Stabiä, und blieb darin über Nacht, ob gleich alle Einwohner weggelaufen waren. Allein Mitten in der Nacht erstickte er in einem dikken Schwefeldampfe. Dieser arbeitsame Gelehrte hat in den sieben und dreisig Büchern seiner Naturgeschichte eine nüzliche Sammlung von Nachrichten zur Erdbeschreibung, Känntniß der Thiere, Pflanzen, Arzeneien, Steine und Metalle und Künste und Künstler hinterlassen.

Im Jahr Christi 81 starb Titus. — Sein Bruder Domitianus folgte ihm.

Domitianus war grob und grausam. Niemand war seiner Güter und seines Lebens für ihm sicher. Es mußten viele unschuldig sterben. Im Jahr 93 verfolgte er die Christen aufs grausamste. Und da er im Jahr 96 auch seine unschuldige Gemahlin **Domitia** abschlachten lassen wollte, kam sie ihm zuvor, und ließ ihn abschlachten. — Nerva folgte ihm.

Nerva zeichnete sich durch Güte und Freundlichkeit aus, nahm den Trajan an Kindesstatt an, und ernannte ihn zu seinem Nachfolger, und starb im Jahr 98.

* * *

Im 2 Jahrhundert regierten folgende 8 Kaiser: Trajan, Adrian, Antonin der Fromme, Antonin der Weltweise, Commodus, Pertinax, Julianus, Severus.

Trajanus wurde, seines sanften und gnädigen Betragens wegen, vom Senat der Beste genannt, und vom Volk fast angebetet. So sanft er aber übrigens war, so schlug er doch da gewaltig zu, wo man ihn nekken, und seine Unterthanen kränken wollte.

Als

Als ihm der Dacische König Decebal trozig Tribut abfoderte, und in seinem Gebiet Feindseligkeiten verübte, gieng er auf ihn mit der Drohung los: Du willst Geld von mir, Decebal, und hast mich doch nicht besiegt? Sonderbar! Ich komme; mein Schwerd soll dich anderes Sinnes machen. Er wurde im Jahr Christi 102 besiegt, und mußte Trajans Vasall werden. Es reute ihn. Trajan kam im Jahr 105 wieder, baute eine grosse steinerne Brükke über die Donau, fiel in Dacien ein, und schlug den Rebellen so, daß er sich aus Verzweiflung selbst entleibte. Und nun wurde Dacien, das ist, Siebenbürgen, die Moldau, die Wallachei und ein Stück von Ungern, zu einer römischen Provinz gemacht.

Fast zu gleicher Zeit drangen seine Soldaten in Teutschland über den Main, bis nach Aschaffenburg vor. In Großasien entstand ein gewaltiger Lermen. Er gieng hin, und bezwang die Kolcher, Iberier, Armenier, Assyrier, Mesopotamier und Araber, so, daß er nun bis zum Tiger Herr war, und ein grosses Stück vom Parthischen Reich besas.

Im Jahr 107 machte er den jüngern Plinius zum Statthalter über den Pontus und Bithynien. Dies ist der gutherzige Mann, der den Christen Wolwollte, und auf seinen gerechten Trajan eine herrliche Lobrede verfertigte. Auch seine Briefe sind vortreflich und sehr unterrichtend. Er war des ältern oder Naturhistoriker Plinius Schwestersohn.

Die Parther konnten und wollten nicht ruhig bleiben. Trajan gieng deswegen im Jahr Christi 114 abermals auf sie los, schlug und zerstreute sie, besezte ihre Hauptstatt Ktesiphon, und gab ihnen,

ihnen, statt ihres herumirrenden Kosroes, einen gewissen Parthamaspates zu ihrem König.

Im Jahr Christi 117 wurde Trajan auf seinem Rückweg nach Rom in Cilicien krank, und starb. — Sein Vetter Adrian folgte ihm.

Zu Trajans Zeit lebte der wichtige Geschichtschreiber **Tacitus**, welcher von unsern teutschen Vorfahren viel Merkwürdiges geschrieben hat.

Adrian konnte es mit aller seiner Gelehrsamkeit und Gerechtigkeit doch nicht so weit bringen, daß er rechtschaffener gelebt, und sich seine Grausamkeit abgewöhnt hätte. Man liebte ihn nicht, und fürchtete sich für ihm. Er bereiste sein ganzes Reich; ließ die Länder jenseits des Euphrats fahren; führte eine Mauer zwischen England und Schottland auf; verfolgte die Christen, und peitschte die Juden. Auf die Stelle, wo die zerstöhrte Statt Jerusalem gestanden, baute er eine neue Statt, und nannte sie **Aelia Capitolina**. Und nachdem er im Jahr Christi 138 einen gewissen Antoninus kaum zu seinem Sohn angenommen hatte, ward er krank, und starb.

Zur Zeit dieses Kaisers Adrian lebten die merkwürdigen Gelehrten, **Epictet**, **Juvenal**, **Plutarch**, **Sueton** und **Florus** und **Curtius**.

Antonin der **Fromme** dachte und handelte von Jugend auf so gut, fromm und tugendhaft, daß er auch als Kaiser aus Grundsäzen rechtschaffen blieb, und für alle Völker seines Reichs, als für Eine Familie, wie ein Vater sorgte. Die Römer waren zwar dankbar, und gaben ihm den schönen Namen der Fromme; allein es war dies viel zu wenig; sie hätten ihn Vater, Tröster,

Wohl-

Wohlthäter, Beglükker nennen sollen. Denn einen bessern Regenten hatten sie noch nie, bekamen sie nicht mehr. Er beschüzte die Christen, und ließ, selbst bei rebellischen Unterthanen, Gnade für Recht ergehen. Auf seines Vorgängers Verlangen nahm er die zwei Brüder **Aurelius** und **Verus** zu seinen Söhnen an. Und da er dem Aurelius seine Tochter zur Gemahlin gab, bestimmte er ihn zugleich zu seinem Nachfolger. Im Jahr Christi 167 starb er, und wurde von seinen Römern unter die Götter gezählt.

Der Geschichtschreiber **Justinus** lebte zu Antonin des Frommen Zeit.

Antonin der **Weltweise** hieß als Kronprinz Markus Aurelius. Antonin nannte er sich aus Achtung für seinen Schwiegervater. Und den Beinamen, der Weise, gaben ihm die Römer seiner Gelehrsamkeit, Güte und Tapferkeit wegen. Er nahm gleich im Anfang seiner Regierung seinen Bruder Verus zu seinem Mitregenten an, so, daß nun zum erstenmal **zwei Kaiser** zugleich regierten. Im Jahr 168 starb Verus; und Antonin regierte nun allein bis an seinen Tod. Die Parther hatten ihn lange geneckt, und ihm sogar etliche Legionen niedergehauen. Endlich aber züchtigte er sie so, daß ihr König Vologeses Babylon und Medien verlassen, und nebst seiner Hauptstatt Ktesifon mehrere Stätte im Rauch aufgehen, und deren Einwohner niederhauen sehen mußte.

Gefährlicher aber und trauriger war sein Krieg mit den **Markomannen** oder Markmännern und den **Guaden** und **Hermunduren**, die an der Nordseite der Donau, in Schwaben, Baiern, Böhmen, Mähren und Oesterreich bis zu Wien hin wohnten. Im Jahr 166 gieng dieser blutige

Krieg

Krieg an, und endigte sich erst im Jahr 180. Eine Legion nach der andern wurde erschlagen oder gefangen, und selbst der Kaiser beinahe weggekapert. Er war eingeschlossen, und litt noch dazu so grossen Hunger und Durst, daß er sich mit seinem Heer hätte ergeben müssen, wenn ihm nicht der liebe Gott einen Regen geschickt, und ihm seine zwölfte Legion aus der Noth geholfen hätte. Man erzählt dabei folgende Fabel: Die zwölfte Legion hieß schon seit Trajans Zeit, vermuthlich wegen ihrer Tapferkeit und Siege, die Fulminatrix oder die Donnernde. Nun diese Legion, welche aus lauter Christen bestanden haben soll, bat den lieben Gott um einen guten Regen für sich, und einen starken Hagel für ihren Feind. Sie erhielten sogleich Beides. Der Feind wurde in Unordnung gebracht, und sie erquickt. Muthvoll giengen sie daher nun auf die Quaden los, und besiegten und zerstreuten sie. Im Jahr 174 besiegte er die Markmänner und Quaden abermals. Und im Jahr 180 starb er zu Sirmium izt Sirmich in Slavonien, oder, wie Andere glauben, zu Vindobona izt Wien. Und mit ihm gieng fürs erste Gerechtigkeit und Tugend unter den Römern zu Grabe. — Sein böser Sohn Commodus folgte ihm.

Commodus regierte fürchterlich. Morden, Huren und Fressen that er in einem fort, bis er im Jahr 193 erdrosselt ward. — Pertinax folgte ihm.

Pertinax war ein guter ehrlicher Mann; wurde aber doch von seinen Soldaten, die er bessern wollte, nach einer Regierung von drei Monathen, ermordet. — Didius Julianus folgte ihm.

Didius Julianus gieng, als er des Pertinax Tod erfuhr, ins Lager, bot den Soldaten Geld, und ward Kaiser. Man sagt, die Soldaten hätten öffentlich ausgerufen: Es würde hiermit das Reich zum Verkauf ausgeboten; wer nun das höchste Gebot thun würde, der sollte es haben. Julianus bot jedem Soldaten von der Leibgarde, deren es wenigstens zehntausend waren, zwölfhundert Thaler, und ward Kaiser. Allein nach zwei Monathen, da er ihnen als ein unnüzer Wollüstling nicht mehr anstand, schlugen sie ihn tod. — Septimius Severus folgte ihm.

Septimius Severus war zwar ein tapferer glücklicher General, aber ein grausamer verhaßter Kaiser. Erst verfolgte und massakrirte er seine Mitwerber um den kaiserlichen Thron, die Feldherrn Niger und Albin; dann peitschte er die Parther; nun verfolgte er im Jahr 202 die Christen; und endlich demüthigte er die rebellischen Britten. Und im Jahr Christi 211 starb er zu York in Britannien. — Seine zwei Söhne Karakalla und Geta folgten ihm.

* *
*

Im dritten Jahrhundert regierten wenigstens 40 Kaiser. Da sie aber zum Theil kaum dem Namen nach bekannt sind, nur etliche Tage regiert, und nichts Wichtiges gethan haben, wollen wir uns nur um die Merkwürdigsten bekümmern. Und dies möchten ohngefähr folgende sein:

Karakalla hatte viel Aehnliches mit dem Kaligula und Nero. Er wütete und mordete auch fast in einem fort; bezwang die Britten, und besiegte die Parther auf die niederträchtigste Weise. Denn da er von dem Parthischen König Artaban

dem

dem **vierten** seine Tochter zur Gemahlin verlangte, und man ihm das Mädchen bereits zuführen wollte, fiel er Artabans Gefolg meuchelmörderisch an, und hieb es nieder. Artaban entkam. Auch seinen Bruder Geta ermordete er. Unter ihm sezten sich im Jahr 213 die Gothen in Dacien fest. Dies merkwürdige teutsche Volk sas an der Ostsee und der Weichsel, in Westpreussen, und einem Theil von Sarmatien oder Polen, und breitete sich nun durch ganz Dacien und bis an das Schwarze Meer aus, wurde den Römern immer fürchterlicher, und bekam von ihnen Geld, damit es stille blieb. Endlich aber wurde Karakalla für alle seine Frevelthaten bezahlt, und im Jahr Christi 217 erstochen. — Ein gewisser Macrinus folgte ihm.

Macrinus nahm seinen Sohn Diadumenus zum Mitregenten an, um mit Nachdruck gegen den Parthischen König Artaban, der des Karakalla Grausamkeit rächen wollte, fechten zu können. Allein da er von Artaban kaum besiegt, und der Friede mit Geld erkauft worden; mußte er mit seinen eigenen Legionen, die einen gewissen Syrischen Oberpriester, Namens Bassian Elagabal für Karakalla's Sohn erkannt, und zum Kaiser ausgerufen hatten, in Syrien fechten. Er wurde abermals geschlagen, und auf der Flucht samt seinem Sohn, nach einer Regierung von vierzehn Monathen, ermordet. — Dieser Elagabal folgte ihm unter dem Namen Heliogabal.

Der vierzehnjährige Kaiser **Heliogabal** war im Verschwenden, Huren, Fressen und Morden ein wahres Original. Er hatte lauter goldene Stühle, Tische und Schränke; lauter mit Aedelsteinen besezte Kleider, die er alle nur einmal anzog; aß am liebsten Nachtigallen- und Pfanen-

Zungen, und Papagaien = und FasanenGehirn; ließ alle seine Speissen und Getränke in goldenen Gefäsen auftragen, und schenkte diese gewöhnlich nach dem Essen alle weg; er fütterte seine Hunde mit Gänselebern, und seine Pferde mit Rosinen; seine Fischteiche füllte er mit Rosenwasser, und seinen SeegefechtTeich mit Wein. Wenn er ausfuhr, mußte der ganze Weg von seinem Zimmer bis zum Wagen mit Goldstaube bestreut werden. Und nachdem er fast vier Jahre diesen ärgerlichen Unfug getrieben, und manche unschuldige Seele geärgert, verführt, beraubt oder ermordet hatte, wurde er im Jahr 222 todgeschlagen, und in die Tiber geworfen. — Sein Vetter Alexander, den er an Kindesstatt angenommen, folgte ihm.

Alexander Severus regierte liebreich und gerecht. Als im Jahr 226 ein gewisser Artaxerxes die Parther bezwungen, das Partheische Reich aufgehoben, und das sogenannte Mitlere Persische Reich erreichet, und innerhalb sechs Jahren manchen Römischen Unterthanen beleidigt, und selbst etliche römische Provinzen erobert und verheert hatte, gieng er auf ihn los, und bezwang ihn. Und auch die Teutschen würde er noch ferner in Ruhe erhalten haben, wenn er nicht im Jahr 235 ermordet worden wäre. — Maximin, sein Mörder, folgte ihm.

Maximinus war erst ein Hirte, dann ein gemeiner Soldat, hierauf ein Oberoffizier, und endlich durch einen Meuchelmord Kaiser. Man sagt, er wäre sehr groß, und so stark gewesen, daß er Bäume mit der Wurzel ausreissen, Kieselsteine zwischen den Fingern zerreiben, und einen beladenen Wagen, den zwei Ochsen nicht von der Stelle ziehen konnten, hätte wegschleppen können.

So groß und stark er aber war, so grob und grausam war er auch. Die Teutschen plagte er entsezlich. Die Gegenkaiser **Gordian** den **ersten** und **Gordian** den **zweiten**, Vater und Sohn, erlegte er zwar in Karthago; allein die zwei andern Gegenkaiser **Pubien** und **Balbin**, überlebten ihn um Ein Jahr. Im Jahr 236 wurde Maximin ermordet.

Die genannten zwei Gegenkaiser des Maximinus, **Pubien** und **Balbin**, wurden, nach einer Regierung von Einem Jahr, ermordet.

Gordian der **Dritte** war dreizehn Jahr alt, da er im Jahr Christi 237 Kaiser ward, und Gordian des Ersten Enkel. Im Jahr 243 bezwang er die Perser unter ihrem neuen König **Sapor**. Und da er im Jahr 244 seinen rebellischen Feldherrn Philipp kaum zum Mitregenten angenommen hatte, ward er verdrungen und ermordet.

Unter Gordian dem dritten kamen zuerst die **Franken**, ein sehr mächtiges Teutsches Volk, in der Geschichte vor. Sie wurden aber von ihm bei Mainz, nachdem sie tollkühn in ganz Gallien herumgestreift waren, mit blutigen Köpfen zurückgetrieben.

Philippus Arabs oder **Philipp** aus **Arabien** schloß mit den Persern Frieden, und regierte bis zum Jahr 249 ziemlich ruhig und gut. In diesem Jahre aber mußte er nach Mösien ziehen, worin der Statthalter Decius zum Kaiser ausgerufen worden war. Allein er wurde besiegt und ermordet. Er war den Christen gut. — Dieser Decius folgte ihm.

Decius fieng seine Regierung mit der Verfolgung der Christen an. Im Jahr 250 fielen die

Gothen, die sich unter Karakella in Dacien niedergelassen hatten, mehr als siebzig tausend Mann stark, in Thracien oder Romanien ein, und sengten und brannten darin. Decius schickte seinen Sohn gegen sie. Und da dieser lange mit abwechselndem Glükke mit ihnen gefochten, gieng er selbst gegen sie los; allein der Sohn fiel, und der Vater ward erschlagen im Jahr 251. Sein treuloser General Gallus folgte ihm.

Gallus hielt es für ein Glück, daß die siegreichen Gothen Geld nahmen, und mit ihrer Beute fürs erste abzogen. Er verfolgte die Christen, und wurde im Jahr Christi 253 ermordet. — Und noch im nämlichen Jahr wurde ein gewisser Aemilian zum Kaiser gemacht, und wieder ermordet. — Valerian folgte ihm.

Valerianus war ein guter ehrlicher Mann, aber kein sonderlich gescheuter oder glücklicher Regent. Im Jahr 255 schlug er zwar die Quaden, Sarmaten, Gothen und Franken zurück; allein da er im Jahr 260 von den Persern, als ein Mann von siebzig Jahren, geschlagen und gefangen, und nie wieder losgelassen wurde, griffen vorzüglich die Gothen wieder trozig zu. Ist es wol eine Fabel, daß ihn der Persische König **Sapor** zum Schemel gebraucht, wenn er aufs Pferd stieg, und nach seinem Tode geschunden, und seine Haut roth angemahlt, und in einem Tempel aufgehangen hat? Er verfolgte die Christen. — Sein Sohn Gallien folgte ihm.

Gallienus war ein eben so elender Kaiser, als ein niederträchtiger Sohn. Denn er ließ seinen alten Vater in den Ketten schmachten und sterben, ohne auch nur einen einzigen Versuch zu sei-

seiner Befreiung gemacht zu haben. Und sein Reich ward verheert und zertrümmert, ohne daß er zu dessen Rettung was Gescheutes befohlen hätte. Die Alemannen und Franken, und andere Teutschen drangen in Gallien und Italien und Spanien ein; die Quaden und Sarmaten nahmen ein grosses Stück von Pannonien und Dacien weg; die Gothen verheerten im Jahr 266 Thracien, Macedonien und Griechenland, und kehrten, nachdem sie auch Kleinasien besucht, und den DianenTempel zu Ephesus ausgeplündert hatten, mit unermeßlicher Beute in ihre alten Wohnpläze nach Sarmatien zurück. Und in dieser grossen Noth- und Verwirrungszeit warfen sich fast alle Römischen Feldherren und Statthalter zu Kaisern auf, so, daß man ihrer endlich dreisig zählte, die in der Geschichte, unter dem Namen der dreisig Tyrannen, bekannt sind.

Um seinen alten Vater aus der Gefangenschaft zu befreien, grif der Palmyrenische König **Odenatus**, der schon im Jahr 260 die Perser glücklich bekriegt, und den Titel eines Königs von Palmyra angenommen hatte, im Jahr 266 die Perser zwar hizig an, konnte ihnen aber weiter nichts, als etliche kleine Provinzen abnehmen. Und da er im Jahr 267 die Gothen aus Kleinasien hinauspeitschen helfen wollte, ward er ermordet. Seine Witwe **Zenobia** führte für ihre unmündigen Söhne, unter dem Titel Königin des Morgenlandes, die Regierung, und hielt es mit den Persern gegen die Römer. Die Statt Palmyra, izt Tadmor, lag im Wüsten Arabien. Im Jahr 268 wurde der träge Gallienus umgebracht. — Claudius der Zweite folgte ihm.

Claudius der zweite ist deswegen merkwürdig, weil er ein gerechter billiger Mann war, und die Alemannen, die zwischen dem Rhein, der Donau und dem Rhein wohnten, und aus allerlei oder verschiedenen Völkern bestanden haben mögen, aus Italien weggepeitscht, und die Gothen und Heruler, die vom Dniester aus nach der Meerenge bei Byzanz oder Konstantinopel und dem Hellespont oder Dardanellen schifften, und beide Küsten, besonders die von Thracien, Macedonien und Griechenland verheerten, wieder zurück an die Weichsel getrieben hat. Und da er eben im Jahr 270 auf die Königin Zenobia, die ihm Mesopotamien, Syrien, Aegypten weggenommen hatte, losgehen wollte, starb er. — Aurelian folgte ihm.

Aurelianus ward, als eines armen Mannes Sohn, durch sein tapferes, kluges und großmüthiges Betragen, aus einem gemeinen Soldaten, Kaiser. Er sah bei seiner Erhebung nichts als Feuer und Schwerd, und Jammer und Noth um sich, und rettete doch fast alle seine Provinzen und Unterthanen vom Verderben. Die Gothen schlug er zwar aus Pannonien weg, mußte ihnen aber doch nachher im Jahr 271 Dacien überlassen; peitschte die Markomannen aus Vindelicien und Italien fort; beruhigte die Gallier, Spanier und Britten; und führte endlich im Jahr 273 auch die beherzte Palmyrenische Königin **Zenobia**, die ihm ein grosses Stück von Kleinasien weggenommen hatte, und Bithynien so eben noch wegnehmen wollte, nachdem er sie gänzlich besiegt, und ihre Statt Palmyra eingenommen, mit sich nach Rom, ließ sie von seiner Gnade leben, und versorgte ihre Kinder. Er verfolgte die Christen. Und im Jahr 275 ermordete man ihn. — Tacitus folgte ihm.

Ta-

Tacitus bestieg, als der älteste Senator, in einem Alter von fünf und siebzig Jahren, zur allgemeinen Freude der Soldaten und des Senats, den Kaiserlichen Thron. Er zog gegen die Scythen, die von Kolchis her ins Römische Gebiet eingefallen waren, und schlug und zerstreute sie. Und nun starb er auch gleich, nachdem er kaum ein halbes Jahr regiert hatte. Sein Bruder Florian folgte ihm zwar, wurde aber gleich nach vier Monathen von seinen eigenen Soldaten erschlagen. — Sein Gegenkaiser Probus folgte ihm.

Probus soll ein treflicher Feldherr, ein gescheuter Staatsmann, und ein tugendhafter und großmüthiger Regent gewesen, und dennoch von seinen Soldaten, nach einer Regierung von sechs Jahren, ermordet worden sein. Er stillte die Rebellionen in Gallien, und besiegte viele Teutschen, und vorzüglich die Alemannen. Und nachdem er auch die Morgenländischen Provinzen beruhigt hatte, ward er im Jahr Christi 282 getödet. — Carus folgte ihm.

Carus war General der Leibwache, als man ihn zum Kaiser machte. Er nahm sogleich seine zwei Söhne, Carinus und Numerianus, zu seinen Mitregenten an. Er schlug die Sarmaten aus Illyrien und Thracien fort, und verfolgte die Perser bis zu ihrer Hauptstatt Ktesifon. Und im Jahr 283 fiel sein böser Sohn Carinus in einem Gefecht; und sein guter Sohn Numerianus, der noch acht Monat nach ihm regierte, wurde von seinem Schwiegervater Aper ermordet. — Diocletian folgte ihm.

Diocletianus nahm gleich im zweiten Jahr seiner Regierung, im Jahr 286, einen gewis-

 wis-

wissen **Maximian** zu seinem Mitregenten an, um ihm gemeinschaftlich gegen die Feinde des Reichs fechten, und Ruhe und Gerechtigkeit bewahren und handhaben zu helfen.

Da aber fast allenthalben Rebellionen ausbrachen, die Teutschen in Gallien und Italien einfielen, die Perser Mesopotamien eroberten, die Mauretanier in den Waffen standen, und die Britten ihnen nicht mehr gehorchen wollten, wurden sie im Jahr 292 einig, daß jeder von ihnen einen Gehülfen wählen möchte. Und Diocletian ernannte den **Galer**, und Maximian den **Constanz Clorus** dazu, so daß also nun vier Kaiser zugleich waren, und das Römische Reich in vier Theile getheilt, und von jedem Kaiser besonders beherrscht wurde.

Diocletian nahm die Morgenländer; **Galer** Thracien und Illyrien; **Maximian** Italien und Afrika; und **Constanz** Gallien, Spanien und Britannien.

Und nachdem von ihnen manche Rebellion gestillt, dem Persischen König **Narses** fünf Provinzen, das ist, Alles zwischen dem Euphrat und Tiger, wieder abgenommen, und vieles Menschenblut vergossen worden, legten **Diocletian** und **Maximian** im Jahr Christi 304 die Regierung freiwillig nieder, und führten ein Privatleben.

Diocletianus legte bei der Dalmatischen Statt **Salona** ein Landgut an, und trieb auf demselben bis an seinen Tod, der im Jahr Christi 310 in seinem achtzigsten Jahr erfolgte, den Gartenbau mit so viel Freude und Zufriedenheit, daß er seinem gewesenen Kollegen, dem Maximian, den es reute, daß er seine Krone niedergelegt, und dessentwe-

wegen den Diocletianus zur abermaligen Annahme derselben auffoderte, antworten konnte: Ich wollte nur, mein guter Maximian, ihr kämet zu mir nach Salona, daß ich euch den Kohl zeigen könnte, den ich mit eigener Hand gepflanzt habe. Ich bin sicher, ihr würdet mir alsdenn nie wieder etwas vom Reiche vorsagen.

Constantius und **Galerus** theilten nun das römische Reich so unter sich, daß Constantius die Abendländer, das ist, Italien, ein Stück von Teutschland, Britannien, Gallien, Spanien und Afrika bis zu Aegypten; Galerus aber die Morgenländer bekam. Da aber der böse Galerus mit seinem ungleich grössern Theile nicht zufrieden war, trat ihm der gutherzige Constantius noch Italien und Afrika dazu ab, gieng im Jahr 306 nach Britannien, und wohnte und starb in York. Sein Sohn Constantin folgte ihm. Er war den Christen sehr gewogen.

Galer nahm den **Severus** und den **Maximinus** zu Mitregenten an, war gegen Jedermann hart, und verfolgte die Christen.

* * *

Die sieben römischen Kaiser, welche im 4 Jahrhundert regierten, und bis auf den Julianus Christen gewesen sind, hiessen: Constantinus, Constantius der zweite, Julianus der Abtrünnige, Jovianus, Valentinianus, Gratianus und Theodosius.

Constantinus Magnus oder Constantin der Grosse war sechs und dreisig Jahr alt, da er für seinen Vater Constantius Kaiser in den Abend-

Abendländern wurde. Der Kaiser **Galerus** gönnte ihm dieses Glück nicht, und suchte ihm zu schaden. Allein je mehr man ihn drückte, desto mehr erhob er sich. Seine Soldaten und **Unterthanen** beteten ihn fast an, weil er sie gütig und billig behandelte. Es war ihm daher was Leichtes, mit ihrer Hülfe die Franken, Alemannen und Gothen zu besiegen, und sein Reich blühend, und seine Unterthanen glücklich zu machen.

Galer wählte indessen einen gewissen **Severus** zum Kaiser, und überließ ihm Italien und Afrika, und stürzte dadurch das römische Reich in die größte Noth und Verwirrung. Denn da dieser Sever seine Unterthanen grausam behandelte, machten die Italiänischen Soldaten den **Maxentius** oder **Maxenz**, den Sohn des alten Maximians, der im Jahr 304 die Kaiserwürde zugleich mit dem Diocletian niederlegte, einen äusserst schlechten Menschen, zu ihrem Kaiser und Herrn.

Wie der alte Fuchs **Maximian** dies erfuhr, ärgerte es ihn, daß man nicht ihn zum Kaiser erhoben, und ließ sich sogleich auch dazu ausrufen. Und nun schlug Alles, Freund und Feind, Vater und Sohn und Schwiegersohn links und rechts auf einander zu. Sever wurde das erste Opfer der Wuth; denn Maximian bekam ihn durch List in seine Hände, und ließ ihn abschlachten. Nun wollte dieser alte Bösewicht selbst seinen Sohn Maxenz stürzen; allein es kam aus, und er mußte flüchten. Er gieng nach Gallien, gab dem Kaiser Constantinus seine Tochter **Fausta** in der Absicht zur Gemahlin, um ihn zu einem Feldzug gegen den Kaiser Galer zu bereden. Constantinus nahm das Erste an, und wiech dem Lezten aus. Und Maximian mußte in dieser Noth beim Galer den Heuch-

ler

ler spielen. Galer merkte seine Ränke, und erklärte, ihm zum Spott, einen gewissen **Licinus** zum Kaiser, so, daß nun im römischen Reich sechs Personen, Galer, Constantin der Grosse, Maximin, Maxenz, Licin und Maximian, Kaiser sein wollten.

Trostlos gab sich der abscheuliche **Maximian** im Jahr Christi 309 zu seinem Schwiegersohn Constantin nach Gallien, und wollte ihn umbringen. Allein man kam ihm zuvor, und hieb ihn in Marseille nieder.

Galer starb im Jahr 311, und **Licin** erbte ihn.

Maxenz tyrannisirte in Rom entsezlich. Die Römer flehten den **Constantin** um Hülfe gegen ihn an. Constantin kam im Jahr 312, und schlug und erlegte denselben. Hier kann nun etwas von der fabelhaften Geschichte erzählt werden, die sich bei Constantins Zug aus Gallien nach Italien mit dem gesehenen **Kreuz** am Himmel zugetragen haben soll. Man erzählt nämlich: Constantin der Grosse hätte seine Soldaten, darunter viele tausend Christen waren, auf dem Zuge aus Gallien nach Italien muthlos gesehen, und sich, um sie wieder aufzumuntern, nicht anderst zu helfen gewußt, als daß er vorgegeben, er hätte am Himmel ein Helles Zeichen, wie ein Kreuz gestaltet, gesehen, und darin die Worte gelesen: Mit diesem Zeichen wirst du siegen. *) Da nun durch diese listige Erzählung, und die Vortragung einer Fahne, auf die er ein Kreuz hatte nehen lassen, die Soldaten wieder ermannte, eroberte und besieg-

*) In hoc signo vinces. Mehrere hierzu gehörige Umstände wird jeder Lehrer leicht erzählen können.

siegte er Alles vor sich her, erschlug den garstigen Maxenz, und ward Herr von Rom und ganz Italien. Aus Dankbarkeit gegen das gesehene Kreuz und den Gott der Christen, führte er in seinem ganzen Reiche die Christliche Religion ein, gab den Christen Aemter, und baute ihnen Kirchen und Schulen, und ward endlich selbst ein Christ, ohne doch jemals seinen sittlichen Karakter gebessert zu haben; denn er blieb im ganzen immer noch ein grausamer, rachgieriger und herrschsüchtiger Mann, ließ seine Söhne gar nicht, und sich erst auf seinem Sterbebette Taufen.

Im Jahr 313 verfolgte der Kaiser **Maximin** die Christen aufs grausamste, und erschien gegen den Kaiser **Licin** zu Wasser und zu Lande; ward aber geschlagen und ermordet.

Endlich kam die Reihe auch an den Kaiser **Licin.** Er war des Kaisers Constantin des Grossen Schwager. Da er aber grausam regierte, gieng ihm Constantin zu Leibe, und besiegte und begnadigte ihn so lang, bis es im Jahr Christi 324 alle Umstände verlangten, ihn tod zu machen.

Und so wurde demnach **Constantin** der Grosse im Jahr Christi 324 **der einzige Kaiser und Herr des ganzen Römischen Reichs.** — Im Jahr 325 hielt er zu **Nicäa** in Bithynien die erste allgemeine Kirchenversammlung, auf welcher der Alexandrinische Priester **Arius** abgesezt und verwiesen wurde, weil er die Gottheit Christi nicht zugeben wollte *).

Im

*) Abi, vade *Ariane*, et videbis in Jordane sacro sanctam Triniatem plane. Auf diesem **Nicänischen** Concilium wurde des Arius Irrlehre von 318 Bischöfen

Im Jahr 327 fiel ihm ein, Rom zu verlassen, und in der Thracischen Statt Byzanz zu wohnen. Er verschönerte und vergrösserte daher diese Statt ungemein, baute ein Kapitol und ein Schloß, und viele andere herrliche Palläste, legte einen Fechtplaz und einen Rennplaz an, errichtete einen Senat, schenkte den Einwohnern allerhand Freiheiten, und lockte dadurch bald viele vornehme Einwohner hin, die aber alle Christen sein mußten. Im Jahr 330 wurde diese Hauptstatt der Morgenländer, als seine nunmehrige **Residenzstatt**, feierlich eingeweiht, und **Constantinopel** genannt.

Im Jahr 333 mußte sein ältester Sohn Constantin die Gothen aus Pannonien peitschen. Die gepeitschten Gothen kamen den Sarmaten oder Polen auf den Hals. Und diese Sarmaten suchten Schuz und Brod beim Kaiser Constantin, der sie zu vielen tausenden unter seine Legionen steckte, und dadurch den Grund zum Untergang des Römischen Reichs legen half, weil sie zum Theil ihre Wirthe verdrangen und ermordeten, und deren Güter für sich behielten. Um diese Zeit nahm Constantin die Vandalen in Pannonien auf.

End=

fen verdammt, und das Nicänische Symbolum oder Glaubensbekänntniß, welches auch das Athanasische genannt wird, zu verfertigen entschlossen. — Auch wurde die Errichtung der Patriarchenwürde auf dieser Kirchenversammlung bestätiget. Patriarch, Patriarcha, Πατριάρχης, Regierer der Familie, von πατρία Familie, und ἄρχω regieren. — Bischof, Episcopus, Ἐπίσκοπος Aufseher, von ἐπισκοπέω Aufsicht haben. Bischöfe und Patriarchen waren also gleichsam die Ersten unter den Aeltesten, die unter sich gleiche Aemter, gleiche Pflichten und gleiche Rechte hatten.

Endlich starb dieser merkwürdige Mann im Jahr Christi 337, da er eben mit Kriegsanstalten gegen die Perser beschäftiget war, und sein Reich unter seine drei Söhne Constantin, Constantius und Constans, und seine zwei Neffen Dalmatius und Anniballianus getheilt hatte. — Schenkte er wol dem Pabst den Kirchenstaat? Possen, es gab damals noch keine Päbste in Rom, sondern nur Bischöfe; aber auch diesen schenkte er keine ganze Statt, vielweniger ein ganzes Fürstenthum.

Constantius der zweite erhielt Kleinasien, Syrien und Aegypten. **Constantin der zweite** bekam Spanien, Gallien und Britannien. **Constans** ward Herr von Illyrien, Italien und Afrika. **Dalmatius** sollte Thracien, Macedonien und Achaja beherrschen; und **Anniballianus** sich mit dem Pontus, Kleinarmenien und Kappadocien begnügen.

O ihr armen unglücklichen Prinzen! Erbtet ihr blos deswegen, daß einer dem andern den Hals brechen sollte? Teuflisch fürchterlich fieng **Constantius** das Morden an; denn er massakrirte, gleich bei der ersten Zusammenkunft, seine beiden Vetter, den Dalmatius und den Anniballianus. — **Constantin** wollte im Jahr 340 seinen Bruder **Canstans** bekriegen, und fiel im Gefecht. **Constantius** mußte sich mit den Persern herumschlagen, und Constans mit den Franken, welche endlich im Jahr 342 seine Bundsgenossen wurden. Und als Constans nun nichts mehr zu Kriegen hatte, würde er, als ein wollüstiger Jäger, von seinen Unterthanen verachtet, und von seinem Feldherrn **Magnentius** im Jahr 353 ermordet. — Dieser Magnentius nannte sich Kaiser, und gieng auf den Constantius los. Allein nachdem er bei

Mursa aufs Haupt geschlagen, und in Gallien besiegt worden war, entleibte er sich selbst.

Und so ward endlich **Constantius** der zweite im Jahr Christi 353 allein Herr vom ganzen Römischen Reich. Ruhe und Freude aber genoß er bis in seinen Tod nicht mehr, weil er mit unzählichen Meutereien, Rebellionen und andern Verwirrungen zu kämpfen hatte. Auch daß sein Schwager und General **Julian** von seinen Soldaten in Gallien zum Kaiser ausgerufen worden, kränkte ihn sehr. Endlich aber wurde er im Jahr 360 krank, ernannte Julian auf dem Todbette zu seinem Nachfolger, und starb.

Julian führt in der Geschichte den häßlichen Namen **Apostata** oder **Abtrünniger**, weil er als ein erzogener Christ, das Heidenthum wieder einführte und mitmachte, und den Christen hart und verächtlich begegnete *). Sonst aber war er ein kluger beherzter Regent, der das Elend seines Reichs wahrscheinlich vermindert, und darin Ruhe und Ordnung wieder hergestellt haben würde, wenn er länger gelebt hätte. Mit den Allemannen und Franken mußte er sich lange herumbeissen. Gold wollte er sich nicht abtrozen lassen. Da aber die Araber doch Gold von ihm foderten, sagte er: Eisen habe ich, aber kein Gold. Im Jahr 363 zog er gegen die Perser, sezte über den Euphrat, und drang bei der Mesopotamischen Statt **Karrä** vorbei, wo ehedem **Crassus** fiel, in Persien ein, eroberte viele Orte, rückte vor die Hauptstatt **Ktesiphon**, hieb auf die Perser ein, wurde tödlich ver-

*) Abtrünniger, Apostata, ἀποστάτης von ἀφίσταμαι verlassen.

verwundet, und starb gern und mit vieler Gelassenheit **). Die Perser wurden aber doch besiegt.

Jovianus aß und trank, ließ fünfe gerade sein, und schloß mit dem Persischen Könige Sapor einen nachtheiligen Frieden. Er war dem Christenthum sehr gewogen, und selbst ein Christ; gönnte aber auch den Heiden die Freiheit, ihre Götter zu verehren. Der Patriarch **Athanasius** zu Alexandria in Aegypten mußte ihm ein Glaubensbekänntniß aufsezen, das noch izt das Athanasische heißt. Endlich erstickte Jovian im Jahr 364 des Nachts an einem Kohlendampfe, oder der starken Ausdünstung des Kalchs. Oder hat er wol allzuviel geschmaußt?

Valentinian der Erste nahm seinen Bruder **Valens** nicht nur zum Mitregenten an, sondern theilte mit ihm sogar auch das Reich und die Armee, um den vielen Feinden seines Reichs Troz bieten zu können. Er behielt für sich die Abendländer nebst Afrika, ausser Thracien und Niedermösien, welche er, nebst den Morgenländern, dem Valens überließ. Beide Kaiser waren zwar gute ehrliche Männer; zeigten aber zu Hauß und zu Felde mehr Eifer als Klugheit, und stürzten dadurch sich in manche Verlegenheit, und viele andere ins Verderben.

Valentinian führte mit den Alemannen, Sarmaten und Britten fast in einem fort Krieg, und baute gegen die Teutschen überhaupt am Rhein mehrere Festungen, und unter andern auch Mannheim.

*) Das Märchen fällt also weg, daß Julian eine Hand voll Blut aus der Wunde gen Himmel geworfen, und Christum als den Urheber seines Todes mit den Worten, nun hast du überwunden, du Galiläer, angegeben habe.

heim. Im Jahr 367 ernannte er seinen siebenjährigen Sohn **Gratian** zu seinem Nachfolger. Und im Jahr 375 starb er an einem Schlagflusse.

Valens mußte sich auch mit manchem Feinde herumschlagen. Ein gewisser **Procopius** wollte ihm Thron und Leben rauben, wurde aber, nachdem er acht Monat den kaiserlichen Titel geführt, und vieles Menschenblut vergossen hatte, ermordet. Im Jahr 368 zog er gegen die Gothen, die damals zwischen der Theis und dem Don bis an die Donau, und also in Ungern, Siebenbürgen, der Moldau und Walachei und Polen wohnten, verwüstete ihr Land, und gab ihnen Frieden. Im Jahr 373 schlug er die Perser, die ihm Armenien und Iberien verwüstet hatten. Und im Jahr 376 ließ er sich, zu seinem und seiner Unterthanen Verderben, bereden, einige hundert tausend **Gothen**, die von den **Hunnen**, einem Asiatischen Volke, aus ihren Wohnpläzen vertrieben worden waren, in Thracien aufzunehmen. Der vornehme Gothe **Ulphilas** soll diese Aufnahme vorzüglich bewirkt haben. Die habsüchtigen Römer begegneten diesen Leuten hart und gottlos, und zwangen sie, ihnen für die geringsten Nahrungsmittel, ja sogar für Hunde, und einen Schluck Wein oder Brantewein ihre Kinder als Sklafen hinzugeben. Darüber empörten sich endlich die Gothen im Jahr 378, und brachten viele Römer um, verwüsteten ganz Thracien, drangen in Macedonien und Thessalien ein, und erschienen vor Constantinopel. Valens ließ sich mit ihnen ohnweit Adrianopel in ein Gefecht ein, ward geschlagen, tödlich verwundet, und in einem Bauernhause, das die Gothen angezündet hatten, lebendig verbrannt.

Eutropius, der bei Constantin dem Grossen Sekretaire gewesen, schrieb zu Valens Zeit einen Auszug aus der römischen Geschichte.

Gratianus war erst fünfzehn Jahr alt, als er im Jahr 375 für seinen Vater Valentinian Kaiser wurde. Er nahm seinen kleinen Bruder, **Valentinian den zweiten**, zu seinem Mitregenten an, weil man es von ihm verlangte, und war überhaupt, wegen seiner Klugheit, Gutherzigkeit und Großmuth, allgemein beliebt. Im Jahr 378 besiegte er die Alemannen bei Kolmar; und wollte seinem geängsteten Oheim **Valens** zu Hülfe kommen. Da er aber hörte, er wäre schon geschlagen und tod, konnte er die aufgebrachten Gothen blos von weiteren Verheerungen abhalten. So thätig er auch war, so konnte er doch dem allgemeinen Elend seines Reichs allein nicht mehr einhalt thun. Denn seine Soldaten waren Weichlinge geworden, und hatten Küras und Sturmhauben weggeworfen. Und schon vor seiner Regierung hatten sich viele den Daumen abgeschnitten, um nicht Soldaten werden zu dürfen. Er erklärte daher den Feldherrn **Theodosius** im Jahr 379 erst zum Mitregenten, und dann auch zum Kaiser. — In Mailand sprach Gratian mit dem frommen Ambrosius. Theodos schlug im Jahr 380 die Gothen. Und Gratian wurde im Jahr 383, in dem Krieg mit einem gewissen Rebellen Maximus, der sich selbst zum Kaiser ernannt hatte, ermordet.

Theodosius der Grosse griff sich sehr an, sein Reich vom Untergange zu retten, und allenthalben treue Minister und Feldherren zu bestellen, und die Treulosen zu bestrafen, und Recht und Gerechtigkeit ohne Ansehen der Person zu handhaben. Und es glückte ihm auch in den meisten

sten Fällen so zimlich. Denn als er die Westgothen und Perser beruhigt, und die Sarmaten und Teutschen in Schrekken gesezt hatte, gieng er, mit der Westgothen Beistand, auf den bösen Maximus los, der an des Kaisers Gratians Tod schuld war, und dessen noch lebenden Bruder, den jungen Kaiser **Valentinian den zweiten**, in einem fort neckte, und im Jahr 387 sogar aus Italien peitschte, und schlug und enthauptete ihn. Und wie im Jahr 392 der arme Kaiser Valentinian endlich doch noch ermordet, und ein gewisser **Eugenius** sich Kaiser nennen wollte; gieng er im Jahr 394 nach Gallien, besiegte ihn, und dessen eigene Soldaten ermordeten ihn.

Frei nun von ängstlichen Sorgen und öffentlichen Feinden, wollte er noch vor seinem Tode dadurch seinen Unterthanen rathen, daß er sein Reich in zwei Theile, in den **Orient** oder die Morgenländer; und in den **Occident** oder die Abendländer theilte, und den Einen Theil seinem Sohn **Arkadius**, und den Andern seinem Sohn **Honorius** bestimmte; allein der gute Mann beförderte dadurch gerade dessen Untergang, weil aus der Theilung eine völlige Trennung, in das Morgenländische und in das Abendländische Reich entstand. Im Jahr Christi 395 starb er.

Teutsche.

Daß die **Teutschen** von je her tapfere Leute gewesen, lehrt uns das Geständniß ihrer Freunde und Feinde. Zitterte nicht im Jahr der Welt 3882 ganz Italien für den fürchterlichen **Cimbern** und **Teutonen**, die siegreich vor den Alpen und an der Etsch standen, und die Römer spöttisch frugen, ob sie was an ihre Weiber zu bestellen hätten? Und

Und ob ihnen gleich der glückliche **Marius** dies stolze Vorhaben vereitelte, und sie **gänzlich** aufrieb, so verachtete doch kein Römer die **Teutschen**, jeder fürchtete sich für ihnen, siehe Seite 131 und 132.

Und seitdem auch ihr siegreicher **Cäsar** erfahren, daß es äusserst schwer und gefährlich sei, die Teutschen in ihrem waldichten Vaterlande zu bekriegen, hielt man es in Rom für ein Glück, wenn sie nicht über den Rhein und die Donau sezten. Cäsar nahm gern Teutsche unter sein Heer. Sie hielten sich auch immer braf, und wurden bald seine tapfersten Soldaten. Wie würde er wol ohne seine treuen Teutschen die Pharsalische Schlacht gewonnen, und seinen Feind Pompejus aufgerieben haben? Und von dieser Zeit an hielten es die Römer für eine Ehre, ein Teutscher zu sein, oder seinen Ursprung von einem Teutschen abzuleiten. Sie räumten ihnen den ersten Plaz in der Tapferkeit ein; und selbst ihren Kaisern war kein Titel angenehmer, als der, Germanikus.

Die Teutschen bestanden aus **Aedeln** und **Freien**. Knechte oder Sklafen hatten sie wenig, weil sie nur ihre Gefangenen dazu machten, und sie ihre Ochsen und Schweine hüten, und andere geringe Arbeiten verrichten liessen, wie man von den armen Römern weiß, die der Prinz **Hermann** gefangen bekommen hat. — Die **Aedeln** stammten vermuthlich von jenen beherzten Männern ab, die eine Kolonie ins Vaterland gebracht, oder darin gesammelt, und dieselbe durch Rath und That erhalten, und gegen Anfälle beschüzt haben. Aus diesen Aedeln des Landes wählten die Teutschen ihre Fürsten oder Könige. War der Fürst einer Kolonie oder Nation klug und tapfer zugleich, so ward er ihr Rathgeber und Feldherr. War er aber nicht

nicht tapfer oder schon zu alt, so wählte man den nächsten den besten tapfern Landsmann zum Herzog oder Anführer. Es gab vielerlei Nationen in Teutschland; es gab auch viel und mancherlei Fürsten und Könige darin, wie wir izt gleich sehen werden.

Der Kaiser August bekam Lust, ja wurde vielmehr gezwungen, Eroberungen in Teutschland machen zu lassen, weil die **Usipeter**, **Tenkterer** und **Sikambrer**, die im Kurkölnischen, Bergischen und Märkischen bis weit hinter Wesel am Rhein hinunter wohnten, ihr Plündern und Morden in Gallien nicht einstellen wollten, und ihn die **Ubier** um Rache gegen ihre bösen Landsleute die **Sueven**, anflehten. Diese Ubier verliessen im Jahr der Welt 3947, der Sueven wegen, ihr Vaterland, die Grafschaft Kazenellenbogen, und flehten den Kaiser August um ihre Aufnahme in Gallien an. Und dieser nahm sie auf, und sezte sie links neben die Trevirer oder Trierer an den Rhein bei Köln hin.

Augusts Stiefsohn **Drusus** gieng daher auch wirklich ab nach Teutschland, und besezte Nordwestteutschland bis zu Detmold, Emden, Lüneburg, Hannover, Göttingen, Kassel, Marburg und Mainz hin, und unterjochte also auch manchen teutschen Mann, manchen Brukterer, Katten und Cherusker. Die Cherusker oder Harzer wohnten von Hameln und Göttingen bis nach Gotha hin, und waren sehr zahlreich und tapfer, und hatten damals mehrere Fürsten, von denen wir blos den Sigimer und den Segest, Hermanns Vater und Schwiegervater merken wollen.

Der mächtigste Feind der Römer aber war der Suevische König **Marobod**, der gleichsam der Ge-

neralfeldmarschall fast aller Teutschen war. Dieser Marobod war erst blos der berühmten Markomannen König, die ohngefähr im Mainzischen am Rhein gewohnt haben. Zur Zeit der Geburt Christi aber zogen sie hier weg, und eroberten Böhmen, das bis dahin die Bojer innegehabt hatten. Und von hier aus unterjochte Marobod bald fast ganz Teutschland. Auch der Fürst Hermann stand gleichsam unter ihm. Als ihm aber dieser rüstige Krieger den Gehorsam auffsagte, und mit etlichen andern treulosgewordenen Völkern auf den Hals kam, und ihn schlug, mußte er flüchten, und beim Kaiser Tiberius in Italien Hülfe suchen.

Im Jahr Christi 9 faßte dieser Armin oder **Hermann**, der lange Zeit in römischen Kriegsdiensten gestanden, und durch sein Wohlverhalten das römische Bürgerrecht und die Ritterwürde erhalten, den Entschluß, sein Vaterland von dem römischen Joche zu befreien. Und nachdem er Alles aufs klügste verabredet, und den sorgenlosen Feldherrn **Varus** völlig eingeschläfert hatte, fiel er die Römer im Teutoburgerwald, ohnweit Detmold, hizig an, und hieb sie, bis auf einige wenige, die er zu Schweine= und Ochsenhirten machte, oder seinen Göttern schlachtete, alle nieder. Varus entleibte sich aus Verzweiflung selbst. Man hieb ihm den Kopf ab, und schickte ihn dem Suevisch-markomannischen König Marobod, welcher denselben dem August nach Rom sendete. Einige wenige, und vorzüglich die Advokaten, die sich bei des Varus Richterstuhl hatten gebrauchen lassen, ließ Hermann erbärmlich zerstümmeln, und dem einen die Augen ausreissen, dem andern die Hände abhauen, und noch einem andern die Zunge mit den Worten, höre nun auf zu Zischen, Natter, aus dem Halse schneiden.

Au-

August wollte sich über diesen Verlust gar nicht trösten lassen, und rief öfters ganz bestürzt aus: Varus, schaffe mir meine Legionen wieder! Eilends schickte er daher seinen zweiten Stiefsohn Tiberius, denn Drusus war gestorben, mit einem neuen Heer ab, um die Ehre der römischen Waffen, wo möglich, wieder zu retten, oder doch wenigstens zu verhindern, daß die fatalen Teutschen nicht nach Rom kämen. Als Tiber an den Rhein kam, und die Teutschen ruhig fand, blieb er auch ruhig, verwüstete einige Aekker, verbrannte etliche Häusser, gieng wieder nach Rom, und ward im Jahr Christi 14 Kaiser.

Da aber die Teutschen für den Kaiser Tiberius keinen Respekt hatten, schickte er seinen Neffen Germanicus gegen sie aus. Dieser beherzte Prinz erschien noch im nämlichen Jahr 14 in Teutschland, sengte und brannte, und säbelte Alles, was ihm Feindliches vorkam, innerhalb drei Jahren nieder, und im Jahr 18 stand er in der unglücklichen Gegend, worin sich Varus selbst entleibt hat, und seine Legionen niedergehauen worden sind, und verscharrte die herumliegenden Gebeine seiner unglücklichen Landsleute. Er bekam Hermanns schwangere Gemahlin gefangen, und besiegte diesen Helden selbst in zwei Schlachten. Allein der trozige Hermann blieb auch izt noch so mächtig, daß er im Jahr 19 seinen Landsmann, und König Marobod, der tyrannisch regieren wollte, schlagen und aus dem Lande jagen konnte. Aber gleich darauf wurde Hermann von seinen eigenen Landsleuten ermordet. Und Marobod flüchtete zum Kaiser Tiber, und lebte und starb zu Ravenna im nämlichen Jahr 37, darin auch Tiber starb.

Mehrere Kaiser konnten den Teutschen nicht nur nichts abgewinnen, sondern mußten sogar den

Göttern danken, wenn sie nichts von ihnen verlangten, und nicht über die Donau und den Rhein drangen, und in ihrem Gebiet plünderten und mordeten. **Vespasian** konnte die **Bataver**, die zwar Teutsche, aber als Gallier Römische Unterthanen waren, und einen Theil des heutigen Hollands bewohnten, und vom Vitellius durch sein unbarmherziges Rekrutiren zur Fortjagung der Römer, und Niederreissung der Festungen und Kastelle am Rhein brachte, kaum wieder beruhigen. Es waren auch andere Teutschen bei diesem Batavischen Kriege. Aber Vespasian ließ sie ungeschoren, weil sie nun ruhig blieben. Allein kaum war er tod, als sie heftiger, als jemals, wieder in Gallien einfielen, sich die Gallier die Reisekosten bezahlen liessen, und den Kaisern für empfangenes Gold versprachen, fürs erste nicht wieder zu kommen. **Trajan** gab sogar einigen Teutschen Geld, damit sie ruhig bleiben möchten.

Bisher wehrte sich fast jedes Teutsche Völkchen allein für seine Haut. Nun aber wurden sie klüger, traten zusammen, und fochten so lang mit den verwilderten Römern, von denen sie schon lange geängstet, gequält und aufgehezt worden waren, bis sie dieselben besiegt und zerstreut, und in ihrem Reich eigene neue Staaten errichtet, und ihr teutsches Vaterland zu einem mächtigen Reich erhoben hatten.

Mit dem Kaiser **Marcus Aurelius** oder **Antonin** dem **Weltweisen** führten sie vom Jahr 166 bis 180 ihren ersten Bundsgenossen Krieg. Er hieß der **Markomannische Krieg**, und ist sehr berüchtigt. Die Markomannen, Quaden und Hermunduren, die von Mannheim, Dresden und Prag bis zu Wien hinunter wohnten, waren die

Ver-

Verbündeten. Antonin zog in Person gegen sie aus. Es floß ungemein viel Blut. Und vielleicht wäre es um den Kaiser und sein Restgen von Soldaten geschehen gewesen, wenn ihn nicht ein wohlthätiger Regen gerettet hätte. Es lockten nämlich die Quaden den traurigen Kaiser in eine Dürre unfruchtbare Gegend, und umringten ihn in der Absicht, ihn durch Hunger und Durst aufzureiben. Die Noth war auch schon aufs höchste gestiegen, und durch Mangel an Wasser Alles Muth- und kraftlos dahin gesunken, als auf einmal ein Regen mit Donner vermischt kam, der die armen Römer erquickte und aufs neue belebte. Sie griffen daher sogleich zu den Waffen, und besiegten die Quaden, und versezten die Gefangenen nach Italien, siehe Seite 209.

Ums Jahr Christi 213 traten die **Franken** auf, ein Volk, das man bisher nicht kannte, und das wahrscheinlich zuerst in Holstein, Lauenburg und einem Theil von Mecklenburg wohnte; hernach nach Thüringen und Franken zog; und sich endlich am Rhein, von Heidelberg bis Wesel, niederließ. Sie holten erst manchen dikken Ochsen und andern fetten Bissen aus Gallien, ehe sie es ganz erobern, und ihr Frankenreich oder Frankreich errichten konnten.

Fast zu gleicher Zeit zeigten sich auch die **Alemannen**, die zwischen dem Nekkar und Rhein und Main, in Schwaben und Franken; und die **Gothen**, die erst an der Ostsee und Weichsel, in Pommern, Preussen und Polen gewohnt, und sich dann in Dacien niedergelassen haben.

Die **Gothen** drangen unter dem römischen Kaiser **Karakalla**, im Jahr 213, bis nach Dacien oder Siebenbürgen, einen Theil von Ungern, der

Mol-

Moldau und der Wallachei vor, und wurden den Römern bald so fürchterlich, daß sie ihnen Gold gaben, um stille zu bleiben. Allein dies half die verwilderten Römer bei ihrer allgemeinen Schwäche, und Verwahrlosung der wichtigsten Pläze nichts. Denn wie konnten diese unruhigen und leichtsinnigen Gothen lange stille sizen! Erst erschlugen sie im Jahr 251 den Kaiser **Decius** nebst seinem Sohn; dann brachen sie unter dem bösen **Gallien**, ums Jahr 266, in Thracien und Illyrien ein, durchplünderten Kleinasien, und kehrten mit ungemein vieler Beute wieder in ihr Vaterland zurück. Und endlich mußte ihnen sogar der gute Kaiser **Aurelian** im Jahr 271 ganz Dacien als ein Eigenthum überlassen, das doch der Kaiser Trajan im Jahr 105 mit vielem Blutvergiessen erobert hatte. Und aus diesem Dacien und Sarmatien errichteten sie, unter ihrem König **Ermanrich**, ein sehr mächtiges und den Römern äusserst gefährliches Reich.

Die **Alemannen** verübten bei Aurelians Tod, im Jahr 275, vielen Unfug in Gallien. Allein **Probus** peitschte sie wieder über den Rhein nach dem Nekker zurück. Mit **Constantin** dem **Grossen** lebten die Alemannen so nachbarlich, daß sie häufig in seine Dienste traten, und ihm im Jahr 312 den bösen Maxenx besiegen halfen. Kaum aber war er tod, als sie schon wieder in Gallien zehrten und plünderten, und die Rheinfestungen von Strasburg bis Mainz besezten. Und die Franken hatten die Statt Köln berennt. **Julian** mußte sie mit Angst und Mühe wegtreiben. Sie kamen aber so lange immer wieder, bis endlich die allgemeinen Wanderungen ihren Anfang nahmen, und vom Rhein und der Donau, und dem Mäotischen

See

See her Feinde, zu vielen hundert tausenden, ins Römische Reich einfielen, und es zertrümmerten.

Parther.

Daß die **Parther** bis auf den Kaiser August ein fürchterliches und grosses Volk, und ihre Könige Tyrannen und Mörder unter sich gewesen, ist oben Seite 49 bis 53 angeführt worden. Und daß sie auch noch zweihundert Jahr nach August ein mächtiges und freches Volk geblieben, wollen wir izt zu beweisen suchen.

Artaban der Dritte vertrieb seinen König Phraates den vierten, und sezte sich im Jahr Christi 15 auf dessen Thron. Er regierte sehr unruhig, kämpfte mit Nebenbuhlern, und starb im Jahr 43. — Und seine Söhne, und etliche andere Prinzen schleuderten einander auf und von dem Parthisch-Persischen Thron bis zum Jahr 51.

Vologeses der Erste stellte endlich im Jahr Christi 51 die Ruhe im Parthischen Reich vielleicht dadurch wieder her, daß er mit seinen Brüdern **Pakor** und **Thiridat** theilte; und jenem Medien, und diesem Armenien abtrat. Da aber der römische Kaiser **Nero** diese Theilung übel nahm, und mit einer Armee anrückte, mußte Thiridat sein Vasall werden. — Seine zwei Söhne Pakorus und Kosroes folgten ihm nach einander.

Pakorus regierte nur bis zum Jahr 108.

Kosroes mußte mit dem römischen Kaiser **Trajan** um Mesopotamien fechten, und es ihm endlich im Jahr 112, nach vielem Blutvergiessen, abtreten. Da er aber im Jahr 117 starb, überließ ihm dessen Nachfolger **Adrian** Mesopotamien wieder,

und

und schloß sogar ein Freundschaftsbündniß mit ihm. Im Jahr 133 starb Kosroes.

Vologeses der zweite, sein Sohn, folgte ihm. Sein Krieg mit den Römern wegen Mesopotamien kostete ihn viel Geld, Kummer und Blut. Seine Residenzstatt Ktesiphon, nebst mehrern andern Stätten, wurden in die Asche gelegt. Und im Jahr 188 starb er.

Auch sein Sohn, **Vologeses der Dritte**, führte mit den Römern unglückliche Kriege. Und im Jahr 214 starb er.

Artaban der Vierte, sein Sohn, zwang die Römer, unter ihrem Kaiser **Macrinus**, zu einem schimpflichen Frieden. Er grif nämlich aus Noth zu den Waffen, weil ihm der niederträchtige Kaiser **Karakalla** seine Tochter zur Gemahlin abgefodert, und da er sie ihm zuführen wollte, sein ganzes sehr zahlreiches Gefolge meuchelmörderscher Weise niedergehauen hat. Die Römer mußten ihm den Frieden mit Geld bezahlen. Und im Jahr 226 verlohr Artaban an einen gewissen Perser, Namens **Artaxerxes**, Thron und Leben.

Und so endigte sich demnach das Parthische Reich im Jahr Christi 226, nachdem es vom Jahr der Welt 3734, bis zum Jahr Christi 226, vier hundert und fünf und siebzig Jahre gedauret hatte.

Perser.

Artaxerxes der Erste oder **Ardschir** war ein gebohrner Perser, und Sassans Enkel, daher man seine Nachfolger **Sassaniden** nennt. Er führte mit dem Parthischen König **Artaban dem Vierten** einen sehr blutigen Krieg, schlug

und

und nahm ihn gefangen, und raubte ihm Krone und Leben. Und errichtete nun ein neues Reich, welches man das **Mittlere Persische Reich** zu nennen pflegt.

Es war Artaxerxes Wille, auch die Römer aus Asien zu vertreiben; allein es fehlte ihm an Kräften dazu. Vieles nahm er zwar den Römern doch ab; aber daß er nicht Alles nehmen konnte, verwehrte ihm der Römische Kaiser **Severus** so deutlich, daß er voller Blut nach Hause eilte, und nie wieder kam. Im Jahr 241 starb er.

Sapor oder **Sabur**, sein Sohn, folgte ihm. Sein Handwerk war Kriegen und Morden. Und es glückte ihm ziemlich damit. Denn er besiegte im Jahr 260 nicht nur den guten alten römischen Kaiser **Valerian**, sondern machte ihn auch zum Gefangenen, und ließ ihn nie wieder los. Der Barbar mishandelte diesen siebzigjährigen Greisen so sehr, daß er ihn allemal zum Schemel brauchte, wenn er zu Pferde steigen wollte. Daß er ihn aber nach seinem Tode geschunden, und die Haut roth angefärbt, und zum Schimpf der Römer in einem Tempel aufgehangen habe, ist in der Kaisergeschichte, Seite 214, für eine Fabel erklärt worden. Der gefühllose Kaiser **Gallien** fraß und sof in Rom, während sein armer Vater in den Ketten seufzte, und der Palmyrenische König **Odenatus** in Persien zur Rettung dieses Greises sein Leben wagte. Auch Odenats Gemahlin und Nachfolgerin **Zenobia**; und der Kaiser **Aurelian** züchtigten den hartherzigen Sapor. Und im Jahr 272 starb er.

Von seinem Sohne und Nachfolger, **Hormisdas dem Ersten**, bis ums Jahr 294, verflossen

flossen zwei und zwanzig Jahre, ohne daß etwas Wichtiges vorgefallen wäre.

Narses aber machte sich in der Persischen Geschichte dadurch merkwürdig, daß er dem römischen Kaiser Diocletian im Jahr 294 fünf Provinzen von seinem Reich, das ist, Alles zwischen den Flüssen Euphrat und Tiger, abtreten müssen, so, daß von nun an bis auf den unglücklichen Feldzug und Tod des Kaisers Julian, ums Jahr 363, der Tigerfluß wieder die östliche Gränze des römischen Reichs wurde, wie er es schon unter Trajan im Jahr 112 war. Im Jahr 301 starb Narses.

Hormisdas der zweite, sein Sohn, folgte ihm. Dieser Mann liebte den Frieden, und starb auch im Jahr 309 im Frieden.

Sapor der zweite, sein Sohn hingegen, führte fast sein ganzes Leben hindurch mit den Römern Krieg. Und nachdem der römische Kaiser **Julian** von ihm im Jahr 363 geschlagen war, mußte ihm dessen Nachfolger **Jovian** fast ganz Mesopotamien, nebst der wichtigen Statt **Nisibis**, abtreten. Auch in Indien machte Sapor Eroberungen. Und im Jahr 380 starb er.

Isdegerd der Erste bestieg im Jahr Christi 399 den Persischen Thron.

Indier.

Der Indier ist oben Seite 169 zulezt gedacht worden. Man kannte sie dort nicht viel; man kennt sie auch in diesem Zeitraume nicht viel. Indessen scheinen sie izt unter mehrern Fürsten gestanden zu haben, die es für ein Glück hielten, der Römer Freunde zu sein. Dies weiß man von den

vie-

vielen Gesandschaften, die sie von Zeit zu Zeit nach Rom schickten. Und dem Kaiser Constantin dem Grossen überreichte sogar eine Indische Gesandschaft im Jahr 330 in Constantinopel überaus herrliche Geschenke.

Sineser.

Unser lezter Sinesischer Kaiser **Wangmann** starb im Jahr Christi 23, siehe Seite 172.

Mingti folgte ihm. Er war der erste Kaiser aus der Familie der Tonghang oder östlichen Hang; eroberte Alles bis tief in die kleine Bukaret hinein, und führte im Jahr 65 die Lehre oder Religion des Fo in seinem Reiche ein. Und im Jahr 76 starb er.

Der listige Schwärmer Fo verbot, was Lebendiges zu töden, weil er die Seelenwanderung lehrte und glaubte. Dies will so viel sagen: Die Foianer glauben, das ihre Seelen gleich nach ihrem Tode in unvernünftige Thiere, die ihnen entweder vorzüglich gefallen, oder mit denen sie in ihrer Lebensart etwas Aehnliches haben, fahren müssen.

Ein sehr merkwürdiges Beispiel von einem solchen SeelenwanderungsGlauben gibt ein gewisser Geistlicher, der sich lang in Sina aufgehalten hat, mit folgenden Worten: "Ich ward eines Tages zu „einem Kranken siebzigjährigen Sineser, welcher „von einer kleinen Pension, die ihm sein Kaiser „reichen ließ, lebte, gerufen, ihn zu taufen. „Als ich zu ihm kam, sagte er mir: Ich bin euch „für eure Güte verbunden, denn ihr befreiet mich „von einer schweren Strafe. Ihr wisset, daß ich „eine Zeitlang von der kaiserlichen Gnade gelebt „ha-

„habe, und unsere Bonzen, welche von dem, was „in der andern Welt vorgeht, gut unterrichtet sind, „haben mich versichert, daß ich verpflichtet wäre, „aus Dankbarkeit dem Kaiser nach meinem Tode „zu dienen, und daß meine Seele ohnfehlbar in „ein Postpferd fahren, und die Posten aus den „Provinzen nach Hofe bringen würde. Sie er„mahnen mich deswegen, daß ich, wenn ich meine „neue Gestalt angenommen hätte, meiner Pflicht „gut nachkommen, und mich hüten müsse, weder „zu schnauben, noch zu schlagen, noch zu beissen, „oder sonst Jemanden Schaden zuzufügen. Ueber „dies ermuntern sie mich, gut zu traben, wenig „zu fressen, und geduldig zu sein, um dadurch das „Mitleiden der Götter zu erwekken, welche öfters „ein gutes Thier in einen Menschen verwandeln, „und daraus einen grossen Herrn machen. Ich „gestehe, dieser Gedanke erweckt mir ein Schaudern, „und ich kann nicht ohne Zittern daran denken. „Jede Nacht träume ich davon, und bisweilen „scheint es mir im Schlafe, als ob ich schon ge„sattelt wäre, und bereit stünde, auf den ersten „Schlag des Reuters fort zu laufen. Hierüber „erwache ich denn voller Angstschweis und Beküm„merniß, ungewiß, ob ich Mensch oder Pferd bin. „Aber ach, was wird aus mir werden, wenn ich „nun wirklich zu einem Pferde werden soll? Ich „habe also den Entschluß gefaßt, euch zu mir bitten „zu lassen. Man sagt, daß eure Religionsverwan„ten diesem Unglükke nicht ausgesezt wären, son„dern daß bei euch Menschen Menschen blieben, „und es auch in der künftigen Welt sein würden. „Ich bitte euch daher, nehmet mich unter euch „auf. Ich weiß, daß es schwer ist, eurer Reli„gion gemäs zu leben; aber wenn es auch noch „schwärer wäre, so bin ich doch bereit, sie anzu-

„nehmen, und es koste, was es wolle, lieber ein „Christ, als eine unvernünftige Kreatur zu wer„den. *)

Tsangti eroberte die kleine Bukarei, und drang siegreich bis ins Kaptschak, das ist, nach Orenburg, Kasan und Astrachan vor. Im Jahr 92 starb er.

Hoti schlug die Hunnen im Jahr 93 so zusammen, daß sich etliche hundert tausend von ihnen in die Kalmükkei retteten, und sich in der Folge bis ins Kaptschak ausbreiteten. Die Parther schickten ihnen Geschenke, vermuthlich um sie im Nothfalle gegen den römischen Kaiser Trajan zu schüzen.

Uonti war ein guter Kaufmann, aber ein elender Regent. Er handelte mit den Kaptschakern, Parthern und Römern. Der römische Kaiser Antonin der Weltweise schickte im Jahr 166, der Handlung wegen, eine eigene Gesandschaft an ihn, welche Elefantenzähne mit nach Rom brachten.

Seine Nachfolger überliessen sich ihren Bedienten. Ihre Feldherren rebellirten. Und das Reich ward zertrümmert, und unter innerlichen Empörungen bis zum Jahr 581 von listigen Weichlingen, brafen Bonzen, armen Verschnittenen, bösen Weibern beherrscht.

Hunnen.

Daß der Hunnische Staatskörper an der Schwindsucht laborire, ist Seite 171 gezeigt worden.

Ver=

*) Le *Comte* in seiner Beschreibung von Sina. — Siehe Osbecks Reise nach Ostindien und Sina, Seite 230 ꝛc.

Verwirren, Verrathen und Morden verstanden und trieben nun die Sineser und Hunnen. Die Hunnen unterlagen endlich. Denn im Jahr 93 wurden sie vom sinesischen Kaiser **Hoti**, da eben Domitian in Rom wütete, schrecklich geschlagen, und der Rest von ihnen theils unterjocht, theils vertrieben. Viele tausend mußten sich demnach mit dem Degen in der Faust neue Wohnpläze aufsuchen. Sie kamen in die Kalmükkei, vermischten sich mit den Kalmükken, und breiteten sich bald bis in die kleine Bukarei und das Kaptschak aus, und errichteten ein eigenes Reich, das zwar von den kleinen Bukaren, Sinesern und Tatarn, die um den Baikalsee wohnten, öfters angefallen, aber erst im Jahr 376 mit Nachdruck bestürmt worden ist.

Im Jahr Christi 374 wurden die Hunnen, die schon lange vorher im Kaptschak wie eingebökelte Häringe auf einander sasen, abermals feindlich angefallen, und zum Auswandern genöthiget. Sie sezten hastig über die Wolga, waren im Jahr 375 schon am Don, unterjochten die dortigen Alanen, und giengen mit ihnen im Jahr 376 auf die Gothen los, die in Polen, Siebenbürgen, der Moldau und der Wallachei sasen, und der Römer Freunde waren. Die bereits getheilten Gothen wurden zersprengt. Einen Theil von diesen Flüchtlingen, nämlich die sogenannten **Westgothen**, nahm der römische Kaiser **Valens** in Thracien auf; aber von seinen gierigen Statthaltern zur Verzweiflung gebracht, ermannten sie sich, und schlugen ihre Peiniger tod, und behielten Thracien für sich, siehe Seite 227. — Die **Ostgothen** blieben fürs erste noch in Sarmatien und Pannonien sizen; durften aber für den schrecklichen Hunnen kaum muxen.

Zwei-

Zweiter Zeitraum.

Von Theodosius bis Mohammed,

von 395 bis 622.

Römer.

Der sterbende Kaiser Theodosius erklärte seine beiden Söhne, Arkadius und Honorius, in der guten Absicht zu seinen Nachfolgern, daß sie brüderlich neben einander regieren, und Freud und Leid mit einander theilen sollten. Und weil sie noch jung und zur Regierung unfähig waren, gab er einem jeden einen eigenen Vormund. Allein der arme Mann betrog sich in seiner Hoffnung, denn kaum war er tod, als aus der Theilung eine völlige Trennung in das Morgenländische und in das Abendländische Reich ward, und ein Vormund den andern samt ihren Mündeln in den Untergang stürzte.

Die höchsten Staatsbedienungen waren in den Händen verrätherischer Ausländer. Im Reiche selbst sasen viele tausend Vandalen, und unzählige Gothen. Und an dessen Gränzen standen die fürchterlichen Hunnen, und die Racheschnaubenden Alemannen, Franken, Markomannen und Sueven, und laurten auf eine gute Gelegenheit zum glücklichen Sturm. Und ganze Corps verschiedener anderer Teutschen dienten schon lange in den römischen Heeren. Das westliche Reich wurde von ihnen zuerst angefallen und zertrümmert.

Honorius, und seine zehn Nachfolger, Valentinian der dritte, Maximus, Avitus, Ma-

jorian, Sever, Anthemius, Olybrius, Glycerius, Julius Nepos und Romulus Augustulus mußten die entferntesten Länder verlassen, um die nähern zu erhalten; eine Provinz verschenken, um die andere zu schüzen; und endlich Alles aufopfern, um nur Italien zu retten. Und doch fiel das Reich im Jahr 476 in Trümmer, und verlohr selbst seinen Namen.

Honorius regierte also über das Occidentalische oder Abendländische oder Römische Reich, das ist, über Italien, Gallien, Spanien mit Portugal, Britannien, und etwas von Teutschland und von Illyrien und von Afrika, und war ein Kind von elf Jahren. Sein Vormund und erster Staatsminister hieß **Stiliko**. Kein Laster oder Bubenstück war diesem treulosen Vandalen zu groß, dessen er sich nicht bediente, sich zu bereichern und zu erheben, und seinen Kaiser und Schwiegersohn zu demüthigen und zu verdringen.

Seinem Kollegen, dem ersten Staatsminister und Vormund des dummen Arkadius, Namens **Rufinus**, war er sehr gram. Um denselben zu stürzen, wollte er auf die Westgothen losgehen. Allein der listige Rufin kam ihm zuvor, und reizte dies trozige Volk, unter ihren Feldherren Gaines und Alarich, zum Einbruch, und ließ sie ohngestraft Sengen und Brennen. Man ermordete ihn aber sogleich dafür.

Alarich rückte gegen Italien vor, und erhielt vom **Honorius** Gold. **Stiliko** stieg immer höher. Im Jahr 408 aber wurde er, da er eben des verstorbenen Kaisers Arkadius Reich in Ordnung bringen wollte, auf seines Schwiegersohns Befehl, erdrosselt. — Im Jahr 409 eroberte Alarich Rom, und Honorius flüchtete von einem Ort

zum

zum andern, mußte Gallien den Westgothen und Franken; und Spanien den Vandalen, Alanen und Sueven überlassen. Und im Jahr Christi 423 starb er.

Ein gewisser **Johannes** machte sich nun zum römischen Kaiser. Der Konstantinopolitanische Kaiser **Theodosius** der zweite wollte es auch sein. Und der sechsjährige Prinz **Valentinian der dritte** ward es. Es floß Blut. Johannes wurde im Jahr 425 von Theodos erschlagen, und sein Vetter Valentinian sogleich zum römischen Kaiser ausgerufen.

Seine Muter **Placidia** wurde seine Vormünderin. Sie war Honorius Schwester, und Theodosius Tante, und des Feldherrn **Constantius**, der etliche Wochen vor seinem Tode Honorius Mitregent gewesen, Witwe. Und vorher war der Gothische König Ataulf oder Adolf ihr Gemahl. Im Jahr Christi 417 heuratete sie ihren zweiten Mann Constantius. Im Jahr 419 gebahr sie ihm den Valentinian. Und im Jahr 471 ward sie abermals Witwe.

Verrätherei, Krieg und Mord waren dieses unglücklichen Prinzen Loos. Sein neidischer Feldherr **Aëtius** hezte den Afrikanischen Statthalter **Bonifaz** auf. Der mißvergnügte Bonifaz rief den Vandalischen König **Genserich** aus Spanien zu Hülfe. Genserich kam im Jahr 429 mit mehr als achtzig tausend Vandalen und Alanen, besezte Karthago, blieb da, und errichtete das **Vandalische Reich**, das hundert und sechs Jahr gestanden, und im Jahr 535 von dem Feldherrn **Belisarius** für den Morgenlandischer Kaiser, **Justinian den Ersten**, zerstöhrt und erobert worden ist.

Die **Westgothen** saßen schon seit dem Jahr 419 in ganz SüdGallien, wo Toulouse ihres Königs **Wallia** Residenz war, und besezten nun Spanien bis zu Portugal hin noch dazu.

Die **Burgunder**, die vom Main herkamen, und schon vom Honorius im Jahr 413 ein Stück von Gallien erhalten hatten, bekamen im Jahr 435 einen Theil von der Schweiz und von Savojen, und errichteten nun das Burgundische Reich, davon Genf die Haupt- und Residenzstatt ihrer Könige war.

Die **Angeln** und **Sachsen** oder **Angelsachsen** eilten im Jahr 449 den Britten gegen die Picten und Scoten zu Hülfe. Und da es ihnen in Britannien gefiel, blieben sie da, unterjochten die geängsteten Britten, statt sie zu beschüzen, und errichteten nach und nach mehrere kleine Reiche.

Die **Hunnen** waren zwar dem Römischen Reiche schon lange fürchterlich; allein seit dem Jahr 445 wüteten sie vom Schwarzen Meer und der Mündung der Donau bis zu deren Quelle und an den Rhein so abscheulich, daß viele tausend Menschen erschlagen, die Stätte Worms, Speier, Mainz, Trier, Strasburg geplündert, und viele andere in die Asche gelegt wurden. Und endlich drangen sie im Jahr 452 auch in Gallien ein, und mordeten, sengten und brannten. Allein der römische Feldherr Aëtius schlug sie bei Chalons an der Marne so sehr, daß sie eilfertig Gallien verliessen, und Verzweiflungsvoll Oberitalien zu rannten, und sich dort unbarmherzig rächten. An den Vorfahren der heutigen Venezianer ließ der unmenschliche **Attila** vorzüglich seine Wut aus. Wenige entkamen seinem Mordschwerd, und retteten sich auf die nahen Inseln des Adriatischen Meers.

In

In der Folge kamen mehrere Flüchtlinge zu ihnen. Sie verbanden ihre Inseln durch Brükken, und nährten sich durch Handel und Wandel redlich: Und so entstand endlich die Statt und Republik **Venedig**. Der römische Bischof **Leo der Erste** oder der Grosse bewog den Attila zum Frieden.

Im Jahr 455 wurde Valentinian ermordet.

Maximus, sein Mörder, folgte ihm. Da er aber seine Witwe **Eudoxia** mit Gewalt zu seiner Gemahlin machte, drohte sie ihm nicht nur den Untergang, sondern rief sogleich den Vandalischen König **Genserich** aus Afrika herüber. Genserich kam. Maximus wurde todgeschlagen, Rom geplündert, und viele vornehme Personen, wobei selbst auch die Eudoxia war, gefangen weggeschleppt. Maximus regierte kaum drei Monat.

Avitus war gerade als römischer Gesanter zu Toulouse, am Westgothischen Hofe, als die Nachricht von Maximus Ermordung ankam. Dieser war ihm gut, rieth ihm zur Annahme der Kaiserwürde, und half ihn sogleich in Arles zum Kaiser ausrufen. Die Römer nahmen ihn mit Freuden auf. Als er aber kaum zehn Monathe die Regierung geführt hatte, ward er von seinem Feldherrn **Ricimer** abgesezt. Und im Jahr 456 starb er, vermuthlich an Gift, das ihm dieser Bösewicht beigebracht haben mag.

Mojorian wurde nun vom Mörder Ricimer im Jahr 457 zum Kaiser macht. Er regierte vier Jahre zimglich ruhig und glücklich. Als er aber gegen den **Genserich** einen fatalen Zug gemacht, ward er von dem elenden Ricimer umgebracht. — Im Jahr 461 starb auch der römische Bischof Leo der Erste.

Sever bestieg nun, auf Ricimers Befehl, den kaiserlichen Thron. Und im Jahr 465 starb er ganz ohnvermutet, wahrscheinlich an Ricimerschem Gift.

Anthemius wurde endlich, nach einem zweyjährigen Zwischenreich, im Jahr 467 Kaiser. Um den grausamen Ricimer zu gewinnen, gab er ihm seine Tochter zum Weib. Allein vergeblich. Der Lotterbube kam im Jahr 472 vor Rom, und schloß es so enge ein, daß viele Einwohner Hunger starben, und auch der Kaiser sein Herr und Schwiegervater ums Leben kam. — Bald darauf starb Ricimer auch.

Olybrius wußte fast selber nicht, warum er Kaiser werden sollte. Es war ihm Niemand gut in Rom. Und nach einer Regierung von drei Monath starb er.

Glycerius mußte das Scepter mit dem BischofStab vertauschen. Denn sein Nachfolger Julius Nepos sezte ihn im Jahr 474 ab, und machte ihn zum Bischof zu Salonä in Dalmatien.

Julius Nepos meinte es mit seinem General Orestes so gut, daß er ihm eine grosse Armee anvertraute, um damit die Gallier zu bändigen. Allein er blieb in Italien, sezte im Jahr 475 seinen Herrn und Kaiser ab, und trieb ihn nach Dalmatien, wo er beim Bischof zu Salonä Glycerius Schuz und Brod suchte.

Romulus Augustulus war des bösen Generals Orestes Sohn, und der lezte Weströmische oder Abendländische Kaiser. Dies arme Kind mußte sich in Kaiserliche Kleider einwikkeln, und Kaiser nennen lassen, ohne doch was Kaiserliches

liches je gethan zu haben. Sein böser Vater Orestes regierte für ihn, das ist, schickte sich an, durch irgend eine Empörung sein böses Leben zu schliessen.

Die römischen Soldaten sahen schon mehrere hundert Jahre über nichts als Ohnmacht, Räuberei, Plünderung, Verrätherei, Rebellion, Krieg und Mord. Auch die besten Regenten und Minister und Feldherren wurden verdrungen und erschlagen, und nicht selten die schlimmsten Buben erhoben, zwar nur zum Abschlachten erhoben. Wie schnell sich izt eben ihr Orestes mit seinem Sohn Romulus Augustulus erhoben, sahen und hörten sie.

Orestes war ein Sueve, und also ein Teutscher. Es dienten schon lange mehrere tausend Teutsche unter den römischen Heeren; ja manche Legion bestand fast aus lauter Teutschen. Und selbst Minister, Offizier, Bürger und Bauern waren Teutsche, oder stammten wenigstens von teutschen Aeltern ab, hatten sich im römischen Gebieth angesiedelt, und sich ein Eigenthum erworben. Viele hatten noch kein Eigenthum; suchten aber eins.

Eine grosse Anzahl **Heruler** und Gothen sprachen den Orestes um Besizungen in Italien an. Und da er ihnen dafür mit der Fuchtel drohte, rifen sie noch im nämlichen Jahr 476 ihren Feldherrn und Landsmann **Odoaker** zum **König** von **Italien** aus. Dieser schlug den Orestes tod, ließ den armen Kaiser Romulus Augustulus in Campanien als ein Privatman leben, und belohnte und versorgte seine Soldaten und Landsleute Königlich.

Und

Und so nahm demnach das Weströmische Reich im Jahr Christi 476 mit dem Romulus Augustulus ein Ende, nachdem es seit dem Honorius, seit dem Jahr Christi 395, ein und achtzig Jahr gedauret hatte.

Das Morgenländische oder Konstantinopolitanische oder Griechische Reich hingegen erhielt sich bis zum Jahr 1453, da es zerstöhrt, und Konstantinopel von den Türken erobert worden ist.

Karl der Grosse erneuerte im Jahr 800 die römische Kaiserwürde wieder.

Konstantinopolitaner.

Unter diesem Titel wollen wir die sämtlichen Unterthanen der Orientalischen oder Morgenländischen Kaiser verstehen, und den Namen auch dann noch beibehalten, wenn wir Statt Morgenländische, Griechische Kaiser sagen werden.

Arkadius war der erste Constantinopolitanische Kaiser. Sein Reich bestand aus Dacien, Pannonien, Mösien, Thracien, Macedonien, Griechenland, Kleinasien, Syrien, Arabien, Aegypten und Libyen. Er war schon achtzehn Jahr alt, da er Kaiser wurde, und doch noch so einfältig, daß er seinem Staatsminister und Vormund **Rufin** Alles überlassen mußte.

Dieser **Rufin** war ein gebohrner Gallier, und ein herrsch- und habsüchtiger Mann, der blos für seine Erhebung und Bereicherung sorgte, und seinen dummen Mündel in der Verachtung sizen und schmachten ließ. Allein da er eben sein gröstes Bubenstück ausführen wollte, und die **Hunnen** und Westgothen schon in der niederträchtigen Absicht

sicht zum Rauben und Plündern herbeigelockt hatte, um von ihnen den Purpur zu erhalten, ward er todgeschlagen. Sein Nachfolger, der neue Staatsminister Eutropius, war ein noch ärgerer Bösewicht, der seinen Kaiser behudelte, die Gothen nicht bändigte, und den römischen Kaiser Honorius nebst seinem Vormund Stiliko bekriegte, und endlich im Jahr 399 hingerichtet wurde. — Im Jahr 408 starb Arkadius.

Theodosius der **zweite** oder der **jüngere**, sein Sohn, folgte ihm. Weil er erst acht Jahr alt war, führte seine Schwester **Pulcheria** und der tugendhafte **Antemius** die Regierung für ihn. Im Jahr 409 stand er seinem Oheim **Honorius** gegen den Westgothischen König **Alarich** bei. Im Jahr 421 heuratete er die fromme und gelehrte Athenienserin **Eudoxia**; und nöthigte den Persischen König **Varranes** den **Fünften** zum Mitleiden gegen die Christen.

Und da im Jahr 429 sein Oheim Honorius starb, wollte er ihm gern folgen, und war auch schon zu seinem Nachfolger ausgerufen worden, als sich ein gewisser **Johannes** zum römischen Kaiser aufwarf, und ihm zwei Jahr viel zu schaffen machte. Im Jahr 425 schlug man diesen Johannes tod, und Theodosius überließ die römische Krone seinem Vetter **Valentinian** dem **dritten**.

Im Jahr 437 gab er seinem Vetter **Valentinian** dem **dritten** seine Tochter **Eudoxia** zur Gemahlin. Und das Jahr darauf ließ er von etlichen Rechtsgelehrten eine Sammlung von Gesäzen und Verordnungen machen, nach welchen in seinen Staaten das Recht gesprochen, und die Gerechtigkeit gehandhabt werden sollte. Man nannte, und

nennt

nennt auch izt noch diese Gesäze, ihm zu Ehren, Codex Theodosianus.

Der König Attila raste mit seinen Hunnen im Jahr 441 zimlich barbarisch in Mösien und Thracien herum. Im Jahr 447 erschien er abermals, und drang izt sogar bis zu Thermopylä vor, erhielt Gold, und blieb trozig. — Im Jahr 450 starb Theodosius. Er hinterließ keinen Sohn. Und seine Tochter Eudoxia war mit dem römischen Kaiser Valentinian dem dritten vermählt.

Marcian, ein armer rechtschaffener Illyrier, heuratete des verstorbenen Kaisers Schwester Pulcheria, und ward Kaiser. Er regierte billig und friedlich. Dem fatalen Attila, der schon mit etlich hundert tausend Hunnen in Bessarabien und an der Donau stand, und ihm mit einem Besuch drohte, wenn er ihm kein Gold gebe, ließ er sagen: Gold habe ich für meine Freunde, und Stahl für meine Feinde. Attila machte halb rechts, wütete an der Donau hinauf, und stand im Jahr 451 am Rhein. — Im Jahr 457 starb der gerechte Marcian.

Leo Thrax oder der Grosse war ein gebohrner Thracier, und der erste Fürst in der Welt, welcher sich von einem Bischof, von dem Patriarchen Anatolius in Konstantinopel, krönen ließ. Er führte mit dem Vandalischen König Genserich in Afrika blutige Kriege; gab einem gewissen Isaurier, Namens Zeno, seine Tochter Ariadne zur Gemahlin; und im Jahr 474 starb er. Er gab den Westgothen in Thracien Pensiongelder; und die Ostgothen in Pannonien verlangten welche.

Leo der zweite, sein Enkel, folgte ihm. Sein Vater Zeno führte für ihn als Vormund die

Regierung. Da er aber nach zehn Monathen schon starb, sezte sich sein Vater Zeno auf seinen Thron.

Zeno Isaurikus war in der Kleinasiatischen Landschaft Isaurien gebohren, und durch sein Wohlverhalten von Leo Thrax zu seinem Schwiegersohn und Generalfeldmarschall erhoben worden. Nun aber machte ihm seine Schwiegermuter und ihr Bruder Basiliskus das Leben so sauer, daß er sein Reich im Stiche lassen, und im Jahr 476 nach Isaurien flüchten, und daselbst fast zwei Jahr lang bleiben mußte. Endlich ward er wieder Kaiser, und regierte sorgfältig und gerecht.

Im Jahr 489 wollten ihm die sogenannten **Ostgothen**, die in Thracien sasen, Sprünge machen; allein da er mit ihrem König **Theodorich** oder Dieterich im Ernst sprach, verließ er Thracien, zog auf Italien los, besiegte und verdrang im Jahr 493 den dortigen König **Odoaker**, und errichtete das **Ostgothische Reich**.

Zeno Isaurikus starb im Jahr 491.

Dieser Fürst erlebte viele wichtige Dinge. Unter andern sah er im Jahr 476 vom Odoaker das Römische Reich zertrümmern, und das Italiänische Königreich errichten. Sein Reich stand zwar noch lange, aber entkräftet, und mit sich selbst uneins. Denn die nächsten Anverwanten beschimpften, quälten, ermordeten einander so, daß ihr Thron fast immer mit Blut befleckt wurde, während lauschende Feinde Gruben aufwarfen, um Alles auf einmal schachmatt und tödlich verwundet auf immer hinein zu stürzen.

Anastasius der Erste folgte dem Zeno, indem er seine **Witwe Ariadne** heuratete. Er

war

war ein habsüchtiger Heuchler; fieng sanft an, und ward und blieb grausam. In Isaurien mußte er eine schreckliche Rebellion dämpfen; und im Jahr 493 den Ostgothischen König Theodorich für einen König von Italien erkennen. Und im Jahr 518 starb er.

Justin der Erste war eines armen Thraciers Sohn, und in seiner Jugend erst ein Viehhirte; dann ein Holzhauer; hernach ein gemeiner Soldat; und endlich General, und konnte auch, da er Kaiser ward, weder lesen noch schreiben. Er lernte aber Beides, und regierte billig und gut. Sein General **Belisar** bändigte die Perser. Und im Jahr 527 starb er, da er kaum seiner Schwester Sohn **Justinian** zu seinem Mitregenten und Nachfolger erklärt hatte.

Justinian der Erste war nur eines Slavonischen Bauern Sohn; stieg aber, seines klugen und rechtschaffenen Betragens wegen, bald von einer Ehrenstuffe zur andern; und sein Oheim liebte und ehrte ihn so sehr, daß er fast blindlings seinen Rathschlagen folgte. Und als Kaiser wurde er ein äusserst merkwürdiger Mann. Der Persische König **Kosroes der zweite** machte ihm etliche Jahre über vielen Kummer, weil er in seinem Gebieth absolut rauben und morden wollte. Endlich aber glückte es seinem General **Belisar** ihn für seine Unmenschlichkeiten zu züchtigen, und zum Frieden zu nöthigen.

Im Jahr 534 zerstöhrte **Belisar** das **Vandalische Reich** in **Afrika**, das Genserich im Jahr 429 errichtet hatte. — Und das Jahr darauf gieng dieser Belisar auch auf das **Ostgothische Königreich in Italien** los. Mit der Eroberung

Sici-

Siciliens machte er den Anfang. Und im Jahr 540 hatte er schon fast ganz Italien nebst den Stätten Rom und Ravenna erobert gehabt. Und sein Nachfolger, der General **Narses**, hob im Jahr 554 das **Ostgothische Königreich** in Italien völlig auf, nachdem es seit dem Jahr 493 ein und sechzig Jahr gedauret hatte.

Narses besezte Mittel- und Unteritalien für seinen Kaiser und Herrn, und errichtete das sogenannte **Exarchat Ravenna**, dessen Exarchen oder Statthalter in der Statt Ravenna wohnten.

Justinian ließ von einigen Rechtsgelehrten, unter denen sein Kanzler **Tribonianus** der wichtigste war, ein Gesäzbuch verfertigen, das nach ihm das **Justinianische Corpus Juris** genannt wurde, und noch izt in vielen Gegenden von Europa gebraucht wird. Im Jahr 548 nahm er die **Langobarden** in Pannonien auf. Er baute viel; unterstüzte Handel und Wandel; brachte den **Seidenbau** aus den Morgenländern nach Griechenland, und gab dadurch zu den **ersten SeidenArbeiten** Veranlassung. Und im Jahr 565 starb er ohne Erben.

Auch **Belisar** starb in eben diesem Jahr. Er ist zwar von seinem Kaiser am Ende seines Lebens etwas behudelt; aber weder seiner Güter beraubt und geblendet, noch als ein armer Mann zum Betteln genöthiget worden. Belisar starb ohne Erben, und der Staat nahm seine Güter.

Justin der Zweite, sein Neffe, folgte ihm. Dies war ein schlechter Mann, ein elender Regent. Und seine Gemahlin **Sophia** taugte auch nichts. Es gieng daher jämmerlich in seinem Reiche her. Der Persische König **Kosroes** war ihm eine fürch-

terliche Geisel. Und sein misvergnügter General **Narses** ließ es geschehen, daß im Jahr 568 die **Langobarden** unter ihrem König **Alboin** in Oberitalien einbrachen, es besezten, und das **Langobardische Reich** errichteten, das zweihundert und sechs Jahre, bis zum Jahr 774, fortgedauret hat, und in der Folge die **Lombardei** genannt wurde.

Justin der **zweite** richtete das **Exarchat Ravenna** ordentlich ein, und schickte einen gewissen **Longin** als den ersten Exarchen oder Statthalter hierher, der in der Statt Ravenna wohnte. *) Im Jahr 574 nahm er den Tiber zu seinem Mitregenten an. Und im Jahr 578 starb er.

Tiber der Zweite war ein frommer und wohlthätiger Mann. Er nahm im Jahr 582 seinen General **Mauritius**, weil er als ein rechtschaffener Soldat gegen die Perser gefochten, und sie fast ganz aufgerieben hatte, zu seinem Schwiegersohn und Nachfolger auf. Und gleich darauf starb er.

Mauritius litt von den Persern vieles Ungemach, ehe er sie im Jahr 588 völlig besiegen konnte. Und im Jahr 592 kamen ihm die Avaren, wahrscheinlich eine Hunnische Nation, auf den Hals, und raubten und mordeten bis zu Konstantinopel hin. Er gab ihnen Gold, und sie giengen im Jahr 599 wieder nach Hause. Sie zogen gleich nach etlichen Wochen abermals das Schwert, und der gute fromme Mauritius zog in Person gegen sie aus, und schlug sie an der Theis

in

*) Exarch, exarchus, ἔξαρχος Fürst oder Vorsteher; von ἐξ aus oder von, und ἀρχὴ Herrschaft.

in Ungern tüchtig zusammen. Und nun rebellirten seine Soldaten, und wählten im Jahr 602 einen gewissen **Phokas**, einen Erzbösewicht, zu ihrem Kaiser. Und dieser Lotterbube mezelte seinen Kaiser und Herrn samt allen seinen Kindern nieder. — In dem dritten Zeitraume wollen wir diesen KaiserMörder schildern.

Perser.

Isdegerd der Erste regierte vom Jahr 399 bis 420, und war des ersten Konstantinopolitanischen Kaisers **Arkadius** guter Freund und Nachbar, siehe Seite 240.

Varanes der Fünfte, sein Sohn, verfolgte seine christlichen Unterthanen so unbarmherzig, daß ihm deswegen der Morgenländische Kaiser **Theodosius der zweite** hizig zu Leibe gieng, und im Jahr 422 zum Mitleiden gegen diese armen Leute nöthigte. Er schlug die Hunnen bei Sogdiana, und bezwang die Araber bei Jemen. Und im Jahr 440 starb er. Es folgten ihm etliche unbedeutende Könige.

Kavades ward im Jahr 491 König. Er überwand die **Hunnen**, und ängstete den Konstantinopolitanischen Kaiser **Valentinian**, und im Jahr 531 starb er.

Kosroes der Zweite, sein Sohn, folgte ihm. Er war ein fürchterlicher Barbar. Morden und Sengen und Brennen liebte und trieb er meisterlich. Wie vielen Kummer verursachte er nicht dem Kaiser **Valentinian**? Und ob ihn gleich dessen General **Belisarius** tüchtig peitschte; so sezte er doch sein Mordhandwerk unter den Kaisern **Justin** und **Tiber** wütend fort. Von Kolchis bis

nach Aegypten und Indien wollte Kosroes Herr sein. Und im Jahr 579 starb er.

Sein Sohn **Hormisdas der Vierte** sezte seine Grausamkeiten fort, und lebte bis in seinen Tod keine Stunde mit den Konstantinopolitanern im Frieden, ob ihn gleich der Kaiser **Mauritius** im Jahr 588 fast ganz aufgerieben hatte. Im Jahr 591 ließ ihm sein Sohn Kosroes Gift reichen.

Kosroes der dritte vertrieb erst seinen Vater, und dann ermordete er ihn. Dieser stolze und abscheuliche Wüterich schlug Alles vor sich nieder, und eroberte fast ganz Kleinasien, Syrien, Aegypten, Libyen und Nubien blos dazu, daß ers wieder verliehren, und für seinen Länder- und Blutdurst von seinem eigenen Sohne Siroes im Jahr 627 erdrosselt werden konnte.

Indier.

Die Indier scheinen sich in diesem Zeitraume vorzüglich stark mit dem Seiden- und Baumwollenbau, und dem Weben seidener- und baumwollener Zeuge abgegeben, und damit, nebst vielen andern nahen und fernen Gütern, einträglichen Handel getrieben zu haben. Sonst aber weiß man von ihnen und ihren Fürsten wenig oder nichts Erhebliches. Der Konstantinopolitanische Kaiser **Justinian** führte den Seidenbau, der ursprünglich in Indien und Sina zu Hausse ist, in Griechenland ein, und ließ im Jahr 565 selbst Seidenweber aus Indien zu sich kommen. — Siehe Seite 241.

Sineser.

Jamkjen hieß der merkwürdige sinesische Staatsminister, welcher seit dem Jahr 581 nach

und nach ganz Sina eroberte, und darin Ruhe und Ordnung herstellte. Sein Sohn erschlug ihn im Jahr 610. Und den Vatermörder erdrosselte ein Rebelle. Es traten damals mehrere Rebellen in Sina auf.

Und der glücklichste unter ihnen, der General **Lijuen**, Mohämmeds Zeitgenosse, schlug Alles um sich her nieder; behielt Alles für sich. — Siehe Seite 243.

Hunnen.

Die **Hunnen** waren fürchterliche Leute, schreckliche Eroberer. Denn als sie im Jahr 374 das Kaspische Meer verliessen, schlugen sie unterwegs jeden nieder, der ihnen nicht Plaz machen, oder als Kamerad mit ihnen auf Eroberungen ausziehen wollte. Und im Jahr 376 standen sie schon am Tanais oder Don, und an der Mäotischen See, und also im izigen Südrußland; bezwangen die Alanen; und trieben die Gothen, ein teutsches Volk, so hizig vor sich hin, daß sie sich ihnen theils unterwerfen, theils den römischen Kaiser **Valens** flehentlich um ihre Aufnahme in seinem Thracien oder Romanien bitten mußten, siehe Seite 244.

Gehorsam oder Tod und Verderben war dieser wilden Hunnen Losungswort bei ihren Eroberungen. Es zitterte deswegen bald der halbe Norden für ihnen. Hatten sie nicht schon im Jahr 445 in Dacien und Pannonien ein Reich errichtet, das unter ihrem trozigen König Attila sehr furchbar wurde? Hatte nicht Attila den Konstantinopolitanern schon manchen Schrekken eingejagt, als er im Jahr 450 den Römern auf den Hals kam, die

ganze Donau hinauf Alles mit Feuer und Schwerd verheerte, und bereits in der Absicht über den Rhein in Gallien einbrach, um ihnen den lezten Hieb zu versezen? Allein die **Römer** und **Westgothen** schlugen ihn im Jahr 452 bei **Chalons** an der Marne so sehr, daß er kaum sein Leben retten, und mit etlich tausend Kameraden nach Italien flüchten konnte.

Hier wütete Attila etliche Monate wie eine Bestie, schonte keines Menschen, und sengte und brannte. Am grausamsten raste er im heutigen Venezianischen. Die dasigen Einwohner retteten sich zum Theil durchs Schwimmen auf nahe Inseln im Adriatischen Meer. Sie blieben darauf, und bauten sich Hütten. Nach und nach verbesserten sie ihre Umstände; bauten Brükken, und verbanden dadurch eine Insel mit der andern; und so entstand endlich **Venedig**. Und im Jahr 453 starb er.

Sein Reich zerfiel. Die Ostgothen thaten in Dacien, was sie wollten, und breiteten sich almälig in Pannonien aus. Und der Rest seiner Hunnen zog sich an das schwarze Meer, den Dniestr und den Don zurück, wo sie so lang ruhig lebten, bis sie im Jahr 469 in der Geschichte gänzlich verschwanden. — Denn auch diejenigen Hunnen, welche in der **Kalmükkei** und der **Kleinen Bukarei** zurück geblieben, und sich mit den Persern tüchtig herumgepeitscht haben, wurden schon im Jahr 445 von den **Türken**, einem neuen asiatischen Volke, unterjocht.

Die **Hunnen** waren wol das erste Volk auf Gottes Erdboden, welches von einem Ort zum andern flüchtete, und andere Völker vor sich wegtrieb, und also die sogenannte Völkerwanderung an-

anfieng und veranlaßte, und dadurch das Konstantinopolitanische Reich schwächte, und das Römische zertrümmerte.

Uebrigens waren die Hunnen so verschriene Leute, daß sie mehr für wilde Thiere, als für Menschen gehalten wurden. Ja die Gothen glaubten sogar, sie wären nicht von Menschen, sondern von bösen Geistern und Alraunen oder Hexen und Hexenmeistern erzeugt worden. So viel ist indessen richtig, daß sie breitschulterigte, dikke und kurzuntersezte Leute waren, kleine Augen und dikke breite Gesichter hatten, ihre Speissen roh aßen, Tag und Nacht auf den Pferden zubrachten, und daher gute Reuter, und trefliche Pfeilschüzen waren, und also im Ganzen viel Aehnliches mit den heutigen Kalmukken hatten.

* *
*

Die **Bulgaren** und **Walachen** sind ursprünglich nur Ein Volk, das von den Asiatischen Scythen, die zwischen dem Don und der Wolga wohnten, abgestammt haben mag. Im Jahr Christi 487 fielen sie in Dacien und Mösien ein; kehrten aber, nach allerhand fatalen Schicksalen, bald wieder in ihr altes Vaterland zurück. In der Folge kamen sie wieder, und besezten in allem Ernst Dacien und Mösien, so daß man also die heutigen **Bulgaren**, **Moldauer** und **Walachen** für ihre Nachfolger ansehen kann.

* *
*

Die **Avaren** mögen ursprünglich in Asien zu Hausse, und wo nicht selbst **Hunnen**, doch wenigstens der Hunnen nächste Nachbarn, gewesen sein. Nach dem Tode des Hunnischen Königs

Attila, der im Jahr Christi 453 in Italien erfolgte, giengen die Abaren den Hunnen in Dacien zu Leibe. Und im Jahr 557 wohnten sie schon völlig in Dacien, und schlossen mit dem Konstantinopolitanischen Kaiser Justinian dem Ersten ein FreundschaftsBündniß. Im Jahr 565 drangen sie in Pannonien ein, und zerstöhrten, mit der Langobarden Hülfe, das Reich der Gepiden.

Und da im Jahr 568 die Langobarden Pannonien verliessen, und nach Italien zogen; liessen sich fürs erste einige von ihnen, und nach Besiegung der Slaven, im Jahr 577, fast alle in Pannonien nieder. Und im Jahr 598 nahmen sie den Konstantinopolitanern ganz Dalmatien weg, und ängsteten sie recht sehr.

* * *

Die Gepiden waren Asiater, und sasen als Hunnische Unterthanen in Pannonien, als ihr Tyrann Attila im Jahr Christi 453 fiel. Izt machten sie sich von dem Hunnischen Joche frei, giengen nach Dacien, und erhielten von dem Konstantinopolitanischen Kaiser Marcian gute Worte und Geld. In der Folge zogen sie nach Pannonien. Hier wurden sie von dem Ostgothischen König Theodorich auf seinem Zuge nach Italien, im Jahr 489, aufs Haupt geschlagen, weil sie ihm den Durchmarsch durch ihr Land nicht erlauben wollten.

Im Jahr 552 verlohren die Gepiden eine Schlacht gegen die Langobarden, die der Konstantinopolitanische Kaiser Justinian der Erste in Pannonien aufgenommen hatte. Und der Langobardische Prinz Alboin, welcher das Langobardische Reich in Italien stiftete, zertrümmerte

im

im Jahr 565 den Gepidischen Staat ganz und gar.

Teutsche.

Stolz darf ein brafer Teutscher immer auf seine Vorfahren sein; denn sie dachten und handelten als Männer, hielten ihr Wort unwandelbahr, und dienten dem treu und redlich, dessen Fahnen sie folgten. Seite 236 war zulezt die Rede von ihnen.

Ans Kriegen und Plündern gewöhnt standen die Teutschen fast Tag und Nacht in den Waffen, und brachen sicher dem den Hals, der ihnen als ein Gegenstand ihrer Rache in die Hände fiel. Und dies Unglück traf vorzüglich die Römer. Das diese schlechten Leute, von denen sie **Barbarn**, und ihr Land **Barbaria** genannt wurden, in den Untergang gestürzt, und ihr Reich zertrümmert würde, war ihr allgemeiner ihr ernstlicher Entschluß.

Schon standen Schaaren von unzähligen tausenden am Rhein und der Donau, und laurten auf den ersten Wink zum Einbrechen und Einhauen. Und da ihnen dieser endlich gegeben wurde, siehe so brach das teutsche Donnerwetter los, und Rom lag in den Trümmern.

Auf einmal geschah dies nun freilich nicht; auch nicht nur von einem einzigen teutschen Volke; sondern nach und nach und von mehrern, und zwar von folgenden: Die sogenannten Westgothen, die Vandalen, Sueven und Alanen machten den Anfang. Dann folgten die Burgunder, die Angeln, Sachsen, Heruler und Franken. Und endlich erschienen die Ostgothen und die Langobarden.

* * *

Die **Westgothen** sowol als die **Ostgothen**, und also die sämtlichen Gothen wohnten wahrscheinlich zuerst zwischen der Oder, Ostsee und Weichsel, und also im Pommern, Preussen und Sarmatien oder Polen. In der Folge aber zogen sie nach und nach durch Polen bis zum Karpatischen Gebirg, oder bis zu Ungern, Siebenbürgen und der Moldau hinunter. Und endlich drangen sie zur Zeit des römischen Kaisers **Karakalla**, ums Jahr 213, durch Dacien, das ist, Siebenbürgen, die Moldau, die Wallachei, Bessarabien und einen Theil von Ungern bis zur Donau und dem schwarzen Meer vor.

Hier gieng es ihnen sehr wohl. Sie vermehrten sich bald zu vielen hundert tausenden, wurden den ausgearteten Römern fürchterlich, führten mit ihnen fast in einem fort blutige Kriege, und erhielten von ihnen nicht selten Geld, um ruhig zu bleiben.

Unter dem römischen Kaiser **Decius** verheerten die Gothen im Jahr 250 Thracien oder Romanien. — Der Kaiser **Valerian** sezte ihnen zwar Schranken; allein da er im Jahr 260 von dem Persischen König Sapor gefangen weggeschleppt wurde, tobten sie unter seinem elenden Sohn **Gallienus** weit kühner, als vorhin in Thracien, Macedonien, Griechenland und Kleinasien herum. — Der Kaiser **Claudius der zweite** wies sie zwar im Jahr 269 mit blutigen Köpfen wieder nach Hause; allein der Kaiser **Aurelianus** mußte ihnen im Jahr 271 sogar ganz Dacien als ein völliges Eigenthum überlassen, das doch der Kaiser Trajan im Jahr Christi 105 dem lezten König De-

cebal

cebal mit vielem Blutvergiessen abgenommen, und zu einer römischen Provinz gemacht hatte.

Frühzeitig theilten sich die Gothen in mehrere Haufen. Die zwei grösten Haufen davon, nämlich die **Greuthunger** oder **Ostgothen**, und die **Thervinger** oder **Westgothen**, wollen wir deswegen merken, weil sie die wichtigsten unter allen waren, eigene Könige hatten, und in der Geschichte, unter den Namen **Ostgothen** und **Westgothen**, erstaunlich viel Aufsehen gemacht haben.

Die **Greuthunger** oder **Ostgothen** wohnten am Dnjestr und schwarzen Meer; und hinter und über ihnen sasen die Thervinger oder Westgothen. Beider, und überhaupt aller Gothen, Macht stand eben am höchsten, als die abscheulichen **Hunnen** im Jahr Christi 376 gegen sie angerückt kamen. Auf die Ostgothen stürzten sie zuerst los. Ihr König **Hermanreich** entleibte sich aus Angst für ihnen. Sein Nachfolger **Vitimer** fiel im Gefecht mit ihnen. Und die armen Ostgothen mußten nun das Hunnische Joch tragen, und sich nach Nordwest Dacien und Pannonien oder Ungern begeben.

Der Westgothische König **Athanarich** wollte sich zwar gegen die abscheulichen Hunnen wehren; allein er zog mit Sack und Pack auf und davon, als er sie näher kennen lernte, und flehte den römischen Kaiser **Valens** um die Aufnahme in Thracien mit dem Versprechen an, sich ihm mit allen seinen Landsleuten, an der Zahl wenigstens zweihundert tausend, völlig zu ergeben, und für ihn zu leben und sterben. Valens sagte ja. Und die Gothen kamen und hielten ihr Wort.

Ihr garstigen Römer! Nahmet ihr die ängstlichen Westgothen blos darum in eurem Thracien auf, daß ihr sie erst aufs schändlichste und grausamste mishandeln; und ihnen dann in ihrem Heishunger für einen magern Hund ein Kind abnehmen konntet? Fluch und Verderben auf eure Köpfe! Die Gothen rebellirten, und schlugen alle ihre Peiniger tod. Valens kam, um sie zu beruhigen; ward aber von ihnen geschlagen, und in einer Baurenhütte lebendig verbrannt. Sein Vetter, der Kaiser **Gratianus**, erschien mit seinen Hülfstruppen zu spät, und konnte die aufgebrachten Gothen kaum von fernerm Morden und Wüten abhalten.

Der Kaiser **Theodosius der Grosse** sprach mit den Westgothen im Ernst. Da er sie aber als brafe Leute fand, machte er sie zu seinen Verbündeten; ließ sie unter Obrigkeiten aus ihrem Mittel, und nach ihren eigenen Gesäzen leben; und zog viele tausend in seine Dienste. Sie fochten treu und tapfer für ihn; aber nicht mehr für seine Söhne Arkadius und Honorius. Denn da er im Jahr 395 starb, giengen sie, unter ihren Feldherren Gaines und Alarich, auf beide feindlich los.

Diese zwei Westgothischen Feldherren oder Könige, **Gaines** und **Alarich**, wurden nämlich von des Römischen Kaisers **Honorius** erstem Staatsminister und Vormund **Stiliko** dadurch bitterlich beleidiget, daß er sie, ohne Belohnung für ihre treuen Kriegsdienste, die sie dem Theodosius, und also auch seinen Söhnen und Nachfolgern geleistet, nach Hause gehen hieß. Sie entschlossen sich zur Rache. Gaines verwüstete Thracien; und Alarich verheerte Macedonien und Griechenland.

Der

Der König **Gaines** erschlug des Konstantinopolitanischen Kaisers Arkadius ersten Staatsminister **Rufin**, und so auch dessen Nachfolger **Eutropius**, und wollte durch eine Verrätherei die Statt Konstantinopel überrumpeln, und sich vermuthlich zum Morgenländischen Kaiser machen lassen; als man seine Anhänger niedersäbelte, und ihn bis nach Dacien trieb, wo er von den Hunnen gedemüthiget wurde.

Der Westgothische König **Alarich** spielte seine Rolle etwas kaltblütiger und glücklicher. Er gieng, nachdem er Macedonien und Griechenland durchplündert hatte, nach Italien, und foderte Geld. **Stiliko** trieb ihn weg, und ermordete alle seine Landsleute. Nacheschnaubend kam er verstärkt wieder, und eroberte im Jahr Christi 409 die Statt Rom im Sturm, plünderte und verbrannte sie zum Theil; behielt sie aber nicht. Denn nach etlichen Wochen verließ er sie in der Absicht wieder, um Sicilien zu besezen, und Eroberungen in Afrika machen zu können. Allein im Jahr 410 starb er in Campanien.

Sein Landsmann und Schwager **Ataulf** folgte ihm. — Die Princessin **Placidia**, des Kaisers Honorius Schwester, war als eine Gefangene, als eine Geisel, im Gothischen Lager. — Ataulf oder Adolf wollte nichts von Sicilien und Afrika haben, sondern gieng fürs erste nach Tuscien oder Toskana zurück, und blieb zwei Jahr darin. Im Jahr Christi 412 aber zog er mit des Kaisers Honorius Einwilligung nach Gallien, und heuratete die Princessin Placidia, und wohnte mit ihr in der Statt **Narbonne**.

Der Kaiserliche General **Constantius** gönnte ihm dies Mädchen nicht, weil er es selbst gern

zur

zur Frau gehabt hätte, und verschwazte ihn bei seinem Kaiser so lang, bis er ihn aus Gallien wegschlagen durfte. Der arme Ataulf rettete sich nach Spanien, und nahm den Vandalen, Alanen und Sueven so viel Land ab, als er für seine Gothen brauchte. Und im Jahr 415 ward er in der Statt **Barcelona**, der Hauptstatt des izigen spanischen Fürstenthums Katalonien, ermordet.

Singerich, sein Nachfolger, regierte nur etliche Tage.

Wallia aber rettete der Westgothen Ehre dadurch wieder, daß er im Jahr 418 in Gallien einfiel, und fast das ganze südliche Stück am Mittelländischen Meer, bis zu der Loire und dem Rhone hin, eroberte, **Toulouse** zu seiner Residenzstatt machte, und im Jahr 419 das sogenannte **Visigothische** oder **Westgothische Reich** stiftete. Der schwache Kaiser durfte nichts dazu sagen, weil Wallia die Princessin Witwe Placidia deswegen freiwillig herausgab, damit sie der General Constantius heurathen konnte.

Alarich dem **zweiten** ward sein Reich im Jahr 507 von dem Fränkischen König **Klodwig** oder **Ludwig** entrissen. Und das Westgothische Reich in Spanien zerstöhrten im Jahr Christi 712 die Araber.

Der lezte Westgothischspanische König hieß **Roderich**.

Westgothen nannte man diese Gothen, weil sie den Italiänern und ihren Landsleuten, den Gothen in Dacien und Pannonien, gegen West oder Abend wohnten.

Die

* * *

Die **Ostgothen** mußten beim Hunnischen Einfalle im Jahr 376 in Dacien und Pannonien bleiben, und gewissermassen sechs und siebzig Jahr lang thun, was die Hunnen haben wollten.

Ihr lezter Tyrann war der berüchtigte König **Attila**, der Mösien oder Servien und Bulgarien und Thracien schon lang verwüstet hatte, als er sich im Jahr 450 vornahm, den Römern die Hälse zu brechen. Allein die Römer brachen im Jahr 452 seinen Hunnen in Gallien die Hälse. Und nachdem er mit etlichen wenigen zwei Jahr in Oberitalien gewütet, ward er im Jahr 454 krank und starb. Und mit ihm gieng auch der Schrekken der Hunnen zu Grabe.

Die **Ostgothen** thaten in Dacien nun, was sie wollten, und errichteten sogar, mit der Konstantinopolitaner Einwilligung, in Pannonien und Mösien ein eigenes Reich, und machten ihren Landsmann **Theodemir** zu ihrem König darin.

Und dieses Theodemirs Sohn **Theodorich** oder **Dieterich** fiel es im Jahr 489 ein, sein Pannonien und Mösien mit Italien zu vertauschen. Er zog daher mit schnellen Schritten auf Italien oder das **Italiänische Königreich** des Odoakers los, und warf es im Jahr 493 über den Haufen, und behielt es für sich.

Und so hätten wir nun seit dem Jahr Christi 493 ein **Ostgothisches Reich** in **Italien**. **Ravenna** war die Residenzstatt. Auch die Insel Sicilien, ein grosses Stück von Pannonien und Dalmatien, Norikum oder Oesterreich, Vindelicien oder Baiern und Räthien oder Graubünden, und etwas von der Provence gehörten dazu.

Theodorich verschaffte den **Pontinischen** Sümpfen einen Abfluß nach dem Meer, und schuf sie dadurch zu einer fruchtbaren Gegend um. Allein in der Folge verfiel Alles wieder. Und wie viel tausend Thaler hat nicht schon der izige Papst, **Pius** der Sechste, fast ganz vergeblich, auf die Austrocknung dieser pestilentialischen Moräste verwendet?

Endlich starb Theodorich im Jahr 526 nach einer Regierung von drei und dreisig Jahren.

Seiner Schwester Sohn, Namens **Theodat**, folgte ihm. Er war ein einfältiger Mann, und erlebte die Eroberung seines Reichs durch den Konstantinopolitanischen General **Belisar**. Denn kaum hatte dieser glückliche General im Jahr 434 das Vandalische Reich in Afrika zerstöhrt, als er schon im Jahr 535 den Ostgothen die Insel Sicilien abgenommen, und das Jahr darauf siegreich in Neapel eingedrungen war. Belisar gieng nun mit schnellen Schritten auf Rom los. Alles zitterte. Ein gewisser Vitiges raubte dem armen Theodat Krone und Leben.

Der Mörder **Vitiges** konnte mit seinem Morden und Schwazen Rom und sein Reich nicht retten. Er ward gefangen, und nach Konstantinopel geführt.

Es folgte ihm ein gewisser **Totilas**, der sich für sein Volk und Reich tapfer wehrte, und dem Belisar viel zu schaffen machte. — Im Jahr 550 gieng Belisar auf immer von der Armee ab. Der General Narses folgte ihm. — Totilas wagte im Jahr 553 ein Treffen; wurde aber geschlagen, und so hart verwundet, daß er gleich darauf starb.

Die

Die bestürzten Gothen wählten abermals einen König, Namens **Tejas**. Da aber auch dieser von Narses sogleich erschlagen worden, unterwarfen sich ihm die mehrsten.

Und so ward denn im Jahr 554 das Ostgothische Reich aufgehoben, nachdem es, seit dem Jahr 493, ein und sechzig Jahr gedauret hatte, und dafür nun das **Exarchat Ravenna** errichtet, siehe Seite 257.

* * *

Die **Heruler** wohnten zwischen der Oder, Elbe und Ostsee, und also in Pommern. Sehr viele von ihnen zogen nach und nach an den Rhein; und traten endlich in römische Kriegsdienste.

Zur Zeit des lezten römischen Kaisers, **Romulus Augustulus**, kommandirte diese ihr Landsmann **Odoaker**. Und weil sie die einzigen, im römischen Solde stehenden, Teutschen waren, die noch keinen eigenen Herd hatten, und man ihnen in Güte kein Land geben wollte, sezten sie den Kaiser ab, sperrten ihn ein, und hoben also im Jahr Christi 476 das römische Reich auf, nachdem es seit dem Augustus, ums Jahr der Welt 3954, fünfhundert und fünf Jahr gedauret hatte, und riefen ihren Feldherrn **Odoaker** zum König von Italien aus.

Im Jahr 487 bezwang **Odoaker** die **Rugier** in Schwedisch Pommern und der Insel Rügen, und sein Bruder **Arnulf** eroberte ihr ganzes Land. Im Jahr 491 aber wurden die Heruler von den **Langobarden** besiegt, und zum Theil von ihnen vertrieben, zum Theil unterjocht.

Nur siebzehn Jahre regierte dieser arme Mann als König über Italien: Denn im Jahr Christi

493 schlug ihn der Ostgothische König **Theodorich** in seiner Residenzstatt Ravenna tod.

* * *

Die **Vandalen** sasen erst zwischen der Elbe, Oder und Weichsel, und also in der Neuen Mark, Schlesien und Polen. In der Folge aber zogen sie so lang hin und her, bis sie im Jahr Christi 333 von Kaiser **Constantin** dem **Grossen** in Pannonien aufgenommen wurden. Hier blieben sie bis zum Jahr 407. In diesem Jahr aber fielen sie, in Gesellschaft der **Alanen** und einem Theil der **Sueven**, wie ein reissender Strom in Gallien ein, vermuthlich vom römischen Saatsminister **Stiliko**, der ein Vandale war, gegen die Franken gerufen, und durchstreiften und plünderten es von einem Ende zu dem andern. Und da Gallien innerhalb vier Jahren ganz ausgezehrt war, drangen sie im Jahr 411 durch die Pyrenäischen Pässe, eroberten ganz Spanien und Portugal, und theilten es unter sich.

Allein sie genossen ihr Glück nicht lange, weil sie sich nicht miteinander vertragen konnten. Und denn machten ihnen auch die Westgothen in Spanien, die unter ihrem König Wallia im Jahr 419 das Westgothische Reich errichteten, dadurch vielen Kummer, daß sie in Spanien tiefer eindrangen, und sie ungemein einschränkten; und die Alanen und Sueven größtentheils unterjochten.

Die **Alanen** wohnten erst am Flusse Tanais oder Don, und der Mäotischen See, als ein freies Volk für sich. Im Jahr 376 aber wurden sie von den Hunnen unterjocht, und lebten von nun an unter den Hunnen bis zum Jahr 407, darin sie in Gesellschaft der Vandalen und einiger

Sue-

Sueven Gallien verheerten, und sich in Spanien niederliessen.

Die **Sueven** waren einst sehr zahlreich und mächtig in Teutschland, siehe Seite 179. Nach und nach wurden ihrer immer weniger. Ein Theil, welches meist lauter **Quaden** waren, zog im Jahr 407 mit den Vandalen und Alanen nach Gallien und Spanien. Und der Rest blieb zu Hause, und wurde in der Folge **Schwaben** genannt. Hatten die Sueven ihren Namen vom Herumschweifen, oder ihren rückwärts gebundenen und lang herunterhängenden Haren?

Die **Vandalen** erlebten endlich im Jahr 429 die Freude, mit Ehren aus Spanien abziehen zu können. Denn ihr König **Genserich** erhielt vom römischen Statthalter in Afrika, Namens **Bonifaz**, der gegen seinen Kaiser, **Valentinian den dritten**, aufgehezt war, die angenehme Nachricht, ihm zur Rebellion gegen seinen Herrn zu Hülfe zu kommen, und für seine Dienste einen Theil seiner Statthalterschaft anzunehmen. Genserich ließ sich dies nicht zweimal sagen, und sezte sich sogleich mit mehr als achtzig tausend Mann zu Schiffe, und seegelte auf gutes Glück nach Afrika über. Es reute zwar den Bonifaz seine Rebellion; allein Genserich focht gegen ihn so glücklich, daß er in kurzer Zeit die ganze Provinz Karthago erobern, und das **Vandalische Reich** errichten konnte.

Im Jahr 455 rief den König **Genserich** die bestürzte Kaiserin **Eudoxia** zur Hülfe und Rache gegen den Kaiser **Maximus**, der ihren lieben Mann und seinen Herrn, den Kaiser **Valentinian den dritten**, ermordet, und sie mit Gewalt zu seiner Gemahlin gemacht hatte. Genserich kam,

eroberte und plünderte Rom, führte die unglückliche Eudoxia, nebst ihren Töchtern und vielen Kostbarkeiten, unter denen auch die Gefäse aus dem Tempel zu Jerusalem waren, die Titus im Jahr 71 nach Rom gebracht hatte, mit nach Afrika hinüber. Und der Kaisermörder Maximus wurde von seinen Soldaten auf seiner Flucht erst mit Steinen geworfen; und dann todgestochen.

Genserich blieb gegen die Römer bis in seinen Tod, der im Jahr 476 erfolgte, feindlich gesinnt. Endlich ließ der Constantinopolitanische Kaiser **Justinian der Erste** seinen Feldherrn **Belisar** in der Absicht nach Afrika abseegeln, um das Vandalische Reich zu zertrümmern. Es glückte diesem Helden. Denn im Jahr 534 war Karthago erobert, und der lezte Vandalische König **Gilimer** gefangen genommen, und also dem Vandalischen Reiche, nach einer Dauer von hundert und fünf Jahren, ein Ende gemacht. — Und im Jahr 688 gerieth dies Land in der Araber Hände. — Hatten die Vandalen ihren Namen von ihrem vielen herumwandeln?

* * *

Die **Burgunder** kommen in der teutschen Geschichte erst seit dem Jahr Christi 406 vor. Ihr erster Wohnsiz war südlich unter den Gothen in Preussen und Polen. Hernach aber zogen sie in die Gegend um den Main, und bis zu Mainz hin. Und endlich rückten sie in die Pfalz am Rhein, und ins Elsas ein, und wurden des römischen Kaiser **Honorius** Freunde und Bundsgenossen.

Sie kamen diesem Kaiser auch wirklich im Jahr 413 gegen die Westgothen in Gallien zu Hülfe. Es gefiel ihnen in Gallien. Und da sie nicht daraus

aus fort wollten, mußte er ihnen das izige Herzogthum und die Grafschaft Burgund, die Gegend um die Statt Lyon, die Landschaft Dauphine, und ein Stück von Languedok überlassen. Und von dieser Zeit an rechnet man den Anfang des **Burgundischen Reichs**, welches ihr König **Gundikar** in Gallien gestiftet hat.

Im Jahr 435 aber wieß ihnen der römische Kaiser **Valentinian** der **dritte** einen grossen Theil von der Schweiz bis tief in Savojen hinein an. Die Statt Genf wurde nun die Hauptstatt ihres Reichs, und die Königliche Residenz. — Fast hundert Jahre daurete dies Burgundische Reich. Allein im Jahr 532 wurde es von den Franken zertrümmert. — Ein eigenes Völkchen blieben die Burgunder indessen noch. — Und in der Folge, im Jahr 888, wurden sie wieder mächtiger, als sie vorher nie waren. — Im Jahr 1032 aber nahm das Burgundische Reich auf immer ein Ende, denn es kam an Teutschland.

* * *

Die **Angeln** und **Sachsen** oder **Angelsachsen** waren im Mecklenburgischen, und also an der Ostsee zu Hause, und lebten vorzüglich vom See- und Landraub. Im Jahr Christi 449 aber wurden sie von den Britten gegen die Pikten und Scoten zu Hülfe gerufen. Sie sezten daher, unter Anführung eines gewissen **Hengist** oder Hengst, sogleich hinüber, blieben aber, nach erfochtenem Sieg, nicht nur dort, sondern ängsteten nun die armen Britten selbst, und nahmen ihnen sogar nach und nach ganz Britannien ab, so, daß sie entweder jener Unterthanen werden, oder ihr Heil in Wallis und Gallien suchen mußten. Bretagne

in Frankreich hat noch izt den Namen von diesen flüchtigen Britten. Und die Angelsachsen errichteten bald sieben kleine Reiche, aus denen endlich im Jahr 328 ein einziges Reich, **England** nämlich, gemacht worden ist.

* *
*

Die **Heruler** und **Rugier** wohnten erst, wie man glaubt, in Schwedisch Pommern und auf der Insel Rügen. Wann sie diese Gegend verlassen, weiß Niemand. Vermuthlich aber geschah es nach dem Markomannischen Krieg im Jahr 180.

Erst im Jahr Christi 476 kann man von ihnen mit Zuverlässigkeit sprechen. Der lezte Römische Kaiser **Romulus Augustulus** hatte, wie seine Vorfahren in der Regierung, viele tausend Teutsche unter seinen Herren. Sein General **Odoaker** war auch ein Teutscher, und zwar ein Heruler. und dessen Legionen bestanden ebenfalls fast aus lauter Herulern. Als diese unu sahen, daß ein jeder that und nahm, was er wollte, und sie allein noch kein Eigenthum, noch keinen eigenen Herd hatten; foderten sie auch ein Land. Man wies sie drohend ab. Sie rebellirten, sezten den Romulus Augustulus ab, machten ihren General und Landsmann zum König von Italien, und bauten sich nun nach Herzenslust an.

Die **Heruler** waren es also, die dem Römischen Reich im Jahr 476 ein Ende gemacht haben. — **Odoaker** genoß sein Reich nur siebzehn Jahr. Denn im Jahr 493 mußte er es dem Ostgothischen König **Theodorich** samt seinem Leben abtreten.

Die

* * *

Die **Franken** spielten ihre Rolle zum erstenmal unter dem Römischen Kaiser **Gordian dem dritten**, welcher vom Jahr 237 bis 244 regierte. Sie streiften nämlich damals in ganz Gallien herum. Gordian trieb sie bei Mainz mit blutigen Köpfen wieder zurück. Sie kamen aber so lang immer wieder, bis sie endlich ganz Gallien erobert, und daraus ein eigenes Reich, nämlich **Frankenreich** oder Frankreich, gemacht hatten.

Alle Franken fielen nie in Gallien ein. Es blieben viele zu Hause. Und viele kamen aus Gallien wieder zurück. Und diese mögen wol, mit andern Teutschen vermischt, die Vorfahren der heutigen Franken im Fränkischen Kreise sein, nachdem die Alemannen allmälig verdrungen worden waren.

Die **alten Franken** wohnten erst, wie man glaubt, im Lauenburgischen. Nach dem Markomannischen Kriege, vielleicht schon im Jahr 180, zogen sie nach Thüringen und Franken. Und endlich liessen sie sich am Rhein nieder, um bei guter Gelegenheit in Gallien plündern zu können.

Und daß sie unter den römischen Kaisern **Valerian**, **Gallien** und **Probus** manches Elend in Gallien angerichtet, ist bekannt. Für den Kaiser **Constantin** den **Grossen** aber hatten sie endlich, nachdem er sie tüchtig zusammengehauen, viele Achtung. Und auch er schäzte und nüzte sie nun, beförderte sie zu wichtigen Staats- und Kreigsbedienungen, und hatte viele täglich um sich. Sie fochten bei jeder Gelegenheit treu und tapfer für ihn. Nach seinem Tode aber rasten Franken und Alemannen wieder wie unsinnig in Gallien herum.

Im Jahr 340 verbanden sich die **Franken** zum erstenmale mit den Römern; und zehn Jahre hernach sezten sie sich in einigen Gegenden von Friesland, dem heutigen Lütticher Lande und Brabant, einer damals wilden und wenig geachteten Gallischen Gegend, fest. Und wahrscheinlich würden sie izt schon das sinkende Römische Reich zertrümmert haben, wenn sie nicht vom Kaiser **Julianus** noch einmal gebändigt worden wären. Allein nach seinem Tode, im Jahr 363, erschienen sie schon wieder.

Und diese Einfälle sezten sie bis zum Tode Kaisers **Theodos des Grossen**, bis zum Jahr 395, fort. Unter seinem Sohn und Nachfolger **Honorius** aber, dessen erster Staatsminister **Stiliko** nichts taugte, suchten sie sich im Jahr 407 sogar zwischen der Mosel, Schelde und Maas, in Brabant, Lüttich und Jülich niederzulassen. Stiliko schwieg, machte sie zu seinen Bundsgenossen, und gebrauchte sie gegen die Vandalen, Alanen und Sueven.

Die **Franken** waren izt noch Heiden, und standen unter mehrern unabhängigen Fürsten. Ums Jahr 445 drang ein solcher Fränkischer Fürst, Namens **Klodio**, der in der Statt Duisburg wohnte, an der Schelde bis zu den Flandrischen Stätten Tournai oder Doornik, und Kambrai oder Kamerik vor. Und in Tournai mag er auch nebst seinen Nachfolgern residirt haben. Der Fürst **Chilperich**, Klodwigs Vater, wurde wenigstens in Tournai begraben. Und im Jahr 480 sasen die Franken schon an der Loire.

Klodwig oder **Clodováus** ist derjenige merkwürdige Fränkische König, welcher im Jahr Christi 486 den Römischen General **Syagrius** schlug,

schlug, und die römischgallischen Länder besezte, und dadurch der Römischen Herrschaft in Gallien ein Ende machte, und die Westgothen und Burgunder ungemein einschränkte: Denn Gallien war schon lang zwischen den Westgothen und Burgundern getheilt; und die Römer besasen nur noch ein kleines Stück davon, nämlich Campagnien und die Gegend um Paris bis an die Loire. Und dies nahm nun Klodwig weg.

Klodwig richtete seine eroberten Länder, oder sein Fränkisches Reich, so gut ein, als er konnte, und ließ jedem Einwohner seine Religion und sein Eigenthum, wenn er nur ruhig und fleissig blieb. Im Jahr 491 machte er sich die **Thüringer** zinsbar, welche zwischen der Werre, Elbe und Saale wohnten. Im Jahr 493 heuratete er die Burgundische Prinzessin **Klotilde**, eine Christin. Und nachdem er im Jahr 496 die Allemannen zwischen dem Main, Rhein und Nekkar besiegt, und unterjocht hatte, ward er auch ein **Christ**, und ließ sich von dem Bischof **Remigius** zu Reims in Campagnien taufen. Die Fabel sagt, es hätte zu seiner Taufe eine **Taube** ein goldenes **Oelfläschgen** vom Himmel gebracht. Weil er damals unter allen christlichen Fürsten in Europa der einzige war, welcher die Lehre Christi rein annahm, bekam er vom römischen Bischof, **Anastasius** dem **zweiten**, den schönen Namen, der **Allerchristlichste König**. Und noch izt nennt man den König von Frankreich, Seine **Allerchristlichste Majestät**.

Im Jahr 500 demüthigte **Klodwig** die **Burgunder**, und unterjochte die **Britten** in Bretagne. Und im Jahr 507 gieng er auf die **Westgothen** los, schlug und erlegte ihren König, **Alarich den zweiten**, und nahm ihnen Alles ab, bis

ohngefähr auf die izige Landschaft Languedok. Und nachdem er fast ganz Gallien erobert, und auch selbst in seiner eigenen Familie vieles Menschenblut vergossen hatte, starb er endlich zu Paris im Jahr 511.

Seine vier Söhne **Theodorich**, **Chlodomir**, **Childebert** und **Klotar** theilten sein Reich unter sich. Sie unterwarfen sich das Thüringische Reich in Teutschland; das Burgundische in Gallien; und Vindelicien und einen Theil von Rhätien unter dem Namen **Baiern**. — Im Jahr 558 aber wurde Clotar, da seine drei Brüder gestorben waren, Herr vom Ganzen.

Clotar der **Erste** starb im Jahr 561. Und nun theilten seine vier Söhne Charibert, Gunthram, **Chilperich** und Sigebert sein Reich abermals in vier Theile. Sie und ihre Weiber haßten und verfolgten und ermordeten einander.

Und im Jahr 631 ward **Klotar der zweite**, Chilperichs Sohn und Klotar des Ersten Enkel, der einzige Herr von der ganzen Fränkischen Monarchie.

* *
*

Die **Langobarden** wohnten ursprünglich an der Elbe, zwischen Hamburg, Berlin und Magdeburg, und also ohngefähr in der izigen alten Mark. Sie waren äusserst trozige Leute. Der Kaiser **Tiber** demüthigte sie, und der Suevische König **Marobod** ängstete sie. Mit dem Cherusker **Hermann** verbunden aber schlugen sie den Marobod aus dem Lande hinaus. Und endlich wanderten sie aus.

Im Jahr Christi 548 nahm sie der Konstantinopolitanische Kaiser **Justinian der dritte** gegen die

ie Heruler und Gepiden, die in einem Theil von Norikum und Pannonien wohnten, in Pannonien uf. Und im Jahr 568 drangen sie, in Kameradschaft oder Begleitung vieler **Bulgaren** und **Avaren**, vom misvergnügten Statthalter **Nares** gerufen, in Oberitalien ein, besezten es ganz, rrichteten daraus das **Langobardische Reich**, nd ihr Herr und Fürst **Alboin** ward der erste König darin. Die **Lombardei** nannte man in er Folge dieses Reich.

Alboin grif immer weiter um sich, und hränkte das Exarchat Ravenna sehr ein. Und eine Nachfolger rissen endlich fast das ganze Exarhat an sich; denn nur Unteritalien oder Neapel blieb noch den Konstantinopolitanern; aber auch dies nur bis auf die Araber und Normänner. — Das Langobardische Reich selbst aber wurde unter dessen leztem König **Desiderius**, im Jahr Christi 774, von Karl dem Grossen zertrümmert.

Den **Zweikampf** liebten die Alten nicht, wol aber das Vorgefecht zwischen zwei oder sechs oder mehrern Personen, die dadurch das Schicksal zweier Völker entscheiden, oder einem Krieg vorbeugen wollten, wie man an **David** und **Goliat**, und den **Horatiern** und **Kuriatiern** sehen kann. — Aber die **Langobarden** liebten den Zweikampf ausserordentlich, und hieben oder stachen oder schossen sich, eines Worts oder Stoses oder Blikkes oder Pferdes oder Weibes wegen, auf Tod und Leben. Und diese vermaledeite Schlägerei ist leider bis izt noch Mode geblieben.

Dies wären also diejenigen teutschen Völker, welche das Römische Reich zertrümmert, und für sich erobert haben. Sie hiessen bei den Römern, wie bekannt, **Barbarn**, und ihr Land **Barbaria**, weil

weil sie fast alle noch wilde Heiden, roh in Sitten, und ohne alle Kånntniß in Kůnsten und Wissenschaften waren. Sie ånderten sich aber bald, wurden Christen, und lernten und trieben so viele gute Dinge, daß wenigstens die Gothen, Franken und Langobarden ihre Lehrer, die Rómer, in manchen Fållen zu ůbertreffen geschienen haben.

Die Franken und **Langobarden** führten bei sich die **Lehngüter** oder Lehne ein, das heißt, sie liehen oder schenkten ihren treuen und tapfern Landsleuten ein neuerobertes Land oder auch nur ein Stück, eine Statt, ein Dorf davon auf Zeitlebens, oder auf eine bestimmte Zeit, und so lange es ihnen gefiehl, mit der Bedingung, daß sie ihnen zu aller Zeit, bei Tag und Nacht, und vorzůglich zu Kriegszeiten mit Gut und Blut treu und redlich beistehen sollten.

Vólkerwanderung.

Unsere **Teutschen Handwerkspursche** gehen auf die **Wanderschaft**, das heißt, verlassen auf einige Jahre in der lóblichen Absicht ihr Vaterland, um sich bei nahen oder fernen Vólkern in Sitten und Künsten zu vervollkommnen. Die mehrsten davon kommen wieder zu den Ihrigen. Viele aber bleiben da, wo es ihnen gut geht.

Es ziehen noch hier und da **Wallfahrter** absichtlich zu einem heiligen Ort, und kommen, ihrer Gelübde entledigt, wieder in ihre Heimat zurück.

Mancher **Kaufmann** macht eine **Karawane** durch einen Theil von Afrika oder Asia, nicht ohne Lebensgefahr, in der Hoffnung mit, viel reicher bald wieder bei den Seinigen zu sein.

Es

Es kömmt demnach bei den angeführten Fällen blos darauf an: Man geht, und hoft wieder zu kommen.

Indessen mag wol manche verarmte oder träge oder misvergnügte Familie in der Hoffnung auswandern, sich anderswo vortheilhaft ansiedeln zu können.

Aber daß die sämtlichen Einwohner eines Dorfes oder einer Statt oder eines ganzen Fürstenthums auf einmal in der Absicht davongelaufen wären, nie wieder zu kommen, streitet gegen die Erfahrung. Mit Gewalt weggeschleppt, oder durch Versprechungen weggelockt sind freilich schon oft viele tausende geworden. Allein beides gab selten treue und glückliche Einwohner.

Mit der **Völkerwanderung** hat es eine ganz andere Bewandniß. Man denke sich rohe, an keine feste oder gewisse Wohnung gewöhnte, Völker, die wenig oder kein Eigenthum besizen, und das Plündern und Kriegen und Jagen als ein Handwerk trieben, und lasse sie auf einander einhauen: Wo sollen die Besiegten hin, wenn sie keine Festungen haben, in die sich retten können? Sie müssen sich gefangen nehmen oder niederhauen lassen, oder flugs auswandern.

Die **Hunnen** erlebten Beides. Sie wurden schon lange vor Christi Geburt von den Sinesern aus ihrem Vaterlande der **Mungolei** nach der Kalmükkei und der Kleinen Bukarei gejagt. Und diejenigen Hunnen, welche hier sizen blieben, wurden im Jahr Christi 445 von den Türken, einem neuen Asiatischen Volke, unterjocht. Die mehrsten Hunnen aber zogen nach und nach ins **Raptschak** oder an den Fluß Ural und das Kaspische

Meer, und blieben daselbst bis zum Jahr Christi 374.

In diesem Jahr 374 aber mußten sie abermals weiter ziehen. Sie sezten daher hastig über die **Wolga**, und trieben Alles vor sich hin, was laufen konnte, und nicht ihr Kamerad werden oder sterben wollte. Und im Jahr 376 standen sie schon am **Tanais** oder Don und der Mäotischen See.

Hier wohnten die **Alanen**. Sie unterwarfen sich dieselben, und giengen in ihrer Gesellschaft weiter. Endlich stiessen sie auf die **Gothen**, die zwischen dem Dniepr und Dniestr, und der Theis und Donau, und also in Polen und Siebenbürgen, und der Moldau und Walachei wohnten. Sie bezwangen den einen Theil davon, nämlich die **Ostgothen**; und der andere Theil oder die **Westgothen** retteten sich zum Kaiser Valens nach Thracien, siehe Seite 261.

Liest man nun die Geschichte der Teutschen aufmerksam durch, so wird man finden, daß die sogenannte **Völkerwanderung** keine wahre Wanderung; sondern ein, auf ehemaliges erlittenes Unrecht, Verrätherei, Unterjochung, Mord und Brand, gegründeter rachgieriger Angrif auf das römische Reich war, den zwar die Hunnen zunächst veranlaßt, die Teutschen aber längst gewünscht und entworfen hatten.

Es hieß izt bei den Teutschen: Das Konstantinopolitanische Reich muß geschwächt, und das Römische zertrümmert werden. Die Hunnen fiengen den Sturm im Jahr Christi 376 an; und die Langobarden endigten ihn im Jahr 568. Es haben

ben also die Teutschen hundert und zwei und neunzig Jahr an der Eroberung des römischen Reichs gearbeitet.

Durch die Völkerwanderung bekam der gröste Theil von Europa teutsche Einwohner, teutsche Fürsten, und teutsche Sitten und Sprache. Vielerlei Völker lernten sich kennen, und theilten sich ihr eigenthümliches Gutes, und wenigstens etwas von ihrer Sprache mit, und legten dadurch gleichsam den Grund zu einigen neuern Sprachen. Denn von nun an hörte die römische oder lateinische Sprache auf, eine Sprache des gemeinen Lebens zu sein, und es entstanden dafür die Italiänische, die Französische und die Spanische Sprachen.

Es ist eine ganz unstreitige Wahrheit, daß die Sprachen und deren Eigenthümlichkeiten das sicherste und untrüglichste Mittel sind, dem Ursprunge und den ältesten Zusammenfügungen der verschiedenen Nationen nachzuspüren. Man wird die Erfahrung hiervon sehr leicht machen können, wenn man bei verschiedenen Völkern bis auf ihre erste Entstehung zurück geht. Bei den Polen, Böhmen und Russen beweist ihre gemeinschaftliche slavonische Sprache, daß alle drei Völker slavischen Ursprungs sind. Bei den Italiänern, Spaniern und Galliern kann man eben dieses auf gleiche Art beweisen: Denn die Italiänische Sprache veränderte die Lateinische wenig; die Französische entstand aus der Lateinischen, Gallischen und Fränkischen, und entfernte sich merklich weiter von der lateinischen, als die italiänische; und die spanische Sprache, welche aus der lateinischen und westgothischen und arabischen entstand, behielt kaum

noch einige Merkmale von der lateinischen übrig. Die Hochteutschen und die Niederteutschen, die Dänen und Schweden haben gleichen Ursprung, und ihre Sprachen kommen alle in der Gothischen zusammen. Man wird allenthalben finden, daß gerade in dem Verhältniß der Menge hinzugekommener Fremden, auch fremde Worte in die alte Sprache eingedrungen, und darin naturalisirt sind. So findet man in der englischen Sprache die Dänische, Niedersächsische und Altgallische; in der Lateinischen die Griechische; in der Siebenbürgischen die Ungrische und Lateinische; in der Sprache der Semgallen die Lettische, Slavonische und Lateinische.

* * *

Merkwürdig bleibt es allemal, daß gerade zu der Zeit, als einige Teutschen ihr Vaterland freiwillig mit Weib und Kindern verliessen, und sich mit Gewalt im römischen Reich neue Wohnungen erfochten; ein fremdes Volk, **Slaven** genannt, aus Sarmatien oder Polen her, in ihre verlassenen Pläze einrückte, darin blieb, und in seinen Nachkommen, grösten Theils, noch darin wohnt. In Böhmen, Mähren, der Lausiz, und einem Theil von Sachsen, Brandenburg und Mecklenburg, um die Oder, Elbe, Spre und Havel breiteten sie sich vorzüglich aus. Und in der Folge zogen sie auch nach Steiermark, Kärnten und Krain.

* * *

Und die, in Teutschland, zurückgebliebenen alten teutschen Völker waren die Thüringer, die Franken, die Alemannen, die Sueven oder Schwaben, die Baiern, die Sachsen und die Friesen.

* *
*

Die **Thüringer** wohnten zwischen der Werre, Elbe und Saale, und also im heutigen Thüringen, und im Lande der alten Hermundurer. Oder ist wol gar **Hermundurer** und Thüringer Einerlei? Im Jahr Christi 491 machte sie der Fränkische Monarch **Klodwig** zinsbar. Und seine Söhne Theodorich und Klotar besiegten und unterjochten sie im Jahr 528 gänzlich.

* *
*

Die **Franken** breiteten sich, von ihrem Frankenreich aus, nach und nach auch am Main aus, wo Alemannen wohnten, die Klodwig im Jahr 496 besiegt hatte, und vereinigten sich mit ihren zurückgebliebenen Landsleuten, die nicht mit nach Gallien gezogen sind. Der Name Franken blieb dieser Gegend, wie man an dem izigen Fränkischen Kreise sehen kann.

* *
*

Die **Alemannen** sasen zwischen dem Rhein, Main und Neker. Der Fränkische König **Klodwig** besiegte sie im Jahr 496 meist alle, und also auch die, die im izigen Nordwestschwaben wohnten. Diese vereinigten sich nachher mit den Sueven, hiessen **Schwaben**, und besezten das izige Schwaben.

* *
*

Die **Sueven** oder **Schwaben** wurden immer weniger. Und der Rest erschien endlich unter dem Namen Schwaben im heutigen Schwaben.

* * *

Die Baiern waren der Schwaben östliche Nachbarn, und wohnten noch über Wien und Gräz hin, und also in Vindelicien, Norikum und einem Theil von Pannonien. Sie stammten von den alten Bojern ab, die im Jahr der Welt 3393 mit dem Prinzen Sigovesus aus ihrem Vaterlande Gallien auswanderten, siehe Seite 175. In der Folge schränkte sich der Name Baier blos auf den heutigen Baierschen Kreis ein.

* * *

Die Sachsen bewohnten die Küsten Nordwestteutschlands zwischen der Weser und Elbe, und der Nord- und Ostsee; und waren als gewaltige Land- und Seeräuber vorzüglich den Galliern und Britten gefährlich. Und im Jahr Christi 449 sezten sich Angeln und Sachsen, unter Anführung eines gewissen Hengist, in Britannien fest. Und aus den zurückgebliebenen Sachsen und Angeln wurde in der Folge die Sächsische Nation in Teutschland gebildet.

* * *

Die Friesen waren auch Seeländer, und sasen zwischen dem Rhein und der Ems und Weser. Es gibt izt noch Friesen, und zwar zweierlei, Holländische und Preussische. Die Preussischen Friesen werden Ostfriesländer genannt.

Schicksaale der Christen.

Die Christliche Religion litt bei der Theilung des römischen Reichs nichts; sie blieb darin die herrschende. Es traten nach und nach mehrere Völker zu ihr über. Und verfolgt wurden sie nur

noch

noch in Persien eine Zeitlang. Aber so wie die Anzahl der Christen wuchs; so wuchsen auch Unwissenheit, Aberglaube, privat- und öffentliche Zänkereien, Schlägereien und Krieg und Mord.

Man hielt sich blos an das Wort Christ, das heißt, an meist lächerliche Gebräuche oder Cerimonien, und that übrigens alles mögliche Böse. Und auch selbst den Heuchlern wollte ihr Handwerk nicht recht glükken.

Künste und Wissenschaften lagen darnieder; und wahre Gelehrsamkeit kannte fast Niemand mehr. Die Auswanderung der Teutschen verursachte den Christen vieles Elend. Denn heute waren sie Römische, morgen Gothische, und übermorgen Vandalische Unterthanen. Kein redlicher Christ wußte, für wenn er was lernen und arbeiten sollte, da man ihn nicht schäzte, und ihm oft alles nahm, was er sich mit Angst und Mühe erworben hatte.

Fast Niemand konnte Lesen und Schreiben. Blos noch ein und der andere Priester und Mönch trieben die Wissenschaften; aber auch diese verstiegen sich nicht sehr weit darin. Die gröste Unwissenheit, ja die traurigste Barbarei, mußte also schnell allgemein werden.

Doch wir wollen zugeben, daß mancher Priester oder Mönch was Gründliches gelernt habe; so fanden sie doch ihre Rechnung dabei, wenn blos sie Gelehrte waren, und alle übrigen Leute so dumm, wie das liebe Vieh, blieben. Denn nun konnten sie über deren Verstand und Willen herrschen, und ihnen lächerliche, und gen Himmel um Rache schreuende Dinge, ohne Gefahr weismachen.

Fast alle Geschäfte zu Hause und im Felde, in der Kirche und im Kabinet giengen durch ihre Hände. Ihre Macht wurde daher, da sie zugleich auch ungeheure Reichthümer sammelten, erstaunlich groß.

Sie schwazten oder trozten manchem sterbenden Mütterchen, manchem ängstlichen Ritter Hab und Guth ab, und waren und blieben unbekümmert, wie es nun deren hinterlassenen Waisen gehen möchte. Und dabei waren sie gewöhnlich so dreuste, zu sagen, sie thäten dies Alles im Namen und auf Befehl Gottes: Denn Gott thue Alles, was sie haben wollten, und Niemand könne ohne sie in Himmel kommen. So dummdreust und frech behandelten schon in diesem Zeitraume die sogenannten Geistlichen ihre Mitchristen. Und in den folgenden Jahrhunderten machten sie es noch ärger.

Aber auch sich untereinander selbst liebten sie nicht, und hoben oft, eines Wortes oder Titels wegen, das Band der Liebe gänzlich auf, stöhrten den Kirchenfrieden, und spielten dadurch aufs ärgerlichste Gellerts Nachtwächter. Und am ärgsten machten es gewöhnlich die vornehmsten unter ihnen, nämlich die Bischöfe und Patriarchen. Der Bischof in Rom verkezerte und verdammte den Patriarchen in Konstantinopel, weil er eben so viel sein wollte, als er; und jener folgte dem erbaulichen Beispiel seines Herrn Kollegen in Rom.

Die Römischen Bischöfe konnten zwar bei dem vielen Elend, das Italien und das ganze römische Reich, vorzüglich zur Zeit, da in Rom kein Kaiser, kein regierender Fürst mehr wohnte, herrlich im trüben Fischen; aber doch weder Land noch Leute

erschleichen. Denn es ist ganz falsch, daß die Statt Rom, oder sonst eine Statt oder Provinz, in diesem Zeitraum dem römischen Bischof sei geschenkt worden, und also ihm als ein Eigenthum bürgerlich unterworfen gewesen. Indessen wollten sie doch gar zu gern über alle ihre Amtsbrüder erhaben sein, und ihnen Gesäze vorschreiben und Befehle ertheilen.

Innocentius der Erste war einer der ersten Bischöfe von Rom, welche auf allerhand Art Versuche machten, ihre Oberherrschaft über andere Bischöfe auszudehnen, und ihr Ansehen in der Kirche zu vergrössern. Im Jahr Christi 402, und also zur Zeit des Kaisers **Honorius**, wurde er Bischof. Er erlebte das Unglück, daß der Westgothische König **Alarich** im Jahr 409 Rom durch Aushungerung zur Uebergabe nöthigte, und dann ausplünderte. Machte er die Lezte Oelung zu einem Sakrament? Im Jahr 417 starb Innocentius *).

Im Jahr Christi 529 stiftete ein gewisser Italiäner, Namens **Benedictus**, zu Monte Cassino im izigen Neapolitanischen, einen besondern Orden, der sehr beliebt war, **Benedictinerorden** genannt, und bald durch ganz Europa ausgebreitet worden ist.

Klöster und Orden stiften und errichten, wurde izt sehr Mode. — Auch **neue Festtage**, zum Beispiel, das **Fest Johannis** des **Täufers**, **Mariä Reinigung** oder Lichtmesse, und **Mariä Verkündigung** wurden nun eingeführt; Und das zwan-

*) Siehe **Walchs** Geschichte der Päbste, 2te Auflage, Seite 91.

zwanzigtägige **Fasten**, oder die Enthaltung von allem Fleischessen befohlen; und die ersten **Processionen** oder öffentliche Umgänge zu Abwendung grosser Uebel und Gefahren angestellt. Auch der **Bilderdienst** oder die Verehrung der Bilder, die in den Tempeln, seit Konstantin des Grossen Zeit, aufgestellt worden sind, wurde izt fast allgemein eingeführt.

Der Bischof **Leo der Erste** war ein wahrer Hofmann, und wußte seinem Ehrgeiz und seiner Herrschsucht auf die feinste Art ein genüge zu thun. Bei seinem Kaiser **Valentinian** dem **dritten** erschlich er im Jahr 446 den Befehl, daß ihn alle Bischöfe für ihren geistlichen Oberherrn erkennen sollten. Einige thatens, einige nicht. Pabst hieß er allein noch nicht. Im Jahr 452 bewog er den wütenden Attila zum Frieden, nachdem er ganz Oberitalien verheert hatte, und so eben auf Rom losgehen wollte. Aber den König **Genserich** konnte er im Jahr 455 mit aller seiner Beredsamkeit nicht abhalten, daß er seinen Soldaten die Plünderung der Statt Rom nicht gestattete. Im Jahr 461 starb Leo der Erste. — Wurde es izt Mode, von den Kanzeln stehend, und nicht mehr auf einem Stuhle sizend, zu predigen?

Der Bischof oder Pabst **Gregor der Erste**, spielte seine Rolle vom Jahr Christi 590 bis 604, und also zur Zeit der Konstantinopolitanischen oder Griechischen Kaiser **Mauritius** und **Phokas**. Er war zwar ein gelehrter Mann, aber dabei ein ehrgeiziger Heuchler, der dadurch ungemein viel Unheil stiftete, daß er dem **Aberglauben** fröhnte, das **Mönchswesen** kindisch liebte, und das Mährchen vom **Fegfeuer**, das heißt, die Reinigung der Seelen nach dem Tode, eifrig empfohl. So listig

listig und heuchlerisch und dreuste er auch war, so konnte er sich doch weder die Statt Rom, noch sonst eine Statt oder Land als ein Eigenthum erheuchlen oder ertrozen, und dadurch ein Weltgeistlicher Fürst, und das Oberhaupt aller Christen in der Welt werden. Er war und blieb also ein Bischof, der den ersten Plaz unter seinen Brüdern hatte, weil er in Rom wohnte, welches die Hauptstatt des ganzen Reichs war. Sein Ansehen war indessen doch so groß, daß man ihn noch beim lebendigen Leibe für einen Heiligen hielt. Im Jahr Christi 604 starb er.

Die Angelsachsen, die Langobarden und die Baiern wurden izt Christen.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Druckfehler

im Ersten Theile.

In der Vorrede, Seite 1 Linie 10 lese man für verknipte, verknipste. Im Text, Seite 12 Linie 11 und 12 lese man: Fischen und Wallfischen, und allen andern Wasserthieren. S. 13 L. 23 für seinen, seinem. S. 17 L. 19 und 20 für zweiten und dritten, zweitem und drittem. S. 18 L. 8 für Medier, Meder. S. 19 L. 6 für ihn, ihm. S. 36 L. 18 für 21, 25. S. 104 L. 28 für Macedonier, Macedonien. S. 111 L. 9 für Anabli, Anadoli. S. 130 unterste L. für dieser, dieses. S. 138 L. 15 für 2085, 3085. S. 286 L. 6 und 7 für einen freien, ein freier. S. 289 L. 17 für 167, 197.

6. Zeiträume.	Von der Schöpfung bis auf die Geburt Christi. Vom Jahr 1 bis 3983.											
1. Zeitraum. von Adam bis Noah von 1 bis 1656.	Adam starb im Jahr 930. — Seth geb. 130 gest. 1042. alt 912. — Enos geb. 225 gest. 1140. alt 905. — Kenan geb. 325 gest. 1235. alt 910. — Mahalaleel geb. 395 gest. 1290. alt 893. — Jared geb. 460 gest. 1422. alt 962. — Enoch geb. 622 gest. 987. alt 365. — Methusalah geb. 687 gest. 1656. alt 969. — Lamech geb. 874 gest. 1651. alt 777. — Noah geb. 1056 gest. 2006. alt 950.											
2. Zeitraum. von Noah bis Moses von 1656 bis 2453 = 796 Jahr.	**Babylonier. 1809.** Nimrod † 1874. . . . . Assyrisch 1874. Ninus.	**Assyrier. 1809.** Assur † 1874. Ninus † 1926. Semiramis † 1968. Ninyas † 2006.	**Meder. 1809.** Pharnus ? . . . . Assyrisch 1874. Ninus.	**Phönicier. 1809.** Agenor ? Phönix ? . . . . Assyrisch 1874. Ninus. Taaut 1829 ? . . . . Neuphönicier 2250. Sidon.	**Aegypter. 1809.** Menes. Osymandias 2022. Amenophis 2452.	**Hebräer. 2022.** Abraham kam 2022 nach Kanaan. † 2122. Isaak † 2228. Jakob flüchtete 2177 zum Laban, und kam 2198 zurück. † 2254. Joseph verkauft 2215; Minister 2223. † 2308.	**Griechen. 2000.** Javan 2000. Inachus 2127. Argos. Ogyges 2327. Gräkus 2400. Cekrops 2426. Athen.			NB. Das † bedeutet, er starb. Und die = zeigen die Dauer an.		
3. Zeitraum. von Moses bis Romulus von 2453 bis 3231 = 779 Jahr.	Assyrisch. . . . . Medisch 3108. Arbaces. Sosarmus 3213.	Sardanapal † 3108. . . . . Medisch 3108. Arbaces. Neuassyrier 3213. Phul 3213.	Assyrisch. . . . . Neumeder 3108. Arbaces. Sosarmus 3213.	Tyrus 2732. Abibal 2936. Davids Feind. Hiram, Davids und Salomo's Freund. Ithobal 3044. Tochter Isebell, ihr Mann Ahab. Pygmalion 3098. Dido und Karthago.	Aegyptus 2509. Möris † 2620. Sesostris 2620. Proteus 2790. Vafres 2960. Sisak 3014.	Moses 2453. Josua † 2506. **Republik.** von 2506 bis 2916 = 410. Athniel 2525. Simson 2849. Samuel † 2916. **Königreich.** von 2916 bis 3395 = 479. Saul † 2929. David † 2966. Salomo † 3009. **Getheiltes Reich.** Israel . Juda Jerobeam . Rehabeam.	Deukalion 2470. Hellen 2470. Danaus 2509. Pelops 2661. Perseus 2672. Herkules 2721. Argonautenzug 2721. Theseus 2750. Trojanischer Krieg 2790. Herakliden 2881. Homer 2983. Olympischen Spiele 3208.	**Karthager. 3098.** Dido oder Elisa.				
4. Zeitraum. von Romulus bis Cyrus von 3231 bis 3446 = 215 Jahr.	Sosarmus † 3237. . . . . Mittelbabylonier 3237. Nabonassar † 3252. . . . . Assyrisch 3303. Asserhaddon. . . . . Neubabylonier 3359. Nabopalassar † 3377. Nebukadnezar † 3420. Neriglissar † 3424. Nabonidus † 3446.	Phul † 3241. Tiglatpileser † 3259. Salmanasser † 3280. Sanherib † 3295. Asserhaddon † 3328. Sarakus † 3388. . . . . Medisch 3388. Cyaxares † 3390. Astyages † 3425.	Sosarmus † 3237. Dejoces 3286. Cyaxares † 3390. Astyages † 3425. . . . . Persisch 3425. Cyrus.	Eululäus 3267. Balatores 3393. . . . . Babylonisch 3393. Nebukadnezar. . . . . Persisch 3425. Cyrus.	Sethon 3290. Dodekarchie 3298. Psammitich 3313. Necho 3367. Hophra 3389. Amasis 3411.	Hosea 3263 mit Salmanasser nach Assyrien. . Zedekia 3395 mit Nebukadnezar nach Babylon. . . . . Assyrisch 3263. Salmanasser. . Babylonisch 3395. Nebukadnezar. . . . . Persisch 3425. Cyrus.	Drako 3361. Solon 3390. Aesop † 3430.	Eroberungen in Nordafrika. Besezung von Ivissa 3258. von Korsika 3390.	**Römer. 3231.** **Könige.** von 3231 bis 3475 = 244. Romulus † 3269. Numa Pompilius 3313. Tullus Hostilius † 3345. Ankus Martius † 3370. Tarquinius Priskus † 3407. Servius Tullius.	**Macedonier. 3271.** Perdikkas I.		
5. Zeitraum. von Cyrus bis Alexander von 3446 bis 3648 = 202 Jahr.	Persisch 3446. Cyrus.	Persisch 3425. Cyrus.	Persisch. Cyrus.	Persisch. Cyrus.	Persisch 3456. Kambyses.	Persisch. Cyrus.	Schlacht bei Marathon 3494. Miltiades, Darius Hystaspis. Schlacht bei Thermopylä 3504. Pelopidas, Xerxes. Peloponnesischer Krieg 3553. Sokrates † 3584. Bundsgenossen Krieg 3626. Heiliger Krieg 3629. Schlacht bei Chäronea 3646. . . . . Macedonisch 3646. Philipp.	Handlungstractat mit Rom 3476. Eroberungen auf Sicilien 3479.	Servius Tullius † 3451. Tarquinius Superbus 3475. **Republik.** von 3475 bis 3954 = 479. Brutus und Skävola. Handlungstraktat mit Karthago 3476. Kamillus und Roms Zerstöhrung 3544. Handlungstraktat mit Karthago erneuret 3637.	Perdikkas 2, 3571. Perdikkas 3, 3624. Philipp † 3646.	**Perser. 3425.** Cyrus † 3455. Kambyses † 3462. Darius Hystaspis † 3497. Xerxes I † 3510. Artaxerxes Langhand † 3549. Artaxerxes Mnemon † 3625. Darius Kodomannus.	
6. Zeitraum. von Alexander bis Christus. von 3646 bis 3983 = 335 Jahr.	Macedonisch 3653. Alexander der Grosse. . . . . Syrisch 3672. Seleukus Nikator. . . . . Parthisch 3824. Mithridates der Grosse.	Macedonisch 3653. Alexander der Grosse. . . . . Syrisch 3672. Seleukus Nikator. . . . . Parthisch 3824. Mithridates der Grosse.	Macedonisch 3653. Alexander der Grosse. . . . . Syrisch 3672. Seleukus Nikator. . . . . Parthisch 3824. Mithridates der Grosse.	Macedonisch 3653. Alexander der Grosse. . . . . Syrisch 3672. Seleukus Nikator. . . . . Römisch 3916.	Macedonisch 3652. Alexander der Grosse. . . . . Neuägypter 3672. Ptolemäus Lagi. . . . . Römisch 3921.	Macedonisch 3652. . . . . Syrisch 3672. Seleukus Nikator. . . . . Frei 3816. Mattathias. . . . . Römisch 3921.	. . . . Elende Republikaner 3700. der Aetolische Bund 3700. der Achäische Bund 3704. . . . . Römisch 3838. Achaja.	1. Punischer Krieg 3720. 2. Punischer Krieg 3765. Hannibals Tod 3802. 3. Punischer Krieg 3835. Zerstöhrung von Karthago 3838. . . . . Römisch 3838.	1. Punischer Krieg 3720. 2. Punischer Krieg 3765. 3. Punischer Krieg 3835. Karthago und Korinth zerstöhrt 3838. 1. Bürgerkrieg zwischen Marius und Sulla 3896. 2. Bürgerkrieg zwischen Cäsar und Pompejus 3935. Pharsalische Schlacht 3936. 3. Bürgerkrieg zwischen Antonius und Octavius 3953. Schlacht bei Aktium 3953. **Kaiser 3954.** Augustus.	Alexander der Grosse † 3660. Kassander † 3686. Antipater † 3689. Philipp 3, † 3805. Perseus gefangen 3816. . . . . Römisch 3816.	Darius Kodomannus † 3653. . . . . Macedonisch 3653. Alexander der Grosse. . . . . Syrisch 3672. Seleukus Nikator. . . . . Parthisch 3824. Mithridates der Grosse.	**Parther. 3734.** Arsaces oder Aschak † 3739. Mithridates d. Grosse † 3847. Mithridat 2 und Sulla 3892. Orodes 1 und Crassus 3931. Phraates 4 u. Antonius 3947.

Tabelle zu Raff's Allgemeiner Weltgeschichte. Sie wird zum Aufhängen auf Pappe geklebt, oder hinten ans Buch gebunden.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Raff, Georg Christian,

M. Georg Christian Raff's, ordentlichen lhrers der Geschichte und Erdbeschreibung auf dem Lyceum zu Göttingen, Abriß der allgemeinen Weltgeschichte für die Jugend und Ihre Freunde
Bd.: 2

Göttingen (1787)

H.un. 452-1/2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10033235-2
VD18 80286887-001